



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 181

1. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 17te Sitzung, den 30. Juli.

Traktanden. S. 39. A. Bericht der Handels-
expertencommission. Es wurde mit Mehrheit be-
schlossen in die Berathung desselben nicht einzutreten, son-
dern denselben ad instruendum zu nehmen. Darauf folgte
ein Antrag von Glarus auf Niedersetzung einer per-
manenten Handelscommission, wovon das Com-
missionalgutachten abgerathen hatte. Waadt trug auf
Verschiebung dieser Frage an und wurde dabei von Glar-
us selbst unterstützt. Bei der Umfrage erklärten viele
Stände, sie seien auf Abweisung des Antrages von Glar-
us instruiert und müßten daher heute für Behandlung der
Frage stimmen; Andere wünschten dies erst nach Behand-
lung der Hauptfrage; endlich beschloß man mit 12 St.,
auf den Antrag einzutreten. — Glarus motivierte nun
seinen Antrag damit, daß nur eine permanente Commis-
sion den vielen wichtigen und weitgreifenden Handelsfragen
der Schweiz die nöthige Ausdauer zuwenden und eine stete
mit gutem Rath verbundene Aufmerksamkeit auf Handel
und Industrie ausüben könne, Interessen, welchen der Staat
bei uns keinen sonderlichen Schutz gewähre. Daß dies so
wenig Anklang finden wolle, sei um so betrübender, da
eine andere Angelegenheit, die an Wichtigkeit mit dieser
nicht zu vergleichen sei, so großes Interesse erregt habe.
— Bei der Umfrage wurde der Antrag nur von Schaff-
hausen und Tessin unterstützt; die meisten Stände
sprachen sich kurz dagegen aus oder waren ohne Instruk-
tion. — Solothurn äußerte, die Frage sei nicht im
rechten Moment aufgeworfen worden, da gerade jetzt von
der unlängst aufgestellten Handelscommission das Resultat
noch erwartet werde. — Baselstadt lehnte die vorge-
brachte Analogie des deutschen Zollvereins damit ab, daß
innerhalb desselben sich jetzt die verschiedenen Interessen der
einzelnen Gegenden schon ganz laut widersprächen. Ueber-
haupt werde die Abschließung von Verträgen als sehr wich-
tig geschildert, während die Erfahrung zeige, daß zwar
sehr viel verhandelt, aber nur wenig und dann nicht ohne
Klagen und Widerspruch abgeschlossen werde. So erwähne
das Sidler'sche Gutachten einen Vertrag zwischen Deutsch-
land und den Vereinigten Staaten; aber dieser sei inzwi-
schen nicht ratifizirt worden. Die Schweiz könne nicht
wohl Mehreres erwarten, da sie weit weniger bieten könne.
— Appenzell A. R.: Der Antrag sei durch fremde Han-
delskrisen hervorgerufen worden, aber er werde nicht aus
denselben retten. Das Ausland biete keine Vergleichung
dar, indem dort die Schutzmaßregeln zugleich Finanzspe-
culationen des Staates seien. Die Aufgabe der Commis-
sion, wie sie vorgeschlagen worden, wäre eine ganz unge-
heure, nicht zu leistende, da der schweizerische Handel nach
allen Weltgegenden gehe und die verschiedensten Gegen-
stände in sich umfasse. Das könne Niemand übersehen und

die von dieser permanenten Commission gehegten Erwar-
tungen müßten sich dann getäuscht finden. Der bedeu-
tende mittelbare Handel der Schweiz, z. B. nach China,
sei vollends nicht zu controlieren. Der Handel sei über-
haupt Sache des Geheimnisses, wie denn auch unsere Han-
delsconsuln nicht gerade Alles berichten möchten, was ih-
ren Concurrenten dienlich sein könnte; die Kaufmann-
schaft müsse sich eben selbst helfen. — Neuenburg: Aus
der staatlichen und militärischen Einheit der Schweiz folge
noch nicht die commercielle; auch müsse sich die Schweiz
noch nicht deshalb zu einem Schutz Zoll vereinigen, weil
andere Staaten Zollvereine geschlossen haben. Darauf wies
der Gesandte auf das Bedenkliche der dadurch zu steigenden
Industrie, auf die Arbeiternoth in Deutschland, Frank-
reich und England hin. Die einzelnen Kaufleute würden
immer ihre Handelsverhältnisse am besten ordnen und be-
dürften dazu keines Vormundes. Die Commission würde
wohl keine bessern Handelsnachrichten aus der Fremde be-
kommen als schon jetzt die Partikularen durch ihre Han-
delsfreunde und der Vorort durch die Consuln. Haben die
Partikularen ein Bedürfnis nach Mitwirkung der Behör-
den, so mögen sie sich an ihre Regierungen und diese an
den Vorort wenden; mehr bedürfe es nicht. — Nachdem
Glarus in kurzer Replik noch auf den bedrängten Zu-
stand des Handels der östlichen Schweiz hingewiesen, er-
gab die Abstimmung folgendes: Für eine permanente
Handelscommission: Schaffhausen, Tessin, Glarus,
3 St. Dagegen: Uri, Unterwalden, Solothurn, Genf,
Neuenburg, Waadt, Graubünden, Appenzell, Basel, Frei-
burg, Schwyz, Bern, Luzern, 13 St. Die übrigen Stände
waren ohne Instruktion. — S. 39. B. Handelsvertrag
mit Mexico. Das Präsidium bemerkte, von dem dorti-
gen Hrn. Consul Wölflin sei der Bericht eingelaufen,
daß der Präsident der Republik den Vertrag den Kammern
zur Ratifikation empfohlen habe. — Ein nachträgliches Be-
gehren Berns um Weggeldsbezug im Obersim-
menthal auf 2 fernere Jahre wurde mit 12 Stimmen
bewilligt. — Ein nachträglicher Antrag Tessins um Be-
freitung des Salzes vom Transitzoll fand nur
bei Neuenburg und Appenzell entschiedene Billigung;
Wallis stimmte dagegen, die übrigen ad referendum.

Wie können es uns nicht versagen, aus dem schon
erwähnten thurgauischen Aktenbericht über die
Heimatlosen noch einige der „Schlußansichten und
Vorschläge“ auszugsweise mitzutheilen, mit welchen das
interessante Buch schließt. Art. 1 und 2 machen die mög-
lichste Aufhebung des Concubinales und des Waga-
bun d i e n s zur Hauptbedingung jeder wahrhaften Ver-
besserung. — Art. 3. „Um dem gefährlichen Gesindel den
Weg abzuschneiden, auf dem es, zwar meist bloß zum
äußern Vorwand, einen Erwerb sucht, dürfte allen nicht

Inheimischen das kletten, Regenschirm- und Korbmachen, Schleifen und dergleichen, sowie alles hausiren mit kurzen Waaren untersagt werden, unter Androhung von körperlicher Züchtigung und Arrest. Es bedarf keines solchen edelhaften Gesindels, um die Vortheile der Gewerbefreiheit zu genießen, sie verkürzen nur unsere eignen Armen am Verdienste. — Art. 4. Gleiche Maßregel sollte gelten, gegen alle fremden Comödianten, die Schauspiele oder Kunststücke aufführen, welche weder zu einer edlen Belustigung, noch Bildung etwas beitragen können. Es mag unter gehöriger Vorsicht, z. B. mit der nöthigen Ueberwachung solcher Leute, daß sie nicht länger in einem Kantone bleiben, als ihnen ausdrücklich erlaubt ist, angehen, daß solche Gaukler zur Belebung eines großen Jahrmarktes geduldet werden. Allein eine strengere Ueberwachung ist nöthig, wenn man nicht gestatten will, daß sie ab den Heerstrassen in entlegene Orte fahren, und da ein gefährliches Unwesen am häufigsten mit kaspern treiben. Alle von diesem Chore sind jensisch, und was jensisch ist, stiehlt und betrügt, wo es eine ungesährliche Gelegenheit gibt. — Art. 5. Zur besseren Sicherung vor dem Wachsthum der Heimatlosigkeit sollte den Deserteurs nur ein sehr bedingtes, in der Regel kein Asyl mehr gestattet werden. Die Verhältnisse der Soldaten früherer Zeit, denen gegenüber es ein Gebot der Menschlichkeit war, den Flüchtigen eine Freistätte zu gewähren, bestehen nicht mehr. Es leben keine gepreßten Soldaten mehr bei den uns nahe liegenden Armeen, und ihre Behandlung ist eine gesetzlich vorgeschriebene, humane. Ein braver Conscriptirter wird nicht desertiren, sondern ein braver Soldat bleiben. Es kommen auf 100 gegenwärtige Deserteurs wenigstens 90 Verbrecher. — Art. 6. Denjenigen Kantonen, welche noch fremde Kriegsdienste capitulirt haben, sollte auf das nachdrücklichste anempfohlen werden, keine Ausländer anwerben zu lassen. Zu häufige Beispiele haben gezeigt, daß aus solchen Fremden Schweizerische Heimatlose werden. Mindestens sollte gefordert werden dürfen, daß solche Individuen ganz allein zur Aufnahme und Versorgung denjenigen Kantonen angehören sollen, bei deren Compagnien sie gedient haben. — Art. 7. Eine Hauptursache der Ueberschwemmung unseres Landes durch fremdes Gesindel erprobte sich in der zu lagen Bestrafung solcher Subjecte, die mit falschen oder verfälschten Ausweisschriften reisen. Das bloße Verschreiben der Pässe und Wanderbücher nützt nichts, denn das ist bald wieder weggewischt und eine Empfehlung hingeschrieben, an dessen Statt. Noch weniger schreckt ein Transport an die Grenze. Es wäre festzusetzen, daß jeder mit falschen Schriften Aufgegriffene mit körperlicher Züchtigung und scharfem Arrest in gehöriger Dauer zu bestrafen sei. — Art. 8. So wie es sich bei der hieort geführten Untersuchungs-Prozedur gegen einige Mitglieder der Elsässer Judenbände herausgestellt hat, daß die Passertheilung der französischen Behörden insbesondere im Elsaß, dem Eldorado der Gauner, mit einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit vor sich geht, so wurden wir auch durch die Untersuchungsversuche gegen einzelne Heimatlose überzeugt, daß deutsche Vaganten, die deutsches oder Schweizerisches Heimatrecht haben, französische Pässe als französische Bürger auf falsche Namen erhielten. — Art. 9. macht darauf aufmerksam, daß die Landstreicher oft die Wallfahrten benützen, um ungefragt durch das Land zu kommen. — Art. 10 bespricht den Nutzen einer

eidgen. Commission zur Untersuchung. „Nach der Angabe des Gauners Humbolsky solle die Anzahl der Heimatlosen etwa 1000 erwachsene Köpfe ausmachen. Blasius Egloff meint, es seien ihrer viel mehr, beide behaupten, weit der größte Theil seien Ausländer mit bestimmter Heimat. Angenommen, es seien nur 800 erwachsene Köpfe, und es stehle, betrüge und bettle jeder jährlich nur für fl. 100, so macht es doch fl. 80,000 aus, was sie in 365 Tagen die Schweiz brandschagen, und sind zudem ein Schandfleck des Landes. Von zwölf im Verlauf des letzt verwichenen Halbjahres im Thurgau von uns examinirten angeblichen Heimatlosen, ergab es sich, daß 7 Badenser, Baiern und Würtemberger seien, lauter wohl eingübte Räuber und Diebe. Die Annahme in ihrer Heimat fand keinen Anstand, und man erhielt an die Kosten eine annähernd billige Entschädigung. Darunter befand sich ein Individuum, jetzt zu 18 Jahr Zuchtbaus zu Freiburg im Breisgau, wo er anno 1820 entronnen war, neu verurtheilt, welcher nach attengemäßer Berechnung nahe an Fr. 15,000 aus der Schweiz gestohlen, und obwohl ein wahrer Bürger des Königreichs Baiern, die Unverschämtheit soweit getrieben hatte, die Kanzlei des Standes Appenzell J. R., wegen Hinterhaltung eines Heimatscheines aus dem Orte Haslen zu verdächtigen.“ — Art. 11 berührt die Vortheile theilweiser Deportation. — Art. 12. Die Art und Weise der Einbürgerung der Uebrigen. — Art. 13. Die den Kindern beizubringende Schulbildung. — Art. 14. „Wo es immer thunlich ist, sollten die unmündigen Kinder außer die Gewalt der Eltern gebracht, und durch Pfarrer, Lehrer und Vorsteher dafür gewacht werden, daß die jensische Sprache, „das Lebensprincip der Gaunerei —“, von den Kindern nicht erlernt wird. Strafe, tüchtige Strafe selbst für die Mutter, die diesem Verbote zuwider handeln wollte.“ — Art. 15 bis 17 behandeln die Vervollkommnung und den Werth eines allgemeinen Signalementsbuches der Gauner und Art. 18 die Nothwendigkeit der bisher ungenügenden Mitwirkung von Seiten der angrenzenden Staaten. —

Der eidg. Kriegsrath hat das Bataillon Favrot, das achte Bernerbataillon aus dem kathol. Jura, und das Bataillon Isler aus dem Thurgau als die zwei Bataillone bezeichnet, welche nach den Grundsätzen des neuen Infanteriereglements unterrichtet werden und bereits als Musterbataillone in dem diesjährigen eidg. Lager Proben des praktischen Vortheils dieses neuen Reglements ablegen sollen.

Zug. Der Gemeinderath von Oberägeri soll mit dem Gedanken umgehen, auf der Wallstätte des Morgartens ein Denkmal zu errichten, und die vorläufige Mitwirkung der Geschichtsfreunde für den lobenswerthen Zweck anzusprechen. Lange war man über die Localität jenes ersten Schweizerischen Freiheitskampfes im Zweifel. Die Erbauung einer neuen Straße von Oberägeri nach Schwyz, wobei verschiedene alte Waffenstücke aufgefunden wurden, hat nun den Zweifel gelöst. (N. Schwyz. Ztg.)

Solothurn. Die Regierung hat kürzlich zu zwei Chorherrenpfünden am Kollegiatstifte St. Urs und Viktor, zu deren Besetzung urkundlich dem Stifte das Recht zustand, Wahlen getroffen, und zwar schnell nach dem Hinscheiden der Hochw. Herren Chorherren Wirz und Gluz. Die zwei Gewählten können nach den kirchlichen

Konstitutionen, weil sie nicht vom eigentlichen Kollator gewählt worden, weder vom Bischof noch vom Stifte selbst je als rechtliche Besitzer dieser Pfründen anerkannt werden. (N. Schwz. Ztg.)

Graubünden. Thur. 29. Juli. Heute Vormittags um 10 Uhr ward in dem Großrathssaal von Hrn. J. Ulrich v. Planta-Reichenau, als Präsident der eidgenössischen naturforschenden Gesellschaft, deren 29ste Versammlung in Anwesenheit von ungefähr 60 Mitgliedern eröffnet. Die Regierung hat 400 Schweizerfranken und der Magistrat der Stadt Thur 240 Schwzfr. der hiesigen Gesellschaft zum Behufe eines ehrenvollen Empfanges der Gäste zur Disposition gestellt.

Aargau. Scholke's „Stunden der Andacht“ sind nun gemäß einer Belehrung und Mittheilung von Seiten zweier gelehrten, auch mit den Schriften des Neuen Bundes wohl vertrauten Rabbiner, auch für Israeliten bearbeitet und verbreitet; ebenso russisch übersezt auch in der griechischen Kirche verbreitet worden. (Schw. B.)

Wallis. Die hiesigen Vorgänge haben, wie man dem C. S. schreibt, selbst im dritten Schweizerregiment, das in sizilianischen Diensten steht, Zwistigkeiten hervorgerufen. Die Oberwalliser und Unterwalliser gerietben zu Neapel an einander; die erstern, welche ihre Freude über den Sieg am Trient bezeugt hatten, wurden von den letztern mit Hülfe der Waadtländer arg mißhandelt. (N. Z. Z.)

— Die Spezialkommission, angefragt, ob die Vorladungen der politisch Angeklagten vor ihr zu erscheinen, als ein Geleitbrief, um an dem Hauptort zu erscheinen und zurückzukehren angesehen werden können, antwortete, sie hätte im Falle sie sich hierin für kompetent gehalten hätte, eine bejahende Erklärung gegeben.

Genf. In einem an den Federal gerichteten Briefe erklärt Lord Vernon, er habe etwas über 6500 Mal geschossen und 300 Nummern erhalten, 5000 seiner Kugeln hätten in's Schwarze getroffen; übrigens habe er während des Freischießens mit Niemanden gewettet. Nicht mit Unrecht lehnt sich der edle Lord gegen das angenommene System der Kebr, und Stickscheibe auf, wodurch nicht sowohl die besten als vielmehr die glücklichsten Schützen begünstigt werden. „Was die Geldgeschenke sind, ruft er aus, so mache man damit was man wolle; allein die Ehrengaben sollte man, beim Andenken Tells, nach dem Verdienst austheilen.“

Frankreich.

Die Journale vom 29. Juli sind außerordentlich inhaltstleer. Der Constitutionnel vom 28. giebt folgende Betrachtungen über die Postreform zum Besten. Das Haupthinderniß, sagt er, liegt in dem zu befürchtenden Finanzausfall; man behauptet der Staat würde seinen Profit von 18 Mill. bei einer Portoherabsetzung einbüßen. Nun ist es allerdings Thatsache, daß in England die Zahl der Briefe von 69,000,000 binnen drei Jahren auf die ungeheure Ziffer von 209,000,000 stieg, als das Porto vermindert wurde, und daß dennoch der Staat dabei verlor. Aber England hat es bloß damit verfehlt, daß der allgemeine Portofuß auf 10 Cent. (1 Penny) reducirt wurde, statt auf 20 Cent.; im letztern Falle wären wohl nicht viele Briefe ungeschrieben geblieben und der Staat hätte kaum viel weniger als das Doppelte eingenommen. Unsere Commission hat bei den besten Absichten sich durch diese finanziellen Punkte viel zu sehr abschrecken lassen.

Man schreibt aus Cadix unterm 28. Juli: Den 17.

erschien ein franz. Dampfboot auf der Rhede vor der Stadt; gleich darauf ging Joinville mit seiner ganzen Flottille, welche seit dem 15. in Cadix lag, unter Segel, und zwar so eilig, daß mehrere Offiziere, welche gerade mit Erlaubniß ihrer Obern die Umgegend besuchten, ohne Weiteres zurückgelassen wurden. Die Flottille fuhr gegen Osten, der Meerenge zu, woraus man schloß, der Dämpfer habe Joinville etwa die Nachricht gebracht, daß eine englische Escadre von Malta aus vor Tanger erschienen sei. — In der marokkan. Armee sollen bedeutende Desertionen Statt finden. (Nat.)

Nach den Blättern vom 30. Juli sind die Festlichkeiten den 29. ohne weitem Unfall vor sich gegangen, als daß ein Kind todt gedrückt und mehrere Erwachsene lebensgefährlich asphyxirt wurden. —

England.

Lord Aberdeen hat im Parlament folgende Statistik des Sklavenhandels gegeben: Im J. 1790 betrug die ganze Sklavenausfuhr etwa 100,000 Köpfe. Durch die Bemühungen der Abolitionisten sank diese Zahl auf 58000 und zwischen 1830 und 1835 sogar auf 18000 jährlich. Seit 1840 jedoch debute sich der Sklavenhandel wieder aus, da die Anzahl der Kreuzer gegen die Sklavenschiffe vermindert und der Gouverneur Baldez in Cuba durch einen Andern ersetzt worden war. In den 4 letzten Jahren wuchs daher die Sklavenausfuhr durchschnittlich auf 28000, im vorigen Jahre sogar auf 35000 Köpfe.

Den 23. d. ging durch das Comite des Oberhauses Lord Beaumont's Bill über die Aufhebung der von Alters her noch in Kraft stehenden, aber längst außer Übung gekommenen Strafbestimmungen gegen die Ausübung des katholischen Kultus, nach welchen z. B. das Messeliesen bei schwerer Strafe verboten und, wer die Suprematie der Königin in kirchlichen Dingen zweimal läugnet, mit Deportation bedroht, überhaupt kein Katholik seiner Besitzungen sicher ist. Diese Strafbestimmungen sind nach der Emancipation der Katholiken reiner Unsinn. Die Bill wird ohne Zweifel auch im Parlament selbst durchgehen.

Nach den neuesten Nachrichten wird O'Connell's Proceß von der Oberhauscommission nicht vor dem 29. oder 30. August entschieden werden.

Deutschland.

Berlin. 27. Juli. (N. Br. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 26. gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. d. O. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reise über Krossen nach Christianstadt fortgesetzt, woselbst allerhöchstdieselben, den neuesten Nachrichten zufolge, Abends angekommen sind, um am 27. früh um 7 Uhr die Reise nach Erdmannsdorf fortzusetzen. Das Wohlfinden Sr. Maj. des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdemselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und ist es um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Majestät von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet.

— 26. Juli. (D. N. Z.) „Der König und die Königin waren wohlbehalten in Frankfurt eingetroffen. Als

die Bevölkerung jener Stadt von der wunderbaren Rettung Kunde erhalten, mit welcher der Herr der Heerschaaren über den Monarchen gewaltet, strömte sie in Masse zusammen, begrüßte den Fürsten und wollte sofort ein Dankfest in der Kirche anordnen, um Gott die Ehre zu geben. Die Königin befand sich, den Umständen nach wohl, wenn auch tief erschüttert. Lange hielt sich das erhabene Paar auf dem Eisenbahnhof umschlossen, und die Thränen der Königin flossen fort und fort. Der König benahm sich wahrhaft kaltblütig und heldenmüthig. Auf nächsten Sonntag ist ein allgemeiner Dankgottesdienst angesagt, welchem der Magistrat in der Nicolaikirche, die übrigen städtischen Beamten in den Kirchen ihres Bezirks beiwohnen werden; die jüdische Gemeinde hält heute Abend bei der Feier des Sabbath's ihren Dankgottesdienst.

Auch in Dresden haben die Eisenbahnarbeiter den 20. und 21. bedenklich tumultuirt um höhern Lohn zu erhalten. —

Pariser-Börse.

30. Juli. Français 5% 121.50. 5% Fr. 81.85. Banque de France 3100.—. Esp. activ ——. Naples 98.85. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

30. Juli. St. Germain 886.25 au 31 cour. Versailles Ufer rechts 585.—. Ufer links 245.75. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 981.25. Paris à Rouen 985.75. Havre à Rouen 761.25. Avignon 765.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

30. Juli. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 320 % b. Union 50 % b. Phénix 5700.—. Soleil (nom)—. Soleil au porteur de fr. —. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

26. Juli. Metall. 5% 110 3/4; 4% 100 1/2; Bankactien 1604; Nordbahn 140 1/4.

Frankfurter-Börse.

30. Juli. Integrale 60 1/2. —

Anzeigen.

Des unterzeichneten Sohn, gleichen Namens, Milizpflichtig, hat sich durch Entfernung allen Aufforderungen zum Dienste entzogen; diesem Leichtsinne wird das Schuldennachen nachfolgen für welches ich nicht haften kann, möge daher Jedermann sich für gewarnt halten.

Basel 1. August 1844. Emanuel Wieland.

Eine Apotheke

die in einer der bevölkertesten und wohlhabendsten Gegenden des K. Zürich gelegen ist, ist sehr billig zu kaufen bei G. S. Fäsi, in Zürich.

Aufforderung.

Alt-Rathsherr und Licut. Johannes Speich, zum Freihof in Luchsingen, hiesigen Cantons hat sich zahlungsunfähig erklärt.

Es werden demnach seine sämtlichen auswärtigen Gläubiger und Schuldner hiemit aufgefordert, ihre Ansprachen an denselben sowie Schuldiges, dem Unterzeichneten binnen 4 Wochen a dato um so bestimmter spezifizirt und portofrei einzugeben, als spätere Anforderungen zurückgewiesen, säumige Schuldner hingegen sofort rechtlich belangt würden.

Niederurnen 30. Juli. 1844.

Namens der Falliments-Commission des Kantons Glarus der Sekretär:
J. S. Hersch.

Ehr- und Freischießen.

Den 4. und 5. künftigen Augustmonats, wird die Schützengesellschaft von Rheinfelden, auf ihrem Schießplatze, ein öffentliches Ehr- und Freischießen im Betrage von Fr. 500 abhalten lassen.

Zum zahlreichen Besuch ladet höflich ein
Namens der Schützengesellschaft,
der Schützen-Vorstand.

Beneficium Inventarii.

Ueber die Verlassenschaft des unlängst verstorbenen Hrn. Xaver Falzini von Luzern, Handelsmann unter der Firma Balthasar Falzini in hier, wurde die Aufnahme eines amtlichen Güterverzeichnisses bewilligt, und die Herren Med. Dr. Leopold Suidter und Bezirksrichter Rudolph Mazzola als Massafuratoren bestellt. Es werden daher alle Gläubiger und Bürgschaftsansprecher, sowie alle Schuldner des Obbenannten unter Androhung gesetzlicher Folgen veremtorisch aufgefordert, ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten bis zum 31. August 1844 schriftlich der Gerichtskanzlei Luzern oder zu deren Händen den bestellten Massafuratoren einzusenden.

Luzern den 30. Juli 1844.

Aus Auftrag des Gerichtsofficii:
der Gerichtschreiber,
C. Balthasar.

Osmazom-Chocolate,

aus der berühmten Fabrik von Bardel in Paris, von angenehmem Geschmack, und ist als leicht verdaulich, vorzüglich alten, schwächlichen und langsam genesenden Personen zu empfehlen. Das Pfund oder 1/2 Kilogr. à 32 Baken, zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt in Basel.

Ankündigung.

Bei Gebrüdern Näber in Luzern ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Beleuchtung der Vorurtheile

wider die katholische Kirche. Von einem protestantischen Laien Zürichs. Dritte, nochmals umgearbeitete und um Vieles vermehrte und verbesserte Auflage. 4 Abtheilungen. 60 Bogen in groß 8. In Umschlag broschirt. Preis: pr. jede Abtheil. fl. 1. 12 kr. oder fr. 1. 80 rp., das ganze Werk fl. 4. 48 kr. oder fr. 7. 20 rp.

Mit dem Erscheinen des vierten Heftes der „Beleuchtung“ ist nun die dritte Auflage eines Werkes vollendet, das in der literarischen Welt schon allgemeines Aufsehen erweckt hat und mit solcher Gründlichkeit geschrieben ist, daß die protestantischen Polemiker, trotz vielfacher Aufforderung zur Widerlegung, immer stumm an demselben vorüberzugehen für rathsam erachtet haben. Bei so günstiger Aufnahme und starker Verbreitung und bei der anerkannten Gediegenheit dieses Werkes wäre jede Anpreisung überflüssig. Die „schweizerische Kirchenzeitung“ bemerkte beim Erscheinen des ersten Bandes, der Verfasser habe in dieser Auflage den neuesten Vorgängen auf dem Gebiete der Kontroverse seine volle Aufmerksamkeit zugewendet, und den neuesten Erscheinungen die dankenswerthe Würdigung angedeihen lassen. Dieß ist auch der Grund, warum diese Auflage um viele Bogen stärker geworden, als die vorhergehenden.

Ein Gelehrter, dessen Zeugniß von hohem Gewichte ist, äußerte nach Durchlesung dieser neuen Auflage, die Wahrheit sei so treffend, überzeugend und faßlich dargelegt, daß nur das blinde Vorurtheil oder absichtliche Verstockung sich derselben verschließen könne, weshalb mit Grund zu hoffen sei, durch dieses Werk werde sich die Wahrheit bei denkenden Lesern allmählig Eingang verschaffen.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 182

2. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderlichen Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Wir machen nochmals auf den Walliser Correspondenten des Courrier Suisse aufmerksam, der vielleicht als er nach Wallis hineinging, über Manches anders dachte, nun aber als Ehrenmann immer unverholener und unparteiischer der Wahrheit die Ehre gibt. In der Nummer vom Dienstag findet sich Folgendes:

„Was im Wallis geschehen ist (abgesehen von den atrocitäten) heißt bei den Radikalen Reaction und bei denen welche für die wahre Freiheit conservativ sind, Herstellung der Ordnung. Das System verdeckter Gewalt welches unaufhörlich der für jede Regierung notwendigen Kraft Abbruch that, hat aufgehört und die gesetzliche Gewalt hat diese Kraft wieder an sich gezogen; diese Umwandlung heißt nun bei den Einen ein Rückschritt, bei den andern ein Morgenroth des wahren Fortschrittes. Mit einem Worte, der Radikalismus will immer nur während des Sturmes ernten (auf deutsch: im Erüben fischen) während die besonnenen Liberalen ernten wann die Luft ruhig ist. Die Freiheit hat im Wallis keinen Boden verloren und wird keinen verlieren, so lange die Zügel in den Händen der Männer des jetzigen Systemes sind. Man schreit über Reaction, weil eine Hälfte des Walliservolkes aufstand, um die andere Hälfte welche unter dem Gewicht der Unterdrückung schwachtete (qui gémissait sous le poids de l'oppression) zu befreien. Dieses Werk ist auf die großmüthigste und brüderlichste Weise vollzogen worden, mit Ausnahme des Gemegels von Trient, wobei die Oberwalliser gar nicht betheiligte waren. Wer dabei focht, das waren Solche, die nach einmal ausgebrochenem Kriege jene Menschen in ihren Händen hatten, welche ihnen so lange Ursache zu so vielen Beschwerden gegeben und gerade vorher unter ihren Augen ihre Häuser in Brand gesteckt hatten. Jeder gute Bürger beweint das traurige Ereigniß, das so viele Wittwen und Waisen gemacht hat; es ist eine Wolke an dem wieder aufgehellten Himmel. Aber die Sache des Fortschrittes wird dabei auf keine Weise leiden. Mögen die Walliser sich offen ihrer Regierung zuwenden, mögen sie ihre Hülfe ihr nicht versagen, damit sie stark sei im Augenblick der Verfassungsrevision, wo so viele Leidenschaften, so viele persönliche und Lokalinteressen sich werden einmischen wollen. Die Absichten des Staatsrathes sind rein und väterlich; mögen sie im Rath des Volkes durchdringen!

Allzulange sind sie verkannt worden durch verirrte Menschen — und das hat im vergangenen Mai die Herstellung des Friedens durch die Waffen nöthig gemacht. Wenn alle tüchtigen Intelligenzen, unterstützt vom guten Willen der Bürger den Absichten der Regierung zu Hülfe kommen, so wird sie über jene Klasse siegen können, welche durch die Unwissenheit des Volkes herrschen will, welche die Herrschaft für ihr Erbe hält und die Volksbildung für ein Unglück. Die Regierung wird siegen und jenen Bestandtheil des Staates in seinen bisher allzuoft übersprungenen Schranken halten. Möge sich diese Klasse durch die empfangenen Lehren überzeugen, daß Pflicht und Vortheil für sie nur dann Hand in Hand gehen, wenn sie geliebt und geachtet, nicht aber gefürchtet wird. Wallis wünscht weniger als man glaubt ein auf erworbenem Recht gegründetes Uebergewicht des Clerus, aber es wird dem Rath desselben folgen, so lange es ihn für weise hält.“

Der Pariser Constitutionnel knüpft an die jüngst geschehene Gebietsverletzung im Jura folgende vernünftige Worte: Der Kampf gegen die Contrebande ist an sich etwas sehr Löbliches, aber unsere Douaniers dürfen im Eifer nicht zu weit gehen. Unlängst ist an der belgischen Grenze etwas ganz Aehnliches vorgegangen, worauf man einen Unschuldigen frei geben und wahrscheinlich noch dazu Excusen machen mußte, welchen man sich lieber nicht hätte aussetzen sollen.

Bern. Der „Schwz. Bote“ äußert nicht ohne Beforgniß: „Die St. Jakobsfeuer, bekanntlich seit 1830 die äußern Zeichen reaktionärer Ostentation, sollen dieses Jahr zahlreicher als früher, und besonders auch im Emmenthal häufig zu sehen gewesen sein. Sollte dies vielleicht mit einigen von konservativer Seite her angepriesenen Apostaten mehrerer bisheriger Volksmänner zusammenhängen? Uebrigens wird widersprochen, daß die H. Blösch und Brunet zu den Befehrten gezählt werden dürfen.“ — Das wird sich ja schon zeigen. Der „Volksfreund“ bemerkt über die fraglichen Feuer folgendes: Gegen das Emmenthal sind viele Jakobsfeuer gesehen worden, mehr als andere Jahre. Darum aber denkt diese Landschaft nicht anders als sonst. Es ist keine Demonstration. Das freilich mag richtig sein, daß dieselbe nicht in Alles verliert und vernarrt ist, was jetzt gethan oder auch nicht gethan wird; und zwar eben des-

wegen, weil sie noch denkt wie früher, und gerne etwas mehr sähe von den versprochenen Früchten der neuen Ordnung der Dinge, als sie deren zu Gesicht bekommen hat. Aber das Emmenthal demonstriert nicht des Nachts. Es darf es am Tage thun, wird es thun, besser als mit einigen Wadelen, die von Beamten hergegeben werden. Das Emmenthal wird lachen, daß man in seinen uraltgewobnen sömmerlichen Freudenfeuern Politik hat wittern wollen, und obendrein spotten, daß die, welche nicht für Vollziehung freier Institutionen streiten, denen welche standhaft für dieselben auftreten, Aenderung der politischen Farbe vorwerfen wollen. Die rattengraue Farbe findet man wo die großen Speckseiten in's Maul hängen, nicht wo man ein Armengesetz nöthig hätte und dafür Schulgesetze bekommt.

Luzern. Büron. Im Frühling dieses Jahres wurden in der Ortschaft Büron 420 Viertel (Schw. Mß.) Laubkäfer gesammelt und getödtet. Ein Viertel wurde abgezählt, es enthielt 4651 Käfer, so daß also zu Büron zusammen 1,953,420 Käfer gesammelt und getödtet wurden.

Schwyz. Einsiedeln hat kürzlich beschlossen, dem sog. Orden der Vorsehung, der vor etwa drei Jahren eine öffentliche Töchterchule im Flecken Einsiedeln übernahm, keine Schule mehr anzuvertrauen, weil die Erfahrung lehre, daß die Schwestern dieses Ordens nicht im Stande seien, den von ihnen eingegangenen Verpflichtungen für Erziehung und Unterricht Genüge zu leisten. Am 25. Juli beschloß der Erziehungsrath des Kantons, die weltlichen Volksschullehrer während der Ferien des Septembers für 2—3 Wochen zu einem pädagogischen Unterricht nach Einsiedeln einzuberufen, wo ihnen das Kloster Wohnung und Kost angeboten hat. Hr. Kantonal-Schulinspektor Pfarrer Rüttimann in Reichenburg und Hr. Vater Gall Morel in Einsiedeln werden die Abhaltung des Lehrkurses übernehmen. Durch diese Anordnung ist ein weiterer Schritt für Durchführung der Schulorganisation vom Jahr 1841 und der erste für Ausbildung der Volksschullehrer gethan. (N. Z. Z.)

Solothurn. Das „Soloth. Blatt“ erneuert bei Gelegenheit einer Erledigung einer Stelle im Pfrundhause zu Klusen, für welche ein Duzend armer Sichtsbrüchiger, Blödsinniger und Wahnsinniger u. s. w., die von den Gemeinden erhalten werden müssen, auf der Liste stehen, den Vorschlag der Errichtung eines Kantonsarmenhauses. Der Anfang (jährlicher Beitrag des Kantonsraths, Bettagssteuer, theilweise der Kantonsarmenfond und die Gemeindefarmenfonds u. s. w.) sei schon gemacht.

Wallis. Eine andere Corresp. des Courrier Suisse theilt unterm 27. Juli eine Berechnung der Todten und Verwundeten der jungen Schweiz und ihrer Verbündeten mit. In Contbey den 29. Mai fiel 1. In Trient den 21. Mai 16. An der Balma wurden mit Hacken erschlagen 2. In St. Brancher in der Nacht vom 18. auf den 19. getödtet 1. An den Wunden gestorben 6. Zusammen 26 (und nicht 105 wie berichtet wurde.) 6 davon gehörten nicht der jungen Schweiz an; 9 waren von Vouvry, 4 von St. Maurice. Dazu kommen 20 Verwundete. Auf der Seite der Gegner fielen wenigstens 12, worunter 5 von Bagnes. —

Genf. Die Professoren Bravais von Lyon und Martins von Paris haben eine große, auf mehrere Tage berechnete Besteigung des Montblanc vor, um einige physikalische, meteorologische und geologische Probleme zur

Auflösung zu fördern. Während der ganzen Asension werden auf ihre Veranastaltung hin auch in Chambéry, in Genf, auf dem großen St. Bernhard u. a. a. D. meteorologische Beobachtungen angestellt werden. Sie gedenken durch große Feuerzeichen mit den unten Beobachtenden zu correspondiren.

K r a n k r e i c h.

Den 29. Juli fand in der Salle des maréchaux der Tuilerien die Preisvertheilung an die Gewinner bei der letzten Industrieausstellung Statt. Bei einer Hitze und einem Gedränge, welches mehrern Greifen und Damen fast Ohnmachten zuzog, stand der alte, so oft lahm und wassersüchtig geglaubte König vier Stunden lang ohne auszurufen und überreichte, oft unter den verbindlichsten Worten, den Gewinnern ihre Medaillen. Nachher fand in den Tuilerien ein Bankett für dieselben Statt, wobei der König den Toast brachte: Honneur à l'exposition de 1844! prospérité à l'industrie française! Abends um halb 10 Uhr fuhr die königl. Familie, von Fackelträgern begleitet, durch die Rue Richelieu und die Boulevards nach Neuilly; das Gedränge war so groß, daß man nur Schritt fahren konnte. (Während die Dynastie Hohenzollern um eine furchtbare Erfahrung reicher geworden ist, wagt es der Julikönig wieder, bei Nacht im Schritt durch die wogenden Gassen von Paris zu fahren.) — Die Journale klagen neuerdings, es würden auf den Departementalposten viele ihrer Nummern geradezu entwendet. (Wahrscheinlich nicht aus politischen Gründen, sondern aus Neugier von Seiten der Beamten). —

Von Marseille aus wird berichtet, Bugeaud sei weiter als 80 Kilometer ins Marokkanische hineingerückt und die Mauren seien vor ihm geflohen; Abdel-Kader wäre beinahe (wie schon so oft) in die Hände der Franzosen gefallen. — Nachrichten über Toulon behaupten, der Marschall habe vom Ministerium 5 Regimenter und die Erlaubniß begehrt, nach Fez rücken zu dürfen. — Jetzt, da der Appetit nach dem korn- und schätereichen Marokko doch etwas rege wird, folgen in den Journalen Berechnungen auf Berechnungen über die Bevölkerung und den Reichthum des Landes. (Erstere übersteigt schwerlich 8 Mill. Seelen). Inzwischen tritt ein franz. Marineoffizier, Maizan, auf Veranastaltung der Regierung eine Reise nach Südafrika an (von Guinea und dem Mondgebirge an gerechnet). Man will eingestandener Massen mit den Nigereexpeditionen der Engländer rivalisiren.

Zufolge den Blättern vom 31. sind in dem großen Gedränge beim Feuerwerke auf der place de la concorde vom 29. Juli Abends zwei Personen umgekommen und ein halbes Duzend liegen auf den Tod darnieder. — Das Uebrige, was einige Zeitungen den 30. brachten, war Uebertreibung. — Die neuesten Nachrichten aus Marokko sind unbedeutend und widersprechen sich. —

E n g l a n d.

Bei den bevorstehenden Assisen der Graffschaft Suffol sind von 55 Angeklagten nicht weniger als 29 wegen Brandstiftung oder Brandandrohung durch Briefe angeklagt. Der „Sun“ gibt an, daß von diesen 29, worunter 2 Frauen, zehn lesen und schreiben können, 4 bloß lesen und 15 weder lesen noch schreiben; 15 sind über 18 Jahre alt, 14 zwischen 11 und 17 Jahren; Ebsachsen welche auch ohne den langen Commentar sprechen würden, den der „Sun“ beifügt. — Die Zeitungen sind

für Capt. Warner's geheimnißvolle Erfindung ganz begeistert und verlangen ein neues Experiment im größten Style, was es auch kosten möge. Die Admiralität sollte eins ihrer vielen ausgedienten Schiffe hergeben, damit der Mann daran experimentire, welcher die Kathedrale St. Paul in einem Augenblick in die Lüste sprengen könnte. Wenn der Capitän ein bloßer Taschenspieler sei, so verdiene er wohl ein König aller Zauberer zu heißen. — Auf der Insel Guernsey glaubte man, es sei ein Complot gegen den Gouverneur im Werke, worüber sich jedoch der „Examiner“ als über eine völlig leere Furcht lustig macht. — Die Ernte erweckt die besten Hoffnungen. —

S p a n i e n.

Ueber die plötzliche Reise zweier Minister nach Barcelona ist eine neue Erklärung im Umlauf. Narvaez soll nämlich den Anforderungen von kirchlicher Seite nicht mehr allein widerstehen können, welche die Zurückgabe der eingezogenen Güter an die Geistlichkeit als unumgängliche Bedingung der Versöhnung mit Rom aufstellen. — Christine hat, wie es scheint, vor ihrer Abreise von Paris eine Menge Wagen bestellt; 64 derselben sind durch Bordeaux gefahren. Sie hat wohl nicht ganz Unrecht, sich auf's Reisen einzurichten. — Zwei ehemals viel genannte Männer, der Pfarrer Merino und Don Basilio Garcias, sind als Verbannte in Frankreich gestorben. —

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 29. Juli. (B. N.) Se. Maj. der König hat diejenigen Kleidungsstücke, welche Allerhöchstderselbe an dem Tage des verbrecherischen Attentats trug, nämlich den Mantel und die Uniform, beide durch die Schüsse des Frevelers beschädigt, dem Gericht als Beweisstück zu überfendend gerührt. Das Gerücht, als ob der Prinz F. Maj. der Königin verlegt worden sey, scheint sich hiernach nicht zu bestätigen. Von dem doppelläufigen Pistol, welches bei der Verübung der That gebraucht wurde, war der eine Lauf gezogen, auch die Ladung scharf. Gestern fanden in den Gotteshäusern Dankgebete für die Rettung S. M. statt. In allen Kirchen war der Zubrang groß, in den meisten so bedeutend, daß sie die Zahl der Andächtigen kaum zu fassen vermochten. Der Magistrat und der Polizeipräsident hatten sich in corpore nach der alten Pfarrkirche zu St. Nicolai, wo der E. N. Dr. Bischof unter Instrumentalbegleitung die Liturgie hielt, begeben, während die übrigen städtischen Beamten dem Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen ihres Bezirkes beimohnten. In der katholischen St. Hedwig's-Kirche begann nach der Predigt das feierliche Hochamt, während dessen Mozart's Messe Nr. 1 ausgeführt wurde. Auf Anordnung des Kirchenvorstandes blieb das Venerabile den ganzen Tag über in der St. Hedwig's-Kirche aufgestellt, und die katholischen Militärpersonen des Gardecorps wohnten in den Nachmittagsstunden von drei bis sechs Uhr dem Dankgebete bei. — Die Abgeordneten der getreuen Stadt Berlin erreichten den König in Christianstadt. Er sprach u. a. zu ihnen: Nichts kann mein Vertrauen zu meinem Volke erschüttern, am allerwenigsten eine solche That. Das Verhältnis zu meinem Volke bleibt das alte, ich lege ruhig mein Haupt in den Schoos jedes Einzelnen. — Den Armen der Stadt Berlin übermies der König 2000 Rthlr. — Man erfährt, daß der Mörder Tschew sich vor einiger Zeit bei dem Daguerrotypisten Scholz in Berlin daguer-

rottypiren ließ und zwar mit ausgestrecktem Arm, wobei er dem Künstler sagte: Es wird Ihnen viel Nutzen bringen, denn Ihr Bild wird ganz Europa sehen. Natürlich hielt der Künstler ihn für etwas schwachen Geistes. — Am Abende des merkwürdigen Tages wurde im Königsstädter Theater das preussische Nationallied vom ganzen Publikum gesungen. Königsstraße und Linden waren glänzend illuminirt.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ gibt folgende nachträgliche Details über das Attentat. Die Frau welche im Augenblick vor dem Schuß der Königin die Bittschrift übergab, soll Tschew's Tochter und nun ebenfalls verhaftet sein. Gleich nach dem zweiten Schuß, welcher des Königs Mantel streifte (und zufolge der „A. Pr. Z.“ ihn selbst getroffen haben muß, sei es direkt oder durch Rückprallen der Kugel) breitete der König seinen Mantel aus und sprach laut: Lieben Kinder, ich bin unverfehrt! — Den Thäter konnte man nur mit der größten Mühe durch das tobende Volk aus dem hintern Schloßhof wo die That geschah, nach dem vordern Schloßhof bringen, wo sich die Wache befindet. Hier wurden eine große Anzahl Augenzeugen zu Protokoll vernommen. Als der Thäter in eine Droschke gebracht war und nach der Stadtvogtei gefahren wurde, schützte ihn der begleitende Commissär kaum mit eigener Lebensgefahr; ringsum schrie das Volk: Schlagt ihn todt! — Bei dem Verhör in der Stadtvogtei waren die Adjutanten des Königs und die höchsten Beamten zugegen. Der Mörder behielt seine verstockte Haltung und meinte: Wenn ich gestern in Potsdam die Patronen gehabt, die ich heute hatte, wäre ich glücklicher gewesen. — Es erwies sich, daß er seit acht Tagen in der Spandauer Straße herumgebettelt hatte, wahrscheinlich um sich die nöthige Waffe kaufen zu können. — Alle Berichte weisen mit Schauer jeden Gedanken daran ab, daß etwa ein politisches Motiv mitgewirkt habe, und beharren darauf, daß es rein persönliche Rache wegen Abweisung eines Gesuches um Wiederanstellung nach geschehener Absetzung gewesen sei. Durchgängig spricht sich das Entsetzen an dem nie Erhörten, stets für unmöglich Gehaltenen aus. — Was uns fern Stehende befremdet, ist daß den Provinzen Rheinland und Westfalen keine telegraphische Meldung von dem Ereignisse zukam, wie die Kölner Zeitung beweist, deren Nummer vom 29. v. M. noch keine Andeutung des Geschehenen enthält; wenigstens muß nichts veröffentlicht worden sein. — Fast alle Diplomaten haben Kurriere abgesendet.

Corresp. des Schw. Merkurs: Der Verbrecher ist nichts weniger als wahnsinnig, vielmehr ein Mann bei vollkommenem Verstand, der das ganze Gewicht seiner That zu würdigen im Stande war. Die Lebensrettung des Königs und der Königin darf wunderbar genannt werden, wenn man erwägt, daß, wenn der Richtungswinkel bei dem Schusse nur um einige Linien anders war, der Verbrecher höchst wahrscheinlich seinen Zweck erreicht hätte. Als, auf der Eisenbahn angekommen, Se. Maj. die Brustbekleidung öffnete, ergab sich, daß die Kugel, von der Rechten zur Linken streifend, die Haut so gestreift hatte, daß sie blau angelaufen war, und daß die Kugel an dem Stern auf der linken Seite abgeprallt war.

P a r i s e r - B ö r s e.

31. Juli. Français 5% 121.55. 5% Fr. 81.85. Banque de France 3105.—. Esp. activ 50 1/2. Naples 98 95. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

31. Juli. St. Germain —. —. Versailles Uler, rechts 385 au 31 Juillet. Uler links 245.75. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations 1252.50. Paris à Orléans 980.—. Paris à Rouen 981.25 au 31 Juillet. Havre à Rouen 761.25. Avignon 767.50 au 31 Juillet.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

31. Juli. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 320 % b. Union 50 1/2 % b. Phénix 3700. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 25 1/2. 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

27. Juli. Metall. 5 % 110 5/8; 4 % 100 1/2; Bankactien 160h, Nordbahn 159 1/8.

Frankfurter-Börse.

31. Juli. Integrale 60 9/16. —

Londoner-Börse.

29. Juli. Consols: 99 3/4. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Verzeichniß der

Bundes- und Cantonal-Behörden

sämmtlicher 22 Stände der Schweizer. Eidgenossenschaft, mit Angabe ihrer Kompetenz, Wahlart und Amtsdauer. Nebst Geislichkeit — Unterrichtsanstalten — Militäretats — Schweizerische Gesellschaften. Schaffhausen 1844. broch. fl. 1 20.

Die Herren Falcini jgr. und Comp. in Zürich be- liebten in No. 157 und 158 des Basler Tagblattes dem verehrlichen Handelsstande und Gasthofsbesitzern die Anzeige zu machen, daß ich nicht mehr als Reisender bei ihnen an- gestellt sey.

Ich bestätige dieses hiemit. Nur selten und wohl aus ganz besonders triftigen Gründen geschieht es, daß der Austritt eines Reisenden durch sein Haus veröfentlich wird. Obgleich nun obige Veröffentlichung bei meinem Austritt stattfand, so hoffe ich doch zuversichtlich, daß die verehrlichen Herren Geschäftsfreunde, welche zu besu- chen ich die Ehre hatte, dadurch keine nachtheilige Mei- nung über mich und meinen Charakter nehmen werden; ich glaube dieses um so ruhiger und sicherer hoffen zu dürfen, als obige Mittheilung von besagtem Hause her- rührt, dessen Chef, Herr Falcini, besonders in Zürich hinlänglich bekannt ist — als Hr. Falcini.

Stuttgart 22. Juli 1844.

Georg Fürst

Eilfuhr zwischen Schaffhausen und Basel.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Handelsstand und Publikum bekannt, daß das löbliche kaufmännische Direktorium in Schaffhausen ein Eilfuhr- werk zwischen Schaffhausen und Basel errichtet hat, das seinen Cours mit dem 30. Juli. d. J. beginnt. Dasselbe kommt regelmäßig hier an: am Montag und Freitag früh, sowie am Samstag gegen Mittag, und geht ab an den erstern erwähnten Tagen Nachmittags um 2 Uhr, am Samstag dagegen erst am Abend.

Diese Fuhrn stehen mit der Ankunft und dem Abgang der regelmäßigen und ganz soliden deutschen Fuhrwerken den Dampf- und Segelschiffen des Bodensee in einer sol- chen genauen Insuenz, daß die Güter in Schaffhausen nie den mindesten Aufenthalt erleiden und die derselben in Basel verladenen Güter ebenso schnell und sicher an ihre Bestimmung gelangen, als wenn sie direkten Fuhrn über- geben werden. Die Verladungsnoten bitte der Bestäterei Gerster zuzustellen.

Nähere Auskunft über Alles, was dieses Eilfuhrwerk betrifft, ertheilt mit Vergnügen, der für dasselbe in Basel aufgestellte Agent

M. Saurter
wohnhaft in N^o. 648 beim Kaufhaus.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. E. Zunft zu Schmie- den, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Markgräfler- und Elsässer- Weine besten Gemäches, von den Jahren 1726 und 46, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Käufer in N^o. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 30 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 5. 10 — 6. 00 du soir.
Arrivées: 8 57 — 11. 2 — — — dito ; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.

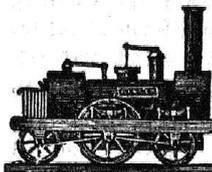
Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allge- mein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wach- sende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß die- ses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp.“ besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N^o. 132 trägt.

Einzige Niederlage in Basel, bei Christoph von Christoph Burdhardt.



Elsässische

Eisenbahnen.



Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5 Uhr 30 Min. 7 U. 40 M., 11 U. und 3 U. 10 M.

in Verbindung mit

der Rheinischen Dampfschiffahrt

(Kölnische Gesellschaft.)

Täglich zwei Abfahrten von Straßburg.

In einem Tag

von Basel nach Mainz

mit dem Eisenbahnzug von Basel 5 Uhr 30 M. Morgens und dem von Straßburg um 11 Uhr Vormittags abfahren- den Dampfschiff.

In einem Tag

von Straßburg nach Coblenz

mit dem von Straßburg um 5 Uhr Morgens abfahrenden Dampfschiff.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billeten auf die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passa- giere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klend,
dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 183

3. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel, 3. Aug. Das Gegenschreiben an die Gesellschaft der „Böcke“ in Zürich, welche am Vorabend des 400jährigen Jubiläums der St. Jakobschlacht der Festcommission den ausgezeichneten Gruss hatte überbringen lassen, (vide Basl. Ztg. Nr. 158) wurde gestern durch drei Deputirte, die H. Rathsherr P. Merian, Stadtr.-Präsident Heusler und Dr. L. Aug. Burchardt, Criminalgerichts-Präsident überreicht. Es ist in der Urkundenschrift mit Fraktur auf Pergament geschrieben und in ein Etui eingeschlossen, aus dessen schwarzsamtnem Ueberzug elegante Verzierungen in Arabeskenform silbern hervorschimmern. Der Inhalt des Schreibens lautet wörtlich:

Der Ruf der Glocken, der den Schluss des 4ten Jahrhunderts der Schlacht von St. Jakob angekündigt hat, ist verklungen; schon welken auch die Kränze, die den Weg der mitfeiernden Eidgenossen schmückten; aber wenn auch dieses Fest schnell dahin gegangen ist gleich andern Tagen unsers irdischen Lebens, es soll und wird uns kein vergessenes gelebter Tag sein; wir hoffen zu Gott er werde das Werk desselben eine gute That sein lassen, der es nicht an gedeihlichen Früchten fehlt. Was aber solche Hoffnung zumeist in uns erregt und stärkt, das ist Eure freundnachbarliche Liebe, Ihr wackern Eidgenossen von Zürich, Euer echt eidgenössischer Sinn, dessen ein so beredtes Zeichen in unsern dankenden Händen liegt. Wohl ist am Heil des Vaterlandes auch in den trübsten Stunden nicht zu verzweifeln, so lange dafür noch Männer gleich den Gesellen Eurer ehrenhaften Verbündnis besorgt sind; so lange noch in den uralten Städten der Eidgenossenschaft Bürger wohnen, so wie Ihr bereit für das Leben der Ihrigen das eigene Leben freudig einzusetzen, und bereit so wie Ihr das Besondere dem Allgemeinen aufzuopfern, die Erinnerungen wohl-erworbenen Ruhms, wohlbestandener Noth aufgeben zu lassen in das Eine große Gedächtnis des Ruhms und der Noth des Gesamtvaterlandes; so lange noch die Männer von Zürich, deren vorderste Reihe seit 4 Jahrhunderten von Eurer mannhaften Schaar gebildet wird, nicht zaudern und nicht wanken, wo es gilt, bedrängten Brüdern auch über trennende Missverständnisse hinweg die helfende Hand zu reichen und fest und treu bei dem Bundeseide zu bleiben, den die Hand beschworen hat. Diesen Euren Sinn, wir kennen ihn durch unvergessliche Erfahrungen; es ist nicht viel über ein Jahrzehnd vergangen, seit Ihr uns mit der That solche Treue bewiesen habt: so war es doppelt wohlthuend für unser Herz, und wir mußten es als eine höhere Weihe unsers großen Gedächtnisfestes betrachten, am Vorabend desselben das Wort Eures Grußes zu empfangen und mit ihm das kostbare Unterpfand, das den alten wie den neuen Antheil Eurer Gesellschaft an dem Tage von St.

Jakob verewigen soll; wir konnten auf den Matten von St. Jakob, wir konnten in den Hallen unsers alten Rathhauses die herzuströmenden Eidgenossen mit der zwiefach erhöhten Gewissheit willkommen heißen, es werde der Segen dieses Tages nicht mit seiner Sonne untergehn, nicht mit seinem Jubel verrauschen: es werde davon in den Herzen Aller etwas bleiben das unvergänglich ist, einträchtige Liebe des Vaterlandes, Milde gegen den Bruder, Stärke gegen den Feind.

Euch aber, theure Brüder von Zürich, Euch und uns geht dieses Fest zunächst an vor aller Eidgenossenschaft: Zürich und Basel, beide hat die gewaltige Schlacht gerettet, jede in anderm Sinn, und zuletzt doch beide in einem einzigen: Euch von Brüdern, die in Haß entflammt waren, uns von Feinden, die mit verwüßendem Inngrimm naheten; damit die Brüder sich versöhnen und wir verlangen sollten, auch von der Zahl der Brüder zu sein; damit auf den Zwiespalt die festere Eintracht, auf den Unsteg die glorreichere Zeit neuer Siege folge; damit im Innern und nach Außen befriedet, der Bund wiederum stark sei im Innern und nach Außen. Ihm, der damals die Noth des Vaterlandes zu so herrlichem Ziele gewendet, der die Bedrängten erlöst, der die Verbannten wiederum heimgeführt hat, Ihm, dem Gott der Schlachten und des Friedens, empfehlen wir Euch und uns, auf daß er Eure Liebe und unsern Dank, auf daß er alles segne, was zum Besten des Vaterlandes gedacht, gethan, gesprochen wird.

Basel den 4. Heumonats 1844.

Der Präsident der Festcommission

Frei,

d. J. Amtsbrgmstr. des K. Basel Stadttheil.
Der Schreiber, Em. Schneider J. U. D.

Solothurn. Eine Commission, bestehend aus Aerzten und Lehrern, wird sich nächstens versammeln, um sich über das vom Sanitätskollegium aufgeworfene Bedenken zu berathen, als könnte die in den Primarschulen eingeführte Schreibmethode (nach Roman) bei zarten Kindern auf das Wachsthum und namentlich die Haltung des Rückgrats einen schädlichen Einfluß üben. Die Meinungen über die Sache sind sehr verschieden und die Lehrer werfen den Aerzten Skrupulosität vor. Da aber auch schon ein Skrupel hier von Bedeutung ist, so wird eine genaue Untersuchung nur Vortheil bringen können.

Schaffhausen. Es soll die Rede davon sein, ein altes Gesetz, nach welchem Konvertiten das Bürgerrecht verlieren, wieder hervorzuholen, um Hurter damit zu bestrafen. Wann derselbe nach Schaffhausen kommen wird, ist noch nicht bekannt; jedenfalls wird er wohl thun, seinen Einzug in der Stille zu halten. Seine letzte Erklärung hatte weder Orts- noch Tagesdatum.

Appenzell J. Rh. Der vermeinte Koffer war wie erwähnt wurde ein friedlicher Engländer mit französischem Paß, der nicht wenig über die Aufmerksamkeit erstaunt war, deren unlieben Gegenstand er bildete. Koffer selbst soll um Winterthur herum verspürt worden, unter dem Namen Philipps durch Zürich geeilt sein und in Basel den Weg nach Frankreich genommen haben.

Wallis. „Ziemlich sichern Gerüchten zufolge soll dem Hrn. Dr. Barman sichere Rückkehr in seine Heimat bewilligt worden sein.“ (Schw. Beob.) Im Laufe dieser Woche wird Barman als eidgen. Oberstlieutenant die Scharfschützen des Kantons Waadt inspizieren.

Genf. Sind wir wohl unterrichtet, so ist der Streit zwischen dem Bischofe und der Regierung wegen der katholischen Pfarrei seiner Beendigung nahe. Uns ist die Nachricht zugekommen, wir garantiren sie jedoch nicht, Hr. Marilleu werde in den Orden der Jesuiten treten. So die „Union.“ Wir hoffen die Nachricht sei gut gegründet und dadurch ein neuer Zankapfel glücklich beseitigt.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß Bugeaud 5 Regimente und die Erlaubniß zu einem Zuge nach Fez verlangt hat. — Joinville ist mit seiner Escadre den 19. Juli wieder in Cadix eingelaufen. Sein plötzlicher Absteher war in der That durch das (wie es scheint, falsche) Gerücht verursacht worden, daß eine engl. Flottille vor Tanger erschienen sei. — Zwischen alle diese Ereignisse hinein bringt Abderrhaman eine neue Confusion durch ein abermaliges Anerbieten, seine Generale zu glänzender Satisfaction exemplarisch abzukrafen (?). — Man will in Algerien artesische Brunnen graben; der nöthige Apparat ist schon unterwegs. —

Die Zeitungen von vorgestern enthalten Nachrichten aus Gibraltar bis zum 19. d. — Joinville war um diese Zeit in Gibraltar; der engl. Consul in Tanger, Mr. Hay, war mit dem franz. Ultimatum zum Kaiser nach Marrokko gereist; man erwartete Abderrhamans letzte Antwort in Gibraltar frühestens auf den 26. oder 27. Juli.

England.

In einer der letzten Parlaments-Sitzungen war von der K. Kunstakademie die Rede. Ein durch große, oft glückliche Frechheit bekanntes Oppositionsmitglied, Hume, beschränkte sich über den Hochmuth der Herren Maler an der Kunstakademie, der so weit gehe, daß kürzlich einer derselben zwei Parlamentsmitglieder, die ihn sprechen wollten, abgewiesen habe, was doch die Unverschämtheit auf den höchsten Grad treiben heiße. Sir Robert Peel erwiederte, er wollte mit dem ehrenw. Herrn nicht streiten, der allerdings am besten müsse beurtheilen können, wie weit man die Unverschämtheit straflos treiben könne. Hr. Hume erwiederte: „Wenn ich nicht so unverschämt wäre wie der Teufel, so hätte ich in diesem Hause nie etwas Gutes zu wirken vermocht.“

Den 26. Juli ist Lord Heytesbury, der neue Vizekönig von Irland, in Dublin angelangt und unter großem Beifallsgeschrei im Schloß eingezogen. — Der erste Arzt wird für die bevorstehende Entbindung der Königin Victoria 1000 Pf. St. erhalten.

Spanien.

Narvaez hat zufolge dem „Univers“ einen großen Schritt zur Versöhnung mit Rom schon gethan. Es sollen sich fortan zu Pfarreien nicht nur Priester melden können, welche in's Ausland geflohen sind, sondern

auch solche, die zu Don Carlos Zeit in carlistischen Provinzen und von Bischöfen dieser Partei eingesezt wurden.

Deutschland.

Das Attentat. Prof. Schönlein ist wenige Stunden nach dem Ereigniß in Folge eines Ministerbeschlusses dem Herrscherpaare mit Extrapost nachgefahren. — Die Deputation des Magistrates von Berlin kam den 27. v. M. Morgens 5 Uhr in Christianstadt, wo der König übernachtet hatte, an und wurde schon um 7 Uhr vorgelesen. Der König trat ihnen in kräftiger Gesundheit und Heiterkeit mit der Königin entgegen und erwiederte die Adresse mit großer Freundlichkeit. — In Gärten und Theatern ertönte des Abends das Nationallied „Heil dir im Siegeskranz!“ — Man spricht schon von einem festlichen Einzuge welcher den Majestäten bei ihrer Rückkehr im September veranstaltet werden soll. Ueberhaupt scheint das Ereigniß die etwas gesunkene Popularität des Königs wieder bedeutend gehoben zu haben. Gerade vor 4 inhaltsreichen Jahren, den 21. Sept. 1840, zog der König, von der Königsberger Huldigung kommend, ebenfalls unter donnerndem Applaus in Berlin ein, um daselbst die Huldigung anzunehmen.

Berlin. 28. Juli. (Versch. Bl.) Es stellt sich nunmehr heraus, daß der König die volle Ladung erhalten. Die erste Kugel brannte die untere Watte des Mantels durch; die zweite Kugel streifte die Kleider. Indes bei jeder Doppelpistole der rechte Lauf gezogen, der linke nicht gezogen ist, war es bei dem Attentat umgekehrt der Fall, und lediglich dieser Umstand rettete den Monarchen. Denn der erste Schuß war schwach, und der zweite, durch das Hinzuspringen, kam nicht in die rechte Richtung. Eschsch behält fortwährend seine Fassung, ist jedoch sehr aufgeregt und vor den Inquirenten geschwägig. Kaum im Gefängniß angelangt, bewunderte er mit leicht hingeworfenen Worten die Georginen auf dem Hof und verlangte, in seinem Gefängniß angekommen, augenblicklich Semmel und Wasser. Es hat sich zur Evidenz herausgestellt, daß er von seinem verbrecherischen Vorhaben auch nicht durch ein Raisonnement irgend Jemandem Andeutungen gegeben, und die Tochter wird bereits morgen entlassen, wenn sie es nicht schon ist. (Sie war es nämlich nicht welche die die Bittschrift übergab). In den Verhören warf Eschsch mit den kuriossten Floskeln um sich, und schien sich auf seine That was Rechtes einzubilden.

Der geb. Ober-Reg. Rath Streckfuß, bekannt als Uebersetzer einer Reihe italienischer Dichter, ist den 26. Juli in Berlin plötzlich gestorben.

Der Bischof Arnoldi von Trier ist den 31. v. M. in Koblenz zur Firmelung eingezogen und mit wahrhaft königlichem Glanz empfangen worden.

Die Spielbanken in den Taunusbädern, besonders in dem sehr stark besuchten Homburg vor der Höhe, machen dieses Jahr glänzende Geschäfte. Der Homburger Spielpächter soll in den 3 letzten Jahren 1,800,000 fl. profitirt haben.

Württemberg. Es wird versichert, daß demnächst die Fahrpreise für Passagiere auf den Fürstl. Tübingen- und Tübingen Eisenwagen in Württemberg, ebenso die Portosanläge für Pakete eine bedeutende Ermäßigung erhalten sollen. Die nächste Veranlassung zu diesen, von der Fürstl. Postdirektion ausgehenden Reduktionen soll die sehr fühlbare Abnahme von Eisenwagenreisenden in neuerer Zeit sein, da, seitdem nach allen Seiten täglich ein,

sogar zweimal Privatombibus auf Bestellung abgeben, die nur etwa die Hälfte der Postfahrpreise sich bezahlen lassen, sehr viele Reisende statt der Gilwagen sich dieser Privatombibus jetzt bedienen. Letztere nehmen zugleich ein größeres Gewicht von Passagiereffekten an, als die Post, und die Unbequemlichkeit, dieselben längere Zeit vor der Abfahrt des Wagens aufgeben zu müssen, findet bei denselben ebenfalls nicht statt. (Schw. M.)

Schweden.

Stockholm. 19. Juli. Heute fand im Reichssaal die feierliche Eröffnung des schwedischen Reichstags durch den König statt; vorher war Gottesdienst und Nachmittags Aufwartung der Stände bei Hofe. Der Kronprinz, Herzog von Uppland, legte in dem Reichssaal den Ehren- und Huldigungsseid ab, welchen ihm der Justizminister vortrug.

Rußland.

Aus Petersburg meldet man, daß in der Universitätsbibliothek zu Dorpat dreiundzwanzig ungedruckte Manuscripte unsers berühmten Landmanns Euler gefunden worden seien. Diese Werke, welche in lateinischer, deutscher und französischer Sprache mehrere der schwierigsten mathematischen Aufgaben behandeln, sollen in der von der russischen Akademie der Wissenschaften vorbereiteten neuen Ausgabe der Euler'schen Schriften zum ersten Mal durch den Druck bekannt gemacht werden.

Zwar ist in dem Zustande der Großfürstin Alexandra noch keine wesentliche Aenderung eingetreten, doch betrachtet man den Umstand, daß der Kaiser und die Kaiserin sich haben bewegen lassen, Zarskoje-Selo zu verlassen und das Schloß Peterhof zu beziehen, als ein einigermaßen günstiges Zeichen.

Die russische Flotte welche vor einigen Tagen bei Helsingör erschien, soll nach einer mehrwöchentlichen Kreuzfahrt in der Nordsee wiederum durch den großen Belt oder den Sund nach der Ostsee zurückkehren.

amerika.

Vereinigte Staaten. In Philadelphia sind von neuem schwere Unruhen gegen die Katholiken ausgebrochen. Der „Philadelphia Sun“ stellt die Sache dar als Folge unklugen Benehmens von Seite derselben. Der Bruder eines kathol. Priesters, W. Dunn, verlangte von dem Gouverneur 25 Gewehre aus dem Arsenal, um die kathol. Kirche zu St. Philipp im südlichen Stadttheil bewachen zu lassen, obwohl nicht der geringste Anlaß vorhanden war, einen Sturm auf dieselbe zu fürchten (?). Der Gouverneur bewilligte es und es bildete sich eine Compagnie unter Dunn's Commando, welche sich jedoch wieder auflösen mußte, als es sich herausstellte, daß Dunn ein Irländer und noch nicht naturalisirt sei. Nun sammelten sich aber doch in der Nacht vom 4. Juli 150 Katholiken in der Kirche, um dieselbe gegen jeden Angriff zu schützen. Inzwischen hatte aber das Volk erfahren, daß in der Kirche viele Waffen aufbewahrt würden und verlangte deren Wegbringung. Man brachte 12 Gewehre heraus; das Volk forderte, es solle eine Commission hineingeschickt werden. Der Sheriff schwor, es sei weiter nichts da, das Volk aber beharrte darauf und man fand 75 Gewehre nebst Pistolen und Munition. (Von hier an erzählt ein New-Yorker Blatt.) Nun vermehrten sich — es war der 5. v. M. — des Nachts die Volkshaufen; Militär war zugegen; ein Congressmitglied, Naylor, welcher demselben verbieten wollte zu feuern, wurde gepackt und in die Kirche gebracht. Der Pöbel hatte sich inzwischen 2 Kanonen verschafft, womit man nun gegen Portale und

Fenster schoß, um Naylor zu befreien. Endlich drang die Volksmasse in die Kirche selbst, jagte die Katholiken, meist Irländer, heraus und warf sie mit Steinen. Erst als 3 oder 4 davon verwundet niederstürzten, begannen auch die Irländer zu feuern, worauf das Volk in furchtbarem Tumulte sie und das Militär vor sich her drängte, erschoss oder verflümmelte. Der Kampf dauerte die Nacht hindurch und mit erneuerter Wuth den andern Tag, von da an hauptsächlich zwischen dem Militär und dem militärisch organisirten, stark bewaffneten Pöbel. (Von hier an wird der New-Yorker Bericht etwas fabelhaft und erinnert an andere Yankeeuffs; es sollen eine Menge Offiziere und Gemeine gefallen sein, man zündete die St. Philippskirche an u. s. w., bis Sonntag früh Militär von auswärts erschien, auf den Pöbel schoß, ihm seine Kanonen nahm und ihn zerstreute. Montags war die Ruhe völlig hergestellt. Man sollte nach diesem allem glauben, die Todten müßten zu Haufen in allen Straßen liegen; aber nach andern Nachrichten sind bloß 13 Menschen ums Leben gekommen und 50 verwundet worden. Die Blätter versprechen für die nächsten Tage Genaueres.) — Der Mississippi hat furchtbare Ueberschwemmungen angerichtet.

Mexiko. Santa Anna ist entschlossen gegen Texas zu Felde zu ziehen; sein Kriegsminister hat 4 Mill. Dollars und 30,000 Mann verlangt, worüber jedoch der Congress Schwierigkeiten erhoben haben soll.

Taiti.

Der engl. Consul und Missionär Britchard ist im März durch den franz. Admiral Bruat erst verhaftet und dann zur Abreise auf einem englischen Schiffe genöthigt worden, weil er, zufolge einer franz. Behauptung, die Eingebornen zu einem bewaffneten Aufstand gegen die franz. Niederlassung bewogen hatte. Die unglückliche Pomare hatte sich in dem Augenblick an den Bord eines engl. Schiffes geflüchtet. Es sollen 2 engl. Schiffe unterwegs sein um hierüber Rechenschaft zu verlangen. —

Verschiedenes. In Brüssel wurde die Hundesteuer sehr oft umgangen. Ein Polizist, welcher die unbesteuerten Hunde ausmitteln wollte, hat sich dazu eines sehr ingeniösen Mittels bedient; er ließ sich in die Höfe und unter die Treppen führen und fing dann an, heftig zu bellen, worauf die Thiere sich durch sofortige Antwort zu verrathen pflegten. Man will nun, um die Rehlen der braven Polizisten zu schonen, eine Bellmaschine construiren. —

In Südfrankreich ist eine weit von Perigueux bis Perpignan verzweigte Bande von Spießbuden entdeckt worden, deren Centrum in Toulouse war. Ein ehemaliger Departementsunterpräfekt, Aug. de Bellefonds, soll die Seele des Ganzen gewesen sein.

Berichtigung. In unserer Nummer vom 31. v. M., Art. Tagesagung, ist zu verbessern: Hr. Oberst Zimmerlin wurde zum Mitgliede des eidg. Kriegsrathes gewählt. (Nicht zum Präsidenten).

Pariser-Börse.

1. Aug. Français 5% 121.50. 5% Fr. 82. —. Banque de France 5115. —. Esp. activ — —. Naples 98.80. Haïti 457.50. Oblig. de Paris 1455. —. 4 Can. 1270. —.

Eisenbahnen.

1. Aug. St. Germain 885. —. Versailles, Ufer, rechts —, —. Ufer links 242.50. Strassburg nach Basel 238.75. Obligations 1252.50. Paris à Orléans 978.75. Paris à Rouen 985 au 15 cour. Havre à Rouen 757.50. Avignon 765. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

1. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp. generale 520 % b.
Union — —. Phénix — —. Soleil (nom) — —. Soleil au
porteur de fr. — —. France 26 % b. Urbaine — —.

Frankfurter-Börse.

1. Aug. Integrale 60 1/2. —

Londoner-Börse.

30. Juli. Consols 99 1/2. —

Fruchtpreise in Basel. 2. August 1844.

	Fr.	Bs.	Rv.	Fr.	Bs.	Rv.
Kernen	19.	"	"	bis	22.	2.
Mittelpreis	20.	2.	8.	"	"	"
Roggen	"	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"
Am letzten Markt blieben stehen				896	Säcke.	
Dazu sind angekommen				86		
				982		
Verkauft wurden:						
Weizen }				522	Säcke.	
Kernen }				460		
Stehen geblieben				982		

Anzeigen.

Eisfuhr zwischen Schaffhausen und Basel.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Handelsstand und Publikum bekannt, daß das löbliche kaufmännische Direktorium in Schaffhausen ein Eisfuhrwerk zwischen Schaffhausen und Basel errichtet hat, das seinen Kurs mit dem 30. Juli. d. J. beginnt. Dasselbe kommt regelmäßig hier an: am Montag und Freitag früh, sowie am Samstag gegen Mittag, und geht ab an den erstern erwähnten Tagen Nachmittags um 2 Uhr, am Samstag dagegen erst am Abend.

Diese Fuhrn stehen mit der Ankunft und dem Abgang der regelmäßigen und ganz soliden deutschen Fuhrwerken den Dampf- und Segelschiffen des Bodensee in einer solchen genauen Influenz, daß die Güter in Schaffhausen nie den mindesten Aufenthalt erleiden und die derselben in Basel verladenen Güter ebenso schnell und sicher an ihre Bestimmung gelangen, als wenn sie direkten Fuhrn übergeben werden. Die Verladungsnoten bitte der Bestäterei Gerster zuzustellen.

Nähere Auskunft über Alles, was dieses Eisfuhrwerk betrifft, ertheilt mit Vergnügen, der für dasselbe in Basel aufgestellte Agent

M. Saurter
wohnhaft in N^o. 648 beim Kaufhaus.

Berichtigung.

Im gedruckten Bericht der eidgenössischen Experten-commission in Handelsachen von 1844 ist auf Seite 81 unter der Ueberschrift: „Werkstätten für Erbauung mechanischer Maschinen“ auch meines Etablissements in St. Georgen, bei St. Gallen, mit den Worten erwähnt: „Eine früher in großer Ausdehnung im Kanton „St. Gallen bestandene mechanische Werkstätte konnte „sich nicht halten.“

Um das merkantile Publikum durch diese unrichtige Erklärung nicht zum Glauben verleiten zu lassen als sei mein genanntes Etablissement eingegangen, mache ich anmit die öffentliche Anzeige, daß nicht nur alle ältern oder frühern Ateliers meiner Maschinenfabrik in St. Georgen vollkommen beschäftigt sind, sondern daß daselbst auch noch ein neues Atelier erbaut werden mußte; daß ich aber aus Klugheit dieses Fabrikgeschäft wegen seiner großen Wandelbarkeit für diesen Bezirk nicht weiter ausdehnen wollte, sondern einen Theil nach Wien verlegte, wo nun eine neue Maschinenfabrik am Tabor in Verbindung mit jener in St. Georgen für meine Rechnung arbeitet.

J. G. Freiherr v. Süßkind,
Banquier, in Augsburg.

Zu verpachten in Baden im Margau:

Circa 7 Zucharten Land nebst Wohnung und sehr geräumigen Stallungen und Remisen. Das Land eignet sich vorzüglich für Baumschulen und Gärtnerei überhaupt und wurde bis dahin zu diesem Zwecke von dem Herrn Gärtner Stenz benutzt. Land und Gebäulichkeiten liegen beim Hause zum Schwert, nahe an den Bädern. Die Pacht kann mit 1. März 1845 beginnen. Näheres ist bei der Wittwe Victorine Dederlin zum Schwert in Baden zu erfahren.

Baden den 3. Juli 1844.

Königliche Verordnung
vom 22. Decemb. 1819.

Sicherheits-Kapital
16 Millionen.

**Gesellschaft
allgemeiner Versicherungen auf das Leben**
Straße Richelieu N^o. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen
erlauben einem jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtigt wird.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung sich anzueignen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50% an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungsweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen, zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rückkauf der Polize nach Grundlagen wobei die bezahlten Prämien sowohl als das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen. Auf diese Weise erhält der Versicherungs-Vertrag einen Werth der jederzeit in baar umgesetzt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mäßigen Zins und die Hinterlage der Polize, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ersten Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehrere Jahre.

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemäßigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Bei der letzten am 29. April der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten günstigen Rechnung hatte die Anstalt einen Kapital-Werth von 3258 Millionen unter ihren Schuß genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 16 Millionen 700 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit 25 Jahren, auf den während diesem Zeitraume gesammelten Erfahrungen auf der weisen Leitung der Geschäfte; und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu ertheilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel im Juni 1844.

J. G. Dollfuß, Hauptagent
an der Schwanengasse N^o. 149 A.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 184

5. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Die Berner Bank soll sich nicht nur in Europa, sondern auch auswärts allgemeines Zutrauen erworben haben, so daß sie zu einem bedeutenden Aufschwung gelangen kann. Der jährliche Geldverkehr beträgt 30 Millionen Franken. (N. Z. Z.)

— Im Auftrag des Departements des Innern findet gegenwärtig eine statistische Aufnahme des Noosgebiets des Seelandes statt zur vorläufigen Ausmittlung des Ertrags der Steuer, welche für die Ausführung der Entsumpfsarbeiten auf die Grundeigentümer zu legen beabsichtigt wird. Es soll nämlich ein Gesetzesentwurf zur Vorlage kommen, welcher bestimmt, daß der Grundeigentümer nach vollendeter Unternehmung entweder einen dem Mehrwerth seines Landes entsprechenden Theil desselben abzutreten oder einen gewissen jährlichen Beitrag zu entrichten habe, wenn er nicht vorzieht, das ganze Grundstück um seinen Schatzungswerth an die Gesellschaft abzutreten.

— Die Gemeinde Lüzelsfluh im Emmenthal hat nun in einem Zeitraum von 12 Jahren bereits drei neue Schulhäuser aufgeführt, und ist auf dem Punkt, ein viertes aufzuführen, das ebenfalls über 12,000 Fr. zu stehen kommt. Für alle mußten die Kosten durch allgemeine Steueranlagen gedeckt werden. — Der Gemeinde von Sumiswald, welche wegen durchgeführter gänzlicher Trennung des Armenspitals von der Armenerschulungsanstalt bedeutende Kosten hatte, wurde vom Regierungsrath 600 Fr. als Beihilfe aus der Staatskasse zugesprochen. In der Erziehungsanstalt, die sehr zweckmäßig eingerichtet ist, befinden sich 69 Kinder.

Luzern. Den 26. v. M. litt das Entlibuch, besonders die Gerichtsbezirke Escholzmatt und Schüpheim, außerordentlich durch einen verheerenden Hagelschlag. 102 Eigenthümer sind indes Mitglieder der Hagelassuranz.

Baselandschaft. Im B. L. Wochenbl. wird nun wieder von der Verfassungsrevision abgemahnt. „Dieselbe würde eher schaden als nützen; denn während derselben und der darauf folgenden Wahlen und Abstimmungen würde ein halbes Jahr vorüber gehen, während welches alle öffentl. Verhältnisse in einem verderblichen Provisorium verharren würden und alle bösen Leidenschaften heraufbeschworen werden könnten. Auch wäre es noch keineswegs sicher, daß durch eine Revision die Verfassung wirklich verbessert würde; die Erfahrung hat bei uns gerade das

Gegentheil gelehrt. Endlich ist eine gewisse Stetigkeit in den Verfassungen wie der Gesetzgebung gewiß zuträglich.“

— Vergangene Nacht gegen 12 Uhr brach im Rothben Hause (an der Biesfaler Straße) aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Trotz thätiger Hülfe von Seiten der umliegenden Ortschaften und unserer Standescompagnie, trotz der Anwesenheit von 11 Feuerspritzen, brannte doch wegen Wassermangels das Lebenhaus, die daran stoßende Scheuer und die Stallung (samt 10 Rindern, mehreren Schafen und einem Pferde) völlig nieder, so daß nur noch die Stiebelmauern stehen. Der Brand war noch bei Sonnenaufgang nicht völlig gelöscht.

St. Gallen. Der „Schweizerfreund“ spricht ein hartes Urtheil über die sogenannte Besserungsanstalt seines Kantons zu St. Jakob aus. „Man sagte uns, wie kräftige Männer nach einem Jahre das Zuchthaus elend an Geist und Körper verließen, und die Sterberegister des hiesigen Tagblattes weisen eine außerordentliche Sterblichkeit in dieser Anstalt nach: seit dem 1. Januar sind vierzehn Sträflinge gestorben. Wir glauben, der Staat habe keine Lebensverkürzungsanstalt errichten wollen, und es wäre daher Pflicht, hier, wie anderwärts geschieht, die Folgen des angewendeten Systems zu untersuchen.“

Graubünden. Chur. 1. Aug. Gestern den 31. Juli hat die naturforschende Gesellschaft ihre Sitzungen beendet. Außer den einzelnen Vorträgen in den Sektionen und in den allgemeinen Versammlungen kamen folgende wichtigere Verhandlungsgegenstände vor. Hr. Prof. Heer machte in einer schriftlich eingesandten Abhandlung auf die Nothwendigkeit gleichzeitiger Naturbeobachtungen an vielen Orten aufmerksam, und stellte daraufhin den Antrag: die schweizerische naturforschende Gesellschaft möchte dieses sich zum Zwecke machen, und unter einer gewissen Leitung Beobachtungen an verschiedenen Orten durch ihre Mitglieder machen lassen. Dieser Antrag fand aus mehrfacher Rücksicht lebhafteste Unterstützung, und es ward daher eine Commission gewählt, welche diese Beobachtungen anzuordnen und zu leiten habe. Auf das schriftliche Ersuchen der Genfersektion hin ward beschlossen, die nächstjährige Versammlung in Genf zu halten unter dem Präsidium des Hrn. Prof. de la Rive. — Nachdem man am Dienstag um 2 Uhr die heruntergestürzten Felsen bei Felsberg besichtigt hatte, fuhr man nach Reichenau. Hier beim fröhlichen Abendessen gedachte man der unglücklichen Felsberger, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Werken. Eine sogleich veranstaltete Kollekte, deren Ber-

wendung dem Vorkande überlassen wurde, ergab 204 Fr. Gessern Morgen haben etwa 20 Mitglieder der Gesellschaft die drohenden Felsen ob Felsberg bestiegen, um die Gefahr auch in ihrer Nähe zu sehen. Abends ward hier auch beschlossen, darüber ein Gutachten auszuarbeiten zu Gunsten der Kantonalcommission, welche mit der Felsbergerangelegenheit sich zu befassen hat. (N. 3. 3.)

Eburgau. Am 26. Juli wanderten zwei württembergische Handwerksgefallen in der Nähe von Schlatt bei Diesenhofen Arm in Arm während eines heftigen Gewitterregens unter einem Regenschirme, als plötzlich ein Blitzstrahl, von der Metallspitze des Stiefels angezogen, durch den Regenschirm fuhr. Der eine der beiden Wanderer sank todt nieder, der andere kam mit einer leichten Verletzung davon.

Essen. Hr. eidg. Quartiermeister Dufour ist im Auftrag des eidg. Kriegsrathes in Bellinzona angekommen, um an Ort und Stelle die Frage zu untersuchen, ob die dortigen Festungswerke von der Eidgenossenschaft wieder herzustellen seien.

Wallis. Auch Hr. Großrathspräsident Moriz v. Courten ist nach Turin verreist. Der Zweck seiner und des Hrn. Wilh. v. Kalbermatten Sendung ist, eine bessere Unterhaltung der Simplonstrasse von Sardinien zu bewirken. Ueber die Absichten des Besuches, den der sardinische Gesandte den ersten Beamteten des hiesigen Kantons abgekattet hat, ist nichts Zuverlässiges ins Publikum gedrungen.

(Corresp. des Courr. Suisse.) Der Verhaftbefehl gegen die Flüchtlinge Präf. Jos. Torrent, Major Cretet, Fillet und Bouilloud ist auf deren Begehren laut Beschluß des Kantonstribunals aufgehoben worden. Sie können frei wieder ins Land kommen, müssen sich aber stellen, sobald es verlangt wird. Es ging das Gerücht, daß dies auch von Dr. Barman gelte, allein man weiß jetzt, daß er kein derartiges Begehren gestellt hat. Geschieht dies, so wird auch ihm Willfahrt werden.

Genf. Das Korn ist eingeerntet und hat die Hoffnungen übertroffen. Es ist schön geförnt und die Kornpreise sind in Folge dieser guten Ernte gefallen. Hafer und Gerste werden bald auch geschnitten und stehen in der Ebene sehr schön. Die Blüthe der weißen Reben war in unserer Umgebung nicht günstig; besser die der rothen. Die Trauben sind schön und bleibt das Wetter gut, so wird die Qualität gut, nicht so die Quantität.

Die Besteigung des Montblanc durch die Hrn. Bravais und Martins ist an der Weigerung der Führer, hoch in der Schneeregion zu übernachten, einweilen gescheitert. Auch über den Kostenpunkt hatte man sich von vornherein nicht recht vereinigen können.

Frankreich.

Nach einem Briefe aus Gibraltar vom 16. v. M. soll Joinville, wenn Abderrhman das Ultimatum verwirft, gesonnen sein, Tanger und Mogador zugleich zu bombardieren und letzteres sowie El-Harisch zu besetzen. Die wüthenden Marokkaner würden übrigens jede Nachgiebigkeit des Kaisers doch vereiteln; sie glauben, seit der Dschehad (heil. Krieg) gepredigt wurde, es sei eine große Verschwörung der Christenheit gegen den gesammten Islam im Werke. Man glaubt, Frankreich würde im Nothfall 10 bis 12000 Mann zur See nach Mogador schicken, um von da aus gegen Marokko vorzudringen. — Bugeaud jedoch, der nur 8000 M. und 1000 Pferde hat, soll vor dem nächsten Februar nicht gegen Fez marschie-

ren wollen (?) und auch dann nur nach geschobener beträchtlicher Verstärkung (20–30,000 M.!), während Lamoricière, Yusuf und die meisten Offiziere meinen, daß es auch jetzt, in der Sommerhitze, mit 10,000 M. wohlginge. — Spanien hat bis jetzt 4000 M. beisammen; die Offiziere sparen die Rodomantaden nicht und meinen, sie brauchten sich bloß zu zeigen und Marokko sei in ihren Händen. —

Die Blätter vom 2. August bringen vollends ganz abenteuerliche Nachrichten. Kaiser Abderrhman soll seinen General El-Guenaboui, welcher die Feindseligkeiten gegen Bugeaud begann, dem Marschall gefesselt überliefert haben, was Letzterer jedoch mit dem Bedenken zurückwies: er habe jetzt grade Befehl, weiter nach Marokko hineinzurücken. Joinville, der eine Depesche von Bugeaud erhielt, ging gleich darauf von Cadix aus unter Segel, man wußte nicht, ob direkt nach der marokkanischen Küste oder zunächst nach Tanger, um die dortigen Europäer für den Fall eines Bombardements an Bord zu nehmen. — Auch soll im marokkanischen Gebiet eine Revolution gegen Abderrhman entstanden sein, indem die krieglustigen Stämme sich geradezu unter Abd-el-Kaders Befehl stellten. — Guizot wurde den 1. Aug. in der Pairskammer über Marokko interpellirt und gab natürlich eine ausweichende Antwort. —

Ein Riesenconcert unter der Leitung von Hector Berlioz hat den 1. d. in dem Ausstellungsgebäude Statt gefunden; das ganze musikalische Paris war zugegen. — Bei den Regatten (Schiffwettkämpfen) in Havre den 30. v. M. haben die franz. Matrosen im Rudern, die englischen im Segelfahren den Preis gewonnen.

Paris. 3. August. Ein französischer Dampfer an der marokkan. Küste fuhr am Strande auf und wäre von den am Ufer versammelten Landeskindern beinahe übel empfangen worden, wenn es ihm nicht gelungen wäre noch zu rechter Zeit flott zu werden. — Die Antwort Abderrhmans verzögert sich. Inzwischen wollte man den 21. v. M. in Gibraltar wissen, derselbe sei unterwegs nach Fez und Mequinez um seine Truppen einmal unter eigene Aufsicht zu nehmen und der Gränze näher zu sein. Mequinez, 5 Stunden von Fez, ist der Sammelplatz der marokk. Truppen. Der marokk. Consul in Gibraltar, welchem freilich das Lügen freisteht, behauptet, sein Monarch werde in Bälde 100,000 Reiter, darunter 4000 prächtig gepuhte Mohren, beisammen haben. — Ob der Kaiser jetzt Krieg oder Frieden will ist nach alledem nicht mehr auszumitteln.

England.

Capt. Warner's Erfindung ist noch immer das Tagesgespräch; Hypothesen und Verdächtigungen nehmen kein Ende. Natürlich wäre die Erfindung von nur sehr relativem Werth, wenn es sich zeigen sollte, daß man das zu zerstörende Schiff schon vorher völlig in der Gewalt haben und präparieren muß.

Nachrichten aus Bombay vom 19. Juni versichern, man habe keine Eroberung des Pendjab vor und die Aufstellung von 80,000 M. am Sutletschusse sei ein Märchen. Allerdings aber lägen in Ferozepore 12,000 Baggagekamele und für 50,000 M. Proviant. Die Nachricht von Lord Ellenboroughs Abberufung muß den 15. Juni in Calcutta angelangt sein. — Lahore erscheint in der äußersten Auflösung begriffen. Ein Duzend verschiedene Singhs, Peera Singh, Ittur Singh, Sindar Lena Singh, Peshora Singh u. s. w. streiten sich mit Mord und

Brand um das Erbe des berühmten Rindjet Singb; Ittur Singb ist so eben dabei ermordet worden. — Den 31. Juli war im Unterhause derb von den Ereignissen auf Taiti die Rede. Peel nannte das Benehmen der Franzosen eine grobe Beleidigung und grobe Beschimpfung, und versicherte, es seien bereits die nöthigen Mittheilungen an das franz. Kabinet gemacht worden. — Pritchard, in London angekommen, hatte sofort eine Audienz bei Lord Aberdeen.

De u t s c h l a n d.

Das Attentat. Durch Veröffentlichung des Ministers des Innern erfährt man, daß die Frau, welche der Königin die Bittschrift überreichte, mit Eschweß Ehat durchaus in keiner Verbindung stand, sondern ein Gnadengesuch für ihren zum Gefängniß verurtheilten Gatten, einen rheinischen Kaufmann, eingeben wollte. — Auch die Tochter Eschweß ist sofort wieder freigelassen worden. — Nach der „N. N. Z.“ sind nun doch beide Kugeln im Wagen des Königs gefunden worden. — Die Nachricht von der Ehat war schon den 29. v. M. Morgens durch einen Feldjäger in Wien angelangt. — Die Berliner Börsencourse sind am 26. Juli nicht nur nicht gefallen, sondern sogar um eine Kleinigkeit gestiegen.

A m e r i k a.

Bereinigte Staaten. Die Unruhen in Philadelphia sind für den Augenblick gänzlich gestillt. Das Entscheidende war, daß das Militär dem Pöbel die Kanonen entriß. Mehrere engl. Blätter werfen den größten Theil der Schuld auf die Katholiken (meist Irländer) welche das Volk (die native americans) provociert, ja selbst einen Angriff beabsichtigt haben sollen. Man muß hinzusetzen, daß die Sachen durch die frühern Tumulte schon so weit gediehen sind, daß keiner Partei mehr vorgeworfen werden kann, sie allein habe angefangen. — Haiti. Präsident Guerrier ist nicht vergiftet, sondern regiert ziemlich ruhig und beabsichtigt eine Amnestie für die Flüchtlinge. Der Handel belebt sich wieder.

T a i t i.

Die neuesten Ereignisse auf den Gesellschaftsinseln könnten am Ende doch ernste Schritte von Seiten Englands hervorrufen. Die englischen wie die französischen Journale kommen vor lauter Eifer kaum zum Wort. Ein französischer Brief aus Taiti vom 19. März erzählt von einer förmlichen Empörung der großen Mehrzahl der Eingeborenen, welche durch Pritchard hervorgerufen worden sei; der „Constitutionnel“ fabelt sogar von einer sicilianischen Vesper. Es wurden aufregende Proklamationen angeschlagen; dann begann der Aufstand auf der Halbinsel Talaraba und griff schnell um sich, bis auch von den übrigen Inseln her zahlreiche Mannschaft kam. „Vergebens“ stieg der Gouverneur Bruat zu Pferde und ritt nach Talaraba; den uns ergebenen Häuptlingen wurden alle die übrigen abtrünnig; 3000 Mann zogen auf Papeiti los um es in Brand zu stecken; der Commandant d'Aubigny erklärte die Bucht in Belagerungszustand; das ganze Ufer wurde von Bäumen gesäubert, welche dem Feuer unserer ans Land zu setzenden Soldaten hätten hinderlich sein können. So erwarteten wir den Angriff auf den 3. März Nachmittags. Pritchard war am Landungsplatz und wollte sich gerade auf ein englisches Schiff (den „Cormoran“) flüchten, als der Polizeichef ihn verhaftete und sofort in ein Blockhaus brachte, worauf d'Aubigny erklärte, Pritchard müsse mit Kopf und Habe

für das Geschehene haften. Heute den 19. März sind wir noch immer im Vertheidigungszustand, aber die Pacifikation ist gesichert. Der Gouverneur ist von Talaraba zurück; Pritchard ist verbannt; der englische Dämpfer ist eingeladen worden, sich zu entfernen. Pomare ist noch immer am Bord eines kleinen engl. Kutter, et doit enfin désespérer de rentrer jamais avec ses perfides conseillers sur cette terre, qu'elle a si malencontreusement abandonnée.“ — Also das ist es man will. — Die „Times“ antwortet mit einem Donnerartikel, worin besonders das franzöf. Heldenthum gegen Frauen nach Gebühr hervorgehoben wird. Der Consul Pritchard erhält übrigens auch hier das Prädikat eines „indiskreten Hiskopfes.“ Vorzüglich erzürnt sich die Times darüber, daß Bruat es wagte, auf der Insel Schanzen aufzuwerfen. „Diese Schanzen und Barracken müssen fort!“ Die Hauptsache bei dem Allem ist, daß die Nachricht von der Desavouirung des Admirals Dupetit-Thouars welche zu Paris im Februar erfolgte, im März auf Taiti noch nicht bekannt sein konnte und daß Pritchard und die Eingeborenen sich noch gegen die französische Souveränität, nicht gegen das bloße Protectorat auflehnten.

C h i n a.

Laut einem Berichte Sir H. Pottinger's über den Chinesischen Handel rivalisiren u. a. Nationen auch die Schweizer schon glücklich mit den Engländern im Zigarettenhandel, indem die Letztern durch die verringerte Solidität ihrer Fabrikate in China viel von ihrem Credit eingebüßt haben. Die Chinesen wissen sehr gut solide dauerhafte Waaren von leichten, nur auf das Auge berechneten zu unterscheiden, und man hört deshalb dringende Warnungen an die Manufakturisten sich nicht den Markt durch leichte trügerische Waare zu verschlagen.

Verschiedenes. Den 24. v. M. entstand in Madrid des Nachts Lärm, man sprach von Empörung und Conspiration; man lief zusammen u. s. w., weil — einige Soldaten eines unerwarteten Wachdienstes wegen aus dem Theater geholt worden waren. So sehr ist man in Madrid jeden Augenblick auf das Schlimmste gefaßt.

Prinz Albert, der ein großer Freund der Thierwelt ist, besonders einen Hundezwinger mit einer sehr reichen Sammlung von Hunden aller Art besitzt, legt sich neuerdings auch auf die Bienenzucht. In dem Schloßgarten von Windsor ist ein Bienenstand mit prachtvoller Einrichtung angelegt worden.

Die Methode, an Eisenbahnzügen auch hinten eine Locomotive zum Schieben anzubringen, führt bekanntlich die Gefahr mit sich, daß die hintersten Wagen zertrümmert werden können, wenn die vordere Locomotive plötzlich Halt macht. Der „Morning Herald“ dringt nun darauf, es möge in die dem Parlament vorliegende Eisenbahnbill ein Verbot dagegen aufgenommen werden.

Die Gesellschaft der Odd Fellows, d. h. sonderbarer Käuze, ein durch ganz England verbreiteter Wohlthätigkeitsverein, hat jetzt einen Fonds von mehr als einer Million Pfund Sterling und eine Jahreseinnahme von 230,000 Pfd. Im letzten Jahr traten 25,000 neue Mitglieder bei.

Die Stockdänen haben ein gutes Mittel aufgefunden, um dem deutschen Herzogthum Schleswig begreiflich zu machen, daß es ein Dänisches Land sei; sie nennen es jetzt Südjütland. Grade als wenn Jemand Lefsin Oberitalien nennen wollte.

Pariser Börse.

2. Aug. Français 5% 121.10. 5% Fr. 81.85. Banque de France 5090.—. Esp. activ 50 1/2. Naples 98.80. Haïti 440.—. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. —.
 5. Aug. Français 5% 120.25. 5% Fr. 81.50. Banque de France 5085.—. Esp. activ —.—. Naples 98.50. Haïti 440.—. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

2. Aug. St. Germain —.—. Versailles, Ufer, rechts 580.—. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations —.—. Paris à Orléans 976.25. Paris à Rouen 982.50. Havre à Rouen 760.—. Avignon 766.25.
 5. Aug. St. Germain —.—. Versailles, Ufer rechts 572.50. Ufer links 255.—. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations —.—. Paris à Orléans 962.50. Paris à Rouen 965.—. Havre à Rouen 752.50. Avignon 755.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 520 % b. Union 50 1/2 % b. Phénix 5700. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.
 5. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —.—. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 b.

Wiener Börse.

50 Juli. Metall. 5% 110 13/16; 4% 100 3/8; Bankactien 1604, Nordbahn 159.

Frankfurter Börse.

2. Aug. Integrale 60 1/2. — 5. Aug. 60 1/16.

Londoner Börse.

31. Juli. Consols 99 1/2. — 1. Aug. 99 3/8.

Anzeigen.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. G. Junft zu Schmieden, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Markgräfler- und Elsäßer-Weine besten Gewächses, von den Jahren 1726 und 40, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Käufer in No. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.

Mannheimer Freihafen.

Schiffer Ignaz Schnöring, welcher am 20. Juli mit 1266 Zentner von hier nach Strassburg abgefahren ist, kam am 28. Juli allda glücklich an.

Mannheim den 3. August 1844.

Das Schiffahrts-Commissariat:
 pr. L. W. Kerner.
 Mensch.



OMNIBUS A VENDRE.

Cette voiture est bien établie sur 8 ressorts, a 20 places d'intérieur et 4 de banquette, l'on peut au besoin placer un second banc sur l'impériale, sur laquelle l'on peut charger 15 quintaux.

S'adresser à Neuschwander et Perrin à Ouchy près Lausanne.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachstum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Bahen, und das halbe Fläschchen à 15 Bahen in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph Burckhardt, in Basel.

Stuttgart. (Verkauf eines Gasthofes).

Wir sind beauftragt, einen hiesigen vorzüglich günstig gelegenen Gasthof, häufigen Unwohlseins seines jetzigen Besitzers halber, aus freier Hand zum Kaufe anzutragen. Derselbe enthält 33 Gastzimmer, mit welchen alle übrigen Räume an Keller, Stallungen und Remisen im besten Einklange stehen. Fragliches Etablissement erfreut sich einer sehr starken Frequenz, so daß ein thätiger Mann stets sein gutes Fortkommen darauf findet.

Dibolds öffentliches Bureau für den Vorstand.
 Stettheimer.

Eidgenössischer Regierungs-Stat.

In der Hurter'schen Buchdruckerei zum Jordan in Schaffhausen ist so eben erschienen und in allen schweizerischen Buchhandlungen zu haben:

Verzeichniß der Bundes- u. Kantonal-Behörden sämtlicher XXII. Stände Schweizerischer Eidgenossenschaft mit Angabe ihrer Kompetenz, Wahlart und Amtsdauer. Nebst Geistlichkeit, Unterrichts-Anstalten, Militär-Stats, Schweizerische Gesellschaften etc. Für das Jahr 1844/45. 288 Seiten. 8. broschirt mit Umschlag. Preis 2 Schvzfr.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungs-Gesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelt einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von fr. Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bestehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar z. B. Im 50sten Jahre garantiert sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55ten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65ten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureau in Paris, rue de Ménars No. 6 erteilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reserrefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,320,888 —



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 185

6. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 18te Sitzung, den 1. August.

Bei der Wahl eines eidg. Obersten erhielt Hr. Oberst Ziegler von Zürich 15 St., Hr. Oberstlieutenant Elgger 4. Basel stimmte nicht. — Traktanden. S. 6. B. Der Kriegsrath erstattete Bericht über die Reklamationen von Solothurn, St. Gallen, Baselland und Thurgau wegen Pferdeentschädigungen. Er behauptete es sei völlig reglementarisch verfahren worden und trug auf Abweisung der Reklamationen an. Die betreffenden Stände rechtfertigten sich in mehr oder minder umständlicher Rede, worauf die Umfrage begann. Für Abweisung der Reklamationen sprachen Zürich, Bern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg und Baselftadt; für Bewilligung derselben Schaffhausen; für Verständigung des Kriegsrathes mit den betreffenden Ständen Appenzell; für nochmalige Revision durch das Kriegskommissariat Aargau; endlich für Abweisung Graubünden, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Luzern. Die Abstimmung ergab folgendes: Für vollständige Vergütung gemäß den in den betreffenden Kantonen geschehenen Abschätzungen: Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Baselland, 4½ St. — Für Verständigung mit dem Kriegsrath: Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Baselland, 5½ St. — Für nochmalige Revision der Schätzung: dieselben und Aargau, 6½ St. — Für Abweisung: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Tessin, Wallis, Genf, Neuenburg, Waadt, Graubünden, Baselftadt, Freiburg, Glarus, Schwyz, Bern, Luzern, 15½ St. — S. 15. Unterbringung des angeschafften Kriegsmaterials. Der Kriegsrath konnte noch keinen bestimmten Bericht liefern; man beschloß denselben auf 1845 zu gewärtigen. — S. 17. E. Rechnung über Verwaltung des eidg. Waffenvorrathes. Sie wurde der aufgestellten Commission überwiesen. — S. 22. Freier Verkehr im Innern. Nachdem sich mehrere Stände nur im Allgemeinen hierüber geäußert ohne auf Einzelnes einzutreten, trat folgende Abstimmung ein: Für Aufforderung an alle Stände, dem Beschluß von 1831 nachzukommen: Zürich, Schaffhausen, Tessin, Neuenburg, Thurgau, Appenzell A. N., Baselland, 5½ St. (Waadt bezog sich auf frühere Voten) — Für Einladung an Bern, diesem Beschluß rücksichtlich des Ohngeldes auf Schweizerweine nachzukommen: Zürich, Schaffhausen, Tessin, Genf, Neuenburg, Thurgau, Appenzell A. N., Baselland, 6½ St. — Für Einladung an Bern, die Zölle auf Wein und Tabak aufzuheben oder der Tagsatzung zur Genehmigung vorzulegen: dieselben und Waadt, 7½ St. — Für Einladung an Bern, schweizerische Produkte nicht höher zu besteuern als die eigenen: Zürich, Schaffhausen, Thurgau, Neuenburg, Genf, Waadt,

6 St. — Für Einladung an Bern, fremde Produkte höher zu besteuern als schweizerische: Waadt. — Für Einladung an Bern, den Beschwerden von Waadt und Neuenburg billige Rechnung zu tragen: Zürich, Zug, Schaffhausen, Tessin, Genf, Thurgau, Appenzell A. N., Baselland, Glarus, 7½ St. — Für Fallensassen aus Abschied und Traktanden: Uri, Solothurn, Aargau, Graubünden, Appenzell J. N., Schwyz, Bern, Luzern, und Vorbehalts der Ratifikation, Freiburg und Wallis.

Neunzehnte Sitzung, den 2. August.

Traktanden S. 16. H. Revision des allgemeinen eidgen. Militärreglements, Thl. I. Abschnitt 2, 4 und 5. — Abschn. 2, S. 11. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Vorbehalt des Reglements, wonach die Tagsatzung bei Wahl eines Oberbefehlshabers und des Chefs des Generalstabes nicht an die Zahl der eidgen. Obersten gebunden sein soll, beizubehalten und bei S. 44 einzuschalten. — Das Maximum der Anzahl der eidgen. Obersten für gewöhnliche Zeiten wollten 10½ St. auf 30, 9 St. auf 24 beschränken. — S. 12. Schwyz u. a. St. fochten die Benennung „Generaloffiziere“ an. Zürich und nach ihm fast alle andern Stände schlugen vor, daß zu eidgen. Obersten nicht bloß eidgen. Oberstlieutenants und Obersten in fremdem Dienste, sondern auch Kantonaloberste, kantonale und fremde Oberstlieutenants und Bataillonskommandanten wählbar sein sollten. — Luzern wollte letztere nur bedingt wählbar machen. — Neuenburg sprach sich gegen die Bestimmung aus, daß die Subalternoffiziere nicht mehr durch den Bundespräsidenten auf Vorschlag des Kriegsrathes, sondern direkt durch diesen ernannt werden sollen, während doch der Kriegsrath eine bloß vorberathende und verwaltende Behörde sei. Es stimmten: 1) Für Aufhebung des Titels „Generaloffiziere“: Unterwalden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Wallis, Neuenburg, Waadt (sub. ratif.), Thurgau, Appenzell, Basel, Schwyz, Uri 13 St. — 2) Für Herstellung der alten Bestimmung, wonach alle Stabsoffiziere, also auch Majors, zu eidgen. Obersten ernannt werden können: Schaffhausen, St. Gallen, Neuenburg, Appenzell, Freiburg, Schwyz, Bern, Aargau, 8 St. — 3) Für Zürichs Antrag, wonach Obersten, Oberstlieutenants und Bataillonskommandanten zu eidgen. Obersten wählbar sind: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen (sub. ratif.), Aargau, Wallis, Waadt, Thurgau, Appenzell, Basel, Freiburg (sub. ratif.), Glarus, Schwyz, Bern, Schaffhausen, 17 St. — 4) Für Ernennung der Subalternoffiziere durch den Bundespräsidenten: Uri, Unterwalden, Aargau, Neuenburg, Baselland, St. Gallen, 5½ St.

Basel. 5. August. Ordentliche Sitzung des gr. Rathes.

Bei der Umfrage macht Hr. Alt-App.-Rath Loh einige Bemerkungen in Betreff des Lagerbataillons und

bittet um Aufschluß über einige Ordnungswidrigkeiten, die bei Zusammenziehung desselben nach der öffentlichen Meinung stattgefunden haben sollen. Das h. Präsidium, Dr. Brgmstr. Frei, gibt die nöthigen Erläuterungen, worauf die Versammlung sofort an die Behandlung der nach dem Geschäftsverzeichnis ihr vorliegenden Geschäfte geht. Die Beeidigung des neugewählten Großraths Hrn. Aug. Stäbelin-Bischer, dessen Erwählung an die Stelle des Hrn. Sensal Bened. Lichtenbahn angezeigt wird, kann wegen Abwesenheit des Neugewählten erst in einer spätern Sitzung erfolgen. Der kl. Rath zeigt ferner an, daß die Berichte der S. S. C. Gesandten über die Tagungs- verhandlungen mit dem Abschied der außerordentlichen Tagung zur Einsicht auf dem Kanzleisch liegen. Die hierauf verlesenen neuen Rathschläge 1) betreffend Per- stellung der St. Albankirche, deren Seitenschiff wegge- brochen, deren Chor hingegen mit dem übrigen bleiben- den Theil des Schiffs unter Ausgleichung des Boden- niveaus angemessen vereinigt und deren Lettner beim Chor unter Verkürzung des Schiffes nach dem Eingang ver- setzt werden soll, gegen 14,000 Fr. Baukosten; 2) betref- fend den Anzug zu Abänderung der §§. 606 und 611 der St. O. D. 3) die Rechnung der Landarmenkammer für 1843 und 4) der vorjährige Verwaltungsbericht des kl. Rathes, alle diese Rathschläge werden auf eine fol- gende Sitzung zur Kanzlei gelegt. Einem Heirathsdi- spensgesuch wird entsprochen und nach dem Antrag des kl. Rathes den Begehren von drei Petenten ums Stadt- bürgerrecht: C. L. Glung von Mühlheim, J. S. Bärri von Liesal und G. F. Jordan, heimatlos, willfahrt. Der Antrag des kl. Rathes, der auftragsgemäß über die Poli- zeieinrichtungen im Allgemeinen und die Verhältnisse des Landjägercorps insbesondere Bericht erstattet und den Fortbestand des Bestehenden als zweckmäßig anrath, wird ohne Anstand genehmigt. Damit ist diese Sitzung nach nicht vollen 2 Stunden beendet.

Bern. Das Blatt des deutschen Ultraradikalismus in Paris, der „Vorwärts“ läßt es in seiner Nummer vom 3. d. „auf sich beruhen, daß das preussische Mini- sterium es eine Gnade der Vorsehung nennt, daß ein Mensch schlecht zielt wenn er einen König treffen will“. Auf der zweiten Seite folgt nun etwas, das die Schweiz betrifft, und das man lesen muß, um sich zu überzeugen, mit welcher tiefen Einsicht bisweilen über unsere Zustände geurtheilt wird. Unter dem Titel „die Berner Scheinheiligkeit“ wird nämlich den „Bernern Stadt- junkern, welche die Revolution der 90er Jahre ver- gessen haben und sich eine ruhige Gewaltherrschaft bis an's Ende der Tage träumen“, der Text darüber gelesen daß sie den socialistischen (!) Buchhändler Jenni wegen Religionsverletzung und den „braven, einfachen, aufge- klärten, aber armen Herrn Gunziker“ wegen Gotteslä- sterung bestraft haben, worauf dem Kanton Bern eine „sociale Verbesserung“ angerathen wird. Der gute Mann steht nämlich in der Meinung, die alten Aristokraten re- gierten noch in Bern — o wenn er wüßte, was seit 14 Jahren Alles vorgefallen ist! wie wacker gerade die jetzi- gen Gewalthaber sich hinter die „socialen Verbesserun- gen“ wagen! mit welcher edler Dreistigkeit sie dieselbe durch Einziehung der Pfarrhäuser zu eröffnen gedenken! Aber so geht es, wenn man die Nippstöcke blindlings austheilt. —

Clarus. Die hiesige Regierung hat die S. S. Rathsb. P. Jenni und Alt-Landam. Müller nach Luzern abgeord-

net, um zu versuchen, inwieweit der apostolische Nuntius geneigt sei die Rechte des Staates in politisch-kirchlichen Angelegenheiten anzuerkennen. (N. Z. Z.)

Graubünden. Die „N. Z. Z.“ enthält nun Ge- naueres über die Untersuchung des Zustandes von Fels- berg durch die naturforschende Gesellschaft. Bei dem letzten Felssturz war ein Block über die mehr als 200 Schritt entfernte Dorfkirche weggesprungen, was wohl einen Maßstab der drohenden Gefahr geben mag. Alle Tage rollen einzelne Stücke herab, was das Fortschrei- ten der Massen unlängbar beweist. Als den 30. v. M. die Gesellschaft die Felsstürze besichtigte, begleiteten sie viele Einwohner des Dorfes, welche ängstlich und trau- rig auf den Bescheid der Naturforscher horchten. — Den 31. v. M. bestiegen 19. der Letztern den Berg selbst und fanden, daß die Gefahr täglich steige, die Spalten wa- ren seit dem Juni beträchtlich weiter geworden (eine bis auf Mannsdicke); heruntergeworfene Steinchen bewiesen durch den Schall eine sehr bedeutende Tiefe. Wann sich das drohende Stück, dessen Gewicht wohl mindestens 30 Mill. Zentner beträgt, losreißen wird, ist nicht zu er- mitteln, möglicher Weise erst nach Jahren, vielleicht aber schon in der nächsten Stunde. Stürzt die ganze Masse, so wäre nicht nur das Dorf völlig begraben, son- dern vielleicht auch der Lauf des Rheins gebremst, wel- cher, zum See aufgestaut und dann plötzlich wieder durch- brechend, leicht auch das Thal des Wallenstatter und Zü- rcher Sees überschwemmen könnte. Man beschäftigt sich allerdings mit Beratungen zur Hülf der armen Bedro- heten, welche noch überdies mit der Lungenpeste ihres Viehes geplagt sind; allein es ergeben sich so viele Hin- dernisse, selbst von Seite der Bewohner, daß zu be- fürchten ist, ehe die Ausführung begonnen und beendet wird, sei Felsberg nicht mehr, und die Hülf komme zu spät. Die theilnehmenden Mitglieder der Besetzung gaben ihr Bestehen der Regierung ein.

Basel. Der Bankier Snell in Rom, der jüngst zum Katholizismus daselbst übergetreten, ist der im J. 1836 vom Vorort abberufene Schweizerische Handelsconsul. — Dr. Dr. Joseph Barman will sich in Lausanne niederlas- sen, um dort die Erziehung seines Sohnes zu leiten und zu überwachen.

F r a n k r e i c h.

Die Journale stellen alle möglichen Theorien auf, um die Verhaftung Britchards, des englischen Consuls auf Taiti, mit dem Völkerrechte in Einklang zu bringen. — Auf der Eisenbahn von Montpellier nach Nismes sind den 29. v. M. durch den Zusammenstoß des laufenden Convoi mit einem ruhenden und das dadurch bewirkte Umwerfen des ersten 3 Menschen umgekommen, 50 stark verwun- det worden. Wieder ein Glied mehr in der großen Kette von Beschwerden gegen die jetzige Verwaltungsweise der französischen Eisenbahnen. — Die Messe von Beaucaire war äußerst lebhaft, besonders hatten sich viele spanische Käu- fer eingefunden. — Das Berlioz'sche Klavierconcert hat 37,000 Fr. eingetragen; es waren 1022 Musikanten und Sänger dabei thätig; den 4. d. wird von 450 Musikern unter Leitung des weltberühmten Strauß ein zweites Concert bloß von Instrumenten Statt finden. — Louis Philippe hat in Sevres, in Beauvais und in der Pariser Gobelinsfabrik prächtige Porcellanvasen und Teppiche bestellt, welche er bei seiner Reise nach England verschen- ken will. — Die zierliche neue Kirche St. Vincent de Paule in Paris, mit Fresken der besten Pariser Künstler

geschmückt, soll noch im laufenden Monat eingeweiht werden. —

Madrid. 28. Juli. Der englische Gesandte hat folgende Depesche erhalten: Prinz Joinville hat auf die Nachricht von einem dritten Angriff der Marokkaner dem Gouverneur von Gibraltar und dem Kommandanten der englischen Flotte angezeigt, er werde gegen Tanger setzen und diese Stadt angreifen, und zweifle nicht, die englische Flotte werde sich inzwischen jeglichen Erscheinens vor Tanger enthalten. Der Gouverneur und der Kommandant antworteten, sie würden bis auf weitere Befehle die strengste Neutralität beobachten. — Andere Berichte (woher?) sagen: der Prinz sei wirklich vor Tanger erschienen und habe die dortigen Franzosen an Bord genommen und sie gleich darauf nach Cadix in Sicherheit gebracht, worauf er nach Paris eine Depesche absandte, die wahrscheinlich ihren Weg über Toulon nahm. — Messager: Inzwischen sei den 22. Juli in Tanger eine ausweichende und auf Verzögerung berechnete Antwort Abderrhamans erschienen, von welcher Joinville schon in Cadix Notiz hatte. Der franz. Consul Nion in Tanger soll nun noch ein allerallerletztes Ultimatum, welches eine Frist von bloß 8 Tagen ansetzt, nach Marokko gesandt haben, während ein franzöf. Dampfer (le Veloce) auch längs der marokkan. Westküste bis Mogador hinfahrend alle Franzosen an Bord nehmen soll. Nion selbst ist mit Joinville nach Cadix gegangen. Zugleich bestätigt es sich, daß Abderrhaman nach Fez zu reist und das El Ghennaoui abgesetzt ist und in Fesseln liegt. — An der Pariser Börse sind wegen Marokko und Saiti die Kurse auf 82 Fr. 5 bis 10 Cent., d. h. fast um 1 Fr. gefallen.

Italien.

Von der italienischen Grenze. 25. Juli. Jetzt erst zeigt es sich, daß das tollkühne Unternehmen der italienischen Flüchtlinge von Corfu aus gegen Calabrien ein nicht gänzlich vereinzeltes war, indem 150 bis 160 junge Leute, welche sich nach und nach in dem gastfreundlichen Großherzogthum Toskana versammelt hatten, zugleich mit dem Abgang jener von Corfu einen Versuch machten, sich durch die römischen Staaten einen Weg nach Calabrien zu bahnen, um sich mit den dort gelandeten zu vereinigen. Einige verdächtige Fahrzeuge, welche sich in der Gegend von Grosseto gezeigt hatten, seit kurzem aber wieder verschwunden sind, scheinen die Bestimmung gehabt zu haben, einen Theil dieser Scheimbündler an Bord zu nehmen, um sie dem gleichen Ziele zuzuführen. Merkwürdigerweise schreibt man aus Malta, wo doch das Schicksal der Flüchtlinge von Corfu auf jener Insel bekannt sein muß, daß Vorbereitungen zu einem ähnlichen Unternehmen unter der Leitung des mehrgenannten Sektenchefs Fabrizio dort getroffen werden.

Florenz. 29. Juli. Gestern Morgen starb Joseph Bonaparte, Graf v. Surville, ehemaliger König von Spanien. Er war am 5. Februar 1768 (anderthalb Jahre vor Napoleon) geboren, ist also 76 Jahre alt geworden.

Deutschland.

Das Attentat. Die in Berlin erschienenen Lebensbeschreibungen und Charakteristiken des Mörders Eschsch dürfen zwar verkauft, aber nicht angezeigt noch ausgestellt werden. — Es regnet lokale Adressen von allen Seiten, welche dem König regelmäßig per Curier nachgeschickt werden. (Von Berlin bis Ischl ist für diese Zeit eine sog. Curierstraße eingerichtet worden, deren Hauptstationen in Görlitz, Reichenberg, Prag und Linz sind).

Die Untersuchung ist bereits geschlossen; der Tochter Eschschs wollen sich mehrere achtbare Familien annehmen, während das Justizministerium für sie einen redlichen Vormund sucht. — Welche jämmerliche, loyalthuende Affektation sich hinterdrein in Berlin kund gibt, läßt sich leicht denken. (Der Schw. Merk. erzählt Einiges davon). Was die Düst. Itg. von einer Begnadigung andeutet, hat keinen Sinn, da doch erst das Urtheil erfolgt sein muß, ehe von Begnadigung die Rede sein kann. —

Rußland.

Es sind im Laufe dieses und des vorigen Jahres aus Lithauen, Podolien und Weßrußland nach und nach über 3000 Menschen, meist unbemittelte Katholiken aus dem Stande der Landleute, mitunter auch unbemittelte Adelige von jener Confession nach den Steppen des innern Rußlands versetzt worden, um diese allmählig zu bebauen und eine gleichmäßige Vertheilung der Bevölkerung zu bewirken. Viele schreiben jedoch diese Maßregel dem Bestreben russischer Behörden zu, die katholischen Pfarreien zu schwächen, um dann einen gesetzlichen Vorwand zu ihrer Aufhebung zu erlangen, da nach der Vorschrift der Gesetze zum Bestehen einer katholischen Pfarrei die Zahl von 500 Pfarrkindern erforderlich ist. — Welche Mittel! und zu welchen Zwecken!

Die Auflösung der Großfürstin Alexandra soll nahe bevorstehen. — Die Weichsel ist 18 Fuß über ihr Niveau angeschwollen und richtet besonders von Warschau abwärts die furchtbarsten Verheerungen an. —

Nach franzöf. Blättern soll die russische Flotte, deren Durchfahrt bei Helsingör wir schon erwähnten, sich in den Canal begeben, und hier erst soll der Commandant eine ihm in Petersburg versiegelt mitgegebene Ordre öffnen, welche ihm seine weitere Bestimmung vorschreibt. (Daß die Flotte nach der marokkan. Küste gehen werde, ist doch allzu unwahrscheinlich, obgleich die Nachricht offenbar darauf hindeutet.)

Dänemark.

Eborwaldsens Testament vermacht alle Kunstgegenstände welche in des großen Marknes Besitz waren, der Stadt Kopenhagen, wo sie im Eborwaldsen-Museum aufgestellt werden sollen. Auch die 25,000 Rthlr., deren Nießbrauch der Adoptivtochter Eborwaldsens und ihren Descendenten vorbehalten ist, sollen im Falle des Aussterbens derselben dem Museum zufallen. Die übrige Habe Eborwaldsens soll verkauft und der Zins des Erlöses zu Bestellungen bei dänischen Künstlern verwendet werden. — Schon früher hatte Eh. dem Museum 25,000 Rthlr. zu ähnlichen Zwecken geschenkt. —

Griechenland.

Nach Privatbriefen aus Beyrut hat sich der unlängst als Rebell verbannte General Grivas nach Alexandria gewendet. Ueber seine Ernennung zum Deputirten von Maronien triumphiren die Oppositionsblätter, und eines davon erschien deswegen auf Kosapapier. Wenn der General zufolge den Bestimmungen der Geschäftsordnung den Sitzungen auch beiwohnen könnte, so wird er sich doch wohl hüten dieß zu thun da er nach Verlauf des Landtags immerhin in die Hände der Gerechtigkeit fallen würde. (U. Z.) — An vielen Orten haben die noch nicht vollendeten Wahlen Anlaß zu blutigen Mordthaten gegeben. —

Amerika.

Engl. Journale versagen, in Rücksicht auf die letzten Ereignisse in Philadelphia, der ganzen Verfassung der Verein. St. den Untergang, wenn die executive Gewalt

nicht ganz anders und stärker organisiert werde. Ebe sich das Volk der B. St. in die Hände aller möglichen auswärtigen Staaten (z. B. Mexiko, Texas, Canada) einmische, möge es doch lieber erst bei sich zu Hause dem Gesetz wieder einigen Respekt, der Regierung einige Würde zu verschaffen suchen. —

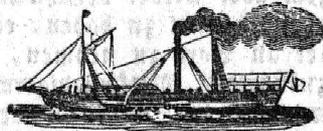
Die Verbreitung, welche eine Entstellung der Thatsache, in Betreff der von dem Chef des Polizei-Departements Herrn Major Hübscher in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli getroffenen Maaßregeln, durch viele Schweizerblätter findet, veranlaßt den Unterzeichneten Namens des Central-Comite zu folgender, auf getreue Darlegung des Sachverhalts gegründeten Berichtigung. Nach den Vorgängen jenes Tages glaubte sich das Central-Comite in die Nothwendigkeit versetzt, zu Sicherung des Gabensaales zu außergewöhnlichen Maaßregeln schreiten zu müssen, und zwar nicht in Bezug auf eine zu befürchtende Demonstration der anwesenden Schützen; denn das Comite war überzeugt, daß diese Männer sich nicht vereinigen würden dem Gastrechte durch gewaltsame Entfernung einer, wenn auch allgemein ungerne gesehene Fabne, Hohn zu sprechen. Allein die Anwesenheit von Leuten, deren Zweck die zahlreichen Arrestationen während der Festwoche hinlänglich beurfunden, bot Anlaß zu ernstesten Befürchtungen. Es wurde daher Herr Major Hübscher von den anwesenden Mitgliedern des Central-Comite beauftragt, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, welche einzig darin bestanden, daß er selbst nebst vier Unterofficieren mit geladenen Gewehren die Nacht im Gabensaal zubrachte. Von Austheilung scharfer Patronen an die übrige Wachtmannschaft war um so weniger die Rede, als die Absurdität einer solchen Maaßregel auf der Hand liegt.

In Abwesenheit des
Herrn Präsidenten des Central-Comites:
der Statthalter,
Carl Leon Burckhardt.

Wiener-Börse.
30. Juli. Metall. 8% 110 ¹³/₁₆; 4% 100 ³/₈; Bankactien
1604; Nordbahn 159.



Verein
zur Beförderung Auswanderer



nach
Nord-Amerika.

Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten überwacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Innhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. S. Wierz & Klenck in Basel, am Blumenrein No. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.

Anzeigen.

Vermißt.

Seit dem 23. Juli lezthin wird ein Mann vermißt von 30 und einigen Jahren; kränklichen und mageren Aussehens etwas lahm gehend, das eine Auge bedeutend kleiner als das andere; er trägt eine hellgraue Kleidung, und besitzt wahrscheinlich außer einem Heimathschein keine andere Ausweisschrift. Wer über denselben, dessen Umstände nicht so schlimm stehen als ein Anfall von Hypochondrie (welcher er unterworfen ist) ihn befürchten ließ, wohl aber durch längeres Verborgensein verschlimmert werden könnten, genügende Auskunft geben kann, der hat nebst einer dankbaren Anerkennung einer tief bekümmerten Familie noch eine der Mühe entsprechende Belohnung zu erwarten. — Briefe mit der Aufschrift R. S. N. befördert die Expedition dieses Blattes.

Bei Leuchs & Comp. in Nürnberg ist so eben erschienen und bei Neufirch in Basel zu haben:

Die Schnell-Seifensiederei.

Nachricht über die patentirte neuerfundene Art jede Gattung Seife fast augenblicklich mit großer Ersparung an Zeit und Feuerung, so wie ohne Lauge, Kalk, Kochsalz zu bedürfen, zu fertigen, wodurch diese Fabrikation auch für Haushaltungen überaus einfach, wohlfeil und leicht ausführbar wird.

Preis 18 fr.

**RACAHOUT
DES ARABES**

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Bagen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

**SIROP ET PÂTE
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bg. Die Schachtel à 9 Bg.

Sehr wirksam gegen Husten etc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 186

7. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Reulrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 20te Sitzung, den 5. August.

Traktanden §. 16. H. Eidg. Militärreglement, §. 13. Zu den verschiedenen Bestimmungen dieses §. brachten verschiedene Stände eine ganze Reihe Amendements von mehr nur speziellem Interesse. Zu Litt. e wurde beschlossen, daß auch Kantonalmajore zu eidgen. Oberstlieutenants sollten gewählt werden können. §. 14 des Regl. Man beschloß zu Litt. b, daß Offizieren, welche aus dem eidgen. Dienst in fremden übergetreten seien, bei ihrem Rücktritt in den frühern Grad die auswärtige Dienstzeit angerechnet werden solle. Der vierte Abschnitt des Regl. wurde fast unverändert angenommen. Im fünften Abschnitt wurde ebenfalls nur Weniges geändert; die Besoldungstabelle wurde mit 19½ St. genehmigt. — Bei der Frage über Zurückweisung des ganzen Reglements wurde nach einigem Hin- und Herreden auf Antrag Zürichs einstimmig beschlossen, den Kriegsrath mit theilweiser Umarbeitung auf der Grundlage der gefaßten Beschlüsse zu beauftragen, damit das Ganze im nächsten Jahre ad instruendum mitgetheilt werden könne. — Eine Bittschrift des Stiftes Baden, unterstützt von dem Bischof von Basel, enthaltend eine Reklamation gegen eine Verfügung der Regierung von Aargau in Bezug auf dieses Stift, als dem Art. XII. des B. V. zuwiderlaufend, wurde für künftiges Jahr ad instruendum genommen. — Eine andere Bittschrift des Hrn. Dr. Bauer von Muri reklamierte gegen Beschuldigungen, welche die Regierung von Aargau s. Z. gegen ihn vorgebracht.

Tagessordnung auf den 6. August: §. 27 der Trakt., die aargauische Angelegenheit, und §. 26, die Klöster in der Schweiz. —

Unter'm 26. Juni hat der heil. Stuhl wieder einige Bücher in den Index eingetragen, d. h. verboten. Unter diesen befindet sich auch der Diskalkender oder Galerie helvétique. (Schwz. Fr.)

Bern. Dem „Verfassungsfrd.“ wird bei der offenen Schilderhebung der Partei, welche man einweisen die des Volksfreundes heißen mag, doch nach und nach etwas bange. In einem langen Artikel sucht er das Aufkommen seiner Gegner als bloße absurde Mesalliance zwischen der aristokratischen und der Burghorfer Partei darzustellen und weissagt derselben unfehlbaren Untergang. Darauf werden in mehrern Korrespondenzen die Ver-

fassungsfeiern verschiedener Ortschaften beschrieben, welche nun freilich mager genug ausgefallen sein müssen im Vergleich mit den Jakobsfeiern; die im Seeland, das gesteht der „Bfrd.“ sogar ein, wurde „nur schwach“ begangen. —

Luzern. Auf die vom Pat. Provinzial der Gesellschaft Jesu abgegebene Erklärung, daß er auf die hinsichtlich der Uebernahme der theologischen Lehranstalt neuerdings gestellten Bedingungen des gr. Rathes nicht eingehen könne, kam letzten Donnerstag die Sache bei dem Erziehungsrathe, in Abwesenheit des Hrn. Stadtpfarrer Georg Sigrift, zur Sprache. Es wurde eine Abordnung an die Gesellschaft Jesu, Behufs fernerer Unterhandlungen beschlossen und dieselbe in den H. Hof. Sen und Chorherr Kaufmann bestellt. Die Aufgabe dieser Abordnung wird hauptsächlich dahingehen, durch weitere eindringliche Unterredungen die Jesuiten zu etwelcher Nachgiebigkeit zu vermögen.

Starus. Sr. Majestät der König von Preußen hat dem Hrn. Dr. J. J. von Schudi von Starus die große goldene Medaille für wissenschaftliche Verdienste verliehen.

Freiburg. Vor zwei Jahren wurde die amtliche Preisbestimmung des Brodes und Fleisches in der Stadt Freiburg abgeschafft. Die Gemeindsbehörde glaubte, die Konkurrenz genüge, um diese nothwendigsten Gegenstände auf einem mäßigen Preise zu erhalten. Sie hat sich getäuscht. Gleich anfangs bildete sich zwischen den Bäckern und Fleischern eine Vereinigung, um unter sich fixe Preise zu bestimmen; diese Koalition besteht heute noch, trotz den Anstrengungen der Industrie und des Privat-Unternehmens. Das Volk litt durch diesen Zustand der Dinge, es wurde schlecht bedient und bezahlte dennoch viel; man ist in dem abgelegensten Orte unserer Berge, in Bellegarde, besseres und wohlfeileres Brod als in Freiburg. So kann's nicht länger gehen; das Volk verliert zu sehr und wenn nicht bald irgendwie Abhilfe geschieht, so muß die Lokalbehörde die amtliche Lage wieder einführen. (Schwz. Fr.)

Graubünden. Chur. 3. Aug. Es hat bis jetzt eine Petition in unsern katholischen Gemeinden zirkulirt, worin die Unterzeichneten den Beitritt (?) zum Manifest der katholischen Stände, welche an der Luzerner-Konferenz Theil genommen haben, bezüglich der Aargauer Klöster erklären. Die Petition ist von den Vorstehern von etwa 8 Gemeinden im Gericht Oberhalbstein und Belfort im Namen und aus Auftrag derselben unterzeichnet, und direkt an die Tagsatzung gerichtet.

M a r g a u. Wie man hört, sei von den stimmfähigen Bürgern des Bezirkes Muri eine beinahe einmütig unterschriebene Zuschrift an die h. Tagsatzung und die eidg. Stände unterwegs. Die Zuschrift habe 1800 Unterschriften und heiße „Wiederherstellung der Klöster, organische konfessionelle Trennung, Gleichberechtigung in Ausübung des Petitionsrechts für die Katholiken wie Protestanten, endlich den Fortbestand des schmählich angegriffenen Stiftes Baden in seinen ehedemigen Rechten.“ (Staatsz. d. f. Schwz.)

W a l l i s. Sitten. 3. August. Hr. Dr. Ganiog ist wieder nach Luzern abgereist. — Der Staatsrath hat einen neuen Angestellten in seiner Kanzlei ernannt, den Hrn. Nabillard von Grimisuat, welcher den Titel Unterstaatschreiber-Adjunkt führt. — Eine hohe diplomatische Person machte eine geheimnißvolle Erscheinung in Sitten. Sie trat confidencieell mit einigen Personen über die Walliser Angelegenheiten ein und verzeigte wieder unter der strengsten Bewahrung des Incognitos. — Der Advokat Gay von Saillon hat von dem Ausnahmengericht einen Geleitsbrief für 6 Wochen erhalten, um seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Hr. Desfaves leistete Bürgschaft für ihn. — In der Nacht vom 31. Juli ist der Italiener Agnesetti, ein Schreiner, verhaftet worden; man hat ihn im Verdacht, die Brücke von Ribbes am 20. Mai angezündet zu haben. (B. Vfrd.) — Hrn. Major Moriz Barman wurde der früher ertheilte Auftrag, die Schwarzwälder zu mustern, vom eidsgenösslichen Kriegsrath entzogen. —

K r a n k e i t.

Die marokkan. Angelegenheit nimmt nach und nach eine romantische Färbung an. Man schreibt aus Gibraltar, es lebe von dem vorigen Kaiser noch ein Sohn, der sich gegenwärtig unter den Fahnen Abdel-Kaders befinde. (Abderrhamaun ist bekanntlich ein Usurpator und soll seinen Vorgänger vergiftet haben.) Abdel-Kader drohe nun, diesen Prinzen auf den Thron zu setzen, wenn der Kaiser sich nicht sofort dem heiligen Krieg anschliesse. Wie merkwürdig bisweilen die Dinge zusammentreffen! Gerade in diesen Tagen hat man auch erfahren, daß die Königin Pomare einen unmündigen Sohn hat, welchen der Gouverneur Bruat auf den taitischen Thron setzen will, wenn die Königin nicht in allen Stücken nachgibt.

Während man sich um die Gesellschaftsinseln streitet, laufen von den Marquesasinseln ziemlich betrübte Berichte d. d. 4. März ein, welche dem Charivari seinen Spott über die civilisation aux îles Marquises wohl verleiden können. Es gibt auf diesen jämmerlichen Felsen nichts zu essen, so daß gegenwärtig die Garnison das Pöckelfleisch verspeist, welches von Balparaiso kommt. Auch hat man noch nichts bauen können und die Truppen campiren noch bis jetzt unter Zelten. Eine Offiziersfrau hat geschrieben, das Leben auf den Marquesas sei eitel Elend und Entbehrung. — Den 6. d. kommen die vom Staat nicht anerkannten Lazaristen (ein Ableger des Jesuitenordens) zu Paris als Verklagte vor Gericht in Sachen von Mein und Dein. Es hat sich nämlich gezeigt, daß ihr Superior sich dem ausgedehntesten Indufrialismus hingab, wobei natürlich vielfache Verührung mit der argen Welt nicht zu vermeiden ist. Er hat u. a. an der Börse gespielt, an einer Rekrutenaffekturanz Theil genommen u. s. w. Fataler Weise wird auch hier wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf Reichthümer gelenkt, von welchen man bisher nichts wußte.

Jedermann erinnert sich dabei an die Handelsoperationen des Paters Lavalette, welche in Frankreich zuerst dem Jesuitismus den Credit nahmen.

Die Laffarge soll völlig begnadigt, in Freiheit gesetzt und gegenwärtig in Bordeaux sein. — Die Municipalität von Saint-Pol (Pas de Calais) gibt gegenwärtig ein nachahmenswerthes Beispiel; sie läßt die Kamine der Armen auf Kosten der Stadt reinigen. — Ein ziemlich mittelmäßiger Chor aus Paleov's Oper Charles VI, in welchem der Refrain vorkommt: Guerre aux tyrans! jamais en France, Jamais l'Anglais ne règnera, macht gegenwärtig um Taiti's und der Durchsuchungsfrage willen fast so viel Glück als 1840 in Deutschland das Rheinlied.

Paris. 5. Aug. Heute soll die Kammerstzung geschlossen werden. Die letzte den Marokkanern bewilligte Frist erlischt den 1. Aug. Die Befestigungen von Tanger sind hergestellt worden. (Die Franzosen glauben, mit Hilfe englischer Offiziere, welche von Gibraltar herüberkamen; auch wiederholen sich die Gerüchte von englischen Schiffen, welche den Marokkanern Munition gebracht haben sollen; selbst die englischen Schiffe welche Joinville einlud, sich von Tanger zu entfernen, sollen noch zuerst Waffen und Munition für die Marokkaner ausgeschiffet haben.) Nur mit genauer Noth gelang es Joinville, die Franzosen in Tanger an Bord zu bekommen; sie gelangten auf das Schiff nur unter dem Vorwand, dem Prinzen ihre Aufwartung machen zu wollen. Ihr Gepäck mußten sie größtentheils im Stiche lassen. Eine Anzahl Franzosen soll sogar in Tanger zurückgehalten, mißhandelt und ins Innere verbannt worden sein. Es sind nun mehrere Boote unterwegs, um aller Orten die Franzosen an Bord zu nehmen. — Débats: Tanger wird wohl schwerlich bombardirt werden, weil es durch die Residenz so vieler Europäer und europ. Residenten eine wahrhaft europ. Stadt ist, an welcher dem Kaiser gar nicht so viel liegen kann. Prinz Joinville wird eher die echtmarokkan. Häfen Mogador, Mazagan, Safé und Larache angreifen. — Sémaphore: Mogador 10. Juli. Der hiesige englische Consul selbst bedurfte, um ungehindert zum Kaiser zu gelangen, einer Escorte von 8000 Mann, und schwebte dabei doch in beständiger Lebensgefahr; so groß ist die Wuth gegen alle Europäer überhaupt. Abderrhamaun predigt nun endlich selber den Krieg, weil er nicht mehr anders kann. —

Elfaß. Der „Impartial“ spricht von einer geschehenen Ermäßigung des Tarifs der Rheinbrücke bei Pünninggen, gibt aber keine nähern Umstände und Zahlen an.

E n g l a n d.

Beel hat in der letzten Unterhausstzung folgende Aufklärungen über Warners Erfindung gegeben: Man muß in dieser Erfindung zwei Dinge unterscheiden, nämlich die unsichtbare Bombe und ein Wurfgeschos, welches Warner long range (die lange Reihe) nennt. Die Bombe kann ohne Zweifel sehr große Verheerungen anrichten, weil sie aus viel zerstörendem Stoffen besteht als das Pulver, aber ich zweifle an ihrer Anwendbarkeit im Krieg. Ein Versuch in Wanstead welchem ich beiwohnte, hat mich hiervon überzeugt. In Betreff der long range versicherte uns Capt. Warner, er könne durch dieselbe mit Hilfe eines einzigen Schiffes in wenigen Stunden Gibraltar, Algier oder London zerstören; als wir aber ein Experiment verlangten, antwortete er, er brauche von vorn herein 400,000 Pf. St. Dieß schlugen wir ab, dringen übrigens darauf, daß sofortige Versuche ange-

stellt werden (d. h. auf Parlamentsbeschluss hin). —

Die arbeitenden Klassen in Birmingham haben sich den 30. v. M. Hr. Duncombe zu Ehren versammelt aus Dankbarkeit für seine Bemühungen bei der Brieföffnungs-geschichte und der Dienstbotenbill. Nach Duncombe's Antwort ließen sich auch einige Chartisten hören: es sei gar kein Heil mehr zu hoffen von diesem käuflichen und verworfenen Unterhause, welches den Besitz und nicht die Humanität vertritt und aller Ehrbarkeit und Vaterlands-liebe baar und ledig sei; deshalb müsse man agitiren bis die Charte des Volkes das Gesetz des Landes werd e. —

I t a l i e n.

Eine zweite Gesellschaft italienischer Flüchtlinge auf Corfu soll beim Mißlingen der ersten Expedition sich auf das türkische Gebiet geflüchtet haben. Inzwischen publi-zirt die neap. Hofzeitung unterm 19. v. M. die furchtbar strengen Vorschriften der Regierung, wonach selbst derje-nige nach kurzer Frist außer dem Gesetz (d. h. vogelfrei) erklärt wird, „von welchem die Lokalbehörden wissen, daß er sich aus seiner Gemeinde entfernt hat, in der Ab-sicht zu freveln.“ Welcher Spielraum für alle Willkür! —

D e u t s c h l a n d.

Das Attentat. Sonntag den 4. d. fand im Dom zu Köln eine große kirchliche Feier für die Rettung des Königs Statt. — Viele Gemeinden speisen die Armen; mehrfach sind selbst Dörfer festlich beleuchtet worden. — Der Mantel des Königs war fünfmal, die Uniform zweimal von der Kugel durchlöchert. — Ein außeror-dentlicher Gesandter Ludwig Philipps ist den 2. d. durch Köln gereist um ein Glückwünschungs Schreiben nach Ber-lin zu bringen. Auf Niemand konnte wohl die Nach-richt von dem Attentat einen tiefern Eindruck machen als auf den König der Franzosen, der selbst schon oft das Ziel ähnlichen Frevels war.

Der verbannte Herzog Karl von Braunschweig hat einen dicken Band „Denkwürdigkeiten“, wahrscheinlich unter seiner direkten Mitwirkung, in Kassel ausgehen lassen. Zwar geht mit erneuter Gewisheit daraus her-vor, daß der Herzog zum Regenten nie viel taugte, aber auch die Intriguen der Adelpartei die den Herzog verjagte und sich vom deutschen Bunde eine Quasigut-beißung zu erwirken wußte, die von Graf Münster und Consorten absichtlich und systematisch verderbte Erziehung des Prinzen, endlich die von England aus begünstigte Unterböhlung des ganzen Bodens, worauf der Fürst stand — all dies wird ebenfalls klar genug dargethan.

Fürst Polignac, ehemaliger französischer Premiermi-nister, jetzt Gutsherr von Wildthurn in Niederbayern, hat, obgleich der Hagelschlag vom 25. Juni alle seine Saaten vernichtete, seine schönen Waldungen und herrlichen Parkanlagen verbeerte, seinen sämtlichen Hintersäßen auf ein Jahr alle Abgaben, Frohnen und Leistungen ge-schenkt, weil sie, wie ihn, das Unglück getroffen hat. Die Dürftigsten wurden auch mit Speise, Samen und Geld unterküst.

S c h w e d e n.

Stockholm. 26. Juli. Auf gestern waren die Reichs-stände von dem König zum Pleno plenorum zusammen-berufen, um die gnädige Proposition über den Zustand und die Bedürfnisse des Staatswesens entgegenzunehmen. Ritterschaft und Adel haben vorgestern durch eine Depu-tation die andern drei Reichsstände aufgefordert, beim Könige darum anzuhalten, daß S. Maj. ihren und der Königin Krönungsakt während des Reichstages vorneh-

men lassen und dazu einen Tag im August bestimmen möchten. Unter den gegenseitigen Begrüßungsreden der 4 Stände enthalten die vom Adels-, vom Priester- und vom Bürgerstande eben nichts besonders Herauszuheben-des, sie drücken Wohlwollen und vertrauensvolle Zuver-sicht zu der guten vaterländischen Gesinnung jedes Stan-des, der angeredet wird, aus. Ganz anders ist es mit den Begrüßungen des Bauernstandes, welche auch viel länger sind, und auf das wärmste die unbedingte Noth-wendigkeit von bis auf den Grund gehenden Reformen jedem der andern Stände, nach dem besondern Grad sei-ner Bedeutung im Staatswesen, ans Herz legen. Diese Reden des Bauernstandes sind augenfällig mit vielem Geiste und der größten Geschicklichkeit abgefaßt; mit be-sonderer Herzlichkeit wendet er sich an den Bürgerstand, den er ihm gleichgestimmt weiß, und mit dem er durch die gewünschte Aenderung verschmolzen zu werden hofft. Dieser Bürgerstand nun zählt zwar mehrere sehr einsichts-volle und fähige Männer in seiner Mitte, ist aber an Zahl so schwach (40 oder 50 in allem), daß er als Stimme im Publikum zu wenig zu bedeuten vermag, und hat so gar keine Analogie mit dem Begriff vom Bürgerstande oder tiers-état, den man sich in andern Ländern bilden möchte, da er hier nur die eigentlichen Stadtbürger re-präsentirt, d. h. diejenigen Einwohner, welche das Bür-gerrecht in den, zum allergrößten Theil sehr wenig be-völkerten und begüterten Städten des Landes erworben haben, deren jede meistens theils den Bürgermeister zum Reichstage wählt, daher man ihn scherzhaft als „Bürger-meisterstand“ zu bezeichnen pflegt. In der sonst unbedeu-tenden, über die eigentliche Staatsfrage schweigenden Thronrede erklärte König Oskar u. a., er sei fest ent-schlossen, den unwürdigen und schädlichen Tribut an Marokko nicht mehr zu bezahlen. —

R u s s l a n d.

Ein achtbarer Zeuge berichtet von der Bestrafung der wiedereingefangenen russischen Ueberläufer wie folgt: Vor Kurzem wurden in einem russischen Grenzorte fünf solcher Unglücklichen, jeder mit 1500 Stieben be-straft. Fast keiner überlebte den tausendsten Dieb. Das Fleisch hing in Fesseln von dem entblößten Gerippe herab. Der Tod der Sträflinge hindert die Henker nicht, den Leichnamen die zugemessene Zahl Stiebe pflichtmäßig bis auf den letzten zu ertheilen. Die Angehörigen der zu Tode gemarterten waren genöthigt, dieser öffentlichen Execution vom Anfang bis zu Ende beizuwohnen. (Auf diese Aussichten hin liefert nun Preußen die Flüchtlinge aus.) — Der Kaiser von Rußland wird zum Universi-tätsjubiläum in Königsberg erwartet.

Der russisch-unirte (katholische) Bischof von Chelm, in der Wojwodschast Lublin, welcher im J. 1840 auf vielfache Drängerei von Seiten der Regierung hin Ei-niges an den Ceremonien der Messe geändert hatte wie seine übrigen Amtsgenossen, war der Einzige welcher bei seinem Clerus einigen Widerstand fand, während die Uebrigen bekanntlich auf Befehl Sr. czarischen Maj. sich und ihre 3,000,000 Diöcesanen von der kathol. Kirche ohne Weiteres trennten. Jetzt erklärt er in einer öffent-lichen Abbitte: „Wir haben schwer gesündigt“, — und widerruft alle seine Concessionen.

P a r i s e r - B o r s e.

5. Aug. Français 50/120.50 50/0 Fr. 81.50. Banque de France 5075. — Esp. activ 50 3/8. Naples 98 50. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1270. —.

Eisenbahnen.

5. Aug. St. Germain 872.50 au 15 cour. Versailles Uter, rechts 565. — Ufer links 250. — Strassburg nach Basel 252.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 961.25. Paris à Rouen 965. —. Havre à Rouen 742.50. Avignon 750. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5700. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

1. Aug. Metall. 5 % 110 7/8; 4 % 100 3/8; Bankactien 1602, Nordbahn 140 1/4.

Frankfurter-Börse.

5. Aug. Integrale 60 7/16. —

Londoner-Börse.

5. Aug. Consols: 99 3/8. —

Anzeigen.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Ludwig Börne's nachgelassene Schriften.

2 Bde. kl. 8. mit Börnes Porträt, br. fl. 4.

J. J. Castells sämtliche Werke.

1^{te} Lieferung, oder Bände 1. 5 u. 10. Wien. br. fl. 2. 20.

Der deutsche Pilger durch die Welt.

Volkskalender auf 1845.

Mit Original-Beiträgen von

F. Freiligrath, E. Geibel, G. H. v. Schubert, G. Schwab etc. Stahlstich, vielen Original und Holzschnitten und Musik-Beilagen. Lexiconformat, geheftet 54 kr.

Unter Bezugnahme auf ein in der Basler Stg. N^o. 182 von Georg Fürst unterzeichnetes Inserat erkläre ich hiermit, daß die Herrn Falcini jgr. und Comp. in Zürich gegen den Georg Fürst Klage erheben werden und daß ich bereits einen Anwalt in Stuttgart, wo der Fürst sich gegenwärtig aufhält, mit deren Einleitung beauftragt habe.

Zürich den 5. August 1844.

Der Anwalt der Herrn Falcini jgr. u. Comp.;
E. Schardt, C. Proc.

Ehr- und Freischießen in Luzern.

Mit Bewilligung der hohen Regierung des Kantons Luzern gibt die Schützengesellschaft der Stadt Luzern auf den 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. August 1844 ein großes Ehr- und Freischießen, bei welchem in sechs Stichen und einer Kehrscheibe

Franken 18,000

zu gewinnen ausgesetzt sind. Die Stich- und Kehrscheibenprämien können sogleich gegen Vorweis der geschossenen Nummern an den hiezu bestimmten Bureauz bezogen werden. Der bald erscheinende Plan weist das Nähere. Luzern, den 4. August 1844.

Der Präsident: Isaac.

Namens der Schützengesellschaft der Stadt Luzern,
der Sekretär: S. C. Meyer.

Bei Friedrich Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Zeitschrift

für noch ungedruckte

Schweizerische Rechtsquellen.

Herausgegeben von Dr. Joseph Schauberg.
1^r Bd. 1st Hft. Zürcherische Rechtsquellen br. fl. 3.

LIMONADE GAZEUSE

à l'orange et au citron. Die Bouteille zu 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 Bah. im Bad des Dr. Siegmund.

In Folge Urtheils des Tribunals erster Instanz des Departements der Seine zu Paris vom 13. August 1842 werden

am 28. August d. J. Vormittags 9 Uhr

aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Herzogin Albertine Charlotte von Rothberg Coligny, gewesenen Gemahlin des Herrn Georg Drummont, Herzogs von Melfort Bert in Paris, folgende zu Rheinweiler gelegene Güter der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert:

A. Häuser und Gebäude.

1.

Ein massiv von Stein erbautes zweistöckiges Herrschaftshaus, mit großen gewölbten Kellern, besonderm Dekonomiegebäude, Wachschaus, geräumigem Hof, englischen Anlagen um das Haus und ungefähr ein Morgen Neben in der Risin im Dorf Rheinweiler, einseits der Rhein, anderseits der Dorfweg, oben derselbe, unten Xaver Sprey. —

2.

Ein massiv von Stein erbautes Haus mit ungefähr einem halben Viertel Krautgarten und Hof, einerseits das Schulhaus, anderseits Almend.

B. Gelände.

3.

Drei und zwanzig Ruthen Geländ auf den dünnen Matten, einf. Ludwig Heiß, andersf. Johann Schöchlin ält.

C. Neben.

4.

Neun und vierzig Ruthen im Bergstück einf. Peter Went andersf. Joh. Brügel.

5.

Ein Viertel 58 Ruthen in den Halbzeiteln, einseits Forstmeister von Rothberg, andersf. Altbürgermeister Basler.

6.

Sechzig Ruthen im Schlattstück, einf. Franz Jakob Basler, andersf. sich selbst.

7.

Neunzehn Ruthen in den Schlattstücken, beiderseits sich selbst.

8.

Dreißig sechs Ruthen im Weissgrund einf. Xaver Dossenbach, andersf. Franz Schilling.

9.

Dreißig sechs Ruthen in der Hohlen, einf. Peter Went andersf. Johann Baslers's Erben.

(Ausrufspreis sämtlicher Liegenschaften 6000 fl.)

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Bemerket wird, daß nach den Versteigerungsbedingungen diese Liegenschaften nur in einem einzigen Lose dem Verkauf ausgesetzt werden und daß der Käufer verbunden ist, die in dem Herrschaftshause befindlichen Fahrnisse, welche in ein besonderes Verzeichniß gebracht wurden, um den Anschlag mit in den Kauf zu übernehmen.

Der Kaufpreis der Liegenschaften muß in drei gleichen Terminen und zwar nach Verfluß von 18 Monaten, vom Tage der Besitznahme à 5 % verzinslich, ganz abbezahlt werden.

Der Kaufpreis der Mobilien dagegen ist am Tage der Besitznahme baar zu entrichten.

Die weitem Versteigerungs-Bedingungen, so wie das Verzeichniß der mit in den Kauf zu nehmenden Fahrnisse, nebst beigefügtem Anschlag, können täglich sowohl hier auf Großherzogl. Amts-Revisorat als auch bei dem Bürgermeister zu Rheinweiler eingesehen werden.

Mülheim den 3ten August 1844.

Großherzogl. Amts-Revisorat:

Dörflinger.

Vid. S. Pezold,

Theilungs-Commissär.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 187

8. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Renfisch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Heute Morgen ist unser Jägerbataillon in schönster Ordnung nach dem Ebener Lager abmarschirt, nachdem dasselbe gestern Abend um 5 Uhr vom hochlöbl. Militärcollegium auf dem Münsterplatz vor zahlreichem Publikum war inspicirt worden. Der Präsident des Collegiums, Hr. Rathsherr Münch, drückte schließlich der Truppe die Zufriedenheit der Behörde mit ihrer echt militärischen Haltung in anerkennender Rede aus. Unbestreitbar hat dieselbe unter der Leitung ihres trefflichen Instructors, Hrn. Major von Mechel, sich so herangebildet, daß sie nicht bloß in Rücksicht der Ausrüstung sondern auch der militärischen Tüchtigkeit neben den besten Schweizerischen Bataillonen mit Ehren bestehen wird.

Bern. Auf die Reklamation der hiesigen Regierung ist der von französischen Douaniers auf hiesiger Seite Gebiet aufgegriffene und über die Grenze geführte Kantonsbürger von den französischen Behörden sogleich wieder freigegeben worden. Er soll aber durch die üble Behandlung der Douaniers schlimm zugerichtet sein.

— Hr. Oberingenieur Müller hat vorgestern das Werk, das seinen Meister lobt, auf eine eigenthümliche Weise eingeweiht; er fuhr der Erste in einem stattlichen Wagen über die neue Brücke.

Bern. Am 2. April 1844 starb die Magdalena von Arz, geb. Sproß, von Ugenstorf, eines plötzlichen Todes und als man ihren Leichnam untersuchte, fand sich ein großes Quantum Nückengift in ihrem Magen — soviel, daß nach der Aussage der Aerzte ein Dreißigstel davon genügt hätte, den stärksten Mann zu tödten. Der Verdacht fiel auf die Mutter der Verstorbenen, Barbara Sproß, geb. Bütikofer, und sie wurde in Untersuchung gezogen. Am 5. August sprach sie das Obergericht frei, legte ihr jedoch die Kosten auf. Es erwies sich nämlich, daß sie Fliegengift unvorsichtiger Weise zu Sämereien u. a. Pulvern hingelegt, und daß die Tochter in ihrer Gegenwart das Gift als Kropfpulver zu sich genommen hatte.

Freiburg. Neuerdings sind vier Sträflinge entwichen und zwar von denjenigen welche an der Berner Chauffee arbeiteten.

Wallis. Es verlautet immer mehr von der Möglichkeit eines Anschlusses des Landes Wallis an Sardinien. Der Berner Volksfr. hat die Sache in seiner Nummer vom 4. d. leider Gottes nur allzuwahr

besprochen und nachgewiesen, wodurch in den Wallisern ein solcher Gedanke rege gemacht werden mußte und auf wen die Verantwortung fällt, welche äußere Anlässe und Vortheile damit zusammenfallen würden, wie wenig endlich die europäische Politik mit Ausnahme der französischen gegen die Sache einzuwenden hätte, da die schweizerische Neutralität doch ein unzuverlässiges Ding sei. Jetzt bringt auch die „Presse“ einige Worte hierüber, vorerst noch ohne anderes Raisonnement, als daß die Excesse des schweizerischen Radikalismus die Ursache davon seien; vielleicht wird binnen Kurzem die Pariser Presse umständliche Notiz von der Sache nehmen. — Es ist nicht wahrscheinlich daß der Gedanke schon sehr weit gediehen sei; wie auch der Volksfr. andeutet, aber geschähe das Unglück, so wäre Wallis geistig verloren. Bern u. a. bekäme Sardinien zum angenehmen Nachbar. Wir zweifeln nicht daß diese Angelegenheit rasch von allen unsern Zeitungen im verschiedensten Sinne werde besprochen werden; dem Volksfr. bleibt inzwischen der Ruhm, daß er gleich von Anfang an die Sache hingestellt hat wie sie ist. —

Frankreich.

Die Mittheilungen und Raisonnements über die Angelegenheit von Taiti nehmen eine Ausdehnung, in welcher man ihnen nicht mehr nachfolgen kann. Es mag füglich angenommen werden, daß Alles dasjenige, was in den letzten Tagen über Taiti ist vorgebracht worden, zusammen schon einen großen dicken Quartband ausmachen würde. Nach diesen großen langen Abhandlungen der Journale sollte man glauben, ganz Frankreich glühe danach, baldmöglichst mit England die blutigsten Händel anzufangen; der Thatbestand aber ist der, daß unter Tausenden Einer von diesen Ereignissen eigentlich Notiz nimmt, wie es denn überhaupt keine verschiedenen Dinge gibt als das wirkliche Frankreich und das Frankreich der Journale. Das ist auch, beiläufig gesagt, Guizots stärkster Rückhalt, daß eben die große Mehrzahl der gebildeten wie der ungebildeten Franzosen die Politik satt und übersatt haben und weder pro noch contra zu entzünden sind, daß es ihnen z. B. ganz ungemein gleichgültig ist, ob Menschen wie Bruat und D'Aubigny abberufen werden oder nicht. Schon die Subscription auf den Degen für Dupetit-Lhouars hat darüber Federmann die Augen öffnen können, und wenn der „National“ gewußt hätte, wie langsam und spärlich die Beiträge fließen würden, er hätte wohl diese Subscription

unterwegen gelassen. Die Opposition hat hierbei denselben Schnitzer gemacht wie die Legitimisten bei ihrer Wallfahrt nach Belgrave-Square zu „Henri V,“ sie hat sich zählen lassen, sie hat gezeigt, wie wenig das Volk sich um sie kümmert. Die Oppositionspresse hatte in den zwanziger Jahren oft einen hohen und edeln Sinn geoffenbart, sie war mit Leibes- und Lebensgefahr gegen die rücksichtslose Gewalt aufgetreten; seit 1830 aber verlor sie Takt, Mäßigung und Ehre und zernichtete in wüthendem Taumel sich selbst. (Alphons Karr sagt irgendwo in seinen Wespen: Anno 94 kam eine Caricatur heraus; es war der Henker, einsam auf der Guillotine stehend, um ihn nur Leichen; er machte eben Anstalten dazu sich selbst zu guillotiniern, weil sonst Niemand mehr zu guillotiniern vorhanden war; — gerade so macht es jetzt die Presse; sie hat den Altar und den Thron, die Religion und die Sitten, kurz Alles zernichtet, jetzt zernichtet sie sich selbst.) So ist ihr jetzt, vielfacher und schwerer Corruption gegenüber, Kraft und Wirkung fast völlig ausgegangen und von allen Seiten gähnt ihren politischen Excitationen namenlose Apathie entgegen. —

Abderrhaman soll auf das Ultimatum hin höchst naiv die Abberufung Bugcauds verlangt haben. Die Journale geben zu verstehen, das hätten ihm die Engländer in ihrem heillosen Humor eingegeben. (Unerbört sind solche Parodien nicht; als Napoleon alle paar Wochen einen neuen Duc oder Fürsten von da und dort creirte, thaten ihm die Engländer den Pöffen an und ließen durch ihren Einfluß in dem Reich von St. Domingo einen Grafen von der Marmelade, einen Herzog von der Limonade, einen Marquis von der Raffinade u. dgl. ernennen).

Joinville soll den Marokkanern für die in Tanger eingefangenen Franzosen nach drei Tagen Lösegeld bezahlen wollen. — Die dänische Flottille, welche nach Tanger ging um den Behörden anzuzeigen, das Dänemark inskünftige keinen Tribut mehr an den Kaiser zahlen werde, ist nach Gibraltar zurückgekehrt um daselbst abzuwarten, bis die Franzosen die Kasanien aus dem Feuer geholt haben werden. — Man spricht von einem blutigen Kampf zwischen den Franzosen und den Marokkanern. (Wo? bei Joinville's Einschiffung in Tanger?) — Endlich geht auch das Gerücht, Joinville bombardiere Tanger bereits; die Einwohner seien ins Innere geflohen.

Bei dem ersten Zuge nach Douchab lief den Franzosen aus den Reihen der Araber ein armer alter Kerl entgegen; es war ein Landsmann, Namens Dominique, der 30 Jahre als Sklave bei einem Stamme der Gegend gelebt hatte. Er war zu Garat's Zeit Souffleur an der komischen Oper in Paris gewesen und hatte sich später nach Tanger begeben um sein Glück zu suchen; bei einem Ausflug in die Umgegend hatten ihn die Mauren gepackt und bei sich behalten. Jetzt erzählte er Abends im Lager seine Schicksale und weinte dabei vor Freuden, während die Soldaten ihm staunend zuhörten.

Paris. 6. Aug. Messager: In Tanger sind 33 Franzosen zurückgeblieben. Die franzöf. Flagge soll noch auf dem Consulat wehen. Der neap. Consul ist nach Larache gereist, um im Namen aller Consuln dagegen zu protestiren, daß man die Franzosen an der Einschiffung verhindert habe. Der span. Consul ist mit seiner Kanzlei nach Algésiras gegangen. Tanger ist ruhig. — Briefe aus Cadix melden, es seien fast alle Europäer an der marok-

kan. Küste bereits eingeschifft. 6000 Araber waren auf dem Marsch nach Tanger, wogegen die noch daselbst anwesenden Consuln protestirten. — Der Monit. algérien tröstet sich über die langsame Bezwingung der Araber mit den Schicksalen der Russen im Kaukasus und der Engländer in Indien.

England.

Letzten Freitag hat der englische Gesandte in Paris ein Reparationsbegehren feierlich überreicht. Von der Wiedereinsetzung der Königin Pomare ist darin natürlich nicht die Rede, da sich dies nach dem Widerruf der franz. Souveränität im Febr. d. J. von selbst versteht. Die 4 Hauptpunkte sind: 1) Abberufung des Commandanten d'Aubigny, 2) des Gouverneurs Bruat, 3) Schleifung aller von den Franzosen errichteten Forts und Schanzen, 4) Aufstellung einer englischen Schiffskation von gleicher Stärke wie die französische, damit die angesiedelten Engländer in jedem Augenblick genugsamen Schutz finden könnten. — So der „Siècle“; die „Presse“ will noch nicht daran glauben. Jedenfalls würde es Quisot auch beim eifrigsten Willen kaum möglich sein, solchen Bedingungen zu genügen. Sollte England wirklich auf diesen Forderungen beharren, so könnte man es noch erleben, daß um die paar Quadratmeilen Inseln im fernen Ocean die schwersten europ. Zwistigkeiten entsänden. —

Der Missionär Dr. Wolff, welcher um Nachricht über die Engländer Stoddart und Conolly zu erhalten, bis nach Bokhara vordrang, ist nun selbst gefangen in Bokhara laut einem Briefe von da d. d. 12. Mai. Man hofft jedoch, da es sich dabei bloß um eine Kompetenzsache zwischen zwei bokharischen Machthabern handelt, er werde bald wieder in Freiheit gesetzt werden. — Morgen den 8. d. wird das Unterhaus sich wahrscheinlich für einige Zeit vertagen, damit die Lords Muse haben, die vielen an sie übergegangenen Bills zu beraten. Eine eigentliche Prorogation des Parlamentes aber wird jedenfalls nicht Statt finden bis das Urtheil über „D'Connell und Consorten“ gefällt ist. Die Beratungen geschehen jetzt in einem sehr raschen „Eisenbahntempo“, wie Galliani's Messenger bemerkt.

Deutschland.

Das Attentat. Eschsch beweist noch immer eine unerschütterliche Ruhe. Mit seiner Redensart: der König habe ihn mit Füßen getreten, hat es folgende Bewandtniß. Er verlor sein Bürgermeisteramt, weil er die schlechte Wirthschaft und sonstige Vergehen der Stadtverordneten in Beskow (oder Storkow?) rügte und der Regierung mittheilte, welche hierauf Untersuchung hielt und vor kurzem jenen ganzen Magistrat absetzte. Inzwischen hatte aber der Magistrat schon von seinem Rechte Gebrauch gemacht, einen Bürgermeister, dessen contractliche Zeit abgelaufen, nicht wieder wählen zu müssen, und so verlor Eschsch sein Amt und wurde in Berlin an allen Thüren, u. a. mit einem Immediatgesuch beim König, abgewiesen, wahrscheinlich weil auch über ihn noch andere Beschwerden vorlagen. Der Gedanke, sein Amt verloren zu haben weil er Unrecht verhüten wollte, scheint ihn zu der äußersten Erbitterung gebracht zu haben, welche das Verbrechen hervorrief. (Köln. Ztg.) — Im Gefängniß ist er in Ketten geschlossen und stets von einem Wächter beaufsichtigt. Auffallend ist sein Appetit; trotz sehr reichlicher Nahrung klagt er fortwährend über Hunger. (Westph. Merk.) — Es sind trotz seiner Versicherung, keine

Mitschuldigen zu haben, nun doch einige Verhaftungen in Berlin vorgenommen worden. (Frankf. Bl.) — Ueberhaupt scheint es, als habe das Attentat trotz seiner Isolirtheit doch in mehr als einer Beziehung ungünstig auf den Geist in den obern Regionen eingewirkt. Man wird inskünftige mit verdächtigen Erscheinungen im Gebiet der Oeffentlichkeit noch kürzern Proceß machen als bisher. —

Die „N. N. Z.“ berichtet, der König habe auf Schönleins Rath an der Stelle, wo ihn der Schuß gestreift, Blutegel ansetzen lassen.

Berlin. 30. Juli. Um sich auf den vielfachen Reisen den Geschäften fortwährend widmen zu können, hat der König einen Wagen für die Fahrten auf der Eisenbahn bauen lassen, dessen Construction das Arbeiten und das Anhören von Vorträgen möglich macht. Dieser Wagen enthält 3 Abtheilungen: 1) einen Raum für den König und den vortragenden Rath oder Minister; 2) ein Ruhebett; 3) einen Sitz für Bediente.

Der Erzbischof Droste von Köln soll sein Projekt einer Reise nach Rom noch keineswegs aufgegeben haben. — In Schlessen ist der durch seine Petersburger Skizzen u. a. m. weitbekannte ehemalige Buchhändler Pelz (pseudonym: Treumund Welp) „wegen frechen Tadelns der bestehenden Staatseinrichtungen“ verhaftet worden. Wahrscheinlich glaubt man, er habe mit Schuld an den schlesischen Arbeiterunruhen.

Während König Otto jeden Augenblick im Fall sein kann, sein Leben auf einem franzöf. oder engl. Schiffe in Sicherheit bringen zu müssen, läßt König Ludwig unter den bekannten Arkaden des Münchener Hofgartens, wo schon Kottmanns Landschaften und die Scenen der bairischen Geschichte prangen, in einer Reihe von Fresken die Geschichte des griechischen Befreiungskrieges darstellen.

Zu Katibor in Oberschlessen war schon seit Wochen auf einen zu errichtenden Mäßigkeitsverein hin gepredigt worden. Am ersten Tage der Aufnahme legten nicht weniger als 3000 Personen in der Kirche ihr Mäßigkeitsgelübde in die Hände des Pater Stephan Brzozowski ab; nur 1000 konnten eingeschrieben werden, weil die Kommunionbank zusammenbrach.

Schweden.

Stockholm. 26. Juli. Nach der den Reichskänden gestern vorgelegten Budgetproposition sind die Staatsausgaben im Ganzen zu 11 Mill. 399,391 Rthlr. Schwed. Bco. an stehenden und 2,668,787 Rthlr. Bco. an zufälligen Ausgaben veranschlagt. Die Staatseinkünfte sind zu 9,902,230 Rthlr. Bco. veranschlagt, welches 664,850 Rthlr. mehr ist, als bei der letzten Budgetregulirung, wogegen aber auch die Ausgaben um 624,508 Rthlr. vermehrt worden sind.

Ueber das wahrscheinliche Schicksal des schwed. Reichstages berichtet die Köln. Ztg. u. a. Folgendes: Der Adel und die Geistlichkeit scheinen sich unter der Leitung des Hrn. v. Hartmannsdorf, der beiden Barone Palmstierna und des Erzbischofs gegen eine größere Zahl eigener Mitglieder und gegen den Bürger- und Bauernstand, in welchen beiden Ständen eine seltene Einigkeit zu Gunsten der beabsichtigten Repräsentationsveränderung herrscht, in die feindlichste Opposition stellen zu wollen. Es hat sich dieses bei der Wahl der Bankmänner im Ritterhause, von denen die Elektoren erwählt werden, und der Elektoren im geistlichen Stande gezeigt. Sowohl diese als jene gehören, man kann sagen, fast ohne Ausnahme, der konservativen Partei an, und da von ihnen die Wahl

der Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse abhängt, so ist das Schicksal des Reichstages durch diesen Erfolg unbedingt entschieden, d. h. jede Hoffnung auf ein gemeinsames Wirken, ja sogar auf ein friedliches Ausgleichen ist verschwunden, und allen bösen Folgen des Parteistretes, der schon den Untergang so manches Staates bereitet hat, sind Thor und Thür geöffnet.

Russland.

Nach der Niederlage bei Derwend am kaspischen Meer erlitten die Russen, wie es heißt, noch eine zweite bei Piatigorst (unweit von den bekannten Kaukasusbädern), auch hier wieder durch den Tscherkessenfürsten Schemil-Bey. Es stehen jetzt 150,000 Russen am Kaukasus, worunter viele Kranke und Niedergeschlagene. Man erwartet im Meer die Ankunft des Kaisers. —

Auch Prinz Maximilian von Leuchtenberg soll jetzt im Kaukasus kommandiren. Ein junger Tscherkessenfürst in seinem Gefolge ist entflohen und hat sich dem Freiheitskampfe seines Volkes wieder angeschlossen. —

Griechenland.

Als es sich den 19. d. herausstellte, daß der Rebelle Grivas zum Deputirten gewählt und daß das Ministerium bei den Wahlen in offenem Nachtheil sei, wurde Coletti in den Pallast gerufen. Der König wünschte, er solle in das jetzige Ministerium treten. Seine Antwort war charakteristisch — „Sire, sagte er, ich darf dem Ministerium nicht mit meinem Einfluß zu Hülfe kommen. Es wäre gegen Ew. Maj., gegen das Vaterland und gegen mich selbst Verrath!“ — Alsdann drohte der König Metaxas zu rufen, worauf Coletti mit seinem biedern Sinne antwortete —: „Majestät, wenn ich einen Rath ertheilen dürfte, würde ich vorschlagen, nichts vor Eröffnung der Kammern an dem Ministerium zu ändern; dann erleidet es seinen natürlichen Tod und dann steht Ew. Majestät frei, ein neues Ministerium zu bilden.“ — Die Wahlen für die Hauptstadt sind wiederum aufgeschoben, weil die Minister für den Erfolg fürchten.

Türkei.

Berichte aus Cypern vom 6. Juli melden: Auch im gegenwärtigen Jahre wird unsere Insel durch Heuschreckenschwärme verheert. Unser Gouverneur ließ bereits im verfloffenen Winter und trotz den Vorurtheilen der muselmännischen und griechischen Bevölkerung an der Vertilgung dieser Insekten arbeiten. Eine erstaunliche Menge von Eiern derselben war bereits eingesammelt worden, als der Gouverneur erfuhr, daß die griechischen Primaten in Konstantinopel Ränke schmiedeten, um ihn von der Insel zu entfernen. In Folge dessen gab er seine Bemühungen zur Hebung dieser Geißel auf.

Verschiedenes. Eine Gesellschaft von Taubenliebhabern in Lüttich hatte 38 Tauben nach San-Sebastian in Spanien gesandt, welche dort am 27. oder 28. Juli aufgelassen werden sollten. Zwei derselben sind am 30., eine am 31. Juli wieder in Lüttich angekommen. Diese geflügelten Reisenden haben also in weniger als 3 Tagen 300 Meilen de France zurückgelegt.

Durch königl. Dekret vom 22. v. M. sind in Sardinien folgende Eisenbahnen gestattet worden: Von Genua nach Turin, nebst Zweigbahn durch die Lomellina nach dem Lago maggiore; nach Vollendung derselben eine Zweigbahn nach der Lombardie. —

Zur diesjährigen Philosophenversammlung laden Gottfried Hermann und Direktor Schulz auf den 1. bis 4. Oktober nach Dresden ein.

Pariser-Börse.

6. Aug. Français 5% 120.60 5% Fr. 81.55. Banque de France 3075.— Esp. activ 50 3/8. Naples 98.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1441.25. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

6. Aug. St. Germain 872.50. Versailles Ufer, rechts 375.—. Ufer links 256.25. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 967.50. Paris à Rouen 970.—. Havre à Rouen 730.—. Avignon 755.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

6. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp générale 520 % b. Union 50 % b. Phénix 3700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.

2 Aug. Metall. 5% 110 13/16 4 % 100 3/8; Bankactien 1602; Nordbahn 140.

Frankfurter-Börse.

6. Aug. Integrale 60 3/8.—

Anzeigen.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. G. Junst zu Schmieden, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Markgräfler- und Elsässer-Weine besten Gewächses, von den Jahren 1726 und 46, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Käufer in No. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.

Jede Jahrmärkte haltende Stadt, Ortschaft, welche ein richtiges Verzeichniß derselben in dem stark verbreiteten, längst bekannten Badener-Kalender wünscht, ist ersucht ihre allfälligen Bemerkungen oder Abänderungen, binnen 14 Tagen franco an den Verlag benannten Kalenders, Diebold'sche Buchdruckerei in Baden im Aargau einzusenden.

Aufforderung.

Alt-Rathsherr und Lieut. Johannes Speich, zum Freihof in Luchsingen, hiesigen Cantons hat sich zahlungsunfähig erklärt.

Es werden demnach seine sämtlichen auswärtigen Gläubiger und Schuldner hiemit aufgefordert, ihre Ansprachen an denselben sowie Schuldiges, dem Unterzeichneten binnen 4 Wochen a dato um so bestimmter spezifizirt und portofrei einzugeben, als spätere Anforderungen zurückgewiesen, säumige Schuldner hingegen sofort rechtlich belangt würden.

Niederurnen 30. Juli 1844.

Namens der Falliments-Commission des Kantons Glarus der Sekretär:
J. S. Hersch.

Monsieur MARTENOT, dentiste de Strasbourg, à l'honneur de faire annoncer qu'il arrivera ici le 15 courant, qu'il séjournera pendant 8 jours à l'hôtel de la cigogne.

Liegenschaftssteigerung.

Mit gehörigen Bewilligungen läßt Herr Alt-Regierungsrath Lorenz Baumann in Luzern unter Aufsicht des Gemeinderaths von Nuswil, Mittwoch den 28. August nächsthin Abends zur gewöhnlichen Zeit im Wirthshause zum Köfli in Nuswil, sein bestehendes, für Handel und Gewerbe gut gelegenes Eisenhammerwerk bei Werthen-

stein, Gemeinde Nuswil, mit dazugehörigem Land und Wald öffentlich und freiwillig versteigern.

Diese Liegenschaft enthält nach den Kaufbriefen und den nähern Mittheilungen des Gantgebers:

1) Ein Wohnhaus mit damit verbundenem Hammerwerk mit zwei Wallbäumen und sechs laufenden Hämmeren, ein Frischfeuer nebst vier laufenden Feuerwerken in drei Efen sammt ehrhaftlichen Rechten. Die Feuer werden alle von einer Blasmachine nach beliebiger Kraft getrieben. An dieses Werk, welches hauptsächlich für eine Pfannenfabrik eingerichtet ist, befindet sich angeschlossen: eine Schlaghütte mit drei Hämmeren, eine Schafmühle, eine Schleife und ein geräumiges Kohlhaus mit dabei befindlichem Eisenmagazin. Zu dem Eisenhammerwerk wird eine gut eingerichtete Wasserleitung vom Ahabache, der daselbst vorbeifließt, benützt. Die Gebäulichkeiten sind meistens bereits neu, liegen bei Werthenstein beinahe ganz an der von Luzern über Wohlhausen nach Bern führenden Kantonsstrasse. Auf dem Hammerwerk befindet sich ein geräumiges Lokal, das sich zu Führung eines ausgedehnten Gewerbes gut eignen würde.

- 2) Ein beim Hause befindlicher Krautgarten.
- 3) Ein Stück Land, der Boden genannt, circa 1 Fuch. Dieses Grundstück liegt beim Ursprunge des vom Ahabache auf das Hammerwerk geleiteten Wasserkanals, wo sich dasselbe zu Anlage eines Wasserbehälters ziemlich gut darbietet.
- 4) Ein Stück Matten jenseits der Emme liegend 9
- 5) Ein bei dieser Matte gelegener Kohlplatz 1 1/2
- 6) An Wald, welcher ebenfalls bei dieser Matte liegt 6
- 7) Noch ein Stück Wald, der Händschenwald genannt 5

Dieser Wald ist mit schönem Holze besetzt.

An Maaß, circa 22 1/2 Fuch.

Zur Liegenschaft wird mitgegeben, Waldung in der Funtannen, ein bedeutendes Schmidten-Inventar, mehrere fahrhabs. Geräte und ein Quantum Bau- und Wuhholz. Das an Fahrendem zur Liegenschaft mitgegebene wird für circa 2250 Fr. gewerthet.

Als Anboth gilt die Summe von 19,000 Schwzfr.

Nähere Aufschlüsse können sowohl bei dem gegenwärtigen Lehenbeständer des Hammerwerkes als auch bei Herrn Alt-Regierungsrath L. Baumann eingeholt, der dahieriger Steigerungsbrief, nachdem gefeigert und die Liegenschaft gegeben wird, aber auf der Gemd. Rathskanzlei Nuswil eingesehen werden.

Da sowohl die Lage dieses hier beschriebenen Hammerwerkes und die damit verbundenen Einrichtungen, als die dazu mitzugebenden Geräte für die Billigkeit des ausge-setzten Ankaufspreises sprechen, so sieht man zahlreichem Erscheinen der Käufer entgegen.

Nuswil, 29. Juli 1844.

Namens des Gemeinderaths:
Präsident:
Ludwig Wangler.
Für den Schreiber:
J. Meyer.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 30 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 5. 40 — 6. 00 du soir.

Arrivées: 8. 57 — 11. 2 — — dito ; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 188

9. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neufirth.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

Das Dankschreiben, welches im Namen Basels an die G. Gesellschaft der Böde und Schilder in Zürich erlassen wurde, ist (am 2. August) durch die dahin abgegangene Deputation an „Obmann und Rechenherren“ überreicht worden. Herr Rathsherr P. Merian drückte ihnen für die brüderliche eidgenössische Gesinnung Zürichs, welche ihre Gesellschaft bei dieser Veranlassung wiederum neuerdings gegen Basel bethätigt hat, dessen warmen Dank mündlich aus, und versicherte: wie diese Gesinnung gar wohl Anerkennung gefunden habe, und das gekreute Samentorn in nicht unfruchtbares Erdreich gefallen sei. Der Obmann der Gesellschaft, Herr Bürgermeister von Muralt, beantwortete diese Anrede mit ebenso herzlichen Worten und schloß mit dem Wunsch: daß diese Veranlassung dazu beitragen möchte, das Band, welches die beiden Schwesterstädte längst umschlinge, immer enger und fester zu knüpfen, die alte Eintracht aufs Neue zu befestigen. Eine Abendmahlzeit zu Ehren des festlichen Anlasses, vereinigte die gerade in Zürich anwesenden „Schilder“, Alt und Jung, auf ihrer Stube „zum Schneggen“, wo Morgens auch die feierliche Audienz stattgefunden hatte, und bot Gelegenheit dar, alle Erinnerung vierhundertjährigen ruhmwürdigen Bestandes dieser Gesellschaft zu entfalten, wie sie sich von Generation zu Generation fortgepflanzt hat; Fröhlichkeit und altschweizerische Herzlichkeit verlängerten das Mahl bis zu vorgerückter Zeit, und Alle trugen die Ueberzeugung mit sich fort, daß gerade in sinniger Anknüpfung der Gegenwart an eine ruhmreiche Vorzeit, und namentlich in Befestigung alter Freundschaft und Bekanntschaft, am besten erreicht werde, was auf so verschiedenartigem Wege erstrebt werden soll — schweizerische Einigkeit.

Das so eben bei Hurter in Schaffhausen erschienene „Verzeichniß der Bundes- und Kantonal- Behörden sämtlicher 22 Stände Schweiz. Eidgenossenschaft — nebst Geistlichkeit, Unterrichtsanstalten, Militäretats, Gesellschaften etc.“ 288 Seiten in 8^o, füllt eine längst gefühlte Lücke auf dem Schreibtisch des Privatmanns wie des Beamten auf willkommene Weise aus. An durchgängige Vollständigkeit ist freilich noch nicht zu denken; so ist z. B. bei unserm Kanton die katholische Gemeinde und Pfarrei vergessen worden. Der Zusammensteller hat sich überhaupt in manchen Dingen kurz

fassen müssen, und ein vollständiger Regimentskalender aller Kantone will das kleine Buch überhaupt nicht sein; doch ist zu hoffen, daß schon der nächste Jahrgang ein durch Beiträge von allen Seiten vielfach gereinigter und bereicherter sein werde. Einrichtung und Anordnung sind bequem; bei allen wichtigeren Behörden sind zugleich deren verfassungsmäßige Kompetenzen angegeben und mancherlei statistische Notizen beigefügt. Die Ausstattung ist untadelhaft. —

Nach einem Auszuge aus dem Kataloge der Gesellschaft Jesu in der Schweiz vom Jahre 1843, welchen die „Helvetie“ mittheilt, gehörten zu der schweizerischen Jesuitenprovinz 278 Glieder und zwar auf folgende Weise vertheilt: Provinzial und zwei Beistzer 3, das Kollegium von Freiburg 83, das Pensionat von Freiburg 45, das Kollegium von Brieg im Wallis 63, das von Sitten 18, das von Säckflsburg 29, das von Schwyz 12, Mission von China 4, Mission von Dresden 1, außerhalb der Provinz 7, Fremde, die sich in der Schweiz aufhalten 13.

(B. Verff.)

Bern. „Bei uns macht der Uebertritt des Christian Snell, von Rolle, Kant. Waadt, zum Katholicismus in Rom keinen großen Eindruck. Es ist der nämliche Mann, der vor wenigen Jahren von dem Vororte Bern in seinem Consulate eingekerkert worden ist wegen Finanzspeculationen, die zu seinem amtlichen Charakter wenig paßten. So wundert uns jetzt dessen Sprung in die allerheiligste Kirche nicht, sondern scheint uns ein Gegenstück zum Sprüchwort: Junge Huren alte Betschwefeln. Hurter hatte andere Gründe. Er war ins Mittelalter verliebt, in dessen Kenntniß er gelehrt war, und verlor über seinen Studien und verflohenen Jahrhunderten die Welt und die Gegenwart aus den Augen.“

(B. Volksfr.)

Solothurn. Das Kriminalgericht hat am 31. Juli den Johann Joseph Niggli, Buchbinder in Wolfswyl, welcher unlängst vor Gericht freiwillig erschienen war und gestanden hatte, in der sogenannten Fännerprozedur zu Ungunsten eines Beklagten falsches Zeugniß abgelegt zu haben, zu ein und einem halben Jahr Stockhausstrafe verurtheilt. —

Genf. Auf den Vorschlag der Akademie und das Gutachten des Erziehungs Rathes hat der Staatsrath an die Stelle des um Entlassung eingekommenen Prof. A. Pictet Frn. Milliet-Decandolle zum Professor der alten und neuen Literatur ernannt.

F r a n z o s e n .

Den Debats wird unterm 28. v. M. aus Cadix gemeldet, es sei gegenwärtig allen Franzosen in Tanger gestattet, sich einzuschiffen; die Consuln seien alle fort mit Ausnahme des englischen; in Gibraltar waren mehr als 200 geflüchtete Europäer von allen Nationen angekommen; die engl. Flotte lag noch den 27. vor Gibraltar, die französische den 28. wahrscheinlich noch in der Bucht von Cadix. — Bugeaud hat seit dem 15. v. M. den Marokkanern kein Treffen mehr geliefert. Der Marschall wünscht den Abdel-Kader wo möglich in die ganz dürre Wüste hineinzujagen, oder wenn derselbe nach Westen ausweichen sollte, ihm noch bei Zeiten den Weg abzuschneiden. —

Der „Constitutionnel“ ärgert sich über die Besetzung der Gambierinseln, in der Nähe der Gesellschaftsinseln. Dieselben seien allerdings seit 1834 von französischen Missionären dem Heidenthum und dem Menschenfleischessen entzogen worden, aber es seien auch weiter nichts als elende, dürre Inseln welche kaum genug für ihre 2000 Einwohner hervorbrachten und dabei an Holz und an Steinen fast gänzlich Mangel litten. „Man sagt wohl, die Gambierinseln hätten einen guten Hafen und lägen in der Nähe der Gesellschaftsinseln. Aber es ist für uns nur eine neue Ausgabe. Unter all diesen Felsen und Klippen war nur ein Punkt, den man vernünftiger Weise zu besitzen wünschen konnte, nämlich Taiti. Man hätte Taiti gern gehabt aber man genierte sich. Man schlich ringsherum und nahm die Marquesas und die Gambierinseln. England läßt es zu und wünscht überhaupt nichts sehnlicher, als uns noch mit mehrern solchen Besitzthümern belastet zu sehen.“ —

In der Stadt Castres wollte der neuernannte Maire, Hr. Spérandieu, in seinem Landhause ein recht glänzendes Antrittsfest halten. Er ließ zu dem Ende ankündigen, es solle ihm Jeder willkommen sein, der sich mit einem Glas, einem Teller und einer Gabel einfänden würde. Welcher Faubagel da zusammenströmte, läßt sich leicht denken; es wurden 6 Fässer Wein ausgetrunken und eine Kuh, drei Kälber und 12 Hammel vollständig aufgeessen, so daß selbst weiland Gargantua seine Freude daran gehabt hätte. —

Paris. 7. August. Bugeaud wird den Feldzug gegen Fez als Generalgouverneur nicht in Person eröffnen, sondern den Befehl über die Operationsarmee dem General Lamoricière übertragen. Den 23. v. M. soll die Armee den marokkan. Boden wieder betreten haben. — Den 28. v. M. lag die französische Flotte noch auf der Rhede vor Cadix und erwartete die Antwort auf das Ultimatum. Abderrhaman soll mit 20,000 Mann gegen Tlemecen ziehen. — Der „Messager“ bestätigt es, daß nun alle Franzosen sich in Tanger eingeschifft haben. Den 27. v. M. ist ein englischer Commodore auf einem engl. Dampfer in Tanger eingelaufen; auch der engl. Viceconsul ist wieder in Tanger. —

E n g l a n d .

Der Lieut. Gray, Capitän des englischen Kreuzers „la Bonetta“ hatte an der afrikanischen Küste ein franz. Fahrzeug, den „Luiz d'Albuquerque“ auf vertragswidrige Weise als des Sklavenhandels verdächtig angehalten und untersucht, obwohl er wußte, daß das Schiff wirklich ein französisches sei, und nicht ein fremdes das nur unter französischer Flagge fahre. Ein zu Devonport auf dem Kriegsschiff St. Vincent versammeltes Kriegsgericht ent-

schied dahin: es sei dem Lieut. Gray ein derber Wischer zu geben und derselbe anzuweisen, mit seinen Befehlen inskünftige vorsichtiger zu Werke zu geben. Die „Times“ hält dies für eine unwürdige Nachgiebigkeit gegen das Geschwäg „der furiosen und unvernünftigen franz. Demagogen.“ — Der „M. Chronicle“ hatte berichtet, Peel lasse sich eine Sammlung von Porträts seiner politischen Freunde malen. Der „Examiner“ ruft aus: Ja, wenn nur etwa von einem einzigen Freunde die Rede wäre! obgleich wir schon begierig wären zu wissen wie dieser Eine aussähe — aber eine ganze Sammlung? Es ist unbegreiflich. Vielleicht will es der Premierminister machen wie die Holländer, welche Soldaten in die leeren Schilderbücher hinein malen wenn sie keine wirklichen haben. Wenn ein Maler eine reine Fantasie, eine rechte Idealfigur schaffen will, so ist „sein Freund Sir Robert Peel“ der beste Gegenstand. (Nun folgt ein Recept, wie aus verschiedenen Halbfreunden Peels, welche alle namhaft gemacht werden, die verschiedenen Züge dieses Idealfreundes zusammenzubuchstabiren wären.) — Ueber die Reise Ludwig Philipps nach England laufen jetzt die verschiedensten Vermuthungen und Urtheile. Mehrere französ. Blätter halten sie wegen Taiti's und Marokko's für unmöglich; der vorsichtiger „Constitutionnel“ prophezeit wenigstens eine kalte Aufnahme und ist froh darüber, daß die Niederkunft der Königin sich verzögert (!) und daß somit Zeit gewonnen sei, da die Reise doch erst nach vollkommener Herstellung der Königin Statt finden könnte. Eine absonderliche Schwierigkeit ergibt sich daraus, daß Ludwig Philipp als Katholik an einer protestantisch-kirchlichen Handlung nur auf besondere päpstliche Dispensation Theil nehmen darf. (Er soll nämlich das nächste Kind der Königin aus der Taufe heben.) Der Papst hat aber wohl Verpflichtungen genug gegen ihn, um hier ein Auge zuzudrücken. Victoria will den König u. a. mit großen militärischen Manövers regaliren, wie jüngst den Kaiser von Rußland. — Der König von Sachsen, der jetzt eben die Hebriden besucht, wird überall mit einer Achtung aufgenommen, die mit seinem einfachen, fast unscheinbaren Auftreten sehr contrastirt. — Bei Gibraltar ist ein englischer Kaufmann, Starkey, in Begleitung zweier andern Herrn spazieren reitend, von zwei berittenen Räubern mit unerhörter Frechheit gepackt und fortgeschleppt worden, wobei den beiden Andern eingeschärft wurde, in 24 Stunden 20,000 Dollars Lösegeld herzuschaffen, wenn sie ihren Freund lebendig wieder haben wollten. Die Behörden ließen sogleich Militär aufbrechen, welchem es auch gegen Abend gelang, auf Angabe eines Hirten hin, die Räuber in einem Dickicht zu umzingeln und den Einen nach hartnäckiger Gegenwehr zu tödten, während den Andern sein treffliches Roß rettete. —

Die Gesellschaft der Schiffeigentümer hielt den 31. Juli ihre Jahresversammlung, wobei der Präsident klagte, der Werth der Schiffe sei in den letzten 3 Jahren um 25 — 33 Pct. gesunken; doch böten der wachsende Guanohandel und die zu erwartende Vermehrung der Zuckereinfuhr einige Aussichten auf Erfas dar. — In Irland haben sich noch nie so wenige Verbrechen ereignet als gerade jetzt, in dieser Zeit der Agitation. Selbst in den volkreichsten Grafschaften, wo sonst Mordthaten etwas Häufiges waren, ist diesmal nichts vorgekommen, und im Westen des Landes waren die Umreisen der Richter wahre Vergnügungsfahrten.

Dienstag den 6. d. Morgens 7 Uhr ist Königin Vic-

toria in Windsor glücklich von einem Knaben entbunden worden. (Telegr. Nachricht über Paris.)

S p a n i e n.

Von einer großen Conspiration, welche die ministeriellen Blätter angekündigt und den Esparteristen in die Schuhe geschoben hatten, ist es wieder völlig still. Die Opposition behauptet, vielleicht nicht ohne Grund, es sei auch diesmal wieder eine vom Ministerium angelegte Geschichte gewesen. Es hieß, Espartero wolle in Galicien landen, sich zum Regenten erklären lassen u. s. w. — Die span. Bischöfe, welche vom Ministerium so böstlich waren eingeladen worden, sich in ihre Sprengel zu begeben, da sie in Madrid eigentlich nichts zu schaffen hätten, sind in ihren Diöcesen mit frommem Enthusiasmus begrüßt worden. — Christine und ihre Tochter sollen jetzt das theure Barcelona den 10. d. verlassen und nicht über Saragossa, sondern über Valencia nach Madrid zurückkehren.

I t a l i e n.

Joseph Napoleon, bekanntlich mit Lucian der tüchtigste Bruder des Kaisers, war auch derjenige welcher die bewegtesten Schicksale hatte. Im J. 1804 bot ihm der Kaiser das Königreich der Lombardie an, welches er ausschlug. 1806 wurde er König von Neapel, wo er den ganzen Staat samt Administration und Grundverfassung völlig umwandelte; 1808 machte ihn Napoleon zum König von Spanien, wo die Reste der Partei der Afrancesados sich noch bis heute bisweilen nach seinem Namen Josefinos nennen. Bei der Rückkehr Napoleons im J. 1815 betrat er Paris mit diesem an demselben Tage und floh nach der Schlacht bei Waterloo nach Amerika, wohin der Kaiser ihm folgen wollte. 1817 gestattete ihm der Staat New-Jersey und 1825 New-York, Land zu erwerben ohne dabei amerikan. Bürger sein zu müssen. 1832 kam er nach England, mußte aber nach wenigen Jahren seiner Gesundheit wegen ein milderes Klima aufsuchen und siedelte sich in Florenz an, wohin auch seine Brüder Louis und Jérôme und die Wittve Murat (Gräfin Lipano) sich zurückgezogen haben. Er wandte sein großes Vermögen auf edle und mildthätige Weise an. Die Schweiz bewohnte er zuerst im J. 1814 nach der ersten Abdikation Napoleons; auch später besaß er noch ein prachtvolles Landgut nebst Park am Genfersee.

D e u t s c h l a n d.

Das Attentat. Der auf den Mörder anzuwendende §. des preussischen Landrechts lautet: Wer sich des Hochverrathes schuldig macht, soll nach Verhältnis seiner Bosheit und des angerichteten Schadens mit der härtesten und schreckhaftesten Leibes- und Lebensstrafe hingerichtet werden. — Tschsch wurde gefragt, ob er denn dies nicht gewußt habe? Er sagte: als Beamter habe er das von jeher wissen müssen. — Tschsch ist Wittwer und hat außer der schon erwähnten Tochter noch fünf minorene Kinder. Seine Noth und Armut scheint ihn mit zum Henkersten gebracht zu haben. Vor einiger Zeit hatte er eine Audienz bei Er. Maj. im Garten von Sanssouci, welche jedoch nicht den gewünschten Erfolg hatte. — Die Glückwunschadresse der Einwohner von Köln ist 8 Fuß lang und 2 Fuß breit.

München. Die große nördliche Front der königl. Residenz, der über 800' lange sog. Festsaalbau, geht der Vollendung entgegen. In Kurzem werden auch die Statuen von Brede und Lilly in der (zwischen der Residenz und der Theatinerkirche) neu erbauten Heldenhalle, aufgestellt werden. Wie Schade, demerkt ein ame-

risanisches Blatt, daß man für Lilly nicht, wie sonst bei Statuen der Brauch, im Lande herum gesammelt hat! Alles Volk in Deutschland, was Sachsennamen trägt, hätte ganz vorzüglich Ursache, ein dankbares Gedächtniß an dem Helden von Magdeburg und Breitenfeld zu bewahren.

S c h w e d e n.

Stockholm. 26. Juli. Der Gang des gegenwärtigen Reichstags kann nunmehr fast als entschieden angesehen werden. In allen wichtigen Fragen werden zwei Reichstände sich den zwei andern bestimmt widersetzen, die Reichstagsverhandlungen müssen also unvermeidlich ins Stocken geraten, das endliche Ergebnis dieses Kampfes ist aber schwer vorherzusehen. Der Adelstand, welcher bei diesem Reichstag nicht aus 800, wie man vermutet hatte, aber doch aus mehr als 500 Mitgliedern besteht, konnte nicht umhin, da seine ganze Existenz durch den neuen Repräsentationsvorschlag bedroht war, einen Vergleich zwischen seinen verschiedenen Meinungsfraktionen zu treffen, um mit einiger Kraft gegen die Neuerungsbegehrde aufzutreten.

K u s l a n d.

Ueber die Ueberschwemmung im Weichsellande berichtet die D. A. Z. aus Warschau den 26. v. M.: Die Kraft der Fluthen hat die Prager Verbindungsbrücke zerstört; die Vorstadt Warschaws, Praga liegt in den Wellen begraben, ebenso eine angebaute Insel der Weichsel, Saska Kempa, kaum daß die Gipfel der höhern Bäume und die Giebel der Häuser noch hervorragen. So weit das Auge reicht, sieht man eine ungeheure Wasserfläche mit einzeln hervorragenden Baumgruppen und Dachgiebeln, und so zieht sich das entsetzliche Unglück hin, die Weichsel hinauf bis Krakau und hinab bis zu den Niederungen bei Danzig. Ein Augenblick hat die ganze Hoffnung des Landmanns vernichtet, seine Saaten verbeert, seine Scheuern zerstört, seine Heerden ertränkt. In Warschau, mit seinen tiefgelegenen, unter Wasser gesetzten, sich weit hinstreckenden Straßen ist das Unglück um so größer, als sie größtentheils nur von der ärmsten Klasse bewohnt waren. Es ist unbegreiflich, mit welcher rasenden Schnelligkeit die Wassermassen sich ergossen, und man muß Augenzeuge gewesen sein, um zu begreifen, wie Rettung selbst der nothwendigsten, unentbehrlichsten Gegenstände unmöglich ward. Die Weichsel steht heute 18 Fuß über ihrem Niveau, und seit 1830 hat keine Ueberschwemmung solche Verheerungen angerichtet.

St. Petersburg. 27. Juli. „Die Krankheit der Großfürstin Alexandra schreitet vor, sodasß man jede Hoffnung aufgeben muß.“ (N. A. Z.) — Die „Times“ hat bereits (wahrscheinlich irrig) den Tod der Großfürstin gemeldet und über das Scheitern des russischen Projektes frohlockt, Dänemark durch sie an Rußland zu fesseln.

P a r i s e r B ö r s e.

7. Aug. Français 50/120.85. 5% Fr. 81.60. Banque de France 3095.—. Esp. activ 50 1/2. Naples 98.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1441.25. 4 Can. —. —.

E i s e n b a h n e n.

7. Aug. St. Germain 882.50. Versailles Ufer, rechts 578.75. Ufer links 258.75. Strassburg nach Basel 256.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 968.75. Paris à Rouen 970.—. Havre à Rouen 730.—. Avignon 760.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

7. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Wiener-Börse.
5. Aug. Metall. 5% 110 13/16; 4% 100 3/8; Bankactien 1602, Nordbahn 140.

Frankfurter-Börse.
7. Aug. Integrale 60 3/8. —

Londoner-Börse.
5. Aug. Consols. 98 3/4. —

Anzeigen.

☞ Jede Jahrmärkte haltende Stadt, Ortschaft, welche ein richtiges Verzeichniß derselben in dem stark verbreiteten, längst bekannten **Badener-Kalender** wünscht, ist ersucht ihre allfälligen Bemerkungen oder Abänderungen, binnen 14 Tagen franco an den Verlag benannten **Kalenders**, **Diebold'sche Buchdruckerei** in **Baden im Aargau** einzusenden.

Stuttgart. (Verkauf eines Gasthofes).

Wir sind beauftragt, einen hiesigen vorzüglich günstig gelegenen Gasthof, häufigen Unwohlseins seines jetzigen Besitzers halber, aus freier Hand zum Kaufe anzutragen. Derselbe enthält 33 Gastzimmer, mit welchen alle übrigen Räume an Keller, Stallungen und Remisen im besten Einklange stehen. Fragliches Etablissement erfreut sich einer sehr starken Frequenz, so daß ein thätiger Mann stets sein gutes Fortkommen darauf findet.

Dibold's öffentliches Bureau für den Vorstand.
Stettheimer.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Ludwig Börne's nachgelassene Schriften.

2 Bde. kl. 8. mit Börnes Porträt, br. fl. 4.

J. F. Castellis sämtliche Werke.

1^{te} Lieferung, oder Bände 1. 5 u. 10. Wien. br. fl. 2. 20.

Der deutsche Pilger durch die Welt.

Volkskalender auf 1845.

Mit Original-Beiträgen von

F. Freiligrath, E. Geibel, G. H. v. Schubert, G. Schwab etc. Stahlstich, vielen Original und Holzschnitten und Musf. Beilagen. Lexiconformat, geheftet 54 kr.

Versteigerungs-Anzeige.

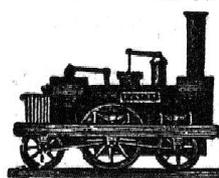
Da Unterzeichnete gesonnen sind, wegen Aenderung des Geschäfts, ihre bis anhin betriebene mechanische Spinnerei auf Schafwolle, bestehend in 3 Systemen, durch eine öffentliche Versteigerung zu veräußern; so laden dieselben alle diejenigen die sich dafür interessiren möchten, ein, auf **Dienstag den 10. September d. J.** in dem Etablissement derselben an besagte Versteigerung zu erscheinen.

Auf schriftliche, unter dieser Zeit an uns eingehende nähere Anfragen, werden wir gerne Antwort ertheilen, auch stehen sämtliche Gegenstände täglich zur Besichtigung frei.

Die Zahlungs-Conditionen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht und sind aufs billigste gestellt; die Werke sind im besten Zustande und zum Theil noch neu.

Mollis im Kanton Glarus.

Schindler Vater und Söhne.



Elßässische

Eisenbahnen.



Abfahrten von **Basel** nach **Strasburg** um 5 Uhr 30 Min. 7 U. 40 M., 11 U. und 3 U. 10 M.

in Verbindung mit

der Rheinischen Dampfschiffahrt

(Kölnische Gesellschaft.)

Täglich zwei Abfahrten von **Strasburg.**

In einem Tag

von **Basel** nach **Mainz**

mit dem Eisenbahnzug von **Basel** 5 Uhr 30 M. Morgens und dem von **Strasburg** um 11 Uhr Vormittags abfahrenden Dampfschiff.

In einem Tag

von **Strasburg** nach **Coblenz**

mit dem von **Strasburg** um 5 Uhr Morgens abfahrenden Dampfschiff.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billeten auf die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passagiere, welche ertheilt werden in **Basel** bei

Wierz und Klend,

dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.

Die Union.

Versicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr und auf das menschliche Leben.

Autorisirt durch königliche Ordonnanzen vom 5. Oktober 1828 und 21. Juni 1829.

Etabliert in **Paris**, Börseplatz N^o. 10.

Societäts-Capital: **Zwanzig Millionen französische Franken,**

wovon die einte Hälfte für die Feuersversicherung und die andere Hälfte für die Lebensversicherung, ohne irgend eine Solidarität.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer und Einschlagen durch Blitz jedes bewegliche und unbewegliche Eigenthum. — Seit 16 Jahren bestehend, garantirt sie Achtzehnhundert Millionen an Werth, und, indem sie bei zehn Millionen Franken für Brandschaden vergütete, hat sie zahlreiche Beweise ihrer Redlichkeit bei Berichtigung von Unglücksfällen gegeben.

Die Lebensversicherungen sind ein Spar- und Anlagensystem, welches Vortheile darbietet, die sonst nicht erlangt werden könnten.

Da der Unterzeichnete von der Uniongesellschaft zum General-Agenten für beide Versicherungszweige ernannt worden, so beliebe man sich wegen der Pläne und Abschließung der Affekuranz-Verträge an ihn gefälligst zu wenden.

Basel im August 1844.

Herzog, Sohn, Notar.
Abelsberg N^o. 521.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 189

10. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 21te Sitzung, den 6. August.

Traktanden S. 27; Angelegenheiten des Kantons Aargau. Der Präsident begann damit, das Manifest der 6 Stände (welchem sich nun auch Wallis anschloß), die Bittschriften der Convente Muri und Wettingen, die Zuschrift der schweizerischen Bischöfe (welcher sich nun auch der Bischof von Como anschließt), endlich die Bittschriften von Dr. Bauer und von 1858 Bürgern des Bezirkes Muri in Erinnerung zu bringen, worauf die Umfrage Statt fand. — Zürich, Bern und Glarus wollten, ihren Instruktionen gemäß, auf die Angelegenheit nicht mehr eintreten; übrigens empfahl Zürich Milde gegen die im Aargau Verurtheilten, Glarus sogar völlige Amnestie. Auch Solothurn, Baselland, Schaffhausen, Appenzell A. R. und Graubünden beriefen sich darauf, die Sache sei schon erledigt. — Dagegen sprachen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg sich über das Ungenügende und die Formlosigkeit des vorjährigen Beschlusses aus und vertheidigten mit Eifer das Manifest. Der Art. XII spreche deutlich genug; die Tagsatzung selbst habe den 2. April 1841 die Bundeswidrigkeit der Klosteraufhebung ausgesprochen. Eine bloße Mehrheit der Tagsatzung habe kein Recht, einen Artikel des B. B. zu ändern oder für erloschen zu erklären. Man solle nicht glauben daß die kathol. Schweiz sich aus bloßer Ermüdung dem Quasibeschluß fügen werde; die Sache der aargauischen Klöster sei nicht nur nicht verloren, sondern ihrem Triumphe vielleicht näher als man glaube. Die Anschuldigungen gegen die Klöster Muri und Wettingen seien durch die vorliegenden Petitionen der beiden Aebte klar widerlegt; das Läuten der Glocken von Muri sei durch gerichtliches Urtheil als unwahr erwiesen; die Konventualen seien freigesprochen und die Regierung in die Kosten verurtheilt. Und selbst dem vorjährigen Beschlusse sei Aargau nicht nachgekommen; die Nonnen seien wohl in ihre Klöster zurückgeführt; aber weder Noviciat noch eigene Verwaltung seien ihnen gestattet, weil man eben auch diesen Klöstern einen langsamen Tod zugebracht habe. Den vertriebenen Konventualen habe man die ihnen zuerkannten Pensionen entzogen — wo da Gerechtigkeit und Humanität bleibe? Man wolle Freiheit und habe nicht einmal den Muth gerecht zu sein? Der Bund sei dereinst gegen Unrecht geschlossen worden, die Gewalttherrscher auf den Burgen um ihrer Willkür willen gefallen. Die genannten Stände, welchen sich nun auch Appenzell S. R. anschloß verlangten daher Wiederherstellung aller Klöster.

Baselstadt wollte zwar weder die Kompetenz der Tagsatzung bestreiten, über die Anwendung des Art. XII des B. B. zu entscheiden, noch die schwierige Frage zu Hilfe rufen, ob und wann es statthaft sei, einen competenten aber in seinem Inhalte bundeswidrigen Entscheid nicht anzuerkennen, eine Frage die in das Gebiet der ge-

fährlichen Vertheidigungsmittel hineinführe. Auch die Formlosigkeit des vorjährigen Beschlusses, so unfasslich dieselbe dem Volke scheinen müsse, wolle es bei Seite lassen. Gewiß aber sei man befugt, darauf anzutragen, daß eine rechtsverletzende Schlußnahme zurückgenommen, ein unheilbringender Fehler wieder gut gemacht werde. Als solche sehe Baselstadt die aargauischen Verfügungen und den vorjährigen Beschluß immer noch an. Auch seien die neuesten gerichtlichen Vorgänge im Aargau nicht eben geeignet gewesen, diese Ansicht zu verändern. Unheilbringend nenne es jene Verfügungen, weil damit ein großes Beispiel gegeben sei, daß man dem Bund entgegenhandeln dürfe und daß dieser nicht schützen könne, weil die Bundesbehörde nur so viel Kraft zeigte, das geschehene Unrecht als solches anzuerkennen, aber nicht genug um dann auch ihren Anspruch zu vollziehen. So kam dann der Gedanke auf, sich am Ende lieber von einem solchen Bunde zu trennen; ein bedeutender Landestheil eines neuen Kantons fühlt sich gedrückt und auch anderwärts in der Schweiz ist das kathol. Volk durch diese Ereignisse beunruhigt. Dieselben fielen ohnehin in eine Zeit wo allerlei vorangegangen war, was diese Wirkung nur befördern konnte, z. B. manche Maßregeln der Staatsaufsicht über kirchl. Angelegenheiten in mehreren Kantonen, Angriff der Presse auf die Kirche, ohne daß der Staat abwehren half. Die aargauische Klosteraufhebung machte um so mehr Eindruck, als beim Abschluß des B. B. im J. 1815 gerade nur die Klöster, und zwar in der Erinnerung ihrer precären Lage in der helvetischen Zeit, waren ausdrücklich gesichert worden, während man die übrigen Grundlagen des confessionellen Friedens lediglich der allgemein anerkannten Übung anvertraute. Die Beforgnisse zu welchen dieser Zusammenhang der Ereignisse Anlaß gibt, scheinen vielleicht unbegründet; Manche rechnen darauf daß Stimmungen und Erinnerungen wieder verschwinden. Aber man erwägt nicht, daß die Dinge nicht immer im gewöhnlichen Gleise bleiben. Fast jedes Jahr begeben sich in unserm Vaterlande unerwartete Veränderungen, und in der äußern Lage der Schweiz haben alle Mitglieder der Tagsatzung schon zweimal, viele schon dreimal, große Hauptummälzungen erlebt. In solchen Augenblicken treten dann die alten verschwunden geglaubten Mißstimmungen wieder zu Tage und machen sich geltend; Wünsche die lange unausführbar, gefährliche Gedanken die lange schlafend schienen, machen sich Bahn wie Gerade jene drei großen Augenblicke beweisen, bei welchen so Vieles geschah, was Nachwirkung früherer Vorgänge war. Es sollte daher Aargau und die Eidgenossenschaft vorsehen, daß nicht wieder solche Keime in die Zukunft gelegt werden. Es sollte dem verletzten Bunde eine versöhnende Genugthuung gewährt und zugleich bekräftigt werden, daß man den kathol. Interessen sorgfältige Rücksicht wolle angedeihen lassen. Es ist nie zu spät, tiefe vorhandene Wunden zu heilen. Ueberdies würde die Tagsatzung im Grunde nur das verwirklichen, was sie durch ihren Beschluß vom 2. April 1841

versprochen hatte. Baselftadt glaubt auch nicht, daß man nur um das Schweigen über einen vorhandenen Schaden nicht zu stören, darüber hinwegschreiten dürfe; man solle vielmehr bleibenden und wirklichen Frieden suchen. Zu diesem Ende müßte ein gültiger Vergleich erstrebt werden, welcher die klagenden kathol. Stände zu beruhigen vermöchte. In was ein solcher Vergleich bestehen könnte, ist jetzt nicht zu erörtern; vorher ist dahin zu wirken, daß die Nothwendigkeit desselben anerkannt werde. Wenn Aargau nicht seinerseits den ersten Schritt thut so wäre es Sache der Tagsatzung, die Einleitung dazu zu treffen. Mit der Aeußerung dieser Ansicht seines Standes verbindet der Gesandte in Betreff der beiden Nebenfragen — die Pensionsentziehung der Konventualen und die auf den hergestellten Frauentöstern noch lastenden Maßnahmen — den Antrag, daß Aargau aufgefordert werde, beiden Beschwerden abzuwehren.

St. Gallen erklärte, das Manifest möge aus ehrenwerthen Motiven hervorgegangen sein. Aber sein Stand habe voriges Jahr zum Beschlusse mitgewirkt um eine gefährliche Frage zu beendigen in der Hoffnung, dieß werde zum Frieden der Schweiz beitragen. Diesmal stimme es für Nichtentretten, da keine Tendenz vorwalte die kathol. Kirche zu beeinträchtigen. Dagegen verlange es, daß die hergestellten Klöster in ihre alten Rechte vollständig eingesetzt und daß den vertriebenen Conventualen ihre Pensionen unbedingt bezahlt werden sollten. — Aargau (Keller) ließ sich sehr umständlich über das Manifest aus und suchte Einzelnes davon zu widerlegen. Der Beschluß vom 2. April 1841 sei nicht im Widerspruch mit dem vom 31. Aug. 1843. Die Frauentöster seien völlig auf den Status quo vor 1841 zurückversetzt, indem auch schon Aufträge erteilt worden seien, Vorschläge zur Wiedereröffnung des Noviziates zu bringen; Aargau werde loyal vollziehen was es gelobt. Gegen die behauptete Schuldlosigkeit der Klöster berief sich Aargau auf obergerichtliche Urtheile; das Urtheil welches den Abt von Muri freigesprochen, sei nur ein bezirksgerichtliches und werde vor dem Obergerichte schwerlich bestehen. Der vorjährige Mehrheitsbeschluß habe bloß Ruhe und Ordnung gegen einen Aufruhr handhaben wollen und es sei sehr gefährlich wenn eine Separatconferenz erklärt, sie werde nicht ruhen bis ein Mehrheitsbeschluß, zumal in confessionellen Fragen, abgeändert sei. Diefelbe habe viel Aehnlichkeit mit dem vorromäischen Bunde, nur besitze Rom keinen Vorromäus mehr. Die Pensionen würden an alle Conventualeu bezahlt, nur an die Aebte von Muri und Wettingen nicht, wegen ihrer Widersetzlichkeit gegen ein von der Tagsatzung anerkanntes Aufhebungsdekret. Uebrigens werde das Klostergut nur zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken und zwar nur zum Besten der Katholiken verwandt werden. Die Million welche in den Staatschatz gefallen sei, bleibe auch katholisches Gut, da die kathol. Bezirke ihr Recht daran hätten wie die Protestanten an ihr Stammgut. Was die lanempfohlene Amnestie betreffe, so seten bisher Alle welche darum eingekommen begnadigt worden. Die Klage des Bischofs von Basel sei auffallend, da er als Landesbischof sich darüber noch nie an die Regierung gewendet, sondern stets erklärt habe, die Klöster seien exempt und gingen ihn nichts an. — Hiermit wurde die Sitzung (nach 3 Uhr) geschlossen.

Zürich. Letzten Samstag ist im Lösthal eine ziemlich gefährliche Falschmünzersocietät entdeckt und aufgehoben worden, die es in Verfertigung von Zürcher Schillingen, Vier- und Fünfbägern bereits bis zur Meisterschaft gebracht hatte. Eine wohlgelungene Stanze für Frankensücke fand sich ebenfalls in der Künstlerwerkstätte vor. Die Thäter gestanden sie seien nicht die Einzigen, die sich mit dieser nobeln Industrie befassen, es seien deren noch mehrere in Gemeinden des Bezirkes Hinweil.

Apenzell. Es verlautet jetzt, derjenige welcher hier eingefangen und als „harmloser Engländer“ wieder

freigelassen wurde, sei eben doch der rechte Millionenbetreiber Koster gewesen!

Genf. Die „Union“ von Bruntrut berichtet in ihrem neuesten Blatt, daß ihre frühere Angabe, Marilley werde jetzt schon in Freiburg in den Jesuitenorden treten, völlig grundlos sei.

Frankreich.

Die Debats bringen jetzt viele Details über die Einschiffungsscene vom 23. v. M. in Tanger. Der Kaid (Gouverneur) der Stadt hatte wirklich Befehl, die sämtlichen Franzosen als Geiseln zu behalten, und Joinville hätte die Consulatsangehörigen nicht auf sein Schiff bekommen, wenn nicht die Herren gesagt hätten, sie müßten mit ihm sprechen, und die Damen, sie müßten einer Laufe auf dem Schiffe beiwohnen. Jetzt aber war noch eine Anzahl Franzosen in der Stadt, welche der Kaid durchaus zurückbehalten wollte, während zugleich die ganze Stadt in Alarm gerieth. Mit großer Mühe unterhandelte nun der neap. Consul Martino zwischen dem Kaid und Joinville, welcher Letztere sich in Rücksicht auf die allgemeine Gährung und auf die Lebensgefahr in welcher seine Landsteute schwebten, zur Abreise nach Cadix bequeme und dem Kaid eine Frist von 3 Tagen ansetzte. Jetzt sollen alle Europäer Tanger verlassen haben. — In Larache ging die Einschiffung auf die kluge Vermittlung des neap. Consuls hin ungestört von Statten; von den übrigen Häfen weiß man es noch nicht. Diese plötzliche Abreise aller Europäer soll den Mauren doch einigermaßen zu denken geben. — Der englische Consul reist dem Kaiser nach um ihn zur Annahme des franz. Ultimatus zu bewegen. Abderrhman hat inzwischen wahrscheinlich Fez erreicht und muß das Ultimatum schon in Händen haben. — Bugeaud soll den 19. Juli unweit Salla Magania einen Waffenstillstand abgeschlossen haben.

Wie sehr das französische Barreau auf das Deforum steht, geht daraus hervor, daß der Präsident des Justizbojes in Lambert den Advokaten verbot, mit Schnurrbart zu erscheinen; zwei Advokaten appellierten, wurden aber vom Cassationshof abgewiesen. — Die Freilassung der Caffarge hat sich als Märchen erwiesen. —

Mülhausen, 5. Aug. Man hat wieder einen Unfall auf der Eisenbahn von Straßburg nach Basel zu beklagen. Die diesen Nachmittag ankommenden Reisenden berichteten, daß einem Wagenauffeher, welcher in der Nähe von St. Louis zwischen zwei Wagen kam, der Kopf fast zerquetscht worden. Obschon er sogleich in das Spital nach Hünningen gebracht worden, so läßt doch sein Zustand wenig Hoffnung übrig. Man schreibt dieses Unglück der Unvorsichtigkeit des Verunglückten zu. Eine Warnung für die Aufseher, welche zuweilen ihr Leben aufs Spiel setzen. (Impart.)

Paris, 8. Aug. (Depesche). „Sidi Hamida, Oberhaupt des marokkan. Lagers hat den Chef von Duchbah geschrieben, der Sohn des Kaisers werde den 25. Juli mit vielen Truppen im Lager ankommen; der Kaiser wünsche mit den Christen Frieden zu machen, und wenn der Sohn des Kaisers angekommen sei, il n'y aurait que le bien.“ — Was die Journale so auslegen: Abderrhman habe das Ultimatum angenommen und wolle die von seinem Sohne angeführten Truppen gegen Abdel-Kader marschieren lassen, welcher von Frieden und von Abzug aus Marokko nichts wissen wolle. Es fragt sich nun, ob Abdel-Kader nicht vielleicht schon mächtiger ist

als der Kaiser und ob er nicht, kraft seiner Macht über die fanatischen Marokkaner einmal den Kaiser desavouiren wird?

E n g l a n d.

Capt. Warner sagte vor der Commission Folgendes aus: „Ich kann 100 von den furchtbarsten Bomben zugleich schleudern und zwar mehrere Male rasch hinter einander. Wenn ich sie nach Gibraltar werfe so ist in wenigen Stunden kein Mensch mehr am Leben. (Gelächter.) Mit meiner „langen Reihe“ kann ich eine Festung zerstören und mit einem einzigen Schiffe eine Garnison besser verteidigen als eine ganze Flotte es kann. (Hört! Hört!) Ich hätte Algier zerstören können statt es nur so ein wenig anzuschleifen wie Lord Eyemouth mit seiner prächtigen Flotte that. (Bravo's und Gelächter.) Demnach könnte ich auch ganz Toulon zerstören!“ — Es thun sich jetzt Manche hervor die schon lange vor Warner noch Größeres wollen erfunden haben, so der galante Lord Cochrane (Graf Dundonald) welcher auf eine schon vor 30 Jahren gemachte Erfindung pocht. — Die Stärke aller Dampfschiffe der englischen Marine in Pferdekraft berechnet betrug 1841: 13,791, jetzt: 26,634 Pfr.; die vollendeten und unvollendeten gerechnet. — Der „Standard“ bringt Nachrichten, aus welchen hervorzugehen scheint, daß der Consul-Missionär Pritchard sich wirklich sehr unklug benahm. Nachdem er bei der französischen Besitznahme sein Consulat selbst für geschlossen erklärt hatte, verbreitete er doch fortwährend den Wahn, es sei eine große englische Flotte unterwegs. Als nun der „Cormorant“ am Horizont erschien, entstand die größte Aufregung, weil die Latier denselben für den Vorboten der großen Flotte hielten; die Franzosen aber forderten den „Cormorant“ auf, sich zurückzuziehen und gaben ihm Pritchard an Bord mit, unter der Bedingung, nirgends mehr an den Gesellschaftsinseln zu landen. Der College Pritchards, Orsmond, hatte ihm beständig seine gefährliche Handlungsweise abgerathen und wird deshalb in einem Berichte Bruats sehr belobt. — Man spricht davon die Ueberlandpost aus Indien inskünftige alle 14 Tage, nicht mehr bloß monatlich gehen zu lassen. — Der König von Sachsen soll eine Einladung Ludwig Philipps, über Paris zurückzukehren, angenommen haben. — Der Eisenbahnen wegen kommen natürlich die durch ihre Eleganz und ihre trefflichen Pferde berühmten Postwagen sehr in Abnahme. Als der Wagen von Bristol zum letztenmal nach dem Norden abging, trugen Kutscher und Pferde Traueranzug.

S p a n i e n.

Journ. d. Débats: In Barcelona ist eine Militärverschwörung entdeckt worden, deren Endzweck die Ueberumpelung der Feste Mont-Juich war, des Ehrenbreitsteins von Barcelona. Die Abreise der Königinnen soll auf frühestens den 18. d. verschoben sein. Das Dekret, welches die Suspension des Verkaufs der geistlichen Güter anordnet, soll schon den 24. v. M. am St. Christinatag unterzeichnet worden sein und nächstens in der officiellen Zeitung erscheinen. Einweilen sind bloß die Güter der Nonnenklöster und des Weltklerus, nicht die großentheils schon verkauften der Mönchsklöster darunter verstanden, doch ist es schon viel, daß der Vatican auch nur das durchsehen konnte. Uebrigens hat der Finanzminister noch vor Eberschluß von dem bisherigen Zustande profitiert und noch im Juni schnell 6300 Liegen-schaften verkauft, worüber der Klerus bitterlich klagt.

D e u t s c h l a n d.

Wien. 3. Aug. Unsere Polizei ist in jüngster Zeit

in großer Thätigkeit, um die Residenz von der Anhäufung des arbeitslosen und liederlichen Gesindels zu säubern, welcher man wohl mit Recht die Vermehrung von Verbrechen hier beimist, und wogegen die Strafgesetze nur wenig einzuwirken vermochten. Nächtliche Streifzüge werden überall auf dem Glacis und in den abgelegenen Vorstädten gemacht, wo dieses Gesindel die Nacht über zu lagern und seine Angriffe auf Eigenthum und Personen zu versuchen pflegt. Es heißt, die Regierung beabsichtige, diese unverbesserlichen Menschen von Wien nach Dalmatien und ähnlichen weniger bewohnten Landestheilen zu deportiren, wo sie zur Zwangsarbeit angehalten werden sollen. Schon besteht in Szegedin in Ungarn mit Erfolg eine ähnliche Anstalt, hauptsächlich für unverbesserliche italienische Bagabunden.

Verschiedenes. Ein ostpreussisches Blatt schreibt: Das Branntweinregal bringt dem russischen Staatschatz 116 Millionen Papierrubel (circa 21 Mill. Rtblr.) ein, im Vergleich mit andern Einnahmeposten der einträglichste, was höchst charakteristisch ist. Enthaltensamkeitsvereine könnten das russische Finanzsystem erschüttern. — In Preußen bringt dieselbe Steuer 6 Mill. Rtblr. ein; sie soll jedoch noch mehr erhöht und dafür die Brau- und Salzsteuer (1 1/4 Mill. Rtblr.) ganz aufgehoben werden. —

In Berlin wird gegenwärtig eine Art von Jardin des Plantes mit fremden Thieren angelegt. Der König hat nämlich gemäß einem schon seit Jahren besprochenen Plane die Menagerie von der Pfaueninsel an die Akademie geschenkt und als Lokal die Fasanerie im Thiergarten dazu gegeben. Hier werden nun in einigen Tagen die Thiere zu sehen sein, vorerst um ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. In großen heizbaren Pflanzenhäusern hofft man, heißt es, sogar fremde Insekten und Schmetterlinge hegen zu können, was bei vielen guten Leuten die unnöthige Furcht erregt haben soll, es möchten nun auch Skorpione und andere giftige Tropenkäfer sich einstellen und, aus dem Kerker entwischt, die Gesinde der Mark unsicher machen. —

In den franzöf. Blättern macht folgende Notiz die Kunde: „Der schweizerische Erziehungsrath (sic.) hat der gesammten Jugend das Rauchen verboten, als welches nicht nur ein unnützes und dem guten Ton zuwiderlaufendes, sondern auch der Gesundheit und dem Beutel schädliches und feuergefährliches Vergnügen ist.“ Ohne über den Werth des edeln Tabaks näher einzutreten, danken wir vor der Hand von Herzen für die Entdeckung eines schweizerischen Erziehungsrathes. O reißt diese Behörde aus ihrem allzubeschneidenden Dunkel hervor! wir sehnen uns längst nach ihr; Wirkungskreis und Arbeit sollen ihr wahrhaftig nicht fehlen! —

Fruchtpreise in Basel. 9. August 1844.

	Fr.	Bs.	Rv.	Fr.	Bs.	Rv.
Kernen	19.	3.	8.	bis	21.	9.
Mittelpreis	20.	7.	8.	„	„	„
Roggen	12.	5.	„	„	„	„
Gersten	„	„	„	„	„	„
Am letzten Markt blieben stehen				460	Säcke.	
Dazu sind angekommen				432	„	
				892	„	
Verkauft wurden:						
Weizen)				556	Säcke.	
Kernen)				336	„	
Stehen geblieben				892	„	

Pariser - Börse.

8. Aug. Français 50/100 121.15. 50/100 Fr. 81.75. Banque de France 5110.—. Esp. activ ——. Naples 98.55. Haiti ——. Oblig. de Paris 1440.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

8. Aug. St. Germain 887.50. Versailles Ufer, rechts 378.75. Ufer links 257.50. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations ——. Paris à Orléans 977.50. Paris à Rouen 982.50. Havre à Rouen 753.75. Avignon 765.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. Aug. Comp. royale 147 % b. Comp. générale 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

Frankfurter - Börse.

8. Aug. Integrale 60 7/16.—

Londoner - Börse.

6. Aug. Consols: 99 1/4.—

Anzeigen.

In Dornedbrugg sind diesen Sommer über mehrere hübsche Zimmer, mit oder ohne Möbeln billig zu vermieten. Auf Verlangen würde auch die Kost verabreicht. Ein schöner Garten erhöht die Annehmlichkeit dieser Localität. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. E. Junft zu Schmieden, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Markgräfler- und Elsäßer-Weine besten Gewächses, von den Jahren 1726 und 46, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Käufer in No. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.

Kunst- und Antiquitäten-Sammlung.

Den Freunden der Kunst und des Alterthums wird hiermit angezeigt, daß nun die große Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des Unterzeichneten eröffnet ist. Solche umfaßt eine Anzahl Gemälde, Handzeichnungen, Sculpturen, Möbel, Waffen, Manuscripte, Bücher etc.

Die Eintritts-Gebühr ist 1/2 Fr. de fee. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

F. G. Mende, Antiquar
No. 1562 bei der Post in Basel.

LIMONADE GAZEUSE

à l'orange et au citron. Die Bouteille zu 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 Bah. im Bad des Dr. Siegmund.

Ausschreibung der Stelle eines Lehrers an der Sekundarschule der Stadt Solothurn.

Diese Stelle wird zur Besetzung ausgeschrieben. Der Lehrer, der katholischer Konfession seyn muß, hat wöchentlich in 22—24 Stunden Unterricht zu erteilen: In der Religionslehre, in der deutschen und französischen Sprache im Kopf- und Zifferrechnen, in der Geschichte und Geographie und in der Buchhaltung. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 800 Schweizerfranken, nebst freier Wohnung oder Entschädigung von 100 Franken und 2 Klastern Holz verbunden.

Allfällige Bewerber haben sich bis zum 31. d. M. bei der Stadtkanzlei anzumelden, wo sie auch ihre Schriften abzugeben haben; und die Prüfung der Candidaten wird sodann am 2. Sept. nächstkünftig Vormittags von der Tit. Schulkommission der Stadt abgehalten werden, allwo dieselben sich zu erfüllen haben.

Gegeben in Solothurn den 6. August 1844.

Namens der Verwaltungskommission,
Der Gemeindefschreiber:
Vogelsang, Notar.

An der neuorganisirten bürgerlichen Mädchenschule zu Thun sind folgende Lehrer- und Lehrerinnenstellen zu besetzen und werden hiermit zur Concurrenz ausgeschrieben:

- 1) Die Stelle einer Klassenlehrerin in der dritten oder untersten Classe. Sie hat Kindern von 9—12 Jahren den Unterricht in den Fächern der Religion, deutschen und französischen Sprache, Rechnen und in den Handarbeiten zu erteilen.
- 2) Die Stelle einer Klassenlehrerin der zweiten Classe. Sie hat Kindern von 12—14 Jahren den Unterricht in der Religion und in den Handarbeiten selbst zu erteilen.
- 3) Die Stelle einer Klassenlehrerin der ersten Classe. Dieselbe hat Kindern von 14—16 Jahren den Unterricht in den nämlichen Fächern wie die Lehrerin der zweiten Classe zu erteilen.

Jede der drei Lehrerinnen wird überdies verpflichtet, dem durch Lehrer erteilten Unterricht in den übrigen Fächern unausgesetzt beizuwohnen und denselben auch etwa nachhülfe und stellvertretungsweise selbst zu erteilen. Die Besoldung beträgt 550 bis 600 Schweizerfranken.

Zur Concurrenz für Lehrer werden fernerhin ausgeschrieben:

- 1) Der Unterricht in der deutschen Sprache in den 2 oberen Classen zusammen 6 Stunden wöchentlich.
- 2) In der französischen Sprache in denselben Classen, 11 Stunden wöchentlich.
- 3) In der Geschichte in allen 3 Classen zusammen 6 Stunden wöchentlich.
- 4) In der Geographie in allen 3 Classen zusammen ebenfalls 6 Stunden.
- 5) Im Rechnen in den beiden obern Classen zusammen 5 Stunden.
- 6) In der Naturkunde in denselben Classen zusammen 2 Stunden.

Die Besoldung der Lehrer in den oben genannten wissenschaftlichen Fächern beträgt für jede wöchentliche Stunde 40 bis 50 Fr. im Jahr.

- 7) Im Schönschreiben in allen 3 Classen zusammen 5 Stunden.
- 8) Im Zeichnen in allen 3 Classen zusammen 6 Stunden.
- 9) Im Singen in allen 3 Classen 6 Stunden.

Die Besoldung der Lehrer in diesen Kunstfächern beträgt für jede wöchentliche Stunde 30 bis 40 Fr. im Jahr.

Die Bewerber und Bewerberinnen sind ersucht ihre Anschreibung vor dem 25. August bei dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Studer zu besorgen. Die Tage der Prüfungen werden dann denselben später angezeigt werden. Die Stellen sind auf 1. November anzutreten.

Thun den 31. Juli 1844.

Namens der Schul-Commission:
Kanzlei des Bürgerraths.

Edictalruf.

Johann Döbeli, Blattmacher, von Meisterschwanden früher in Colmar und Mariakirch, seit einem Jahre aber in Philadelphia sich aufhaltend, hat auf die Angabe gestützt, daß seine Ehefrau Anna Döbeli, geb. Lörch ihn im Juni 1836 bösllich verlassen, und seither nie zu ihm zurückgekehrt sey, das Begehren um die öffentliche Ladung gegen seine getrennt lebende Ehefrau gestellt.

In Entsprechung dieses in S. 124 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches begründeten Begehrens, ergeht an die abwesende Ehefrau Döbeli, geborne Lörch die öffentliche Aufforderung zur Rückkehr zu ihrem verlassenen Ehegatten unter der Bedrohung, daß, sofern sie in Jahresfrist, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, der Aufforderung nicht Folge leisten sollte, auf wiederholtes Ansuchen des verlassenen Theils, die Trennung der Ehe gerichtlich ausgesprochen würde.

Lenzburg den 18. Heumonath 1844.

Der Gerichtspräsident:
C. Bertschinger D. J.
Der Gerichtschreiber für denselben:
Kieser, Notar, Gerichtssubstitut.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 190

12. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 22te Sitzung, den 8. August.

Zuerst wurde der Kriegsrath auf seine Anfrage hin ermächtigt sich aufzulösen. — Dann begann wieder die Beratung über die Klöster. Das Präsidium legte eine Bittschrift von 1380 kathol. Graubündnern vor, welche die Instruktion ihres gr. Rathes, die gegen das Votum fast aller kathol. Mitglieder beschlossen worden, bedauern, über planmäßige Bedrückung der Katholiken zumal in Aargau, Thurgau, Genf und Graubünden klagen und auf Herstellung der aarg. Klöster dringen. — Thurgau, Tessin und Waadt nannten die Sache eine erledigte und wiesen den Vorwurf des Bundesbruches von sich ab, doch hoffte Thurgau, Aargau werde die Pensionen zahlen und amnestieren. — Wallis klagte, der aarg. gr. Rath, welcher durch den Beschluß vom 2. April 1841 als Partei beschuldigt worden, könne nicht selbst richten, und doch habe auf seine bloße Versicherung hin die vorjährige Mehrheit verfügt. Wallis werde zu Anwendung aller statthafter Abhülfsmittel mitstimmen. — Neuenburg zeigte die völlige Formlosigkeit des vorjährigen Beschlusses und die Befugniß der kathol. Stände zum Manifest, welches eine Appellation von einer übelberichteten Tagsatzung an eine besser berichtete sei; und trug auf Aufhebung des vorjährigen Beschlusses und auf Herstellung aller Klöster an. Wer übrigens noch an der Unschuld der Klöster gezweifelt, der habe sich durch das vorgestrige aarg. Votum völlige Gewißheit verschaffen können. Seit 3 Jahren werde nun inquiriert um die 8 Klöster schuldig zu finden, und das einzige Resultat sei: ein Contumazurtheil über einen Kapuzinerguardian und eine obergerichtliche Verfügung zur Specialinquisition gegen den Abt von Muri, welcher noch inzwischen von der ersten Instanz freigesprochen worden. — Genf äußerte, der vorjährige Beschluß sei gefaßt worden in der Hoffnung, Aargau werde die ihm noch obliegenden Verpflichtungen loyal erfüllen und das Möglichste thun zur Beruhigung der confessionellen Zerwürfnisse. Es sei zu erwarten, daß diese Hoffnung nun einmal gerechtfertigt werde. Zugleich vertheidigte sich Genf gegen den Vorwurf des Bundesbruches, da verschiedene Auffassungen des Bundes möglich seien; durch solche Beschuldigungen und durch Begehren des Unmöglichen werde Friede und Eintracht nicht befördert. — Luzern zeigte an dem Erfolge, daß es voriges Jahr Recht gehabt habe mit der Voraussetzung: der Beschluß vom v. J. sei nur ein fauler Friede. Aargau sei auf der einmal betretenen Bahn seither nur weiter fortgeschritten in allen Beziehungen. Die katholische Bevölkerung des Kantons wolle keinen Ungehorsam, aber sie wolle auch ihre gerechte Sache nicht aufgeben. Zu der vorgeschützten Milde reimten sich schlecht die 619 Urtheile, worunter 6 Contumazurtheile zum Tode, auch sei eine nachzuzuschende Gnade keine Amnestie. Die Klosterfache

werde immer mehr eine volksthümliche; Wallis, von seinem Aufstande befreit, habe sich sofort ihr angeschlossen. Die Kantone welche sich zur Vertheidigung derselben verbunden, würden immer fester zusammenhalten. Die Gegner seien inzwischen durch die Presse wie durch das Wort bei Festen und Vereinen bemüht gewesen, jede confessionelle Achtung zu zerstören. Klöster könnten auf Rechte verzichten wenn die Kirche es zugebe, aber hier habe sich der Papst verwahrt und die Bischöfe haben reklamiert. Luzern werde keine gerechten Mittel zur Herstellung verschmähen und hoffe, es würden sich derselben bald nicht nur die noch übrigen katholischen, sondern auch paritätische und protestantische Stände anschließen. —

Nun nahmen noch mehrere Stände zu nähern Erläuterungen und Vertheidigungen das Wort. Zürich suchte den vorjährigen Beschluß zu vertheidigen und beschwerte sich über die Nichtachtung gegnerischer Ansichten. Man sage: die Klosterfrage werde mehr und mehr Sache des kathol. Volkes; damit werde sie eben auch Sache des protestantischen Volkes und die Schweiz zerfalle damit in zwei feindliche Bevölkerungen. Auch möge man sich wohl bedenken, ehe man einen Bund im Bunde stifte. Zürich bedaure die Zügellosigkeit der Presse, frage aber, ob die kathol. Presse die protest. Interessen immer schone? — St. Gallen äußerte, man verlange den Frieden zu früh; derselbe werde mit der Zeit schon kommen, wenn nicht gehezt und geschürt werde. Die Bischöfe seien in ihrer Anklage gegen die antikirchliche Partei zu weit gegangen. Noch sei die Sache nicht Confessionsfache, sondern nur Verschiedenheit der Ansichten über den Bund. Endlich vertheidigte der Gesandte sein vorgestriges Votum. — Genf wehrte sich gegen seine Mitaufzählung in der Klage der kathol. Graubündner. — Uri vertheidigte die kathol. Konferenz, welche offen und vor dem Volk vor sich gegangen sei. — Bern suchte darzuthun, es werde nicht gelingen die Klosterfrage zur Confessionsfache zu machen. — Aargau behauptete, Amnestie sei während hängenden Rechtes nicht möglich; zur Begnadigung sei es bereit; das Nonnennoviciat solle wieder eröffnet werden; der Kanton wäre ruhig, wenn nicht von Luzern aus gehezt würde; das Klostervermögen werde fast ganz zum Nutzen der Katholiken angewandt und die zu errichtenden Kantonalanstalten werden sie wenigstens in ihrem Lande haben. — Baselsstadt wiederholte, Aargau müsse seinen Katholiken und den kathol. Ständen große Concessionen machen, weil nur dann auch diese nicht das Aeußerste fordern würden, und fügte dann in Erwiderung auf die letzte Behauptung Aargaus bei, gerade in dem Liquidationsdekret fänden sich viele und beträchtliche Verwendungen zu allgemeinen kantonalen Zwecken. Aargau antwortete, die billigen Katholiken seien mit diesem Dekret außerordentlich zufrieden. — Um 3 Uhr erfolgte die Abstimmung:

1) Für den Antrag von Zürich: in Festhaltung des Be-

schlusses vom 31. Aug. v. J. in das Begehren der 7 Stände nicht einzutreten und dasselbe aus Abschied und Traktanden zu entfernen: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Waadt, Genf, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. N., Baselland, Glarus, Bern, 12² St.

2) Für den Antrag der 7 Stände: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Freiburg, Schwyz, Luzern, Appenzell S. N., 7¹/₂ St.

3) Für einen ähnlichen Antrag Neuenburgs: dieselben und Neuenburg, 8¹/₂ St.

Baselstadt will einweilen bei den im vorgestrigen Votum enthaltenen Aeußerungen stehen bleiben.

4) Für den Antrag von Baselstadt, Aargau zur bundesgemässen Aenderung der Massnahmen über die Frauenklöster aufzufordern: Neuenburg, Baselstadt.

5) Für den Antrag von St. Gallen, Aargau zur Wiedereröffnung des Nonnennoviciates aufzufordern: St. Gallen.

6) Für den Antrag von St. Gallen, Aargau zur Entziehung der Pensionen an die Conventualen von Muri und Bettingen aufzufordern: Baselstadt, St. Gallen.

Die Stände des Manifestes behielten sich Eingabe von Protestationen vor, Andere die Eingabe von Gegenerklärungen.

Bern. Im Collège zu Bruntrut sollte Prüfung sein, wobei als Abgeordnete des Erziehungsdepartements auch 2 protestantische Geistliche zugegen sein sollten. Die offizielle Anzeige hievon an die Bruntruter Schulverwaltung wurde jedoch nicht zu rechter Zeit abgegeben, und diese wollte daher den Prüfungen nicht beiwohnen und liess den einen angekommenen Geistlichen, Pfr. Bernard, in denselben allein. Den 2. und 3. d. ging es ganz gut, über den Sonntag aber wurde die Schuljugend mehr und mehr aufgereg, und obwohl inzwischen auch die Schulverwaltung jene Anzeige erhalten hatte und Montags mitzugegen sein wollte, erklärten Montag früh die Schüler, sie würden sich ohne Beisein derselben nicht weiter examinieren lassen und liefen nun in der Stadt herum mit dem Geschrei: à bas le directeur! à bas le collège! Darauf begaben sie sich in das Bureau der „Union“ wo man sie noch mehr aufhezte, wie denn auch die Eltern keinesweges dazu beitrugen, sie wieder zur Ordnung zu weisen. Die Prüfung stand still; die H. Dupasquier und Durand haben ihre Stellen als Direktor und Professor am Collège niedergelegt.

Bei Erlench hat man am 29. Juli einen Luftballon gefunden, woran ein Schreiben des Inhalts befestigt war, das derselbe am 22. Juli zu Mühlhausen im Elsas vom Stapel gelassen worden sei.

Schaffhausen. Die Passiva, welche sich in der Staats- und Stadtkasse, so wie in dem Geschäftsbureau ergeben haben sollen, werden jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit auf 220,000 fl. angegeben, wobei auf Stadtkassier Imthurn allein inklusive seines Antheils am Geschäftsbureau 125,000 fl. Passiva kommen. (N. Z. Z.)

Aargau. Auf den 27., 28. und 29. Juli wurde von einer grossen Anzahl Katholiken eine Bittschrift an den gr. Rath mit folgender Erklärung unterzeichnet: „Die unterzeichneten katholischen Bürger des Aargaus erklären anmit feierlich, das sie, so viel an ihnen ist, die feste Absicht hatten und nach ihrem Rechtsbewusstsein haben mussten, das ihrer Gemeinde zugetheilte Betreffniss von der halben Klostermillion entweder nicht anzunehmen, oder zur Annahme genöthiget, nur 1) mit der Verwahrung der Rechte der katholischen Gemeinden auf das ge-

samnte Klostersgut als katholisches Kirchengut; 2) mit dem Vorbehalte, das den Klöstern bei ihrer Wiederberstellung, welche wir im Sinne des Bundes wünschen müssen, ihr Eigenthum zurückgegeben werden solle. Wir erklären des weitern, das wir, wirklich zur Annahme genöthiget, die Verwahrung und den Vorbehalt nur deswegen nicht gestellt, weil den Gemeinden in Folge eines Grossrathsbeschlusses vom letzten Mai, — in der fragliche Verhandlung zu pflegen, oder Vorkehrungen und Vorbehalte zu stellen, — untersagt ist. Genehmigen Sie u. s. w. Gemeinde“ . . .

Tessin. In mehrern Schweizerzeitungen war von drohenden Reactionsversuchen die Rede. Der Republicano vom Freitag erklärt dies für ein leeres Gerücht, indem im Lande Alles vollkommen ruhig, die Regierung auf Alles gerüstet und von Wallis nichts Schlimmes zu besorgen sei. — Das Tribunal in Locarno untersucht gegenwärtig gegen den Buchdrucker Colombo und den Buchbinder Bizzozero wegen wie es scheint heimlichen Verlasses und Verkaufes von Büchern welche gegen Religion und gute Sitten gerichtet sind. Man nennt: Ricette e segreti und Lettere ad Eugenia von Nic. Fréret; auch sollen sich Briefe von Bianchi-Giovini aufgefunden haben, welcher seine Werke heimlich in Locarno wollte erscheinen lassen. 600 Exemplar von den Lettere ad Eugenia sind beim Buchhändler Gianelli mit Beschlagnahme belegt worden. Auch die Politik soll dabei im Spiele sein (?). — Den 30. Sept. werden die Arbeiten an der Brücke über den Luganersee an die Wenigstfordernden versteigert werden.

Wallis. Der Nouv. Vaudois glaubt, die „hohe Person“ welche unlängst Wallis bereiste, sei Graf Pontois, der franz. Gesandte gewesen.

Genf. Hier erscheint ein Nachdruck des Juif errant von Sue, welchen das Journal de Genève mit folgenden Worten einführt: „Wir zweifeln nicht das der niedrige Preis und das Interesse der Schweiz, den durch die franz. Massregeln so sehr beengten Buchhandel zu ermuthigen, viele unserer Mitbürger und Miteidsgenossen zur Subskription auf dieses interessante Werk anregen werde.“ (Dies ist NB. kein Inserat). —

— Vorige Woche wollte sich ein franz. Deserteur auf Genfer Boden flüchten, wurde aber bei Meyrin (ob auf Genfer Boden, ist nicht gesagt) noch von den Genädarmen ereilt und zurückgebracht. Seit kurzer Zeit ist dies die vierte Desertion nach dem Genfer Gebiet. — Wenn der Tunnel am Mont de Faucille, zwischen Gez und St. Claude ausgeführt und die besonders im Winter oft stark verschneite Strasse durch die Vallée des Rouffes aufgegeben wird, so kommt die Pariser Post 6 Stunden früher in Genf an. — Die Genfer Katholiken haben ein Adressbuch herausgegeben, worin nur die katholischen Kaufleute und Handwerker angezeigt sind. Die Gaz. de Lausanne stellt dies als eine Repressalie gegen die association protestante dar, welche die Katholiken von mehreren Gewerben habe verdrängen wollen. Es muß also dahin kommen, das Genf sich allem Seufzen der Gemäßigten zum Trotz in zwei sich hassende Bevölkerungen scheidet? —

F r a n k r e i c h .

Der auch von uns erwähnte Artikel über Laiti im „Standard“, welcher alle Schuld auf Pittard schiebt, soll im franz. Ministerium des Ausw. große Freude und Beruhigung verbreitet haben, indem man hofft, England werde nun seine Ansprüche ebenfalls herabstimmen. Ein Provin-

zialblatt behauptet, Pritchard habe vor etwa 12 Jahren Monate lang mit Troß und Train glänzend in einem Gasthof zu Caen gewohnt und sei dann abgereist ohne zu bezahlen. — Die geflüchteten Juden von Tanger, deren Quartier nachträglich von den Mauren in Brand gesteckt worden sein soll, sind an der spanischen Küste von dem Infanten Don Enrique äußerst human empfangen worden. — Die franz. Blätter behaupten fortwährend, die englischen Kaufleute, ja die engl. Regierung, schickten den Marokkanern Waffen in größter Quantität. — Börsengerüchte vom 8. d.: Bugeaud habe sich wegen Mangels an Lebensmitteln zurückziehen müssen; auf Laiti seien 35 Franzosen ermordet worden. — Als der neap. Consul dem Bey von Larache die Erlaubnis ablockte, die Europäer aus Tanger abreisen zu lassen, rief der Bey: diese Unterschrift kostet mich vielleicht den Hals, aber besser Einer sterbe als Hunderte. —

Paris, 10. Aug. Im Augenblick da die Feindseligkeiten mit Joinville beginnen sollten, den 2. d., lief ein Schreiben des Kaisers an den Pascha von Larache ein, mit Vollmacht, um den Frieden zu unterhandeln, und mit der Nachricht, der Kaiser werde selbst an Joinville deshalb schreiben. Seit dem 30. v. M. ist kein einziger Europäer mehr in Tanger. — Aus Madrid wird unterm 3. d. ein großer Ministerwechsel prophezeit; Martinez de la Rosa, gegenwärtig Gesandter in Paris, soll Premier werden (?) — Von der Insel Hayti wird unterm 7. Juli gemeldet, die Republica Dominicana zerstückte sich nach amerikanischer Manier von Neuem, und es habe sich u. a. eine Republik Cibao gebildet. —

England.

Als der Kaiser in London war, wandten sich mehrere polnische Flüchtlinge an ihn um Erlaubnis zur Rückkehr. Sie erhielten keine Antwort, bis sie den 31. Juli auf das russische Consulat beschieden wurden. Hier ward ihnen die schriftliche Antwort, sie dürften zurückkehren unter den Bedingungen, durch Holland und dann direkt nach Kowno in Rußland zu reisen und hier eine Untersuchung über ihre politischen Verbrechen zu bestehen; werde ihnen da nichts Weiteres nachgewiesen als einfache Theilnahme an der Revolution, so sollten sie frei sein. Das war wenigstens deutlich gesprochen; auch machte fast Niemand von dieser Güte Gebrauch. — Im Bosporus gerieth ein türkisches Dampfboot in einen starken Regen, wobei die Flaggen aller Nationen naß wurden. Der Capitän ließ sie zum Trocknen aufspannen, wobei die russische Flagge unterhalb der englischen zu stehen kam. Darauf Remonstrazion vom russischen See-Kommandanten; die russische Flagge wird abgenommen; die englische aber soll bei dieser Gelegenheit von Russen weggerissen und zertreten worden sein; Titoff und Stratford Canning mischen sich in die Sache; man murret und protokolliert. — Weiteres ist noch nicht bekannt.

Italien.

Eine Corresp. in der N. N. Z. aus Neapel vom 30. Juli berichtet, daß über die neulich in Calabrien Eingefallenen das Urtheil gefällt und vollzogen worden ist; neun derselben wurden erschossen, worunter die beiden Bandiera, Moro und Ricciotti.

Joseph Napoleon hinterläßt 15 Mill. Fr. — Seine Leiche war in einfachem schwarzem Kleide ausgestellt, ohne andern Schmuck als das große Band der Ehrenlegion und die Kette des goldnen Bliezes, dessen Groß-

meister er als König von Spanien war. Den 3. Aug. fand die Beerdigung in Santa Croce Statt.

Deutschland.

Es heißt, der König von Preußen werde Oesterreich dießmal gar nicht besuchen. Andere Berichte sagen, seine Ankunft sei nur um einige Tage verschoben weil die Königin in Erdmansdorf unwohl geworden sei. Die „Times“ hat seine Zusammenkunft mit Metternich für wichtig genug gehalten um einen besondern Correspondenten von London nach Pisch zu senden.

Der König von Sachsen ist den 7. d. um Mittag auf einem Dampfboot von Leith in Hamburg angekommen. Seine Rückkehr über Paris war demnach ein irriges Gerücht.

In Baden-Baden läßt ein Franzose eine Somnambule um hohe Eintrittspreise sehen, worüber sich die deutschen Blätter höchlich wundern und beschweren. Dasselbe findet aber nicht nur in Paris seit Jahren Statt, sondern auch hier und da in großen deutschen Bädern.

Rußland.

Es wird von Neuem versichert, die Großfürstin Alexandra sei von einem todtten Kinde entbunden worden und liege in den letzten Zügen.

Die Ueberschwemmung im Weichsellande hat einen furchtbaren Charakter angenommen. Folgendes sind die in verschiedenen Blättern mitgetheilten Wasserhöhen über dem mittlern Niveau: Dirschau 30. Juli 17' 7" später bis 21'; Thorn den 28. Juli 19 $\frac{1}{2}$ ', den 29. Juli 20 $\frac{3}{4}$ ', Krakau 31. Juli 14' 10". In Warschau beginnt die Weichsel wieder zu fallen. — An vielen Orten sind die Dämme gerissen, die Communicationen völlig unterbrochen, der Wohlstand auf viele Jahre hin zernichtet. Bei Graudenz wurden Menschen und Vieh theilweise auf Dampfbooten gerettet. —

Amerika.

In Philadelphia war um den 20. v. M. alles ruhig. — Mexiko hat europäische Intervention angerufen um den Anschluß von Texas an die Verein. St. zu verhindern. Man legt um den bevorstehenden Krieg bestreiten zu können neue Layen auf. General Canalizo soll das Heer befehligen. In Vera Cruz herrscht das gelbe Fieber.

Pariser Börse.

9. Aug. Français 5% 121.20 5% Fr. 81.60. Banque de France 3105.—. Esp. activ 50 1/2. Naples 98.10. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. 1275.—.

10. Aug. Français 5% 121.10. 5% Fr. 81.60. Banque de France —. —. Esp. activ —. —. Naples 98.20. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

9. Aug. St. Germain 887.50. Versailles Ufer, rechts 580.—. Ufer links 257.50. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 975.—. Paris à Rouen —. —. Havre à Rouen 752.50. Avignon —. —.

10. Aug. St. Germain 887.50. Versailles, Ufer rechts 580.—. Ufer links 255.—. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 970.—. Paris à Rouen 975.—. Havre à Rouen 750.—. Avignon 760.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

9. und 10. Aug. Comp. roy. 147 1/2 b. Comp. gén. 320 1/2 b. Union 50 1/2 b. Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 1/2 b. Urbaine 17 1/2 1/2 b.

Wiener Börse.

6. Aug. Metall. 5% 110 13/16; 4% 100 3/4; Bankactien 1602; Nordbahn 140.

Frankfurter-Börse.
10. Aug. Integrale 60 7/16. —
Londoner-Börse.
7. Aug. Consols: 99 1/8. — 8. Aug. 99 1/4.

Anzeigen.

Ein Provisions-Reisender der die Schweiz und auch auswärtige Staaten mit Modenartikeln bereist, konnte sogleich die Muster einer Bandfabrike erhalten, jedoch sollte er der deutschen und französischen Sprache mächtig sein. Gute Informationen werden über Charakter und Rechtlichkeit begehrt und gegeben. Näheres wird die Expedition dieses Blattes mittheilen.

In Dornedbrugg sind diesen Sommer über mehrere hübsche Zimmer, mit oder ohne Mobeln billig zu vermietben. Auf Verlangen würde auch die Kofti verabreicht. Ein schöner Garten erhöht die Annehmlichkeit dieser Localität. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. C. Junft zu Schmieden, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Marktgräser- und Elsäfer-Weine besten Gewächses, von den Jahren 1726 und 46, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Küfer in No. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.



OMNIBUS A VENDRE.

Cette voiture est bien établie sur 8 ressorts, a 20 places d'intérieur et 4 de banquette, l'on peut au besoin placer un second banc sur l'impériale, sur laquelle l'on peut charger 15 quintaux.

S'adresser à Neuschwander et Perrin à Ouchy près Lausanne.

Die Schullehrerstelle der evang. reform. Gemeinde in Freiburg

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Leistungen sind das ganze Jahr hindurch 25 Stunden wöchentlicher Unterricht in den gewöhnlichen Primarschulfächern und außerdem noch in den Anfangsgründen der französischen Sprache, Leitung des Gesangs oder Orgelspiel bei sämtlichen Gottesdiensten, Aufräumung und Heizung des Schulzim-

mers, wobei das Holz von der Gemeinde geliefert wird. Die Befoldung beträgt 600 L. nebst freier Wohnung und etwas Pflanzland. Die Bewerber werden hiermit eingeladen, ihre Fähigkeits- und Dienstzeugnisse dem Unterzeichneten zu übersenden und sich auf den 2. Sept. nächstkünftig, Morgens um 9 Uhr, zur Prüfung im hiesigen Schullokale einzufinden. Man sucht vor Allem aus einen Mann von entschieden christlicher Gesinnung und Wandel. Zu weitern mündlichen Mittheilungen ist immer bereit

Freiburg in der Schweiz 28. Juli 1844.

der Unterzeichnete,
A. D. Dubois, Pfr. der evang. Gemeinde.

Versteigerungs-Anzeige.

Da Unterzeichnete gesonnen sind, wegen Aenderung des Geschäfts, ihre bis anhin betriebene mechanische Spinnerei auf Schafwolle, bestehend in 3 Sissimen, durch eine öffentliche Versteigerung zu veräußern; so laden dieselben alle diejenigen die sich dafür interessiren möchten, ein, auf Dienstag den 10. September d. J. in dem Etablissement derselben an besagte Versteigerung zu erscheinen.

Auf schriftliche, unter dieser Zeit an uns eingehende nähere Anfragen, werden wir gerne Antwort ertheilen, auch stehen sämtliche Gegenstände täglich zur Beschichtigung frei.

Die Zahlungs-Conditionen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht und sind aufs billigste gestellt; die Werke sind im besten Zustande und zum Theil noch neu.

Mollis im Kanton Glarus.

Schindler Vater und Söhne.

Das Bundesstaatsrecht

der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1798, von Professor Fr. Stettler in Bern. gr. 8. broch. à 10 Bap. Im Verlag bei Huber und Comp. in Bern und St. Gallen und in allen guten Buchhandlungen zu finden.

Zu keiner Zeit wurden die Fragen über Grenzen, Rechte und Pflichten des Schweizerbundes häufiger aufgeworfen, vorsätzlich oder unabsichtlich mißdeutet und verdreht, als in unsern Tagen; aller Voraussicht nach werden solche aber in der nächsten Zukunft sich noch öfter wiederholen, zu ersten Erörterungen und wichtigen Entscheidungen zu leiten führen müssen, von denen Wohl und Wehe unsers weiten Vaterlandes, wie seiner einzelnen Bestandtheile abhängig sind. — Eine um so dringendere Pflicht ist es, daß sich die Vertreter unsers Volkes, alle Staatsbeamteten, selbst jeder Staatsbürger mit den ursprünglichen Grundlagen dieses Bundes und seiner Entstehung vertraut machen, wozu dieser Leitfaden ein klares und Jedermann verständliches Bild darbietet.

Die Union.

Versicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr und auf das menschliche Leben.

Autorisirt durch königliche Ordnonnanzen vom 5. Oktober 1828 und 21. Juni 1829.

Etabliert in Paris, Börseplatz N^o. 10.

Societäts-Capital: Zwanzig Millionen französische Franken,

wovon die einte Hälfte für die Feuerversicherung und die andere Hälfte für die Lebensversicherung, ohne irgend eine Solidarität.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer und Einschlagen durch Blitz jedes bewegliche und unbewegliche Eigenthum. — Seit 16 Jahren bestehend, garantirt sie Achthundert Millionen an Werth, und, indem sie bei zehn Millionen Franken für Brandschaden vergutete, hat sie zahlreiche Beweise ihrer Redlichkeit bei Berichtigung von Unglücksfällen gegeben.

Die Lebensversicherungen sind ein Spar- und Anlagensystem, welches Vortheile darbietet, die sonst nicht erlangt werden könnten.

Da der Unterzeichnete von der Uniongesellschaft zum Haupt-Agenten für beide Versicherungszweige ernannt worden, so beliebe man sich wegen der Pläne und Abschließung der Assikuranz-Verträge an ihn gefälligst zu wenden.

Basel im August 1844.

Herzog, Sohn, Notar.
Adelberg N^o. 521.

Frankfurter - Börse.
 10. Aug. Integrale 60 7/16. —
 Londoner - Börse.
 7. Aug. Consols: 99 1/8. — 8. Aug. 99 1/4.

Anzeigen.

Ein Provisions-Reisender der die Schweiz und auch auswärtige Staaten mit Modenartikeln bereist, könnte sogleich die Muster einer Bandfabrike erhalten, jedoch sollte er der deutschen und französischen Sprache mächtig sein. Gute Informationen werden über Charakter und Rechtlichkeit begehrt und gegeben. Näheres wird die Expedition dieses Blattes mittheilen.

In Dorneckbrugg sind diesen Sommer über mehrere hübsche Zimmer, mit oder ohne Möbeln billig zu vermietben. Auf Verlangen würde auch die Kost verabreicht. Ein schöner Garten erhöht die Annehmlichkeit dieser Localität. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. E. Zunft zu Schmieden, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Markgräfler- und Elsässer-Weine besten Gewächses, von den Jahren 1726 und 46, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Küfer in No. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.



OMNIBUS A VENDRE.

Cette voiture est bien établie sur 8 ressorts, a 20 places d'intérieur et 4 de banquette, l'on peut au besoin placer un second banc sur l'impériale, sur laquelle l'on peut charger 45 quintaux.

S'adresser à Neuschwander et Perrin à Ouchy près Lausanne.

Die Schullehrerstelle der evang. reform. Gemeinde in Freiburg

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Leistungen sind das ganze Jahr hindurch 25 Stunden wöchentlicher Unterricht in den gewöhnlichen Primarschulfächern und außerdem noch in den Anfangsgründen der französischen Sprache, Leitung des Gesangs oder Orgelspiel bei sämtlichen Gottesdiensten, Aufräumung und Heizung des Schulzim-

mers, wobei das Holz von der Gemeinde geliefert wird. Die Besoldung beträgt 600 L. nebst freier Wohnung und etwas Pflanzland. Die Bewerber werden hiermit eingeladen, ihre Fähigkeits- und Dienstzeugnisse dem Unterzeichneten zu übersenden und sich auf den 2. Sept. nächstkünftig, Morgens um 9 Uhr, zur Prüfung im hiesigen Schullokale einzufinden. Man sucht vor Allem aus einen Mann von entschieden christlicher Gesinnung und Wandel. Zu weitem mündlichen Mittheilungen ist immer bereit
 Freiburg in der Schweiz 28. Juli 1844.

der Unterzeichnete,
 Ad. Dubois, Pfr. der evang. Gemeinde.

Versteigerungs-Anzeige.

Da Unterzeichnete gesonnen sind, wegen Aenderung des Geschäfts, ihre bis anhin betriebene mechanische Spinnerei auf Schafwolle, bestehend in 3 Sifemen, durch eine öffentliche Versteigerung zu veräußern; so laden dieselben alle diejenigen die sich dafür interessiren möchten, ein, auf Dienstag den 10. September d. J. in dem Etablissement derselben an besagte Versteigerung zu erscheinen.

Auf schriftliche, unter dieser Zeit an uns eingehende nähere Anfragen, werden wir gerne Antwort ertheilen, auch stehen sämtliche Gegenstände täglich zur Besichtigung frei.

Die Zahlungs-Conditionen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht und sind aufs billigste gestellt; die Werke sind im besten Zustande und zum Theil noch neu.
 Molis im Kanton Glarus.

Schindler Vater und Söhne.

Das Bundesstaatsrecht

der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1798, von Professor Fr. Stettler in Bern. gr. 8. broch. à 10 Bap. Im Verlag bei Huber und Comp. in Bern und St. Gallen und in allen guten Buchhandlungen zu finden.

Zu keiner Zeit wurden die Fragen über Grenzen, Rechte und Pflichten des Schweizerbundes häufiger aufgeworfen, vorsätzlich oder unabsichtlich mißdeutet und verdreht, als in unsern Tagen; aller Voraussicht nach werden solche aber in der nächsten Zukunft sich noch öfter wiederholen, zu ernstern Erörterungen und wichtigen Entscheidungen zuletzt führen müssen, von denen Wohl und Wehe unsers weitern Vaterlandes, wie seiner einzelnen Bestandtheile abhängig sind. — Eine um so dringendere Pflicht ist es, daß sich die Vertreter unsers Volkes, alle Staatsbeamteten, selbst jeder Staatsbürger mit den ursprünglichen Grundlagen dieses Bundes und seiner Entstehung vertraut machen, wozu dieser Leitfadens ein klares und Jedermann verständliches Bild darbietet.

Die Union.

Versicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr und auf das menschliche Leben.

Autorisirt durch königliche Ordonnanzen vom 5. Oktober 1828 und 21. Juni 1829.

Etabliert in Paris, Börseplatz N^o. 10.

Societäts-Capital: Zwanzig Millionen französische Franken,

wovon die einte Hälfte für die Feuerversicherung und die andere Hälfte für die Lebensversicherung, ohne irgend eine Solidarität.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer und Einschlagen durch Blitz jedes bewegliche und unbewegliche Eigentum. — Seit 16 Jahren bestehend, garantirt sie Achtzehnhundert Millionen an Werth, und, indem sie bei zehn Millionen Franken für Brandschaden vergütete, hat sie zahlreiche Beweise ihrer Redlichkeit bei Berichtigung von Unglücksfällen gegeben.

Die Lebensversicherungen sind ein Spar- und Anlagensystem, welches Vortheile darbietet, die sonst nicht erlangt werden könnten.

Da der Unterzeichnete von der Uniongesellschaft zum Haupt-Agenten für beide Versicherungszweige ernannt worden, so beliebe man sich wegen der Pläne und Abschließung der Affekuranz-Verträge an ihn gefälligst zu wenden.

Basel im August 1844.

Herzog, Sohn, Notar.
 Adelberg N^o. 521.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 191

13. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagssatzung. 23te Sitzung, den 9. August.

Nachdem mehrere zu Gunsten der Klösterherstellung abgefasste Petitionen aus den Bezirken Baden und Bremgarten (mit 500, resp. 300 Unterschriften) und aus drei patriotischen Gemeinden von Graubünden vorgelegt worden waren, ging man über zu S. 26 der Traktanden, die thurgauischen Klöster betreffend. — Nachdem die Mittschrift derselben vom 20. April d. J. verlesen war, begann Thurgau damit, seine Kantonsouveränität zu wahren und versicherte, die Klöster seien auf keine Weise beeinträchtigt, und würden zu gemeinnützigen Zwecken nicht über die Billigkeit in Anspruch genommen; ihre Verwaltung sei auf wohlthätige Weise geordnet, ihre Novizenaufnahme billig und schonend regulirt. Ihre Beschwerden seien daher formell und materiell unzulässig und der Gesandte trete hier nur aus Achtung für die Versammlung darauf ein, nicht etwa weil er die Kompetenz der Tagssatzung darüber anerkennt. Thurgau fordere bei den Novizen ein Alter von 22 resp. 24 Jahren, damit der Beruf für das Klosterleben sich mit reifer Gewissheit aussprechen könne; es fordere von den Aufzunehmenden das Schweizerbürgerrecht, weil alle umliegenden Staaten ihre Klöster ganz aufgehoben haben und somit Ueberfüllung von außen möglich wäre; es verlange, obwohl noch dazu mit Ausnahmen, eine Einkaufssumme, aber nur als billiges Aequivalent für die Nuhniehung am Klostervermögen, und zwar eine kleinere Summe als in mehreren andern Kantonen üblich sei; es mache Bewilligung der Staatsbehörden zur Bedingung, weil die Aufsicht über die Klöster ein Ausfluß der Staatsgewalt sei; es fordere endlich ein Examen, weil nur durch wissenschaftliche Bildung die Mönche zu ihrem Berufe befähigt würden. Dieses Novizengesetz sei milder als in den meisten andern Kantonen und hindere auch die Aufnahme von Novizen nicht, wie denn erst diesen letzten Frühling in den Frauenklöstern Feldbach und St. Catharinenthal 4 Aufnahmen bewilligt worden seien. Die Verwaltung von Seiten des Staates rechtfertige sich dadurch, daß die Klöster früher binnen 25 Jahren um 400,000 fl. zurückgekommen seien, jetzt hingegen sich gut ständen. Das was die Klöster vollends für gemeinnützige Zwecke zu thun angehalten würden, scheine selbst Katholiken nicht genug, welche sonst den Klöstern günstig seien. Eine exceptionelle Besteuerung dürfe man das nicht nennen, da die Leistungen der Klöster im Thurgau sich seit 40 Jahren nach demselben Gesetze richteten. Man möge also Thurgau unangefochten lassen, wodurch auch den thurg. Klöstern ein besserer Dienst erwiesen werde als durch alljährliche Schilderhebung. Daß Münsterlingen sich über Aufhebung des Noviciates beschwere, sei ungerecht, weil bei einem Deficit von 3,338 fl. und bei einer Bruttoeinnahme von nur 6,706 fl. von 188,000 fl. Vermögen die Maßregel eine nothwendige gewesen sei. —

Zürich stimmte ad ref.; Bern zur Tagesordnung, weil Thurgau genug für das Wohl der Klöster sorge. Uri dagegen verlangte dringende Einladung an Thurgau, den Klöstern ihre Verwaltung zurückzugeben und hinsichtlich des Noviciates nichts vorzuschreiben was dem Art. 12 des B. V. und dem Fortbestande der Klöster widerspreche. Schwyz und Unterwalden nannten das Novizengesetz ein auf Untergang der Klöster berechnetes; Glarus wollte nicht eintreten, da das Aufsichtsrecht und die Aufstellung eines Novizengesetzes dem betreffenden Kantone frei zukomme. Zug stimmte wie Uri und fand es merkwürdig daß man von den Klöstern jährlich 6000 fl. fordere und ihnen dabei wegen Mangels an Vermögen das Noviziat abschneide. Ähnlich Freiburg welches auch die Unthunlichkeit eines Mönchsegamens und die Unerfüllbarkeit der vielen Bedingungen des Eintritts nachwies. Solothurn erklärte sich mit dem neuen thurg. Gesetze zufrieden. Baselland wollte die Sache ein für allemal aus Abschied und Traktanden fort haben, weil kein Kanton über dergleichen Rede zu stehen habe. Baselsstadt, instruirte, zu Gunsten des Begehrens der thurg. Klöster zu stimmen, insofern nicht Thurgau beruhigende Aufschlüsse gebe, sprach sich, da Letzteres nicht geschehen, für die Petition der Klöster aus. Seitdem in der Schweiz kathol. Landestheile unter protest. Landeshoheit gekommen, habe man ihre Institute immer durch Garantien zu sichern gesucht, so noch die Klöster 1815 durch den Art. XII. Der ihnen zugesicherte Fortbestand werde aber bedroht durch das neue Novizengesetz, dessen Bedingungen zusammengefaßt unerfüllbar und auf gänzliches Erlöschen der Klöster berechnet seien; auch habe man ja dieses Erlöschen schon vorgesehen im S. 3 des Klostergesetzes vom 6. Sept. 1843, worin schon eventuell über das Klostergut verfügt werde. Wenn man damit vollends zusammenhalte, was inzwischen in der übrigen Schweiz geschehen, so seien die Beschwerden der Klöster völlig gerechtfertigt. Schaffhausen fand, das Recht der Einmischung sei zweifelhaft; Appenzell A. N. stimmte für die Tagesordnung; Appenzell S. N. erkannte das Recht einer kantonalen Oberaufsicht an, doch nicht zum Schaden des Fortbestandes der Klöster; St. Gallen bedauerte die Wiederkehr solcher dem confessionellen Frieden gefährlichen Fragen und bewies, daß das Novizengesetz und die totale Verwaltungsentziehung den Fortbestand der Klöster gefährde; Graubünden soll referiren und vertheidigte einseitigen das Novizengesetz und die Verwaltungsentziehung; Aargau vertheidigte das ganze Gesetz; ebenso Tessin; Waadt will die Erfahrung über den Einfluß des Novizengesetzes abwarten; Wallis vertheidigte die Klöster; Neuenburg stimmte für dringende Einladung an Thurgau, sich an den Art. XII. zu binden und erinnerte wieder an den Contrast zwischen der hohen Besteuerung der Klöster und der Erschwerung resp. Schließung ihres Noviciates wegen Unvermöglichkeit; Genf referirt; Luzern

endlich suchte darzuthun, daß Thurgau in derselben Absicht handle wie Aargau und daß sein Gesetz die Auflösung der Klöster bezwecke, wobei die einzelnen Bedingungen desselben eindringlich getadelt wurden. Nachdem nun Thurgau sich nochmals vertheidigt und dabei das St. Gallische Klostergesetz als noch weit härter bezeichnet hatte, worauf St. Gallen sich in trefflicher Rede schlagend rechtfertigte, geschah folgende Abstimmung:

1) Für Nichteintreten: Zürich, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Thurgau, Appenzell A. N., Baselland, Glarus, Bern, $8\frac{1}{2}$ St.

2) Für Einladung an Thurgau, seine Verfügungen mit Art. 12 in Einklang zu setzen: Neuenburg, Baselftadt, $1\frac{1}{2}$ St.

3) Für Einladung an Thurgau, solche Verfügungen zu treffen, die den Fortbestand der Klöster im gewöhnlichen Lauf der Dinge voraussetzen: St. Gallen, 1 St. Freiburg und Zug behielten das Protokoll offen.

4) Für den Antrag von Luzern: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Appenzell S. N., Freiburg, Schwyz, Luzern, $7\frac{1}{2}$ St. Graubünden referirt.

Der eidgenössische Vorort hat auf die Nachricht von dem gegen den König von Preussen gerichteten Mordversuche dem preussischen Gesandten eine Beileids- und Glückwünsch-Adresse übergeben. Gleichzeitig ist von Hrn. Pfarrer Schneider in der reformirten Kirche zu Luzern auf den Wunsch der preussischen Gesandtschaft ein Dankgottesdienst gefeiert worden, dem nicht nur die preussische Gesandtschaft, sondern auch die Tagungsgesandtschaft von Neuenburg und mehrere andere Mitglieder der Tagung beiwohnten.

Bern. Der Regierungsrath hat das Baudepartement autorisirt, einen sogenannten Rouleau compresseur für die Straßen anzukaufen und damit im Jura Experimente zu machen. Bekanntlich sind diese Maschinen von Eisen, welche mit unsern sogenannten „Drosli“ auf den Feldern die größte Aehnlichkeit haben, schon in mehreren deutschen Staaten, im Elß und in Paris mit Erfolg eingeführt worden und dienen dazu, frisch begriente Straßen sofort fahrbar und länger haltbar zu machen.

Appenzell A. N. Den 5. d. M. hat sich in Leufen der protestantisch-kirchliche Hilfsverein in Ausserroden konstituirte. Es waren um 30 Mitglieder anwesend. Der Verein wird im Laufe des Herbstes in bestimmte Thätigkeit treten. An der Spitze des Komite steht Herr Dekan Frei.

St. Gallen. Wyl. Vorlesten Dienstag hat der hiesige Gemeinderath bei den Bäckern über 100 kleine Brode und am Samstag darauf etwa 94 große, alle zu leicht, weggenommen und unter die Armen vertheilen lassen.

— Nicht nur der neue Spital, sondern auch die Mädchenschule ist von der Gemeinde Rapperswyl dem Orden der Schwestern der Vorsehung übergeben worden. (N. Z. Z.)

Wallis. Sitten, 7. August. Die Hrn. Moriz Barman, Filliez, Abbet, Morand, Martin, Michel Fumev, Fr. Kaver Rey, Kaver Builloud, Briand, Gallay, Denis Debonnaire, welche aus dem Kanton abwesend sind, werden durch Ediktalladung zitiert auf den 13. August, den 9. und 20. September im Rathhaus zu Sitten vor dem außerordentlichen Gericht zu erscheinen. (B. Verff.)

S r a n k r e i c h.

Die franz. Blätter aller Farben halten Abderrhamans Nachgiebigkeit für eine bloße List, um Zeit zu gewinnen. Abderrhaman ist überhaupt gar nicht der Mann des Schicksals in diesem Kriege, sondern Abdel-Kader,

den man vielleicht noch lange nicht aus Marokko wegbringen wird. — Das Gerücht von einer Ermordung von 35 Franzosen auf Taiti kam aus englischen Zeitungen; da hieß es, einige Franzosen hätten die Weiber der Eingebornen rauben wollen, worüber ein Streit entstanden sei, in Folge dessen zuerst 15 und dann 30—40 Franzosen todt geschossen worden. Jetzt zeigt es sich, daß dies wahrscheinlich nichts als die Wiederaufwärmung einer schon im März d. J. in der „Emancipation“ erzählten, höchst übertriebenen Geschichte ist. — Der Minister des Innern, Duchâtel, hat auf Verlangen der Municipalität von Tulle die Auflösung des dortigen, vom Staat nicht anerkannten Carmeliterinnenklosters befohlen.

In Paris ist die Austerneconsumtion durch die Eisenbahn von Rouen so gestiegen, daß ein eigener Austermarkt errichtet werden soll. — Den 1. d. war in Limoges Polizeigericht, wobei zwei Weiber in einer Injurien-sache zeugen sollten. Die Eine weigerte sich hartnäckig zu schwören und gab auf Befragen des Präsidenten als Grund an, sie sei schwanger und wenn sie jetzt schwöre, so würde ihr Kind mit aufgehobener Hand zur Welt kommen. So mächtig ist der Aberglaube im franz. Volk.

Paris. 11. Aug. Die Börsenkurse waren den 10. d. schon etwas gestiegen, weil man glaubte, Abderrhaman habe Joinville's Ultimatum angenommen; sie fielen wieder als man hörte, es seien bloß Unterhandlungen eröffnet worden, welche möglicher Weise zu gar nichts führen. — Jetzt weiß man auch, warum Abderrhaman gegen Mequinez hin reißt; hier ist nämlich seine Schatzkammer.

— Welche Rolle England zu spielen gedenkt, sieht man aus der Anhäufung von Schiffen bei Gibraltar; die Journale behaupten sogar, es seien den Mauren 16,000 englische Flinten verkauft worden. Der Loufonnais vom 7. d. bringt Folgendes: Bugeaud hat an Joinville den Befehl gesandt, wenn keine Antwort auf das Ultimatum komme, Tanger und Mogador zu besetzen. Bugeaud selbst will jetzt mit seinen 14—15,000 Mann die Offensive ergreifen.

Es heißt, Mademoiselle de Berry, Schwester des Herzogs von Bordeaux, habe sich mit dem Sohn des Herzogs von Blacas morganatisch vermählt.

E n g l a n d.

Der neugeborene Prinz ist der vierte Sprößling aus dem am 10. Februar 1840 geschlossenen Ehebündniß der Königin mit dem Prinzen Albert. Die drei ersten sind: Prinzessin Victoria, geb. 21. Nov. 1840; der Prinz von Wales, geb. 9. Nov. 1841, und Prinzessin Alice, geb. 25. April 1843. — Der „Sun“ bemerkt: „Die Geburt eines vierten Kindes gibt uns immer tröstlichere Sicherheit, daß England nie mehr um Hannovers Willen in Hindernisse und Verwickelungen gerathen werde. Ein bischen Mehrausgabe wird diese Vermehrung der königl. Familie wohl verursachen, aber kein Engländer wird darüber scheel sehen, wenn er erwägt, daß jetzt ein Schutzwall mehr da ist gegen die Tyrannie der Orangisten und gegen den unbesiebtsten aller Söhne Georgs III.“ (d. h. gegen König Ernst August I. von Hannover).

Endlich ist der Bericht der Lordscomission in Betreff der Brieföffnung erschienen. Die Lords haben Sir James Graham nicht fallen lassen; sie haben bestätigt was nicht zu verheimlichen war, dabei jedoch eine historisch begründete Competenz nachgewiesen, mit welcher Mancher sich zufrieden geben mag.

Ein für die Sache der Mäßigkeitsvereine schwärmen.

des irischen Blatt behauptet, der Brantwein welcher jährlich nur im eigentlichen England, und in Wales getrunken werde, betrage in Geld 20 Mill. Pfd. St., d. h. dreimal soviel als die ganze Armensteuer. — Den 7. Aug. Vormittags ging von der Londonbrücke nach Brighton ein Eisenbahnzug ab, welcher mit 4 Locomotiven und 48 Wagen 1600 Personen beförderte.

Capt. Warner gilt von Tage zu Tage weniger; man munkelt immer mehr von Charlatanerie und Uebertölpelung bei jenem ersten Versuche. — Die „Times“ hat ihren groben Ton wegen Taiti bedeutend herabgestimmt und sagt unterm 8. d.: Wir sind aufrichtig überzeugt, daß die taitische Affaire einer Beilegung fähig ist, welche der Ehre Englands und Frankreichs genug thut, obwohl alle bisherigen Nachrichten die Schuld der franz. Offiziere nur erschweren und die Pritchard's noch lange nicht zur Evidenz bringen. —

Zwei alte Häuser in der West-Street zu London, welche in Folge eines Criminalprozesses von der Stadt angekauft wurden und jetzt abgerissen werden, führten zu interessanten Entdeckungen. Es waren Diebschlupfwinkel im größten Style, mit einem Wirwar von Gängen und Gewölben in welchen ganze Diebsbanden und ganze Magazine gestohlenen Gutes Platz hatten, nebst sehr schlaue angebrachten geheimen Ausgängen und Fallthüren. Unten fand sich eine Mordhöhle, wo noch das Skelett eines vor etwa 50 Jahren „Beseitigten“ lag, und eine besondere Luffsteinhöhle wo sich der berühmte Dieb Williams lange in Moder und Feuchtigkeit aufhalten hatte, während die Polizei alle Zugänge des Hauses bewachte. Dieselbe kannte diese Lasterwinkel seit mehr als hundert Jahren und Fiedling erwähnte sie schon 1741 in seinem „Jonathan Wild“. Wie viele Unglückliche mögen hier erwürgt oder mit der furchtbaren Burke'schen Pechmaske erstickt und den berühmten „Auferstehungsmännern“ zum weiteren Verkauf an Anatomen verhandelt worden sein! — Eine Menge Menschen, auch die Prinzen, eilten herbei um die merkwürdige Dertlichkeit zu besichtigen; man hatte zu diesem Zwecke mit dem Abbrechen innegehalten; die Eintrittskarten werden mit 1 bis 2 Kronen bezahlt.

De u t s c h l a n d.

Stuttgart. 10. Aug. Unsere Tuchmesse, welche am 20. d. beginnt und drei Tage währt, wird wieder von vielen Fabrikanten und Tuchmachern besucht werden. Bis heute sind schon über 11,000 Stücke Tuch, Siber, Flanelle und andere wollene Zeuge angemeldet worden, und weitere Anmeldungen sind noch zu erwarten. Es können demnach die Käufsliebhaber auf einen großen Zusammenfluß von Waaren und auf eine reiche Auswahl rechnen, aber auch überzeugt sein, daß bei uns die Fortschritte in der Fabrikation und Ausrüstung der Tücher sehr bemerkbar sein werden, wie denn einige Partikular-Industrie-Ausstellungen auf dem Lande die bestimmte Wahrnehmung geliefert haben, daß auch in dieser Beziehung ein sehr befriedigender Zustand eingetreten sei.

Der Dichter Nicolaus Lenau hat sich mit der Tochter eines Frankfurter Senators verlobt und wird sich in Frankfurt ansiedeln.

G r i e c h e n l a n d.

Die Wahlen geben äußerst kümmerlich vor sich; in einem Orte bei Korinth kamen dabei 8 Menschen ums Leben; in Obarisso auf Suböa beschuldigten die Bürger

die Beamten, sie hätten die Namen verwechselt, und verbrannten deshalb die Behälter für die Wahlzettel, wobei auch ein Theil der Kirche im Rauch aufging.

T ü r k e i.

Konstantinopel. 24. Juli. Bei der am 19. Juli in Beiserbei am Bosphorus ausgebrochenen Feuersbrunst konnte der großherrliche Palast nur durch Niederreißung von achtzig, in seiner Nähe stehenden, Privatgebäuden gerettet werden. Die Gefahr für den Palast war so drohend, daß man in aller Eile bereits den Harem Sr. Hoh. in ein anderes Haus verlegte.

M e x i k o.

Mexiko. 29. Juni. (Priv. Corr.) Santa Anna ist seit dem 3. Juni hier und sehr kriegerisch gestimmt, Texas soll wieder erobert werden, was schwer halten wird; der Congress soll dazu 30,000 Mann und 4 Millionen Dollars bewilligen; erstere hat er bereits bewilliget, aber das Geld weiß er nicht wo aufzubringen. Mit den Vereinigten Staaten ist man nahe daran zu brechen, eine mexikanische Eskadre sammelt sich vor Veraacruz mit dem Auftrag, heißt es, Truppensendungen nach Texas zu verhindern. Sentmanat aus Havanna und früher in Mex. Diensten hat von New-Orleans aus mit etwa 50 Abentheurern eine Landung bei Tabasco versucht, wurde aber gefangen und mit seinen Gefährten erschossen; avis aux amateurs! es waren darunter 4 Deutsche und 6 Franzosen. Der Kopf des Sentmanats wurde ihm dann abgeschnitten und im Del gesotten in Tabasco herumgetragen und zwar auf Befehl des Gouverneurs General Ampudia, eines Emporkömmlings und Landsmann des Erkern. (Schluß folgt.)

Verschiedenes. Der gegenwärtig am Berliner Hofe beglaubigte Gesandte der hohen Pforte sendete in diesen Tagen mehrere hundert Stück prachtvolle Ananas aus dem Treibhause eines Berliner Kunstgärtners für die Tafel des Großherrn nach Konstantinopel ab. Diese Sendung erscheint als ein Seitenstück zu dem Umstande, daß der König Friedrich Wilhelm III. die Gäste an seiner Tafel beim Congresse in Verona (Oktober 1822) mit Weintrauben aus Sanssouci bewirtbete.

Das in Berlin erscheinende Polizeiblatt des Geh. Rathes Merker erzählt: Bei einem neulich hier verübten Diebstahl haben die Diebe ein Gesangbuch mit sich geführt und dieses nach vollbrachter That zurückgelassen.

W i e n e r - B ö r s e.

7. Aug. Metall. $5\frac{1}{2}\%$ 110 $\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}\%$ 100 $\frac{2}{3}$; Bankactien 1601; Nordbahn 159 $\frac{3}{4}$.

A n z e i g e n.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:
Der Volksbote für das Jahr 1845.
Mit vielen Stabstichen und Abbildungen.
Stuttgart bei Hoffmann broch. 54 kr.

Ausschreibung der Stelle eines Lehrers an der Sekundarschule der Stadt Solothurn.

Diese Stelle wird zur Besetzung ausgeschrieben. Der Lehrer, der katholischer Konfession seyn muß, hat wöchentlich in 22—24 Stunden Unterricht zu ertheilen: In der Religionslehre, in der deutschen und französischen Sprache im Kopf- und Zifferrechnen, in der Geschichte und Geographie und in der Buchhaltung. Mit dieser Stelle ist ein

Gehalt von 800 Schweizerfranken, nebst freier Wohnung oder Entschädigung von 100 Franken und 2 Klastern Holz verbunden.

Allfällige Bewerber haben sich bis zum 31. d. M. bei der Stadtkanzlei anzumelden, wo sie auch ihre Schriften abzugeben haben; und die Prüfung der Candidaten wird sodann am 2. Sept. nächstkünftig Vormittags von der Lit. Schulkommission der Stadt abgehalten werden, allwo dieselben sich zu stellen haben.

Gegeben in Solothurn den 6. August 1844.

Namens der Verwaltungskommission,
Der Gemeindefreiber:
Vogelsang, Notar.

Festtableau
zur Erinnerung

an
die vierte Secularfeier der Schlacht von
St. Jakob 1444

und
das eidgenössische Freischießen in Basel 1844.
Preis 35 Bagen.

Dieses Tableau in gr. Imperialfolio auf Glanzcarton und in reichem Farbendruck kann in jeder Hinsicht als das Ausgezeichnetste betrachtet werden was hierüber erschienen und eignet sich daher besonders zu einer geschmackvollen Zimmerverzierung.

Zu haben bei Eschopp & Comp. in Basel.

Liegenschaftssteigerung.

Mit gehörigen Bewilligungen läßt Herr Alt-Regierungsrath Lorenz Baumann in Luzern unter Aufsicht des Gemeinderaths von Nuswil, Mittwoch den 28. August nächsthin Abends zur gewöhnlichen Zeit im Wirthshause zum Köstli in Nuswil, sein besitzendes, für Handel und Gewerbe gut gelegenes Eisenhammerwerk bei Werthenstein, Gemeinde Nuswil, mit dazugehörigem Land und Wald öffentlich und freiwillig versteigern.

Diese Liegenschaft enthält nach den Kaufbriefen und den nähern Mittheilungen des Gantgebers:

1) Ein Wohnhaus mit damit verbundenem Hammerwerk mit zwei Wallbäumen und sechs laufenden Hämmer, ein Frischfeuer nebst vier laufenden Feuerwerken in drei Ecken sammt ehrhäftlichen Rechten. Die Feuer werden alle von einer Blasmachine nach beliebiger Kraft getrieben. An dieses Werk, welches hauptsächlich für eine Pfannenfabrik eingerichtet ist, befindet sich angeschlossen: eine Schlaghütte mit drei Hämmern, eine Schafmühle,

eine Schleife und ein geräumiges Kohlhaus mit dabei befindlichem Eisenmagazin. Zu dem Eisenhammerwerk wird eine gut eingerichtete Wasserleitung vom Ahabache, der daselbst vorbeifließt, benützt. Die Gebäulichkeiten sind meistens bereits neu, liegen bei Werthenstein beinahe ganz an der von Luzern über Wohlhausen nach Bern führenden Kantonsstraße. Auf dem Hammerwerke befindet sich ein geräumiges Lokal, das sich zu Führung eines ausgedehnten Gewerbes gut eignen würde.

2) Ein beim Hause befindlicher Krautgarten.
3) Ein Stück Land, der Boden genannt, circa 1 Fuch.

Dieses Grundstück liegt beim Ursprunge des vom Ahabache auf das Hammerwerk geleiteten Wasserkanals, wo sich dasselbe zu Anlage eines Wasserbehälters ziemlich gut darbietet.

4) Ein Stück Matten jenseits der Emme liegend 9
5) Ein bei dieser Matte gelegener Kohlplatz 1 1/2
6) An Wald, welcher ebenfalls bei dieser

Matte liegt 6
Zu bemerken ist, daß ein durch bedachte Matte fließender Bach das anbringen eines beliebigen Wasserwerkes zugiebt.

7) Noch ein Stück Wald, der Händschenwald genannt 5

Dieser Wald ist mit schönem Holze besetzt.

An Maasß, circa 22 1/2 Fuch.

Zur Liegenschaft wird mitgegeben, Waldung in der Funtannen, ein bedeutendes Schmidten-Inventar, mehrere fahrhabs. Geräthe und ein Quantum Bau- und Wuhholz. Das an Fahrendem zur Liegenschaft mitgegebene wird für circa 2250 Fr. gewerthet.

Als Anboth gilt die Summe von 19,000 Schwzfr.

Nähere Aufschlüsse können sowohl bei dem gegenwärtigen Lehenbeständer des Hammerwerkes als auch bei Herrn Alt-Regierungsrath L. Baumann eingeholt, der dahertige Steigerungsbrief, nachdem gesteigert und die Liegenschaft gegeben wird, aber auf der Gemd. Rathskanzlei Nuswil eingesehen werden.

Da sowohl die Lage dieses hier beschriebenen Hammerwerkes und die damit verbundenen Einrichtungen, als die dazu mitzugebenden Geräthe für die Billigkeit des ausgelegten Ankaufspreises sprechen, so sieht man zahlreichem Erscheinen der Käufer entgegen.

Nuswil, 29. Juli 1844.

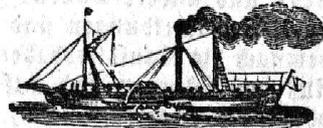
Namens des Gemeinderaths;
Präsident:
Ludwig Wangler.
Für den Schreiber:
S. Meyer.



Verein
zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maasregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 192

14. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Edg. Tagssatzung. 24te Sitzung, den 12. August.

Die Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis legten eine Protestation gegen den Klosterbeschluss vom 8. d. ein, von welcher den sämtlichen Ständen Exemplare zugestellt werden sollen. Bern, Zürich, Graubünden, Thurgau und Aargau behielten sich Gegenerklärungen vor. Appenzell S. N. bezog sich auf seine vorjährige Erklärung und sein diesjähriges Votum. — Traktanden. S. 23. Bundesrevision. — Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Wallis, Neuenburg und Luzern verlangten Entfernung des Art. aus Abschied und Traktanden, weil sie überhaupt der Bundesrevision abgeneigt seien; Solothurn und St. Gallen weil der Moment sich nicht dazu eigne. Zürich wünschte Beibehaltung des Art., weniger weil gerade recht etwas davon zu hoffen sei, als um den Gegenstand in Erinnerung zu behalten. Bern wollte von nichts weiter hören als von einem Verfassungsrath nach der Kopfzahl; einen solchen wünschten auch Aargau, Thurgau, Tessin und Baselland. Aargau wollte eine gerechtere Repräsentation der größern Stände; Glarus, Graubünden und Baselstadt eine Revision der Bestimmungen über die vorörtlichen Rechte und Pflichten. Waadt verlangte vor Allem ein Revisionsreglement; Genf sprach gegen den Verfassungsrath nach der Kopfzahl und schlug eine Konferenz zu diesem Zwecke vor. Besonders eindringlich empfahl Tessin die Revision, u. a. wegen der mehrfachen Auslegbarkeit der Artikel 4, 5, 10, 11, 12 u. a. des B. V. und wegen der politischen Nullität der Schweiz unter diesem von den Fremden aufgedrungenen Bunde. Nachdem Bern die „Nullität“, Uri und Freiburg einige kirchliche Grundsätze im Votum des Tessinischen Gesandten bestritten hatten, ergab sich folgende Abstimmung:

- 1) Für Fallenlassen aus den Traktanden: Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Appenzell S. N., Freiburg, Schwyz, Luzern, 10½ St.
- 2) Für Aufstellung eines Revisionsreglements: Zürich, Schaffhausen, Waadt, Aargau, Genf, Thurgau, Baselland, Graubünden, Tessin, 8½ St.
- 3) Für einen Verfassungsrath: Aargau, Tessin, Thurgau, Baselland, Bern, 4½ St.
- 4) Für Revision durch die Tagssatzung: Zürich, Aargau, Schaffhausen, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Baselland, Glarus, 9½ St.
- 5) Für Revision durch eine Konferenz im Verhältniß der Standesvoten: Dieselben ohne Tessin, 8½ St.
- 6) Für eine Totalrevision: Zürich, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Baselland, Glarus, Bern, 9½ St.

7) Für partielle Revision: Dieselben mit Graubünden und ohne Bern, 9½ St.

8) Für Revision der Bestimmungen über den Vorort: Dieselben, 9½ St.

9) Für Revision der Art. 9 und 10: Dieselben und Baselstadt, 10 St.

Ein Bericht des Kriegsrathes über stattgehabte Inspektionen einzelner Truppenabtheilungen von Bern, Unterwalden und Aargau gibt denselben das Prädikat der Dienstfähigkeit. Hr. Oberst Zelger, welcher die Truppen von Graubünden inspiciert hatte, klagte in dem Bericht über die große Anzahl der darunter erschienenen Erfahrmänner und das beliebige Stellenniederlegen der Unteroffiziere, worauf der Gesandte von Graubünden sich verantwortete: Erfahrmänner würden nur für die Abwesenden zugelassen und die Unteroffiziere müßten in ihrer Stelle bleiben, so lange sie im Dienste seien. — Der Bericht wurde dem Abschiede einverleibt; 21 St. (ohne Graubünden) beschlossen Aufhebung der Ueberwachung der Instruktion in Graubünden, und 20 St. Einladung an Graubünden, den gerügten Mängeln abzuhelpfen.

Pat. Alexander, Superior der Bigorianer, ist im Begriff, für Katholiken Deutschlands und der Schweiz eine auf kirchlichen Grundlagen beruhende Kolonie im Staate Pennsylvanien zu gründen, die den Namen St. Maria erhalten soll. Die Kirchenzeitung von Luzern theilt die Statuten mit und macht insbesondere die katholische Geistlichkeit auf diese den auswanderungslustigen Gläubigen zu empfehlende Kolonie aufmerksam. Ein Hr. Benziger hat eine Karte für den Ankauf des erforderlichen Landes entworfen. (N. Z. Z.)

Luzern. Der hl. Stuhl hat das Gesuch der Regierung um legale Aufhebung der zwei Franziskanerklöster (in Luzern und Werthenstein) durch die apostol. Nuntiaturs bedingnißweise bejahend beantwortet. Die Bedingungen sind: die Errichtung eines Priesterseminars und einer Filiale in Luzern, die Aufnahme einer geistlichen Korporation zur Besorgung der Pfarrei und Wallfahrt in Werthenstein; schließlich wird empfohlen, den Unterricht und die innere Disziplin des Seminars dem Eifer und der Einsicht der Gesellschaft Jesu zu übertragen. Demgemäß sind zwei Mitglieder des Erziehungs Rathes, H. Kaufmann und Leu, am 5. d. nach Freiburg abgereist, wahrscheinlich um die nöthigen Vorberathungen mit dem Provinzial treffen und dem gr. Rath alsdann einen bestimmten Antrag hinterbringen zu können. (Staatsz. d. k. Schwz.)

Bern. Die revolutionirten Schulsungen in Brun-

trut haben im Bureau der „Union“ eine Protestation redigirt, d. h. unterzeichnet, in welcher sie hautement erklären, sie hätten gehandelt dans l'intérêt du pays et dans celui de l'instruction publique, sie hätten gesprochen „au cri de notre conscience“ u. s. w. Altbekannte Phrasen, nur diesmal zu andern Zwecken gebraucht.

Schaffhausen. Die finanziellen Ereignisse in Schaffhausen scheinen eine nicht geringe Gährung erzeugt zu haben. Man hört unter der Bürgerschaft bereits Anklagen gegen die ganze Stadt- und Staatsverwaltung besprechen, da von Seiten dieser den jährlichen Rechnungen stets die Ratifikation erteilt worden. Es dürfte unter solchen Umständen die Abdankung aller bei uns in höhern Beamtenstellungen fungirenden wohl kaum vermeidlich sein. (Gl. Ztg.)

Im „Pilger“ von Einsiedeln erklärt Hr. Dr. Friedrich Hurter, er sei nicht erst auf seiner Reise in Italien zum Uebertritt in die römisch-katholische Kirche bewogen worden, sondern mit diesem Vorsatz in den Postwagen gestiegen.

Frankreich.

In Argenton-sur-Creuse (Dep. de l'Indre) ist es nun ebenfalls vorgekommen, daß die Tochter eines begüterten Mannes heimlich in ein Kloster trat und die übrigen 10 Tage hindurch in Todesangst schweben ließ; der Vater hat sich an die Behörden gewendet. In ganz Mittel-frankreich mehren sich die Nonnenconvente reisend schnell; sie fangen meist mit Werken der Wohlthätigkeit und mit unentgeltlichem Unterricht an und stehen unter der Leitung der Jesuiten oder ihrer Genossen. — Vor einiger Zeit erfand der engl. Ingenieur Schneepbroog eine neue Mittheilungsweise für Signale mittelst metallner Spiegel; nun nimmt ein Franzose, Theodor Fitz, die Erfindung für sich in Anspruch und verheißt sogar dieselben Wirkungen von den weit wohlfeilern Glasspiegeln. — Den 7. d. wurde bei Lyon auf einem Rhonedampfschiff ein Versuch gemacht mit einer Beleuchtung, welche das Auf-fahren und Aneinanderstoßen der Fahrzeuge verhüten soll; an dem Vordertheil des Schiffes war ein so starkes chemisches Feuer angebracht, daß beide Ufer so hell wie bei Tage beleuchtet gewesen sein sollen. — Den 29., 30. und 31. August wird vor den Uffsen des Seinedepartements die Untersuchung über die tour de Nesle geführt werden. Bekanntlich hatte sich vor einiger Zeit eine Gesellschaft von Wüstlingen zusammengesetzt, welche ihre Opfer in eine Wohnung schleppten, der sie jenen von dem Dumas'schen Stück entlehnten Namen gaben. Das würde wieder ein Zudrang werden! Der Scandal in den Processen Jacotte und Donon-Cadot war groß, aber noch lange nicht so großartig und pikant als er hier sein wird. Wahrscheinlich aber wird die Tribüne geleert werden, sobald die Angeklagten in den Uffsensaal getreten sind.

Paris. 12. Aug. Der Oberst Foy ist in Oran angelangt mit Depeschen an Joinville und Bugeaud, worin Letzterer beauftragt sein soll, die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie zu beginnen. Joinville fährt fortwährend zwischen Cadix und Tanger hin und her, die franz. Blätter glauben, weil er Einmischung der englischen Flottille fürchte. Inzwischen soll der engl. Consul Hay den Kaiser noch den 20. Juli in Marokko getroffen und völlig zum Frieden bestimmt haben, was der Ausgang erst lehren muß. Die schwedischen Schiffe, welche, scheint es, erlangt haben was sie wollten, sind auf der Rück-fahrt begriffen. Die spanischen Journale werden bei

sobewandten Umständen auf einmal Lobredner des Friedens und guten Einverständnisses mit Marokko und Schweigen von der Eroberung. — Teleg. Depeschen: Abderrhaman wird in Alcazar, 1½ Tagereisen von Tanger, erwartet; Hay reist mit ihm. Der Pascha von Larache soll in seinem Namen unterhandeln; Joinville hat den franz. Consul Nion zur Unterhandlung abgeordnet. —

Gibraltar. 5. Aug. Abderrhaman hat Hrn. Hay erklärt, er werde Frankreich und Spanien volle Satisfaktion geben. Hay wird auf den 6. Abends in Tanger erwartet.

Italien.

Der König von Neapel hat den paar Städtchen welche sich gegen die von Corfu aus Gelandeten wehrten, einige Steuern erlassen und Geschenke gemacht. Auch sind an Solche, die sich bei diesem Anlaß auszeichneten, 18 Francescoorden, 43 goldene und 80 silberne Medaillen und kleine Pensionen ausgetheilt worden. Die neun Schuldigten worunter Moro und die 2 Bandiera wurden den 25. v. M. erschossen. — Man hat sich vielfach gewundert, wie es möglich war, daß Mazzini in London nur mit der Revolutionsglocke zu läuten brauchte, um 30-40 zum Theil gebildete und anständige Männer zu einer so wahnwitzigen, unfehlbar todbringenden Unternehmung zu bewegen; man hat gefragt, ob denn die Hafensüßerei der neapolitanischen Liberalen im J. 1821 völlig vergessen gewesen sei? ob die von Corfu aus Gelandeten auch nur die geringste Unterstützung, den geringsten Anklang von diesen rohen calabresischen Bauern hoffen konnten? Ein vielgereister Mann, der Calabrien genau kennt, hat uns folgenden Aufschluß gegeben. In einem großen Theile des Königreiches Neapel sind nicht nur viele Einwohner der kleinen Städte, sondern auch die meisten Bauern Mitglieder der Freimaurerei, welche bekanntlich im Süden lange nicht den milden, harmlosen Charakter, hat wie in den Ländern deutscher Zunge, indem dort alle Reste der Carboneria sich in die Logen geflüchtet haben. Besonders in Calabrien und Apulien leben die geheimen Gesellschaften unter dieser Form fast in jedem bedeutenden Dorfe fort. Nicht nur „den Verräther trifft der Tod“, sondern erwiesener Mäthener öfter Solche, die nur überhaupt zu viel von der Sache wissen. So sind nicht nur ganze große Bauersschaften immer bereit, in offenem Aufstand zu Gunsten der Constitution vom J. 1820 loszubrechen, sondern auch die Städte und der Landadel. Nun kann das Unternehmen der Flüchtlinge nicht mehr so sehr befremden, und soviel auch das Giornale delle due Sicilie und die U. N. Z. verschweigen mögen, so ist doch so gut als erwiesen, daß die Gelandeten Anfangs nicht nur nicht gehemmt wurden, sondern Unterstützung und Anklang fanden; drei Tage lang mußte man sie ungestört machen lassen, und selbst das sog. Gefecht bei Belvedere fiel, wie es scheint, zu ihrem Vortheil aus; erst bei San-Giovanni in Fiore fanden sie ernstlichem Widerstand und wurden zum Theil gefangen.

Die Gegend von Palestrina, dem alten Pränesto, hat den ganzen Juli hindurch so sehr an Erdstößen gelitten, daß sehr viele Einwohner, auch die Beamten, die Seminariisten und Mönche und Nonnen den Ort verlassen haben.

Deutschland.

Das Attentat. Es ist jetzt ganz erwiesen, daß Eschsch ebenso sehr aus herostratischer Ruhmsucht als aus persönlicher Rache auf den König schoß. In den letzten Ta-

gen vor dem Attentat sandte er einer Leipziger Buchhandlung seine Selbstbiographie zum Verlage ein, mit der Bemerkung, der Schluß werde „vom Kerker oder vom Schaffot aus“ nachfolgen. — Der König und die Königin tragen noch die Spuren einiger Pulverförner im Gesicht; so nah an ihnen geschah der Schuß. — Der König, der nun allerdings Wien besuchen wird, hat von Erdmansdorf aus unterm 5. d. eine Dankfagung für die Theilnahme der Unterthanen veröffentlicht, welche wie Alle von ihm selbst concipirten Reden und Schreiben, vortrefflich abgefaßt ist.

Im Luxemburg'schen arbeitet der durch seine Teufelsbannungen bekannte Bischof Laurent wie die französischen Bischöfe darauf hin, die Erziehung in die Hände der Geistlichkeit zu bringen. — In Köln wird vom 1. Okt. an die neue Zeitung des Dr. Bercht erscheinen, von welcher die Gemäßigten mit Recht Bedeutendes erwarten. Dr. Bercht, früher in Preußen wegen Demagogie bestraft, hatte sich lange in Frankfurt aufgehalten und mit Schloffer das berühmte „Archiv“ herausgegeben; in neuerer Zeit ist der politische Verdacht gegen ihn aufgegeben und die Concession ohne weitere Schwierigkeit erteilt worden. — Hamburg will $\frac{1}{2}$ Mill. Mark auf die bevorstehende Neuorganisation seines Spritzenwesens wenden; wozu dann noch ein jährlicher Unterhalt von 200,000 Mark kommen soll. Bekanntlich waren die Hamburger Löschankalten schon vor dem Brande vortrefflich. — In Hannover sind die Denkwürdigkeiten des Herzogs Karl von Braunschweig aus guten Gründen verboten worden.

T ü r k e i.

Selbst die Türkei hat ihre Oppositionsschriftsteller! In Konstantinopel macht, was dort wohl niemals erhört ist, eine Druckschrift gegen den Finanzminister Musa Sasweti Pascha großes Aufsehen, und das ganze Ministerium fühlt sich dadurch höchlich kompromittirt. Auf Sasweti Pascha's Landhause haben sie bei einem Bankett, welchem auch Abiza Pascha und der Großwesir bewohnten, Rath gepflogen, was hiegegen zu thun sei. Da die Schrift in französischer Sprache abgefaßt ist, hat man von dem französischen Gesandten verlangt, der Verbreitung derselben durch die französische Post entgegenzuwirken. Der Sultan soll nichts davon wissen, aber die Minister fürchten sehr, man werde es ihm doch hinterbringen. — Die „N. N. Z.“ berichtet freilich Dinge welche auch die härteste Anklage gegen den Finanzminister rechtfertigen. Derselbe steckt nämlich mit der Sultanin Valide, mit einem verschmitzten Griechen, Namens Baltazzi aus Smyrna, und mit einigen, besonders armenischen Bankiers zu förmlicher Privatausbeutung der Reichsfinanzen unter einer Decke und hat sich schon einmal nur durch bedeutende Bestechung von dem drohenden Sturze retten können. Der Hauptkniff bestand darin, daß der Finanzminister das türk. Papiergeld durch langes Nichtbezahlen herabdrückte und dann die Gläubiger der Regierung dennoch in Scheinen nach dem Nominalwerth bezahlte. Wollten diese baares Geld, so wies man sie zu Baltazzi, der ihnen die Scheine mit einem Diskonto von 5 bis 7 Pct. abkaufte. Nach und nach bemächtigte sich diese Clique aller Lieferungen für die Armee und der Verproviantirung der Hauptstadt; ja der Finanzminister und Baltazzi pachteten unter fremdem Namen die Zölle von Smyrna und ließen dann die reisenden Kaufleute in Konstantinopel auf alle Weise kitanieren, in Smyrna auf alle Weise begünstigen, so daß die Zoll-

einnahmen in Konstantinopel fortwährend sanken, in Smyrna aber aufs dreifache stiegen. — Man erwartet, die erwähnte Broschüre werde zum erbitterten Sturze des Ministers nicht wenig beitragen. —

M e x i k o.

(Schluß). Aus Tempico sind im Mai pr. Dampf 1,170,000 D. und von Veracruz 800,000 D. nach England und 400,000 D. nach Westindien ausgeführt worden. In der Stadt Mexiko wurden 1843 eingeführt für 8,400,000 D. fremde und 11,700,000 mexikan. Waaren und Produkte; unter diesen sind 271 Mark Gold zu 135 D., also 36,585 D. und 155,315 Mark Silber 9 D. für 1,397,835 D. Werth; ferner für 400,000 D. Schafe, für 511,000 D. Schweine, für 200,000 D. Hornvieh, für 445,000 D. Cacao, für 364,000 D. Mais, für 274,000 D. span. Pfeffer, für 420,000 D. Früchte, für 166,000 D. Stroh, für 194,000 D. rohe Baumwolle, für 415,000 D. Zuckerbranntwein, für 337,000 D. Zucker, für 1,500,000 D. Mehl, für 1,500,000 D. Pulque (Getränke aus dem Saft der Aloe), für 320,000 D. Kohlen, für 1,060,000 D. Baumwolltwist. Aus dem Innern kamen gemünzt 1,836,400 D. und dagegen, meistens nach Veracruz, giengen fort 2,041,963 Dollars. — Im Monat April starben in den 14 Kirchspielen der Stadt Mexiko 380 Personen, in 5 Spitälern 95, in 13 Mönchsklöstern 1, in 22 Nonnenklöstern 5, Summa 481 Personen. Geboren wurden 552 Kinder wovon 287 männliche.

Verschiedenes. Vor einigen Wochen fand in Brüssel ein Concert statt zum Besten armer alter Frauen, welche mit dem Ertrage in ein Hospital eingekauft werden sollen. Zwölf dieser Alten und zwar lauter arme Erbdelweiber, sangen in Person um die Wette, die jüngste 50, die älteste 75 Jahre alt. Der Eintrittspreis betrug nur $\frac{1}{2}$ Fr., gab aber durch die große Menge von Zuhörern ein sehr reiches Resultat. Es braucht dazu einen Humor wie er nur noch in Flandern und Brabant lebt.

P a r i s e r - B ö r s e.

12. Aug. Français 50/121.20. 50/0 Fr. 81.65. Banque de France 3105.—. Esp. activ —.—. Naples 98.55. Haiti 450.—. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. —.—.

E i s e n b a h n e n.

12. Aug. St. Germain 887.50. Versailles Uter, rechts 375.—. Ufer links 257.50. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations —.—. Paris à Orléans 970.—. Paris à Rouen 975.—. Havre à Rouen 748.75. Avignon 760.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

12. Aug. Comp. royale 147% Comp. générale 520% Union 50% Phénix 5700.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —.—. France 26% Urbaine 17 $\frac{1}{2}$

W i e n e r - B ö r s e.

8. Aug. Metall. 50/110 $\frac{3}{4}$; 40/100 $\frac{3}{8}$; Bankactien 1600. Nordbahn 159 $\frac{1}{8}$.

S t a n k f u r t e r - B ö r s e.

12. Aug. Intégrale 60 $\frac{7}{16}$.—

L o n d o n e r - B ö r s e.

10. Aug. Consols: 99 $\frac{1}{8}$.—

A n z e i g e n.

Ein Provisions-Reisender der die Schweiz und auch auswärtige Staaten mit Modenartikeln bereist, könnte sogleich die Muster einer Bandfabrike erhalten, jedoch sollte er der deutschen und französischen Sprache mächtig sein. Gute

Informationen werden über Charakter und Rechtlichkeit begehrt und gegeben. Näheres wird die Expedition dieses Blattes mittheilen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Der Volksbote für das Jahr 1845.

Mit vielen Stabstichen und Abbildungen.
Stuttgart bei Hoffmann broch. 54 fr.

Die thierärztliche Geburtshülfe.

Ein Handbuch für Thierärzte, Landwirthe, so wie zum Selbstunterricht, von W. Baumeister, Hauptlehrer an der Thierarzneischule in Stuttgart. Mit vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. S. Stuttgart. broch. fl. 2. 24 fr.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem Tit. Publikum anzuzeigen, daß er sich, nachdem er seine im Mai d. J. aus London mitgebrachten Mineralzähne schnell verbraucht, neuerdings mit einer vollständigen Auswahl derselben versehen hat. Da diese erst seit ein paar Jahren in England erfunden, und bisher im Auslande noch sehr wenig in Gebrauch gezogene Art von Ersatzzähnen die gewöhnlichen Emailzähne sowohl an Dauerhaftigkeit, als an Schönheit und Natürlichkeit in Bezug auf Farbe, Glanz und Form bei weitem übertrifft, ja sogar die nicht so dauerhaften Naturzähne ganz entbehrlich macht, so dürften sie wohl Jedermann, der künstliche Zähne zu tragen im Falle ist, von allen übrigen am besten entsprechen, und vorzugsweise zu empfehlen sein.

Zugleich sind bei Unterzeichnetem Eligire, Zahnpulver und zahnschmerzstillende Mittel zu haben.

F. L. Bühler,
Zahnarzt, zum Waldeck.

Die hiesige Expeditionsgesellschaft, aus 23 Handlungshäusern dieser Stadt bestehend, beabsichtigt die bisher nur provisorisch besetzte Stelle eines Verwalters des Waarenspeiditions-geschäftes aufs Neujahr 1845 definitiv zu besetzen. Für diese Stelle ist eine Kaution von £. 4000 zu leisten; die Besoldung hingegen kann nach Fähigkeit und Leistungen des Anzustellenden von einem Minimum von £. 1050 bis zu einem Maximum von £. 1600 ansteigen, neben freiem Geschäftslokal und Vergütung für Beheizung und andere Betriebskosten.

Beliebige weitere Mittheilungen, sowie Exemplare des über die Geschäftsführung aufgestellten Reglements sind bei dem unterzeichneten Sekretär der Expeditionsgesellschaft zu erhalten, welchem die Anmeldungen zu obiger Stelle schriftlich franco bis zum 15. September nächstkünftig einzureichen sind.

Burgdorf den 12. August 1844.

Max Schneckenburger.

Freitag den 16. Aug. wird auf E. E. Junft zu Schmieden, Nachmittags um 1 Uhr, freiwillig aufgerufen und gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Ein bedeutendes Quantum Markgräfler- und Elsäßer-Weine besten Gewächses, von den Jahren 1726 und 46, 53, 74, 1811, 22, 27 und 32, 41, 42 und mehrentheils 34, 35 und 40.

Nähere Auskunft gibt Herr Thommen, Küfer in No. 930 zu St. Elisabethen.

Schneider, Amtmann.

Ausleihen.

Auf künftigen 1. Jänner ist in der St. Josephsvorstadt bei Solothurn Nr. 142 zu verleihen, eine mit feinerem Kuhlischiff und allen dazu gehörigen Handwerks- und Küfergeräthschaften versehene Bierbrauerei, nebst Platz für die leeren Bierfäßlein und der Hälfte des großen Hauskellers sammt darin befindlichen Lagerfässern, Bohlern u. s. w., wie auch eine Brennerei ebenfalls mit dazu gehörigen Geräthschaften; ferner eine neue eingerichtete Behausung mit drei Zimmern, einer Laube, Keller und Holzplatz eine gegen die Straße liegende Pintenschänke mit zwei sau-

bern Zimmern, einem Schlafzimmer, Küche, Keller und Platz für Holz; endlich eine mit einer Mauer eingefriedete Matte von 3 Bucharten, jedoch ohne die Spaltreue und die in der Matte selbst wachsenden Obstbäume, die Hälfte der Scheuer und Stallung für vier Stück Vieh. Sich bei dem Eigenthümer des Hauses Nr. 142 in der St. Josephsvorstadt bei Solothurn anzumelden.

In Folge Urtheils des Tribunals erster Instanz des Departements der Seine zu Paris vom 13. August 1842 werden

am 28. August d. J. Vormittags 9 Uhr

aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Herzogin Albertine Charlotte von Rotberg Coligny, gewesenen Gemahlin des Herrn Georg Drummont, Herzogs von Melfort Pert in Paris, folgende zu Rheinweiler gelegene Güter der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert:

A. Häuser und Gebäude.

1.

Ein massiv von Stein erbautes zweistöckiges Herrschaftshaus, mit großen gewölbten Kellern, besonderm Oekonomiegebäude, Wachschaus, geräumigem Hof, englischen Anlagen um das Haus und ungefähr ein Morgen Neben in der Risin im Dorf Rheinweiler, einseits der Rhein, anderseits der Dorfweg, oben derselbe, unten Xaver Spren. —

2.

Ein massiv von Stein erbautes Haus mit ungefähr einem halben Viertel Krautgarten und Hof, einerseits das Schulhaus, anderseits Almend.

B. Gelände.

3.

Drei und zwanzig Ruthen Geländ auf den dürren Matten, eins. Ludwig Seib, anders. Johann Schöchlin ält.

C. Neben.

4.

Neun und vierzig Ruthen im Bergstück eins. Peter Went anders. Joh. Brügel.

5.

Ein Viertel 58 Ruthen in den Halbweitem, einseits Forstmeister von Rotberg, anders. Alrbürgermeister Basler.

6.

Sechzig Ruthen im Schlattstück, eins. Franz Jakob Basler, anders. sich selbst.

7.

Neunzehn Ruthen in den Schlattstücken, beiderseits sich selbst.

8.

Dreißig sechs Ruthen im Weisgrund eins. Xaver Dossenbach, anders. Franz Schilling.

9.

Dreißig sechs Ruthen in der Hohlen, eins. Peter Went anders. Johann Baslers's Erben.

(Ausrufspreis sämmtlicher Liegenschaften 6000 fl.)

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Bemerkt wird, daß nach den Versteigerungsbedingungen diese Liegenschaften nur in einem einzigen Loose dem Verkauf ausgesetzt werden und daß der Käufer verbunden ist, die in dem Herrschaftshause befindlichen Fahrnisse, welche in ein besonderes Verzeichniß gebracht wurden, um den Anschlag mit in den Kauf zu übernehmen.

Der Kaufpreis der Liegenschaften muß in drei gleichen Terminen und zwar nach Verfluß von 18 Monaten, vom Tage der Bestnahme a 5% verzinslich, ganz abbezahlt werden.

Der Kaufpreis der Mobilien dagegen ist am Tage der Bestnahme baar zu entrichten.

Die weitem Versteigerungs-Bedingungen, so wie das Verzeichniß der mit in den Kauf zu nehmenden Fahrnisse, nebst beigefügtem Anschlag, können täglich, sowohl hier auf Großherzogl. Amts-Revisorat als auch bei dem Bürgermeister zu Rheinweiler eingesehen werden.

Müllheim den 3ten August 1844.

Großherzogl. Amts-Revisorat:

Dörflinger.

Vid. S. Bezold,

Theilungs-Commissär.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 193

15. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderlichen Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

Sidg. Tagſagung. 25te Sitzung, den 13. Auguſt.

Traktanden. S. 33. A. Sollweſen. Die Ueberſichten der Zollbezüge von Bern, Graubünden und Teſſin wurden genehmigt; die Sammlung der Tarife von Zürich, Bern, Luzern, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Teſſin, Waadt, Neuenburg und Genf veranlaſſen keine weitere Bemerkungen. Die Unterſchiede zwiſchen dem in Bern publicirten Zollgeſetze und der von der Tagſagung genehmigten Faſſung deſſelben namentlich in Betreff des Tabakimpoſtes und früher beſtandener Zollbefreiungen wurden in Bern damit vertheidigt, daß dieſe beiden Punkte völlig in der Kompetenz der Kantone liegen und bloß die Verhältniſſe von Kanton zu Kanton beſchlagen. Mehrere Stände ſprachen nachdrücklich dagegen; Freiburg und Waadt wieſen nach, daß Bern in ſeinem Zollgeſetze verſpreche, den Tabakimpoſt aufzuheben; Waadt und Neuenburg zeigten, wenn die Tagſagung ein Zollgeſetz im Ganzen genehmige, ſo geſchehe dieß in der Ausſicht, daß die darin enthaltenen einzelnen Zuſagen gehalten werden würden; Neuenburg klagte über die Verlegung des Aarberger Brückengeldes an die Grenze, wodurch die, kraft eines alten Privilegiums davon befreiten Bürger von Balangin beeinträchtigt würden. — Bern erwiederte, der Tabakimpoſt, deſſen Abſchaffung übrigens zu hoffen ſtehe, ſei eine reine innere Abgabensache; Bern habe hierüber nichts verſprochen; die Aufnahme eines Verſprechens, ihn abzuschaffen, in das Zollgeſetz ſei ein bloßes Verſehen geweſen. Die Klage Neuenburgs ſei unbegründet, weil der jetzige Grenzzoll nicht bloß eine Verlegung des Aarberger Brückengeldes, ſondern eine allgemeine Verfügung ſei; wobei das Aarberger Brückengeld nur in höchſt untergeordnetem Sinne mitzähle.

Abſtimmung: 1) Für den Antrag der Experten, daß die abgeänderten Beſtimmungen andern Kantonen gegenüber nur in ſo weit Anwendung finden könnten, als dieſelben vorher die ausdrückliche Genehmigung der Tagſagung erhalten haben würden: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, Schaffhauſen, St. Gallen, Genf, Neuenburg, Waadt, Thurgau, Appenzell, Baſel, Freiburg, Schwyz, Luzern, 16 St.

2) Gegen dieſen Antrag: Wallis, Graubünden, Bern, 3 St. Bern behielt ſich ſeine Souveränitätsrechte vor; Glarus und Aargau referirten, Teſſin behielt das Protokoll offen.

3) Für Neuenburgs Antrag, Bern anzuweiſen, ſich über Aufhebung früherer Zollbefreiungen mit den betreffenden Kantonen zu verſtändigen: Uri, Unterwalden, Solothurn, Neuenburg, Waadt, Freiburg, Luzern, 7 St.

S. 27. B. Auſtand zwiſchen Aargau und Luzern, betreffend die von Letzterm inhibirte Muriſchaffnerrei in Surſee. Aargau klagte, daß Luzern dem Beſchluff

vom 22. Aug. v. J. nicht nachgekommen ſei und daß der Vorort in den Traktanden die Sache nicht auf die gebührende Weiſe erwähne. Luzern erklärte, daß es die gewaltthätige Aufhebung des Kloſters Muri überhaupt gar nie anerkennen werde und deßhalb der Regierung von Aargau kein Recht einräume, den vom Kloſter beſtellten Schaffner durch einen andern zu erſetzen. — Bei der Umfrage wurde auf die verſchiedenen Tagſagungsbeſchlüſſe über die Klöſter und auf das Bedenkliche hingewieſen, wenn ſelbſt ein vorörtlicher Stand ſich gültigen Beſchlüſſen widerſetze und ſich lieber durch Sequeſter ſelber helfe ſtatt den Rechtsweg einzuschlagen. Andere Stände dagegen fanden Luzern zu ſeinem Schritte berechtigt durch die Widerrechtlichkeit des Aufhebungsbeſchlusses gegen die Klöſter. Baſelſtadt referirte, weil ſich der Stand der Sache ſeit dem vorigen Jahre dahin geändert habe, daß es ſich jetzt nicht mehr um die Handhabung des Status quo handle, ſondern um die Rechtskräftigkeit der Tagſagungsbeſchlüſſe in der Kloſtersache. Baſelland ſprach von Terminen und Coercitivmaßregeln, enthielt ſich jedoch, wirklich darauf anzutragen, da Aargau ſelbſt nicht darauf dringe. Zürich äußerte, wenn eine nochmalige Aufforderung nicht fruchte, ſo werde der künftige Vorort auf Vollziehungsmaßregeln denken müſſen. Luzern erklärte, ſo lange ſeine gerechten Beſchwerden in der Kloſtersache nicht erledigt werden würden, könne es von ſeiner Stellung nicht abgehen. Abſtimmung:

1) Für den Antrag, Luzern dringend aufzufordern daß es ſeine Inhibition aufhebe: Zürich, Solothurn, Schaffhauſen, Aargau, Teſſin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. N., Baſelland, Glarus, Bern, 11½ St.; St. Gallen behielt das Protokoll offen.

2) Für den Antrag St. Gallens, Luzern bloß dazu einzuladen: Zürich, St. Gallen, Genf, 3 St.

3) Für den Antrag Freiburgs, dem Beſchluffe vom 22. Auguſt v. J. dormalen keine Folge zu leiſten: Freiburg, 1 St.

4) Für Tagesordnung: Uri, Unterwalden, Wallis, Schwyz, Luzern, 5 St.

Neuenburg bezog ſich auf ſein Votum; Baſelſtadt und Appenzell B. N. referirten; St. Gallen ſtimmte Vorbehalts der Ratifikation dem erſten Antrage bei.

Mittwochs und Donnerſtags (Mariä Himmelfahrt) findet keine Sitzung Statt; L. D. auf Freitag: Biſchöfl. Baſelſche Schuld u. a. m.

Bern. Neuenſtadt. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit den Neuenſtädtern vom ruſſiſchen Geſandten in der Schweiz für zwei ihrer alten, in der Schlacht bei Murten Karl dem Kühnen abgenommenen eiſernen Kanonen 500 Louisd'or geboten, allein das Anerbieten wurde nicht angenommen. — Jetzt erſcheint plötzlich ein Pair von Frankreich in Neuenſtadt und bietet für alle acht Stücke

100,000 franz. Fr., worauf die Stadtbehörde schwankend geworden sein soll.

— Das Basler Bataillon wird ausdrücklich unter den sehr gut ins Lager einmarschirten erwähnt; auch der französische Zuschnitt und das Käppi haben Beifall gefunden.

Appenzell. Man hat nun mit ziemlicher Bestimmtheit erfahren, daß die im Weisbad aufgegriffene verdächtige Person doch der Betrüger Koster war. Er soll die Polizei durch einen falschen englischen Paß und durch falsche Haarfarbe getäuscht haben. Im Uebrigen stimmte sein Aussehen vollkommen mit der polizeilichen Beschreibung G. Koster's überein. (N. Z. Z.)

St. Gallen. Zwei ganz verschiedenen Vereinen öffnet St. Gallen in diesen Tagen seine gastlichen Thore, zuerst der Gesellschaft der schweizerischen Prediger, dann der der schweizerischen Turner, jenen zu geistiger, diesen zu leiblicher Gymnastik. Bei ziemlich günstiger Witterung rückten vorgestern die „Väter und Brüder“, Lehrer und Hirten unserer reformirten Kirche in die Bundesstadt ein und wurden im Auftrage der Glieder der St. Gallischen Geistlichkeit gütlich empfangen und bewirthet. Fast sämmtliche Gäste wurden in Privatquartieren untergebracht.

Nargau. Man scheint den Hrn. Schleuniger auf eine systematische Weise ökonomisch ruiniren zu wollen. Hr. Schleuniger wurde der Umgehung der Stempelverordnung angeklagt, ungeachtet er amtliche Anzeige gemacht, daß er wegen mangelnder Zeit das Papier nicht mehr zum Stempeln nach Aarau senden könne, und das Geld deponirt hatte. Zweimal ward Hr. Schleuniger vor Bezirksgericht frei gesprochen, zweimal rekurirte der Staat, und nun ward Hr. Schleuniger zum dritten Male vom Obergericht ans Bezirksgericht gewiesen. (N. Schw. Z.)

Waadt. Zur Aufhellung der Streitfrage zwischen Genf und Waadt über den durch Aufstauung der Rhone in ersterer Stadt verursachten Schaden der Seeufer soll von jeder Seite ein kantonsfremder Sachverständiger ernannt werden, um einen Augenschein einzunehmen und eine Reihe auf diesen Gegenstand bezüglicher Fragen zu beantworten. Auf die Grundlage ihres Gutachtens sollen dann weitere Unterhandlungen zwischen den beiden Ständen stattfinden. Die Regierung von Waadt hat auf ihrer Seite den Hrn. Ingenieur La Nicca mit dieser Arbeit beauftragt. — (N. S. Z.)

F r a n k r e i c h.

Die Quotidienne stellt die Vermählung der Mademoiselle de Berry mit dem jungen Blacas bestimmt in Abrede. Ein zweiter Sohn des Herzogs von Blacas ist in Avignon Jesuit, und die Mutter beider soll den Jesuiten das schöne, auf 150,000 Fr. geschätzte Landgut St. Chamans geschenkt haben. Andere erzählen, die Jesuiten hätten dieß Landgut nicht geschenkt erhalten, sondern gekauft, und zwar aus einer Summe um welche sie einem tödtlich erkrankten alten Hagestolz die Absolution verkauft haben sollen. — Man erfährt jetzt, daß der verstorbene Herzog von Angoulême Don Carlos nicht bloß mit großen Geldopfern unterstützte, sondern ihm sogar anbot, als Volontair in seinem Heere zu dienen, da er leider nicht mehr wie im J. 1823 mit einer Armee zu Hülfe kommen könne. — Hussein-Bey, ein Sohn Mehemet-Alis, und Achmet-Bey, Sohn Ibrahim Paschas sind mit 36 andern jungen Aegyptern und einem Mentor, Stephan-Effendi, auf dem Dampfboot „Reshid“ in Mar-

seille angekommen und werden sich nach Paris begeben um daselbst „erzogen“ zu werden. — Die Franzosen haben im Atlas einen prachtvollen Cedernwald gefunden.

Nach Berichten aus Oran vom 27. v. M. (im Galignani) war Bugaud wirklich in vollem Marsche gegen Fez begriffen und verwüstete und brannte alles vor sich nieder. Er hatte nur 12—15,000 Mann mit sich, da mit den Uebrigen Abdel-Kader fern gehalten werden mußte. Die Débats hatten die zwischen Dschada und Fez liegende Wüste Angad als furchtbare, heiße Oede beschrieben, damit man glauben solle, ein Durchzug sei hier gar nicht möglich; ein Blick auf die Karte zeigt jedoch, daß besagte Wüste von nicht weniger als 6 tüchtigen Armen des Flusses Malwia durchströmt wird. Ob und wo nun die Contreordre den Marschall erreicht hat, wird nicht gesagt. —

Der „Charivari“ meint, das große marokkan. Drama zerfalle in folgende Tableaux: die friedlichen Schlachten, oder: Flintenschüsse befestigen die Freundschaft; die englische Vermittelung, Posse; Abderrhoman, oder: der Feind wider Willen; Ultimatum und doch keins, oder: das selbgegangene Bombardement, u. s. w.

Die Redaktion des Constitutionnel macht bekannt, daß seit dem Verkauf des Blattes am 15. März die Zahl der Abonnenten von 3428 auf 16,120 sich vermehrt habe, eine Folge der Herabsetzung des Preises von 80 auf 40 Fr.; theilweise wurden vielleicht auch durch E. Sue's ewigen Juden, so gering er ist, Abonnenten geködert.

Paris. 13. Aug. Es sind keine Depeschen aus Marokko da. Die Algérie gibt einige Details über die letzten Ereignisse. Alle die Würdenträger welche zum Frieden gerathen oder die Europäer geschont haben, mußten vor der Wuth ihrer Landsleute fliehen; der Gouverneur von Tanger war vogelfrei erklärt, der Pascha von Larache floh zu einem besonders heiligen Marabout, der Kaid von Rabat machte sich beim Anmarsch des Kaisers fort; Tanger selbst ist so leer daß mit einem Bombardement nicht viel geschadet würde, indem die Mauren weder den Gebirgstämmen noch dem kaiserlichen Heer noch den Franzosen in die Hände fallen wollten und deshalb mit Saß und Paß davon gingen.

E n g l a n d.

Die Königin erholt sich sehr rasch; das Kind soll außerordentlich robust aussehen. — Während Guizot zu äußern pflegt, die taitische Angelegenheit habe eine sehr ernste Wendung genommen, nimmt ein engl. Blatt nach dem andern einen ziemlich sanften Ton hierüber an. Daß Guizot den Commandanten D'Aubigny abberufen habe, wie selbst die „N. A. Z.“ glaubte, hat sich nun als bloßes Gerücht erwiesen, der franz. Minister will im Gegentheil diesmal keinen Fußbreit nachgeben. — Den 8. d. gab die Tuchmachergilde von London dem Ministerium ein prächtiges Bankett. Das nur geringtheils aus dem Mansion-House entlehnte, meist der Gild selbst gehörende Silbergeschirr welches dabei figurirte, ist 1 Mill. frz. Fr. werth. Peel erwiederte die ihm gebrachte Gesundheit mit einer kurzen Rede.

In Nottingham ist den 7. d. ein viel größeres Unglück geschehen als unlängst auf der place de la concorde in Paris. Die von einer Hinrichtung beimehrende Menge drängte sich durch eine enge Straße, an deren Ende einige Stufen abwärts führen; hier stürzten Einige, und über dieselben immer mehrere, bis 12 Personen todt und

eine Menge anderer schwer verwundet waren. — Der verstorbene Pfarrer von Enfield (Grafschaft Middlesex) wird beschuldigt von dem an sein Haus stoßenden Kirchhof nicht nur die Grabsteine geklopelt zu haben um seine Corridors damit zu belegen, sondern selbst das Blei und Beschlag der Särge im Metallwerth an Trödler, ja sogar frischbegrabene Leichname an die „Auferstehungsmänner“ verkauft zu haben. Der Mann hatte 1200 Pf. St. Einnahme und hinterließ 60,000 Pf. St.

S p a n i e n.

Im M. Chronicle findet sich von Neuem die Behauptung, die Königin Isabella leide an der Wassersucht und habe deshalb 6 Tage lang das Zimmer nicht verlassen können. Auch ihre jüngere Schwester soll krank sein. — Die spanischen Douaniers welche wie fast alle span. Beamten seit der großen Finanznoth äußerst schlecht oder gar nicht bezahlt sind, pflegen von den Reisenden ein kleines Trinkgeld zu fordern, welches man ihres elenden Aussehens wegen gerne spendet. Vor einigen Tagen kam ein Franzose auf der Rückkehr aus Spanien an den Douaneposten bei Penticouse; die Zollwächter verlangten ihre Picceta; er gab einen Franc, wie die meisten Reisenden. Bei diesem Anlaß sahen aber jene seine volle Börse, verlangten 5 Fr. und setzten ihm als er sich weigerte, das Gewehr auf die Brust. Der Reisende wollte es wegschießen, der Douanier glaubte jedoch, er wolle ihn entwaffnen und schoss ihn todt; den Leichnam warf man in den Fluß. So zwingt die Zerrüttung des Landes die Beamten zum Raubmord.

B e l g i e n.

Nachdem, in Folge einiger belgischen Verfügungen gegen den Zollverein, Preußen das belgische Eisen mit stärkerer Zolle belegt und den belgischen Schiffen in seinen Häfen die eingeräumten Vortheile entzogen hatte, ist es der französischen Partei in Belgien gelungen, eine Zollübereinkunft mit Frankreich durchzusetzen. „Wlaemisch Belgie“ welches den nähern Anschluß an Deutschland mit Energie zu verteidigen pflegt, hatte dieß Ergebnis mit Bedauern vorausgesagt; die von Frankreich aus besoldeten belgischen Blätter frohlocken. —

D e u t s c h l a n d.

Die D. N. Z. enthält einen langen Artikel aus Süddeutschland über Hurters Uebertritt. Zwar wird das Factum ernstlich beklagt, aber der Betreffende dabei in einen Nimbus gestellt, der ihm nicht zukommt. Man kann Hurters wissenschaftliche Leistungen und Charakterzüge wenigstens von einer Seite hoch achten, aber als den „großen Unbegreifenen“, den „hoch über der Schaffhauser Borniertheit Stehenden“ lassen wir ihn uns nicht mehr aufsalzen. Schaffhausen hat eine Hobsgeduld an Hurter bewährt auch als man schon wußte wie man mit ihm dran war; man hat die Hurter'sche „Genialität“ im confessionellen Fach lange genug schalten und walten lassen, obwohl sie eigentlich eine große Portion Hochmuth in sich schloß. Ganz lächerlich sind die Vorwürfe der Intoleranz im Munde eines Süddeutschen! Wie kurzen Prozeß hätte die ministerielle Omnipotenz und der confessionelle Eifer der Collegen mit einem Württembergischen Oberpfarrer, einem Badischen Kirchenrath gemacht, auf welchem der Verdacht des Kryptokatholicismus ruhte! Die schändlichen Volksaufläufe in Schaffhausen wird kein anständiger Mensch in Schuß nehmen wollen, aber wir garantiren, sie hätten in Deutschland auch nicht gesehlt.

Die nach Schwanthalers Modellen in München gegossene Erzstatue Göthe's, welche in Frankfurt aufgestellt werden soll, ist nun sammt Postament vollendet. Göthe steht im Freien, mit einem Mantel so bekleidet daß beide Arme frei sind, in der einfachen Hausstracht unsrer Zeit, mit dem rechten Arm auf einen Eichstamm gestützt, mit der herabhängenden Linken einen Lorbeerkranz haltend, den Blick in die Weite und Höhe gerichtet. Die Reliefs des Sockels enthalten Figuren aus den hauptsächlichsten Dichtungen Göthe's. —

Durch alle Zeitungen geht wieder einmal die Nachricht, Braunschweig habe sich, Hannover zu gefallen und um sich selbst nicht zu ruiniren, vom Zollverein losgesagt. Braunschweiger Nachrichten vom 5. d. nennen dieß abermals ein leeres Gerücht.

Der König von Sachsen ist bei seiner Rückkehr in Leipzig prachtvoll empfangen worden. — In Berlin macht der gelehrte Naturforscher Karl Lucian Bonaparte, Prinz von Canino bedeutendes Aufsehen; er soll seinem großen Oheim sehr ähnlich sehen.

In der Gegend von Rottweil in Schwaben verspricht die Kornerte günstigen, die Kartoffelernte reichlichen Ertrag; die Heuernte hat durch den Regen sehr gelitten; der Stand des Dehmds ist gut.

Aus Schwes an der Weichsel laufen die traurigsten Berichte von der großen Ueberschwemmung ein; jetzt, da das Wasser fällt, stürzen selbst massive Häuser ein. Das ganze Weichselland wird viele Jahre lang an den Folgen dieses Unglückes zu leiden haben. —

Zu der bevorstehenden Ausstellung des ungenähten Rockes Christi im Dome zu Trier werden Hunderttausende erwartet. Dieß ist keine Uebertreibung; wer das Volk in der Eifel kennt, wird diesen Voranschlag mäßig finden. Die Zeitungen wimmeln von Broschürenanzeigen über die Reliquie (so hat bloß die Köln. Z. deren fünf); die Rhein- und Moseldampfsboote kündigen Extrafahrten an, u. s. w.

S ü d a m e r i k a.

Man hat Nachrichten aus Lima in Peru bis zum 23. April. Der Aufstand im Süden gegen den Präsidenten Vivanco war noch nicht unterdrückt, weswegen er den Hafen Arica in Blockadestand erklärt hatte. — In einem südperuanischen Hafen war vor längerer Zeit General Santa Cruz, der vertriebene Präsident von Bolivia und ehemalige Protektor von Peru, der sich nach Guayaquil geflüchtet hatte, gelandet, um seinen Nachfolger in Bolivia, den General Ballivian, wieder zu vertreiben. Santa Cruz fiel aber den Aufrührern in Südperu, den Generalen Nieto, Castillo und Cisneros, in die Hände. Diese brachten ihn nach Moquegua, wo sie ihn an die Chilenen, die ein Interesse dabei haben, daß nicht Peru und Bolivia von Neuem vereinigt werden, um 2000 Goldunzen verkauften.

P a r i s e r - B ö r s e.

15. Aug. Français 5% 121.40 5% Fr. 81.65. Banque de France 3100.— Esp. activ 50.—, Naples 99.—. Haïti 450.—. Oblig. de Paris 1447.50. 4 Can. —.

E i s e n b a h n e n.

15. Aug. St. Germain 887.50. Versailles Uter, rechts —. Uter links 255.—. Strassburg nach Basel 257.50. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 970.—. Paris à Rouen 982.50. Havre à Rouen 747.50. Avignon —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.
13. Aug. Comp. royale 150% Comp. générale 520 %
Union 50 % Phénix — — Soleil (nom) — Soleil au
porteur de fr. — — France 26 % Urbaine 17 1/2

Wiener-Börse.
9. Aug. Metall. 5% 110 5/8. 4% 100 1/2; Bankactien
1602, Nordbahn 138 1/2.

Frankfurter-Börse.
13. Aug. Integrale 60 7/16. —

Anzeigen.

Man sucht zu kaufen: Histoire de l'indigenat helvétique de la Principauté de Neuchatel en Suisse. Den Preis beliebe man der Expedition dieses Blattes zu melden.

Ein Schreinermeister von Basel, nähme einen Knaben von rechtschaffenen Leuten zu häuslichen Geschäften und zur Schreineret ohne Lehrgeld an. Wer? sagt die Expedition.

Öffentliche Versteigerung von Feuerngewehren und Gewehrbestandtheilen.

Es werden Dienstags den 15. künftigen Weinmonats, Morgens 9 Uhr, im Zeughause in Zürich folgende von dem eidgenössischen Waffenvorrath herrührende Waffen und Waffenbestandtheile öffentlich versteigert werden, als:

Beiläufig tausend neue Steinschloßgewehre und ein beträchtlicher Vorrath Bestandtheile, sowohl für Steinschloß als für Perkussionsgewehre; Feuersteine u. s. w.

Für nähere Aufschlüsse hat man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Morsee, den 5. August 1844.

Der eidgenössische Oberstartillerieinspektor:
L. Foltz.

Festtableau zur Erinnerung an

die vierte Secularfeier der Schlacht von St. Jakob 1444

und das eidgenössische Freischießen in Basel 1844.
Preis 35 Bagen.

Dieses Tableau in gr. Imperialfolio auf Glanzcarton und in reichem Farbendruck kann in jeder Hinsicht als das Ausgezeichnetste betrachtet werden was hierüber erschienen und eignet sich daher besonders zu einer geschmackvollen Zimmerverzierung.

Zu haben bei Eschopp & Comp. in Basel.

Die Union.

Versicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr und auf das menschliche Leben.

Autorisirt durch königliche Ordonnanzen vom 5. Oktober 1828 und 21. Juni 1829.

Etablirt in Paris, Börseplatz No. 10.

Societäts-Capital: **Zwanzig Millionen französische Franken,**

wovon die einte Hälfte für die Feuerversicherung und die andere Hälfte für die Lebensversicherung, ohne irgend eine Solidarität.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer und Einschlagen durch Blitz jedes bewegliche und unbewegliche Eigenthum. — Seit 16 Jahren bestehend, garantirt sie Achtzehnhundert Millionen an Werth, und, indem sie bei zehn Millionen Franken für Brandschaden vergütete, hat sie zahlreiche Beweise ihrer Redlichkeit bei Berücksichtigung von Unglücksfällen gegeben.

Die Lebensversicherungen sind ein Spar- und Anlagensystem, welches Vortheile darbietet, die sonst nicht erlangt werden könnten.

Da der Unterzeichnete von der Uniongesellschaft zum Haupt-Agenten für beide Versicherungszweige ernannt worden, so beliebe man sich wegen der Pläne und Abschließung der Assuranz-Verträge an ihn gefälligst zu wenden.

Basel im August 1844.

Herzog, Sohn, Notar.
Adelberg No. 521.

Die Schullehrerstelle der evang. reform. Gemeinde in Freiburg

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Leistungen sind das ganze Jahr hindurch 25 Stunden wöchentlich Unterrichts in den gewöhnlichen Primarschulfächern und außerdem noch in den Anfangsgründen der französischen Sprache, Leitung des Gesangs oder Orgelspiel bei sämtlichen Gottesdiensten, Aufräumung und Heizung des Schulzimmers, wobei das Holz von der Gemeinde geliefert wird. Die Besoldung beträgt 600 L. nebst freier Wohnung und etwas Pflanzland. Die Bewerber werden hiermit eingeladen, ihre Fähigkeits- und Dienstzeugnisse dem Unterzeichneten zu übersenden und sich auf den 2. Sept. nächstkünftig, Morgens um 9 Uhr, zur Prüfung im hiesigen Schullokale einzufinden. Man sucht vor Allem aus einem Mann von entschieden christlicher Gesinnung und Wandel. Zu weitern mündlichen Mittheilungen ist immer bereit

Freiburg in der Schweiz 28. Juli 1844.

der Unterzeichnete,
Ad. Dubois, Pfr. der evang. Gemeinde.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 50 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 5. 10 — 6. 00 du soir.

Arrivées: 8. 57 — 11. 2 — — dito ; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.

Maquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Maquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hafterweichendes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Preis der Tablette 10 Bagen.

Oben angekündigter Artikel ist jederzeit zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl feiner Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, aus der berühmten Fabrik von Maquet, in Paris, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 194

16. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirth. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Freiburg. Auf dem Murtensee hat vor einigen Tagen eine Seeschlacht zwischen freiburgischen Landjägern und waadtländischen Schmugglern statt gefunden. Die ersten blieben Sieger und die Kriegsgefangenen wurden in die Citadelle von Murten gebracht, wo sie ihr Urtheil erwarten. Niemand wurde in diesem Kampfe getödtet, aber jede Armee zählt einen Verwundeten. Die Schmuggler haben die Feindseligkeiten angefangen. —

Solothurn. Bei dem Durchzug des nach Thun marschirenden Bataillons von Baselsadt war Hr. Major Hübscher von einer lumpigen Rotte Radikaler (meist Falliten, verkommene Handwerker u. s. w.) ein Charivari zugebracht. Schon den Nachmittag vom 8. d. sah man diese Leute zusammenlaufen, schimpfen, fluchen und saufen; Abends sollte der Spektakel losgehen. Hr. Obergerichtspräsident Schmid, bei welchem Hr. Hübscher wohnte, hatte inzwischen die Polizei von dem zu besorgenden Unfug benachrichtigt, auch war die Sache des Abends in der Stadt ruchbar geworden und hatte allgemeinen Unwillen hervorgerufen. Man sammelte sich zum Schutze des Gastes und beobachtete die Rotte, welche bei diesen Vorkehrungen inne ward, daß sie hier leicht übel ankommen dürfte, und ihr Bubenstück deshalb klüglich aufgab.

Schaffhausen. 12. Aug. Gestern waren die drei Sektionen der Bürgerschaft, wie gewöhnlich, abgesondert versammelt, um auf Antrag des kl. Stadtrathes drei Rechnungsrevisoren für die Rechnung 18⁴³/₄₄ außerordentlich Weise zu wählen. Es wurden gewählt die H. Huber im Palmzweig, Feheler zur Hagar u. Spleiß-Schmidt. Noch ist kein Inventar des Stadtvermögens zu Stande gekommen. An die Stelle des in Criminaluntersuchung stehenden Staatskassiers, der seine Entlassung eingab, wurde Hr. Hauptmann Bäschlin zum Stadtrath gewählt.

Graubünden. Chur. 12. Aug. In diesem Augenblick befinden sich Hr. Landammann Müller von Näfels und Hr. Rathsherr Jenni von Schwanden hier, um auch beim Hochw. Bischöfe von Chur die bei der Nuntiatur angeknüpften Unterhandlungen über die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten von Status weiter zu führen.

— In dem Dörfchen Strada verbrannten den 5. d. drei Häuser und von der Kirche der Dachstuhl und der Thurm; die einzige vorhandene Glocke zerschmolz. Auch eine Person wird vermist. Der Schade mag sich auf 12—15000 fl. belaufen.

Aargau. Die Adresse an die Tagsatzung zählt bis heute folgende Unterschriften: Aus dem Bezirk Muri 1858 Unterschriften; aus dem Bezirk Baden 694; aus dem Bezirk Bremgarten 384; aus dem Bezirk Zurzach 506; — im Ganzen 3442.

Wallis. Unheimliche und absurde Gerüchte halten das Volk in Alarm. Die Einen sagen, die Geflüchteten seien in Verbindung mit Polen, Waadtländern, Genfern u. s. w. im Begriff in's Wallis einzufallen; die Andern sprechen von einer sardinischen Armee, welche der jetzigen Ordnung der Dinge zu Hülfe kommen soll (was dieselbe vor der Hand gar nicht nöthig hat.)

Frankreich.

Die Reise des Königs nach England scheint trotz Saiti und Marokko gar keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Der Marineminister, Viceadmiral Macau hat sich um die Ehre beworben, die Flottille Sr. Maj. zu commandiren; als Viceadmiral darf er nun nicht weniger als 8 Schiffe unter sich haben, weshalb man Willens sein soll, die vier von Lunis unter Parseval-Deschènes zurückkehrenden Schiffe und noch vier andere, worunter 3 des Prinzen Joinville, in den Kanal kommen zu lassen. Die kleinern Schiffe und die Dämpfer, welche noch außerdem mitfahren würden, sind dabei gar nicht gerechnet. (Ein Puff?) — In Bethel sind nun 80 Gefangene in das neue nach dem Absonderungssystem eingerichtete Gefängniß gebracht worden. Dasselbe ist zweistöckig in Kreuzform gebaut; in der Mitte liegt die Kapelle, welche von allen Zellen aus sichtbar ist, ohne daß dabei ein Gefangener den andern sehen kann. Die Unglücklichen sprechen mit Niemand als mit dem Beichtvater. Es wird sich nun zeigen wie bald der Wahnsinn bei den Einzelnen ausbrechen wird. Ein Journal bemerkt: „Es gab eine Zeit, da man hängte, räderte und spießte; jetzt ist man humaner geworden, man nimmt den Menschen uur den Verstand, nicht mehr das Leben.“ Jedenfalls eine Uebertreibung, aber nicht ohne wahren Kern. — Die Ernte ist in den meisten Gegenden Frankreichs gut ausgefallen, obschon in den Norddepartements der Regen beträchtlich geschadet hat. —

Paris. 14. Aug. Aus Marokko nichts Neues. Dafür enthält der Messager folgende Depesche: „Alexandrien 27. Juli. Se. Hoheit der Vicekönig hat Alexandrien plötzlich verlassen und erklärt er entsage Aegypten und den Geschäften auf immer, um sich nach Mekka zurückzuziehen. Ibrahim Pascha ist hier. Die

Stadt ist ruhig.“ — Man glaubt, Mehemed Ali gebe deshalb die Herrschaft bei Lebzeiten ab, damit dieselbe ungehindert auf den Sohn übergehe. —

England.

Der Antiforgereverein hat dieses Jahr keinen seiner Candidaten ins Unterhaus gebracht und wird deshalb von den Whigblättern arg verspottet. — Die vom Comité des Parlaments eingestandenen Brieföffnungen unter dem jetzigen Ministerium beschränken sich auf einige Correspondenzen im Jahr 1842 während der Arbeiterunruhen und im Herbst 1843 während der Frevler der Rebellen in Wales, so wie auf viele Briefe mit der Adresse Mazzini's und auf alle mit den Adressen Worcell's und Stolzmann's, endlich Grodick's und eines andern Herrn in Paris. Mazzini war der Mittelpunkt eines italienischen Complottes, welches im Fall des Gelingens den Frieden Europas stören konnte, und um diesen zu erhalten und nicht aus Gefälligkeit gegen ital. Regierungen wurde die Brieföffnung angeordnet. — Die Eröffnung der Briefe an Grodick und an den Ungenannten hatte zum Endzweck „die persönliche Sicherheit eines fremden Monarchen, dessen Leben dem Schutze Englands anvertraut war.“ (Der Kaiser von Rußland fürchtete sich nämlich, vielleicht nicht mit Unrecht, in England vor polnischen Dolchen und Pistolen). — Capt. Warner wehrt sich in einem Briefe an die „Times“ gegen die vielen Angriffe auf ihn in den Zeitungen und im Parlament.

Ein Corr. der „N. A. Z.“ schreibt aus England: John Bull ist eben nicht sehr zum Kriege aufgelegt. Er fühlt daß wenn er sich einmal wieder schlagen müsse, er es auch könne, und so meint er, er brauche solche Redereien (wie die Geschichte mit Taiti) die doch nur von Einzelnen oder von einer verzweifelten Partei ausgegangen, nicht so gar hoch zu nehmen. Ernstlich aber blickt er nach der Küste von Marokko hin; denn hier ist die französische Regierung, die Nation, thätig; und wo ihm da ein Schimpf widerfahre, würde er gewiß das Ministerium zwingen zuzuschlagen. Noch weniger aber würde er hier seine Handelsvorteile gefährden lassen. Wenn er bei der Eroberung Algiers ein wenig geschlummert hat, so ist er in Bezug auf Marokko völlig wach. Deswegen sind denn auch die Minister genöthigt, wenn sie, wie z. B. gestern Abend (den 5. d.) im Oberhaus wegen des Zustandes ihrer Bewaffnung zur See zur Rede gestellt werden, deutlichere Winke über ihre Thätigkeit in den Schiffswerften, die Anzahl der Matrosen u. fallen zu lassen, als sie es sonst der Klugheit gemäß halten würden öffentlich zu erklären; obschon sie auch jetzt noch immer den Schleier größtentheils liegen lassen. Die Regierung weiß ganz gut wie bald und wie leicht es zu einem Krieg kommen könnte, und ich habe zum Theil mit meinen eigenen Augen gesehen daß sie darauf vorbereitet ist. Wenn sie unter solchen Umständen Vertrauen zu Warners angeblichen Erfindungen hätte, sie würde gewiß nicht mit ihm knickern.

Spanien.

Die ministeriellen Blätter können noch immer nicht genug erzählen, wie weit ins Inland und ins Ausland die letzte sog. Verschwörung verzweigt gewesen sei. Da es sich nämlich gezeigt hat, daß Espartero ganz ruhig geblieben und weder in Portugal noch in Galizien erschienen ist, so wird jetzt Don Carlos angeklagt als das

Haupt des Complottes. Jetzt muß Bayonne der Herd und das Centrum gewesen sein, während die allgemeine Meinung dahin geht, die ganze Verschwörung sei von dem Ministerium selbst erdacht worden um eine Anzahl Mißbeliebiger ins Gefängniß werfen zu können. — Diese Verhaftungen dauern fort, auch unter den arbeitenden Klassen. — Von dem neuprojetirten Ministerium Martinez de la Rosa werden jetzt auch die übrigen Mitglieder bezeichnet: Marchese Casa-Irujo für die Finanzen, Olivan für das Innere, Manescan für die Justiz, der Herzog von Ahumada für den Krieg, Admiral Ulloa für die Marine. Vor der Hand bleibt freilich das Ganze mehr als zweifelhaft. — Die gegen Marokko bestimmten Truppen werden in Ceuta am Strand campieren müssen, weil es daselbst keine Casernen gibt. Sie sehen übrigens elend aus und sind weder zu Fuß noch zu Pferde geübt. Wie der Krieg vollends ohne alles Geld zu führen wäre, ist räthselhaft. (Conf. u. Semaph.)

Portugal.

Don Miguel lebt gegenwärtig bekanntlich sehr eingezogen in Rom auf Kosten des Papstes. In der letzten Zeit sollen ihm von Lissabon aus neue Anerbietungen gemacht worden sein, seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal gegen ein Jahrgeld zu entsagen. Dieses letztere soll zwar bedeutend stärker sein als die frühern Anerbietungen; doch glaubt man nicht, daß der Präident darauf eingehen werde.

Italien.

Daß der Stadt Palestrina eine schwere Katastrophe nahe bevorstehe, wird immer wahrscheinlicher. Denn die seit mehr als sechs Wochen sie erschütternden Erdstöße werden je länger je bestiger. In Folge dessen sind die Mauern der meisten Wohnhäuser gespalten und die Substructionen auch der massivsten Gebäude, wie des Palazzo baronale (Barberini), des Seminars, des Stadthauses und der sieben Klöster wurden stark aufgelockert. Dazu leuchten nicht selten schnell wieder erlöschende Flammen aus dem Boden empor, und die Atmosphäre ist mit den widrigsten Schwefeldünsten versetzt. Ein neuentstehender vesuvianischer Krater würde werthe Erinnerungen des Alterthums, wie die Baureste des über fünf Terrassen konstruirten berühmten Tempels der Fortuna (sortes Praenestinae), das unter dem Namen des Mosaiks von Palestrina in der Kunstgeschichte bekannte ägyptisch-griechische Denkmal u. wegstilgen. Daß diese drohende unterirdische Feuer durch langverschlossnes von vulcanischen Elementen durchdringtes Wasser gebildet worden, ist kaum zu bezweifeln. (N. A. Z.) — Calabrien, welches in der N. A. Z. als völlig beruhigt geschildert wird, ist nach einer Corr. der Köln. Z. in einem wahren Belagerungszustand; überall steht Militär; eine Menge Individuen welche sich von ihrer Heimat entfernt haben, ziehen dennoch in bewaffneten Banden durch das Land; die Verhaftungen nehmen kein Ende. Dazwischen hört man von Neuem von bevorstehenden Sandungen italienischer Flüchtlinge. —

Deutschland.

Der König hat in Schlesien sich umständlich über die Angelegenheit der Weber unterrichtet und soll gesagt haben: „Den Webern soll und muß geholfen werden.“ Man glaubt, der nicht eben sehr beliebte Oberpräsident der Provinz Schlesien, Hr. v. Merckel, sei in Ungnade gefallen. — In einem kleinen westpreussischen Neste, Flatow, zieht die liebe Schuljugend unter Leitung der

Alten aus und übt sich im Schießen auf ein Bild des Königsmörders. — Die sogenannte Seehandlung, ein preussisches Staatsinstitut, welches mit dem Seehandel nur den Namen gemein hat, aber dafür an allen Enden mit der Industrie der Unterthanen in Concurrnz getreten ist und deshalb einigermaßen gehäht wird, besitzt nun nicht bloß eigene Mühlen, Spinnereien, Webereien u. s. w. sie hat jetzt auch ihre bisher nur zu eigenen Zwecken benützte Maschinenfabrik zu Bestellungen empfohlen, wodurch der ohnedies der Aufmunterung bedürftige Zweig der Maschinenbauerei in Preußen arg darniedergedrückt wird. Dieses eigenthümliche Institut kann nämlich dadurch fast jede Concurrnz bestehen, daß es bei den preussischen Bauern und kleinen Eigenthümern einen ungeheuren Credit genießt und diesen ihre Sparpfennige mit $2\frac{1}{2}$ Pct. verzinst. Es ist eine Sparkasse, welche von Regierungswegen spekulirt auf Kosten der inländischen Industrie. —

Das Haus Rothschild hat an die verschiedenen deutschen Münzkäthen vieles Silber zum Ausprägen in letzter Zeit versendet. Dies that noth, weil die Eisenbahnbauten und die süddeutschen Festungsbauten viel baares Geld in Anspruch nehmen, was sich auch in Frankfurt schon ziemlich fühlbar gemacht hatte.

Kassel. 7. Aug. Aus Marburg ist die Nachricht eingegangen daß der noch immer auf dem dortigen Schlosse gefangene Prof. Jordan in voriger Woche den dritten Todesfall in seiner Familie während seines Processes erlebt hat. Im verflohenen Jahre hatte er den Tod seiner vierzehnjährigen, im Frühjahr des laufenden Jahres den einer neunzehnjährigen Tochter aus erster Ehe zu betrauern. Jetzt ist ihm auch sein hoffnungsvoller Sohn, der den academischen Studien oblag und in der letzten Zeit an Schwindsucht kränkelte, durch den Tod entrisen worden. Auch die Gattin Jordans ist fortwährend in einem krankhaften, oft bedenklichen Zustande. Was Jordan selbst betrifft, so ist zwar auch seine Gesundheit sehr erschüttert, sein Geist aber ungeboren.

K u r s l a n d.

Nach den Berl. Nachr. meldet ein Bericht des Civilgouverneurs von Irkutsk an den Minister des Innern, daß unter dem Burjätenstamme, welcher an der Lena wohnt, seit dem Februar d. J. eine sonderbare Krankheit, eine Art Geistesverrückung ausgebrochen ist. Der Kranke wird tiefsinnig und traurig, fühlt Beengung in der Brust, verliert allmählig die Kräfte und den Schlaf und redet endlich völlig irre; dieser Zustand hält 5 bis 25 Tage an, dann genesen die Kranken und werden von der Epidemie nicht wieder ergriffen; gestorben ist noch Niemand an ihr. Diese Anzeichen lassen vermuten, daß die Krankheit von den schlauen Klamaiten jenseits des Baikalsees durch physische Mittel oder moralische Einwirkungen unter den Burjäten angeregt wird, damit sie sich auf diese Weise als Aerzte bei ihnen einschleichen und sie so für ihre Sekte gewinnen können. Aehnliche Versuche mit gleichen Erfolgen sollen schon früher unter andern sibirischen Burjätenstämmen stattgefunden haben. Zur strengen Untersuchung dieser Krankheit ist vor Kurzem ein Arzt zu dem Burjätenstamm gesendet, auch sind sonstige polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden. — Der Münch. Corr. meldet, daß der Tod der Großfürstin Alexandra jeden Tag erwartet werde. Für diesen Fall seien Vorbereitungen zu einer Erholungsreise der Kai-

serin nach Italien getroffen und der Kaiser werde sie nach Deutschland begleiten.

A f i e n.

Borneo. Unlängst gingen zwei englische Schiffe unter Erskine Murray auf dem Fluß Coti ins Innere der Insel um wo möglich einen neuen Markt für den englischen Handel zu entdecken. Die malayischen Eingeborenen ließen sie weit hinauffahren und griffen sie dann plötzlich mit Flinten- und Kanonenschüssen an, wobei Murray selbst den Tod fand; die Schiffe erreichten indes noch glücklich das hohe Meer. — Der „Constitutionnel“ legt hierin folgenden Zusammenhang: England hat Absichten auf das reiche Borneo, welches man, trotz seiner 4 Mill. Einwohner, wie Indien durch bloße Entzweiung der Sultane wohl nach und nach zu erobern hoffen kann. Mit der Expedition hat England nur Handel suchen wollen, und zwar nicht bloß Handel mit den Eingeborenen, sondern mit Holland, welches schon einen kleinen Fleck auf der Insel besitzt und von einem englischen Blatte bereits beschuldigt wird, den Malayen die Waffen geliefert zu haben. —

Verschiedenes. Die britisch-amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft weist noch immer ihre Beamten an, auf ihren Booten alle Farbigen vom Salon und der Table d'Hôte, auszuschließen, auch wenn sie noch so reich und angesehen sind. —

Montag Abends verkauften die Ausrufer in den Straßen von Paris ein fliegendes Blatt, betitelt: Details curieux et intéressans de la mort du nommé Abdel-Kader. Aehnlicher Weise wurde einst, als Wellington sich mit einem Parlamentsgliede schlagen wollte, in den Straßen von London ein kurzer Bericht über das Ableben Sr. Gnaden verkauft; nur war unten in ganz feiner Schrift beigefügt: Wir können versichern, daß diese Nachricht ganz unrichtig ist. —

P a r i s e r - B ö r s e.

14. Aug. Français 5% 121.40. 5% Fr. 81.55. Banque de France 3075.—. Esp. activ —.—. Naples 98.75. Haïti 450.—. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. 1280.—.

E i s e n b a h n e n.

14. Aug. St. Germain 885.—. Versailles Uter, rechts 375.—. Uter links 253.75. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations —.—. Paris à Orléans 970.—. Paris à Rouen —.—. Havre à Rouen 747.50. Avignon 760.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

14. Aug. Comp. royale 130% Comp. générale 520 % Union 50 % Phénix 3500.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —.—. France 26 % Urbaine 17 $\frac{1}{2}$ %

W i e n e r - B ö r s e.

10 Aug. Metall 5% 110 $\frac{5}{8}$; 4% 100 $\frac{1}{4}$; Bankactien 1601, Nordbahn 158 $\frac{1}{4}$.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

14 Aug. Intégrale 60 $\frac{3}{16}$ —

L o n d o n e r - B ö r s e.

12. Aug. Consols: 99 $\frac{1}{8}$ —

A n z e i g e n.

Die hiesige Expeditionsgesellschaft, aus 23 Handlungshäusern dieser Stadt bestehend, beabsichtigt die bisher nur provisorisch besetzte Stelle eines Verwalters des Waarenexpeditionsgeschäftes aufs Neujahr 1845 definitiv zu besetzen. Für diese Stelle ist eine Kaution von £. 4000 zu leisten; die Besoldung hingegen kann nach Fähigkeit und Leistungen des Anzustellenden von ei-



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 195

17. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Der Rhein ist seit vorgestern beträchtlich gestiegen und bedeckt in der kleinen Stadt bereits an mehreren Stellen den Strandweg. An der Brücke reicht das Wasser schon bis an die schrägen Stützen der Tische. Von gestern Abend auf heute Morgen betrug das Anwachsen 17 Zoll, und im Laufe des Vormittags noch etwa 1/2 Fuß; jetzt (gegen Mittag) zeigt der Rheinmesser beinahe 16 Fuß. Das Wetter scheint indes sich bessern zu wollen, nach der alten Regel: wenn die großen Wasser angehen, so wird das Wetter trocken. —

Luzern. Die Jesuiten wollen unter den ihnen zuletzt gestellten Bedingungen nicht nach Luzern kommen. Der Erziehungsrat versucht deshalb neue Mittel durch eine Abordnung. Bei der darauf bezüglichen Verhandlung umging man absichtlich den Hrn. Stadtpfarrer Sigriff. (Dekl. Beob.)

Freiburg. Nach einer „Correspondenz von Murten vom 14.“ hat der im gestrigen Blatte scherzhaft erzählte Vorfall zwischen den Waadtländern und freiburgischen Landjägern eine viel ernsthaftere Seite. „Besten Montag, den 12., waren zwei Waadtländer auf dem Murtensee, und sagten. Drei freiburgische Landjäger, davon benachrichtiget, packten ihnen auf und wollten sie auf „waadtländischem“ Gebiete gefangen nehmen. Einer der Waadtländer entwichte; der andere wurde nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen, soll aber so übel zugerichtet sein, daß man an seinem Aufkommen zweifle. Dieser befindet sich zu Murten in Gefangenschaft. Die benachbarten Waadtländer, über diese Gebietsverletzung höchlich entrüstet, wollten im Sturm auf Murten marschiren, um ihren Mitbürger zu befreien; nur mit Mühe konnten sie beschwichtigt werden. Bereits ist von den Waadtländer Behörden eine Untersuchung über diese Verletzung des Gebietes eingeleitet worden. Die Aufregung ist sehr groß; besonders da der Gefangene sehr übel gehalten werden soll und man seine Frau, welche ihn besuchen wollte, barsch abgewiesen hat. Man ist hier über den Ausgang dieser Sache sehr gespannt und jedenfalls dürften die freiburgischen Polizeibehörden damit keine große Ehre einlegen, wohl aber den freundlichen Verkehr zwischen Waadtländern und Murtern auf lange Zeit stören.

Freiburg. Pat. M., der wegen liberaler Ansichten von der Gesellschaft Jesu ausgestoßen wurde, ist von derselben wieder aufgenommen worden.

Schaffhausen. „Dr. Hurter ist den 27. v. M. öf-

fentlich angekommen. Der Pöbel hatte ausgetobt und ließ ihn daher unbeleidiget. Lokalblätter suchen indessen dem Volke in schamlosen Schimpfereien über den Befehrten ihre Freisinnigkeit zu beweisen. Wie man hört, lebt Dr. Hurter auch als wahrer Katholik und das ist nicht so leicht und ein Heuchler kanns vollends nicht.“

(Schw. Fr.)

St. Gallen. Ueber die alte Landschaft ist eine Kalamität eingebrochen, welche nach verschiedenen Berichten eine sehr gereizte Stimmung gegen die Regierung hervorgerufen hat und bis zu einem beruhigenden Entschiede auch unterhalten wird. Die angeschwollene Thur hat nämlich am 9. und 10. d. M. den rechtsseitigen Brückenkopf der Brücke in Büren unterpült, und am Ende trotz des Zusehens einer Regierungsdeputation die Kommunikation auf dieser Hauptstraße durch bedeutende Schädigungen, die erst in längerer Zeit und mit schwerem Gelde hergestellt werden können, unterbrochen. Die Mißstimmung, welche dieses Ereigniß hervorgerufen, gründet sich nicht auf die Verheerung des Elementes, sondern vielmehr auf den vielleicht nicht ganz unbegründeten Verdacht, daß dasselbe längst gehegte, dem Interesse dieser Gegend feindlich gesinnte Pläne unterstützt habe, und daß man auf ein solches Ereigniß schon lange gerechnet, um den Straßenzug durch das Toggenburg auf Kosten dieser Landesgegend zum einzigen Hauptstraßenzuge zu erheben. Wenigstens wird behauptet, es seien die dringendsten Vorstellungen gegen solche Gefahr, welche schon lange vorgeesehen wurde, stets unbeachtet geblieben; es geht sogar das Gerücht in jenem Bezirke von Mund zu Mund, daß ein im Straßenwesen angestellter Kantonalbeamter sich vor einiger Zeit die unvorsichtige Aeußerung habe zu Schulden kommen lassen: Es wäre gut, wenn diese Brücke nur bald die Thur hinunterschwämme. Da die ganze Landschaft von Wyl bis Gossau, wenn sie diesen Straßenzug verlöre, so zu sagen außer Berührung mit der Welt gesetzt würde, so läßt sich begreifen, daß die Herstellung der Kommunikation dort als eine Lebensfrage betrachtet wird, und daß Gerüchte, wie das erwähnte, eine bedeutende Erbitterung erregen müssen. Die Gemeindevorstände des Bezirkes Wyl haben sich gestern in Oberbüren besammelt, um gemeinschaftliche Schritte zur Abwendung des gefürchteten Uebels zu berathen; ihre Entschliessungen sind noch nicht bekannt.

Nargau. Der Maul- und Klauenseuche ist man nach amtlichen Berichten sofort Meister geworden, weshalb Nargau auch um Aufhebung der allerdings den Verkehr sehr

beeinträchtigen Sperre eingekommen ist. In Bern hat man die Erfahrung gemacht, daß häufiges Begießen und Waschen mit kaltem Wasser ein sehr wirksames Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche ist, welche denn auch ihren Ursprung nicht nur der Ansteckung, sondern vielmehr dem Einfluß der Witterung zuzurechnen habe.

F r a n k r e i c h.

Die Reise des Königs wird um die Mitte Septembers vor sich geben. Außer den Revuen sind ihm und seinem Gefolge die prächtigsten Bankets, Bälle und „Abendpartien“ zugebracht; auch wird an eine kathol. Dorfkirche in der Nähe von Windsor ausdrücklich um der Gasse Willen ein neuer Flügel angebaut. Die Revue selbst soll so glänzend werden wie seit dem Besuch Kaiser Alexanders keine. — Die Zeitungen erschöpfen sich in nachdenklicher Betrachtung der Abdikation Mehemed Ali's. „Vor vier Jahren hätte dieselbe ungeheure Sensation gemacht, jetzt ist sie eine Curiosität. Dieser merkwürdige Mensch hat Aegypten nicht als Land regiert, sondern als Domäne nach Spekulantentart ausgebeutet. Wird Ibrahim in seine Fußstapfen treten können? Die Verträge des Jahres 1840 sichern ihm Aegypten zu, wenn er aber keine weiteren Mittel hätte sich zu halten, so wäre sein und seines Hauses Schicksal bald entschieden. Daß er nicht der rechte Sohn Mehemed's sei, wird als bloße Verläumdung dargestellt; aber wer den Orient kennt, gesteht ein daß schon diese Verläumdung die schwersten Folgen haben könne. Jedenfalls ist das Schicksal Aegyptens von Neuem in Frage gestellt.“ (Nat.) — „Mehemed Ali endet wie Carl V. Ihm war es verlihen, bis ans Ende seiner Laufbahn die Welt im Erstaunen zu halten; zuerst ein Abenteurer, ward er Pascha von Aegypten und Syrien und siegte zweimal über die Armeen des Großherrn. Das J. 1840 machte ihn zum Richter über das Schicksal des osmanischen Reiches; damals theilte er Europa in 2 Parteien und drohte es völlig in Verwirrung zu setzen, bis auch ihm die Stunde schlug. Will er durch seinen großartigen Schritt bloß die Erbfolge seines Sohnes sichern? Nein, seit jener großen Demüthigung, die ihm seine Carriere verschloß, ist er verbittert gegen die Verhältnisse; Aegypten ist ihm ein von allen Seiten bewachtes Gefängniß. Männer von seinem Charakter betrachten sich als gefallen, wenn sie nicht mehr höher steigen können. Er, der letzte große Pascha der islamitischen Welt, wird nun Marabout in Mekka, dort wo einst der Prophet geboren ward, unter dessen jetzt lebenden Söhnen er der Größte ist.“ (Courr. Fr.) — Einige Blätter deuten darauf hin, daß schwerer Unfriede in der Familie eine Hauptursache der Abdikation gewesen sein dürfte.

Der Sémaphore vom Dienstag beschreibt den Hergang der Abdankung selbst folgendermaßen: Den 26. v. M. früh Morgens verließ Mehemed Ali plötzlich den Palast von Alexandrien ohne daß es Jemand angezeigt wurde (selbst den Sekretären nicht) und begab sich nach seinem Landhause wo er sich einschloß und befahl, keinen Menschen vorzulassen. Ibrahim Pascha und die übrigen Prinzen und Großen nebst einigen Consuls (u. a. Marquis de La Valette) eilten herbei, erhielten jedoch keine Audienz. Bald darauf besieg Mehemed Ali einen kleinen Dämpfer und fuhr nach Cairo, nachdem er angekündigt hatte, er wolle sich wegen gänzlichen Ueberdrußes an den Geschäften und an den Menschen nach Mekka zurückziehen. Die eigentliche Ursache ist völlig

zweifelhaft; man weiß nur daß der Vicekönig in den letzten Tagen etwas unwohl war. Des folgenden Tages wurde unter Ibrahim's Vorsitz ein Staatsrath gehalten, in welchem Ibrahim aufgefordert worden sein soll, die Herrschaft provisorisch zu übernehmen. Er schlug dies, wie es heißt, mit der bescheidenen Bemerkung aus, der völlige Entschluß des Vicekönigs müßte erst bekannt sein. Die Consuls haben Depeschen zur See abgeschickt.

Dr. Thiers ist aus den Bädern zu Vichy in Paris angekommen, hat bereits eine Conferenz mit Hrn. Molé gehabt, und wurde den 13. d. zu Neuilly vom König empfangen. Man erzählt sich, Molé habe an Thiers geschrieben und ihn aufgefordert, so schnell als möglich nach Paris zurückzukommen.

Ein Sohn des ehemaligen Kaisers Christoph von Savoy hält sich in Paris auf, wo er den 13. d. auf eine Klage seines Schneiders hin in das Schuldengefängniß von Cligny kam und vor Gericht erscheinen mußte. Sic transit gloria mundi. Der Kaisersohn plaidirte indes so geschickt, daß er in Freiheit gesetzt wurde, weil der Kläger auch ein Fremder sei und ihn also nicht im Gefängniß festhalten dürfe.

Paris, 15. Aug. Depesche über Perpignan. Joinville an den Kriegsminister: Vor Tanager, den 7. Aug. Den 4. d. ist eine Antwort auf das Ultimatum unsers Consuls Nyon angelangt, welche nicht annehmbar (inacceptable) war. Den 5. erfuhr ich, daß Hay (der engl. Consul) in Sicherheit sei. Den 6. Morgens habe ich die Befestigungen von Tanager angegriffen, worauf 80 Kanonen antworteten. Nach Verfluß einer Stunde hörte ihr Feuer auf und ihre Batterien waren zusammengeschossen. Unser Verlust an Menschen ist äußerst gering, auch der auf unserer Seite angerichtete sonstige Schaden nicht beträchtlich. Das Quartier der europ. Consuls ist respektirt worden.

Mehrere Blätter bringen die Abdikation Mehemed Ali's mit den großen Concessionen in Verbindung welche er in jüngster Zeit England gemacht haben soll (worunter z. B. freier Durchpaß englischer Truppen durch Aegypten.) — Die Malta Times gibt noch ein paar Details über den Hergang. Der Pascha hatte 2 Nächte zuvor kein Auge geschlossen; sein Wagen mußte immer bereit stehen. Den 26. v. M. kamen die Prinzen und Großen, wurden aber nicht vorgelassen. Nachdem er die Nacht auf den 27. bloß in Gesellschaft des Mobarrem Bey zugebracht, besieg er des Morgens das Boot mit der Erklärung: er wolle von Aegypten nichts mehr hören noch wissen; Ibrahim wisse schon was er zu thun habe. —

E n g l a n d.

Es steht der Königin frei, welchen Titel sie dem neugeborenen Prinzen geben will. Einige glauben, er werde Herzog von York heißen, weil Georgs III. zweiter Sohn auch so hieß; Andere erwarten er werde den Titel seines Großvaters, des Herzogs von Kent, erhalten. — Bei dem großen Festmahl, welches die Tuchmachergilde dem Ministerium gab, war auch ein jüngerer Sohn Peels, ein tüchtiger Marine-Offizier, anwesend und wurde von den Vorstehern der Gilde außerordentlich in's Gesicht gelobt. Ihm zu Ehren wurde sogar auf das Wohl der brittischen Marine angestochen, wobei der Premierminister auf Kohlen saß, in der Furcht, der Herr Sohn werde es etwa in seiner Erwiederung merken lassen, daß ihm der Weinbruch zu Kopfe gestiegen. Der junge Mann brachte aber seinen Toast in wenigen anspruchlosen Wor-

ten auf ganz seemännische Weise aus, und gewann sich damit allgemeinen Beifall. —

D e u t s c h l a n d.

Der König von Preußen ist den 9. d. in Pischl angekommen und glänzend empfangen worden. — Der Schriftsteller Pelz in Schlesien, welcher vor Kurzem verhaftet wurde, hat bereits seine Freiheit wieder erlangt. — Bis jetzt ist in Bielau und Peterswaldau die Ruhe nicht weiter gestört worden. Reichenbach hat noch seine Besatzung, welche, in einzelnen Kommandos in die benachbarten Dörfer verlegt, von dort aus Patrouillen nach allen Richtungen macht. Biel trägt auch zur Ruhe der Umstand bei, daß eben jetzt die Baumwollenweberei sehr schwunghaft geht, so daß alle Weber vollauf Arbeit haben. Zudem scheinen sich die Fabrikanten stillschweigend das Wort gegeben zu haben, die armen Leute nicht ferner zu drücken und ihnen einen Arbeitslohn zu bewilligen, von dem sie leben können, wobei sie selbst immer noch einen Gewinn haben, der ihnen ihre Kapitalien verzinst und nicht unbedeutenden Ueberschuß gewährt. — Mad. Birchpfeiffer, auch in der Schweiz von Vielen gekannt und geschätzt, ist in Berlin engagiert worden — ob bloß als Schauspielerin oder (weil Raupach Schweigt) auch als Dramaturgin, wird nicht gesagt. —

Braunschweig. 5. Aug. Den besten Beweis gegen die Besorgniß, Braunschweig werde vom deutschen Zollverein sich wieder lossagen, liefert unsere jetzige Messe, die, besonders in Tuch und Leder, auch kurzen und Holzwaaren, eine der besten seit mehreren Jahren ist. Ein einziges Amsterdamer Haus hat hier über 800 Stücke feine Tuche gekauft, und die im vorigen Jahre ausgebliebenen Einkäufer aus Norddeutschland sind sämmtlich wieder hier. Es wird in allen bedeutenden Artikeln fast ganz aufgeräumt werden.

S c h w e d e n.

Mehrere zu dem Konstitutionsauschuß des Reichstages gewählte Liberale aus dem Adelsstand, u. a. Graf Hamilton, haben die Wahl ausgeschlagen. Diese Rücktritte haben die Folge gehabt daß der Konstitutionsauschuß bis jetzt nicht in Wirksamkeit treten, nicht einmal seinen Sekretär ernennen konnte. Da überdies einige adelige Mitglieder der andern Ausschüsse aus demselben Grunde wie Graf Hamilton ihre Wahl abgelehnt haben, so hat man im Bauernstande die Frage aufgeworfen, ob es nicht nöthig sey die Ausschüsse anders einzurichten, damit deren Wirksamkeit nicht durch die Versäumnis der adeligen Mitglieder gehemmt werde. Auch gegen die Priester sind im Bauernstand bestige Reden gehalten worden, besonders gegen den Erzbischof, dessen Begrüßungsrede eine gränzenlose Erbitterung bei den zwei niedern Ständen erweckt hat, so daß er mit dem Erzbischof Gustav Trolle verglichen und fast als ein Landesverrätber bezeichnet wird. Ein Bauer, Namens Hus, machte sogar den Antrag ein Generalconsistorium zu errichten, welchem die Aufsicht über den Erzbischof und den gesammten Klerus aufgetragen würde.

R u ß l a n d.

Die Chinesisch-englische Handelsallianz scheint auch auf den Gang des Binnenverkehrs in Rußland von bedeutendem Einflusse werden zu wollen. Die Bestellungen zur nächsten Messe in Nishnji-Nowgorod wollen bei weitem nicht denen früherer Jahre gleichkommen. Viele russische Fabrikanten sehen sich für den Augenblick in die Nothwendigkeit versezt, dem geringern Bedarf entspre-

chende Anordnungen zu treffen. — Der kurländische Generalsuperintendent Wispert nahm auf einer Inspektionsreise durch die Gouvernements Minsk und Mohilew am Dnieper wahr, daß sehr viele Lutheraner aus den Ostseeprovinzen, namentlich aus Livland, in jenen Gegenden aus Unkenntniß ihres Glaubens von Predigern der griechisch-russischen und der römisch-katholischen Kirche zu religiösen Handlungen angenommen werden, so aber ihrer Kirche allmählig abtrünnig werden. Auf seine Anregung ist nun in den Ostseeprovinzen die Anordnung getroffen worden, in den Pässen dortiger Individuen, die nach russischen Gouvernements übergehen, ausdrücklich zu bemerken, welcher Konfession sie angehören.

(Debats.) Schemil Bey der Escherkessenführer ist eine Art von kriegerischem Propheten; er ist der Abdel-Kader des Kaukasus. Das von ihm eingenommene (?) Derbend, eine Stadt und Festung schroff über dem caspischen Meer, in dem Defilé „die caspischen Thore“ gelegen, hat etwa 12—15000 Einwohner und ist die alte, schon von Darius Hystaspis befestigte Grenzburg Persiens und Georgiens gegen die Scythen und Kaukasusvölker. Die Fortifikationen sind so stark, daß eine Einnahme durch solche Bergvölker kaum glaublich scheint. Unmöglich ist sie indeß nicht; haben doch im J. 1842 die Kaukasusvölker mehrere stark mit Kanonen versehene russische Forts, wie selbst St. Petersburger Blätter eingestanden, mit Sturm genommen! — Die russische Kaukasusarmee ist durch Krankheit, Hunger und Heimweh decimirt und in größter Demoralisation begriffen. Die trefflichen Lebensmittel, welche ihr aus 3—400 Stunden Entfernung zugesandt werden, fallen gierigen Commissarien anheim, welche dieselben verkaufen und den Soldaten dafür die schlechteste Waare geben. Auch war es eine große Unklugheit, verurtheilte Polen in diese Armee zu stecken, denn diese gingen zu den Escherkessen über und unterwiesen sie im europäischen Kriegswesen; dabei besigen die Escherkessen viele eroberte russische Kanonen. Seit 60 Jahren, seit Catharina II wird nun mit diesen Völkern Krieg geführt; von vier Seiten, durch die Festungen am Kuban und Terek, durch das schon russificirte Georgien, durch die russischen Flotten auf dem schwarzen und caspischen Meer sind sie eingeschlossen und doch nicht überwunden. Wenn man damit vergleicht was Frankreich in Algerien zu Stande gebracht hat, so mag man sich billig wundern, daß die Russen nicht schon lange mit dem Kaukasus fertig sind. —

Fruchtpreise in Basel. 16. August 1844.

	Fr.	Bs.	Rv.	Fr.	Bs.	Rv.
Kernen	20.	.	bis	22.	2.	.
Mittelpreis	21.	.	.	.	.	.
Roggen	13.	.	.	.	.	.
Gersten . . . . .	.	.	.	.	.	.
Am letzten Markt blieben stehen	336 Säcke.					
Dazu sind angekommen	620 .					
	956 .					

Verkauft wurden:

Waizen }	430 Säcke.
Kernen }	526 .
Stehen geblieben	956 .

Frankfurter Börse.

15. Aug. Integrale 60 7/16. —

Londoner Börse.

15. Aug. Consols: 99 1/4. —

Anzeigen.

Man sucht zu kaufen: Histoire de l'indigenat helvétique de la Principauté de Neuchâtel en Suisse. Den Preis beliebe man der Expedition dieses Blattes zu melden.

Kunst- und Antiquitäten-Sammlung.

Den Freunden der Kunst und des Alterthums wird hiermit angezeigt, daß nun die große Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des Unterzeichneten eröffnet ist. Solche umfaßt eine Anzahl Gemälde, Handzeichnungen, Sculpturen, Möbel, Waffen, Manuscripte, Bücher etc.

Die Eintritts-Gebühr ist $\frac{1}{2}$ Fr. de fee. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

F. G. Mende, Antiquar
No. 1562 bei der Post in Basel.

Ausleihen.

Auf künftigen 1. Jänner ist in der St. Josephsvorstadt bei Solothurn Nr. 142 zu verleihen, eine mit steinernem Kühlschiff und allen dazu gehörigen Handwerks- und Küfergeräthschaften versehene Bierbrauerei, nebst Platz für die leeren Bierfäßlein und der Hälfte des großen Hauskellers sammt darin befindlichen Lagerfässern, Bohlern u. s. w., wie auch eine Brennerie ebenfalls mit dazu gehörigen Geräthschaften; ferner eine neue eingerichtete Behausung mit drei Zimmern, einer Laube, Keller und Holzplatz eine gegen die Straße liegende Pintenschenke mit zwei sauberen Zimmern, einem Schlafzimmer, Küche, Keller und Platz für Holz; endlich eine mit einer Mauer eingefriedete Matte von 3 Fucharten, jedoch ohne die Spaliere und die in der Matte selbst wachsenden Obstbäume, die Hälfte der Scheuer und Stallung für vier Stück Vieh. Sich bei dem Eigenthümer des Hauses Nr. 142 in der St. Josephsvorstadt bei Solothurn anzumelden.

Bei Neukirch Buchhldr. ist zu haben:

Karte von
Deutschland, Preußen und der Schweiz
nach Woerls großem Atlas
als Wandkarte entworfen in 4 Blatt.
Freiburg 1844. fl. 3.

Hoffmanns Erde, höchst billige Schul-Ausgabe!

Die verehrlichen Lehranstalten und alle Freunde der Geographie kann die unterzeichnete Buchhandlung davon benachrichtigen, daß sie

Karl Fr. Vollr. Hoffmann's

berühmtes, dem Publikum in fünf Auflagen bekanntes Buch:

Die Erde und ihre Bewohner,
ein Hand- und Lesebuch für alle Stände.

Fünfte, berichtigte und vermehrte Auflage.

Mit 7 Stahlstichen, 7 gestochenen Tafeln und 25 Holzschnitten.

à nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 ggr. !!

in vorzüglichster Ausstattung dieser neuesten Auflage zu liefern im Stande ist.

Auf 12 Exemplar wird überdies 1 Freieemplar gewährt.

Bei solchem Preise dieses wahrhaft prächtig hergestellten Werkes dürfte der Vorrath bald erschöpft sein und wir bitten um Beschleunigung der Aufträge.

F. G. Neukirch in Basel.

Einladung zur Subscription.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage
von

Eduard Burckhardt's

Geschichte der neuesten Zeit.

Von der Stiftung der heiligen Allianz bis zum Tode Friedrich Wilhelm's III.

1815 — 1840.

16 Lieferungen à $\frac{1}{3}$ Thlr.

Die erste Lieferung ist erschienen und, sowie auch ausführliche Prospekte, in allen Buchhandlungen (in Basel in der Schweighäuser'schen Buchhandlung zu haben).

Leipzig, im April 1844. J. J. Weber.

Bei J. J. Christen in Aarau und Thun ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz und Deutschlands vorrätzig:

**Historisch-dramatischer
Sonetten-Cyclus**
über

die wichtigsten Momente der Vorzeit.

biblischen, mythologischen, griechischen, römischen, moslemischen und romantischen Inhalts.

Ein Weibgeschenk für Musensohne.

Von

A. Businger, Professor.

Preis 18 Bk.

Das Urtheil eines sachverständigen Mannes über diesen Sonetten-Cyclus lautet:

In einer Zeit, welche einerseits die geschraubtesten und unverständlichsten Lehrbücher als etwas ganz Besonderes zu Tage fördern sieht, während sie Verstand, Gedächtniß und Herz mehr als leer lassen, und welche andererseits von der Poesie nichts Anderes zu genießen bekommt, als pikante Phrasen, hinter deren glitzerndem Schimmer ein aufgebläses Nichts steckt, thut die Unbefangtheit und der Inhaltsreichtum einer solchen Richtung wohl. Die Sprache darin ist gesund, klar und gewandt.

Die
theologische Schule Oxfords.
Sammlung von Aktenstücken.

Von

A. v. Westral,

Aus dem Französischen.

Preis 16 Bk.

Bei der Wichtigkeit, welche heut zu Tage jede Frage auf dem religiösen Gebiet erlangt hat, wird die hier mitgetheilte Schrift eine sehr willkommene Erscheinung sein, da sie über eine Controverse, die bis dahin mit vieler Leidenschaft geführt wurde, das allein gültige Licht in einer Reihe von Aktenstücken verbreitet.

Ueber den

Neubau,

wie er im Nyff-Thale, Kantons Waadt, betrieben wird.

Von

Brun-Chappuis.

Aus dem Französischen.

Preis 4 Bk.

Dieses Schriftchen ist ein Leitfaden, der dem denkenden und umsichtigen Weinbauer gute und aus der Erfahrung geschöpfte, allgemein brauchbare Winke bietet.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 196

19. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Ebner-Lager, 15. August. Das Lager bei Ebun begann, was das Wetter anbelangt, nicht unter günstigen Auspizien. Der Lagerstab bezog am 10. die Zelte unter Regen. Doch heiterte sich das Wetter am 11. auf und war bis Nachmittags 4 Uhr gut. Die meisten Bataillone rückten vorher ein; nur die Bataillone Rogg, von Eburgau und Breni, von St. Gallen, kamen im ärgsten Regen an; dessen ungeachtet marschirten sie in besser Haltung ein. Die Nacht war sehr regnerisch. Am 12. war Inspektion; die ganze Division versammelte sich unter dem Kommando des Hrn. Obersten Frei-Herose, Kommandanten der ersten Brigade. Es wurde vor dem Lagerkommandanten, Hrn. Oberst Schumacher-Uttenberg, defilirt. Man sah allen Truppen an, daß sie bereits einigen Vorunterricht für das Lager genossen hatten. Dann begann der gewöhnliche Unterricht. Die Bataillone übten die Bataillonsschule, die Jäger den Dienst der leichten Truppen — beides sehr befriedigend. Am Tage, während der Übungen, war bisher das Wetter ziemlich günstig; erst Abends kam der Regen. Nur die Nacht vom 13. auf den 14. war gut, die übrigen alle herzlich schlecht. Immer glaubte man, jetzt sei's die schlechteste Nacht gewesen. Am 13. Abends that sich der Himmel auf; alles prophezeite nun gutes Wetter und man lebte der besten Hoffnung; denn bei schlechtem Wetter kann ein Lager seinen Zweck nicht ganz erreichen. Der Wachdienst kann nicht gehörig besorgt werden; die Exercitien gehen natürlich auch nicht, die Leute werden krank. Wirklich that sich der Himmel am 14. Morgens schön auf; doch bald erhielt der Hiesigen einen Degen. Der Tag war jedoch noch schön, die Leute konnten das Zeltstroh trocknen, was sehr heilsam war. Nachmittags machte der Generalkab eine Rekognoszirung. Abends um halb 8 Uhr begann ein fürchterlicher Regen mit Sturm, wie man es sich nicht leicht ärger denken kann. Er dauerte die ganze Nacht und jetzt noch, so daß die Mannschaft untätig bleiben muß, und es sieht gar nicht so aus, als wenn es besser werden wollte. Selbst durch doppelte Stabsoffizierszelte drang der Regen. Der Sturm wüthete die ganze Nacht hindurch; mancher sprang vom Stroh oder Bette auf, um die Zeltstangen zu halten, glaubend das Zelt stürze über ihm zusammen. Das Lager hielt jedoch fest, nur eine Krämerbude wurde über ihrem Inhalte niedergeworfen, und — ein maliziöser Einfall des Sturmes — die Fahne über dem Zelte des

Lagerkommandanten weggerissen. Der Himmel schenke uns bald ein besseres Wetter; in dieser Beziehung möchten wir ihn etwas patriotischer wünschen. Die Mannschaft ist, trotz der Mühsalen und der Nässe fröhlich; die Kranken mehren sich zwar, jedoch gibt es bis anhin noch keine gefährliche. (Bern. Verff.)

Waadt. Die Erzählung von dem Vorfall auf dem Murtner See, wie sie der Nouv. Vaud. d. d. Avenches gibt, ist zwar augenscheinlich in der größten Aufregung geschrieben, verdient aber doch Berücksichtigung, weil die Thatsachen größtentheils wahr sein müssen.

Montags den 12. d. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr kamen 5 verkleidete Freiburger Gensdarmen mit zwei Schiffsleuten auf einem Boot von Murten her gegen das westliche (halb freiburgische, halb waadtländ.) Ufer gefahren. Sie waren mit scharfgeladenen Pistolen bewaffnet und sollten zwei waadtl. Kantonsbürger gefangen nehmen, welche auf dem See in einem Kahn Jagd zu treiben pflegten und deshalb in Murten verzeigt und citirt, wegen Nichterscheinens jedoch in contumaciam verurtheilt worden waren. Der Kanton Waadt hält nämlich seine Seeufer für sein Eigenthum und wollte die Citirten nicht zum Verhör gehen lassen, da weder die Stadt Murten noch Freiburg auf dem waadtländischen Theil des Sees und noch weniger auf waadtl. Boden Polizei zu üben haben. — Einer der Gensdarmen stieg nun ans Land; in einer schlechten Blouse, auf dem Rücken einen Tragkorb voll Weidenruthen, ging er auf der Straße, welche von Avenches nach Eudresin führt, bis Bey; dort standen am Seeufer, auf waadtl. Boden die beiden Jäger, François Hugueli von Bellerive (ursprünglich aus dem Kant. Bern) und Henri Gilliéron von Bey. In der Nähe fuhr das Boot mit den übrigen Gensdarmen; der Ausgesandte trat zu den Jägern und bat sie, ihm in das Boot zu helfen. Der Eine war dazu bereit, der Andere warnte ihn, er solle dem Menschen nicht trauen; in diesem Augenblick nahm Letzterer eine Pistole, legte auf einen der Jäger an und rief die vier andern Gensdarmen, welche mit ihrem Boot der Untiefe wegen nicht näher rudern konnten und deshalb in das Wasser und rasch ans Ufer sprangen. Nun begann auf waadtl. Boden ein Kampf; die Gensdarmen schossen ihre Pistolen ab, die Jäger ihre Flinten. Der Erfolg wäre zweifelhaft gewesen, wenn Gilliéron so stark und beherzt gewesen wäre wie Hugueli. Letzterer wurde jedoch gepackt und an Händen und Füßen dermaßen geknebelt, daß das Blut unter den Händen und Füßen hervorkam; Gillié-

ron, den sie bis an sein Haus verfolgten, entkam ihnen glücklich. Hugueli wurde in einen kleinen Nachen gelegt, der an das Boot festgebunden war; man hörte sein Schmerzensgeschrei in der ganzen Umgegend. Während diese Expedition gegen Murten fuhr, eilte Gilliéron nach Avenches und machte Anzeige. Der Präfeld von Murten befahl inzwischen, den Hugueli in den dunkelsten Kerker zu werfen, „wenn nicht etwa die Aerzte ihn für gefährlich verlegt erklärten.“ Seine Frau eilte nach Murten und bat flehentlich, ihn sehen zu dürfen; man schlug es ihr ab. Welche fürchterliche Erbitterung in dem nahen Waadtland herrscht, läßt sich denken. Dem Gilliéron ist von den Murtnern Gensdarmen gedroht worden, sie würden ihn auch noch lebendig oder todt einfangen, sei es auch in seinem eigenen Hause. Seine Freunde verlassen ihn des Nachts nicht, um nöthigenfalls die Korsaren nach Gebühr empfangen zu können. —

Wallis. „Die Untersuchungscommission des Spezialgerichtes gibt viele Proben von Besonnenheit. Wir möchten sie gerne loben, wenn wir nicht fürchteten, sie damit zu compromittiren. Ihre Milde gegen die Verhörten und die vielen aus einem Antriebe oder auf Begehren erteilten freien Geleite, lassen schließen, daß sie mit Mäßigung verfahren, daß sie täglich die Liste der polit. Flüchtlinge verkleinern werde, so daß am Ende Alle friedlich zu ihrem Heerd zurückkehren können.“ So der Courrier du Valais. Dieselbe Commission hat Hrn. Dr. Barman auf Bitte einiger Freunde ein freies Geleit von 4 Wochen unter Caution de juristando erteilt. (Nouv. Vaud.)

Wallis. Der Fédéral berichtet, wie er sagt, aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Es wird gegen Wallis eine bewaffnete Invasion von Freiwilligen aus den Nachbarkantonen vorbereitet; im Bezirk von Nigle und auf mehreren andern Punkten des Seeufers wird im größten Maßstabe dazu gearbeitet; zwei Fässer voll Patronen sind in Duchy eingeschifft und nach Unterwallis abgefandt worden; in einem Städtchen am See wartet eine Ladung Flinten, welche in St. Etienne gekauft wurden, auf Weiterbeförderung; mehrmals sind in weiter Entfernung von der Walliser Grenze nächtliche Signale bemerkt worden; gewisse Leute sollen ihr Geld zu einer Bewegung angeboten haben; ausbrechen kann dieselbe in den nächsten Tagen. — Ist dies erlogen? oder halb wahr? oder ganz wahr? die übrigen Blätter von Genf und Lausanne sprechen nur von unbestimmten Gerüchten. Einsweisen mahnt der Fédéral mit allen Vernunft- und Rechtsgründen von dem Unternehmen ab. Wir wollen hoffen, er habe zu schwarz gesehen. —

F r a n k r e i c h.

Die Prinzessin Joinville ist den 14. d. von einer Tochter entbunden worden. — Die Truppen an der marokkanischen Grenze leiden außerordentlich von der Hitze; der Thermometer zeigte 48° Centigr. am Schatten und 62° an der Sonne! — Auf Corsica regen sich die Banditen auf höchst beunruhigende Weise. In jeder Stadt, ja in jedem Dorf sind ganze Familien durch Mordthaten in Trauer versetzt; in Bonifaccio, Farsese und Oregia sind durch Doldh und Schüsse mehrere der reichsten Einwohner aus dem Wege geräumt worden. Unlängst erhielten die Einwohner von Bonifaccio drohende Briefe mit dem Begehren, man solle 5000 Fr. bezahlen; die Summe wurde den Räubern ohne Widerrede erlegt. Als die Regierung ankündigte, es solle über den Wald von

Actoni (zum Verkauf?) disponirt werden, zündeten die Räuber den Wald dreimal an, und so machten sie es auch mit mehreren andern Forsten. Wenn nicht von Paris aus geholfen wird, so wird das ganze Land ihre Beute. — Der franz. Consul Botta in Mosul (Sohn des italienischen Geschichtschreibers) fährt unter beständiger Gefahr von Seiten der brutalen und fanatischen Einwohner fort, ein bedeutendes Monument des assyrischen Alterthums nach dem andern zu Tage zu fördern. So läßt er jetzt durch 80 Arbeiter die Ruinen eines alten assyrischen Pallastes aufgraben, wobei so viele Inschriften und Basreliefs zum Vorschein kommen, daß Botta mit dem Copieren der erstern, sein Gefährte Glandin mit der Skizzierung der letztern kaum nachkommen können. Die zum Theil sehr schönen Skulpturen sollen zwischen den persopolitanischen und den weltberühmten ägyptischen die Mitte halten. —

Beim Bombardement von Tanger waren auch die engl. Schiffe Albion und Warspite gegenwärtig, aber nur um nöthigenfalls flüchtige Engländer aufzunehmen; der Commandant der See Station Gibraltar, Admiral Owen, hat die strengste Neutralität zugesagt.

Seitdem die Verlobung der Mademoiselle de Berry förmlich in Abrede gestellt worden, trösten sich die legitimistischen Blätter mit einer bevorstehenden Vermählung des Duc de Bordeaux mit der zweiten Tochter des Königs von Sachsen.

El s a ß. Einnahmen der Straßburg-Baseler Eisenbahn während des Monats Juli: Transport von 91,332 Reisenden 260,756 Fr. Gepäck 5,818 Fr. Waaren 45,924 Fr. Betrag 312,498 Fr. Vorausnahme auf die Ebaner Zweigbahn 5,489 Fr. Gesamtbetrag 317,987 Fr.

E n g l a n d.

Den 8. d. hat zu Ayr in Schottland ein prächtiges Fest zu Ehren des daselbst geborenen Dichters, Robert Burns, stattgefunden. Die Söhne des großen Verbliebenen waren gegenwärtig. — Kirchen auf Schiffen sind schon nichts seltenes mehr; jetzt ist für den Bischof von Newfoundland sogar eine kleine schwimmende Kathedrale gebaut worden in Gestalt einer hübschen Yacht, auf welcher Se. Hochw. um die Insel herumfahren und an den Küstenorten Gottesdienst halten werden. — Es hat sich gezeigt, daß das Unglück in Nottingham, wobei 12 Menschen zertreten wurden, durch eine Gaunerbande verursacht war, welche dabei im Erlösen gefischt hat. (Von den auf der place de la concorde in Paris Zertretenen sind bis jetzt im Ganzen 4 Menschen gestorben.)

B e l g i e n.

Bei dem so eben abgeschlossenen Zollvertrag mit Frankreich soll u. a. der Tarif für die belgischen Kohlen und Häute und für den (besonders im Wallonenland gewonnenen) Marmor zum Theil auf die Hälfte herabgesetzt worden sein, wogegen Belgien die franz. Modewaaren und die gedruckten baumwollenen Stoffe im Zoll herabsetzen wird. Man glaubt indessen, es seien dies nur die Präliminarien zu einem großen, umfassenden Handelsvertrag zwischen beiden Ländern an welchem ohne Unterlaß gearbeitet werde. Frankreich, welchem das Hinneigen Belgiens zu Deutschland allgemach bedenklich geworden ist, soll sich ziemlich freigebig zeigen wollen.

D e u t s c h l a n d.

Die Kassel-Frankfurter Eisenbahn wird, soweit sie auf kurhessischem Gebiete läuft, für Staatsrechnung ausgeführt. Drei Frankfurter Häuser haben dafür ein Dar-

leihen von 6 Mill. Rtblr. in Form einer Lotterie garantirt.

— In voriger Woche wurde in Borarlberg ein vagabundirendes Individuum aufgegriffen, das sich für den gewesenen Kapuzinerguardian in Baden, P. Theodosius, ausgab. Der Pseudoguardian wußte zwar über alle Einzelheiten ziemlich genauen Bescheid, allein seine Persönlichkeit stimmte nicht mit dem Signalelemente zusammen.

A e g y p t e n

Débats: Es ist kein Wunder, daß dem Pascha, der immer wachsenden Desorganisation seiner Herrschaft gegenüber, endlich der Muth gesunken ist. Daß er unlängst in Folge seiner Genesung aus abergläubischer Dankbarkeit alle Gefängnisse öffnete und 2000 Gefangene, worunter viele Diebe und Mörder, ins Freie hinaus ließ — dieß und dergleichen konnte dem jämmerlich unglücklichen Lande wenig helfen. Das Uebel ward so groß, daß am Ende seine getreuen Rätbe ihm die Augen öffnen mußten, wahrscheinlich durch den sonst sehr zurückhaltenden Ibrahim Pascha. Der Vicekönig war bei diesem ersten Widerspruch außer sich; dann besann er sich und wollte helfen; dann ergrimmte er wieder gegen Ibrahim, bis wiederum Unschlüssigkeit eintrat. Den 25. v. M., als die jungen Prinzen nach Frankreich abreisten, wurde Ministerrath gehalten; dabei lag ein Bericht über den Zustand der Provinzen vor. Kein Minister wagte es, ihm selbigen zu überreichen; er nahm ihn selbst, las ihn und ging schweigend hinaus. Den folgenden Tag fuhr er nach der Villa des Moharem Bey und schloß sich daselbst ein. Seinen Plan, nach Mekka zu gehen, theilte er zuerst seinem Arzt Gaetani Bey und seinem ersten Dragoman mit. In der Nacht auf den 27. ließ er sich 125,000 Fr. geben und schiffte sich dann ein, mit der Erklärung, er werde ferner unter dem Namen Hadjji (Pilger) in Mekka wohnen. Natürlich herrschte in Alexandrien die größte Aufregung; man fürchtete von den losgelassenen Verbrechern das Schlimmste. Die europ. Consuln versammelten sich und fragten bei Ibrahim an, ob er gesonnen sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Morn. Chronicle spottet über die plötzliche Religiosität des Paschas und erinnert an dessen launige Conversation mit unserm berühmten Landsmann Ebeif Ibrahim (F. S. Burckhardt), als derselbe ihn um einen Firman zur Reise nach Mekka bat. Mehemet Ali weigerte sich: „Ich kann dir keinen Firman geben, weil du kein wahrer Gläubiger bist.“ — „Gewiß, Pascha, ich bin's! Nenne mir auch nur ein Stück aus dem Koran, an welches ich nicht glaube!“ — „Geh, Ibrahim, reise nur nach der heiligen Stadt“, sagte Mehemet Ali mit vielem Lachen; „glaubst du ich wolle mich mit Fragen aus dem Koran quälen? Geh und seh des Propheten Grab, damit dein Auge erleuchtet und dein Herz gestärkt werde!“ — — Der Const. wirft mürrische Blicke in die Zukunft: Rußland will an der hohen Pforte immer etwas zu „beschützen“ haben; aber man kann Nichts beschützen was nicht angegriffen wird; der Angreifer nun wird der hitzige, kriegerische Ibrahim sein, welchen Rußland auf alle Weise in Versuchung führen wird; England nimmt dann Aegypten, während Rußland über die Türkei die Hand schlägt.

Verschiedenes. Die englischen Zeitungen pflegen große Theilnahme zu beweisen nicht nur an den Schicksalen der königlichen Familie selbst sondern auch der

Zhiere welche derselben gehören. So wird jetzt z. B. das plötzliche Absterben eines wunderschönen Windhundes Namens Cos beklagt, welcher bei Prinz Albert und bei der Königin große Gunst genoß. Das Thier war zwölf Jahre im Besitz des Prinzen gewesen und verschied an Altersschwäche. — Die Thiere sind in England Hausgenossen und erfreuen sich einer Menge von Egards wie sonst nirgends. Die prächtigen Kunstblätter Landseer's und seiner Schüler welche Hündchen der Lady so und so und Jagdhunde des Lords so und so darstellen, sind im ganzen europäischen Kunsthandel verbreitet. —

N e u e s t e s.

Paris, 17. Aug. Es ist von marrokan. Seite Bugeaud gemeldet worden, Abderrhaman habe Abdel-Kader befohlen sich von der Grenze weg nach Fez zu begeben und wünsche Frieden. Inzwischen ist freilich der Sohn des Kaisers mit einem großen Heere gegen Bugeaud im Anzug. — Gerüchte: Bugeaud habe Befehl, direkt gegen Fez zu marschiren. Joinville soll sich beim Angriff auf Tanager sehr ausgezeichnet und die gefährlichste Position für sich selbst ausgewählt haben. Den 7. soll er nach Mogador abgefahren sein. Vor Tanager kamen 2 Matrosen um, 25 wurden verwundet. —

Die Gazette du Midi berichtet, Mehemet Ali habe wirklich wegen herber Zwistigkeiten mit seiner Familie abdicirt; man habe ihm die Abdikation gleichsam aufgedrungen. (Morgen Näheres). —

In der polytechnischen Schule in Paris ist ein Ereignis vorgefallen, welches fast der Bruntruter Geschichte ähnlich sieht. Fünf Zöglinge welche geprüft werden sollten weigerten sich einen Examinator anzuerkennen, welcher nicht reglementarisch bestellt sei. Der General, welcher die Schule commandirt, befohl denselben, auszutreten. Nun fragte eine Deputation der ganzen Schule bei ihm an, ob dieß wirklich eine Entlassung sei. Er bejahte es, worauf alle Zöglinge die Schule verließen. Man glaubt, dieselbe werde aufgelöst werden. —

Dem M. Chronicle zufolge hat die russische Gesandtschaft in London den 16. d. die Nachricht vom Tode der Großfürstin Alexandra erhalten.

Basel. Der Rhein ist seit vorgestern um vierthalb Fuß gefallen, bedeckt jedoch noch immer den Strandweg der kleinen Stadt von der Brücke abwärts. — Gestern soll auf einem Landgut jenseits der französischen Grenze der Pächter seine Frau ermordet haben.

P a r i s e r B ö r s e.

16. Aug. Français 5% 121.05. 5% Fr. 81.50. Banque de France 3050.—. Esp. activ —.—. Naples 98.25. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. 1277.50.
17. Aug. Français 5% 120.45. 5% Fr. 80.50. Banque de France 3040.—. Esp. activ 50.—. Naples 98.—. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1445.—. 4 Can. 1280.—.

E i s e n b a h n e n.

16. Aug. St. Germain 880.—. Versailles Ufer, rechts 370. liquid. Ufer links 252.50. Strassburg nach Basel 256.25. Obligations 1225.—. Paris à Orléans 962.50. Paris à Rouen 970.—. Havre à Rouen 745.—. Avignon 755 au 51. ct.
17. Aug. St. Germain 880 au 51. ct. Versailles, Ufer rechts 367.50. Ufer links 225.—. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 950.—. Paris à Rouen 955.—. Havre à Rouen 740.—. Avignon 750.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

16. u. 17. Aug. Comp. roy. 150 ¼ 150 % b Comp. gén 520 % b. Union 50 % b. Phénix 5300.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —.—. France 26 % b. Urbaine 17 ½ % b.

Wiener-Börse.

15. Aug. Metall. $5\frac{1}{2}\%$ 110 $\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}\%$ 100 $\frac{1}{4}$; Bankactien 1601, Nordbahn 159.

Frankfurter-Börse.

16. Aug. Integrale $60\frac{1}{2}$. — 17. Aug. $60\frac{7}{16}$.

Londoner-Börse.

14. Aug. Consols: $99\frac{1}{8}$. — 15. Aug. $98\frac{7}{8}$.

Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt seine neue Art Bruchbänder ohne Federn um die Hüften, mit Pelotten worin sich ein Federchen befindet, welche Sorte an Bequemlichkeit, leicht und unbemerkbarem Tragen für gewöhnliche Leistenbrüche nichts zu wünschen übrig läßt.

Kauch, Bandagist jünger,
in Dieffenhofen.

Schuldenliquidation.

Maurermeister Franz Xaver Schmidt von Niederhof hat um Erlaubniß nachgesucht, nach Amerika auszuwandern.

Wir haben deshalb Tagesfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 27. d. M. früh 8 Uhr

angeordnet, wovon die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt werden, daß im Nichterscheinungsfalle keine weitere Zahlungshilfe geleistet werden könne.

Sädingen den 10. August 1844.

Großh. Bez.-Amt,
Weinzierl.

In der Meyer'schen Buchdruckerei in Luzern sind folgende eidgenössische Militärreglemente erschienen und zu beigesehten Netto-Preisen direkt zu beziehen:

Gesetze für die Strafrechtspflege bei den eidgenössischen Truppen. Hervorgegangen aus den Beratungen der Tagsatzung von 1836 und 1837. Preis $7\frac{1}{2}$ Baken.

Kriegsartikel, welche zu den vorgeschriebenen Zeiten den Truppen vorgelesen werden sollen. Preis 1 Kreuzer.

Exerzirreglement für die eidgenössische Artillerie. Angenommen durch die eidgenössische Tagsatzung am 10. August 1843. Preis 8 Baken.

Tabellen zum Exerzirreglement für die eidgenössische Artillerie, vom 10. August 1843. Preis $9\frac{1}{2}$ Baken.

Exerzirreglement für die eidgenössische Reiterei. Angenommen durch die eidgenössische Tagsatzung am 18. Heumonats 1843. Preis 11 Baken.

Tabellen zum Exerzirreglement für die eidgenössische Reiterei, vom 18. Heumonats 1843. Preis 7 Baken.

Reglement über das Kleidungswesen und die Equipirung der verschiedenen Waffengattungen der eidgenössischen Armee, die Kleidung der Offiziere des eidgenössischen Stabs, sowie über die Distinktionszeichen der verschiedenen Grade, das Feld- und die Dienstzeichen. Festgesetzt durch die Tagsatzung am 8. August 1843. Preis 9 Kreuzer.

Reglement über die Feld- und Lagergeräthschaften für die eidgenössischen Truppen. Angenommen durch die eidgenössische Tagsatzung am 18. Heumonats 1843. Preis 1 Baken.

Reglement hinsichtlich der Eigenschaften, welche bei der Auswahl der Mannschaft für jede Waffengattung zu beachten sind. Durch die Tagsatzung festgesetzt am 20. Heumonats 1843. Preis $\frac{1}{2}$ Baken.

Programm hinsichtlich der nothwendigsten Eigenschaften und Kenntnisse, über deren Besitz sich alle angehenden Offiziere aller Waffengattungen und der verschiedenen Fächer des eidgenössischen Stabs auszuweisen haben. Angenommen durch die eidgenössische Tagsatzung am 29. August 1843. Preis 1 Baken.

In einer Materialhandlung der deutschen Schweiz würde ein in diesem Fache bewandertes Mann selbst von beständigem Alter eine vortheilhafte Anstellung finden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bei Hinrichs in Leipzig erschien so eben und ist zu haben in Basel auch bei Neukirch:

Lebensbeschreibungen

durch Gottesfurcht und nützlicher Thätigkeit ausgezeichneten Männer.

Herausgegeben von Professor Karl Chr. G. Schmidt. 2s Bändchen:

Philipp Doddridge.

Sein Leben und Wirken nebst ausgewählten Stellen seiner Schriften.

12^o. 1844. geh. $\frac{1}{4}$ Thlr.

Das 1ste Bändchen enthält: Richard Baxter's Leben. ($\frac{1}{4}$ Thlr.)

Lucilie

oder das Lesen der Bibel

von A. Monod.

Aus dem Französischen nach der 2ten Ausgabe übertragen. von Herm. Hüble. gr. 8. (15 Bog.) 1844. geh. 22 gr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden (in Basel namentlich auch in der Schweighauser'schen):

Franz Freiherrn

Gaudy's sämtliche Werke.

Herausgegeben von Arthur Mueller.

Band 3. 4. 5. 7. 8. — Sauber broch., Velinpap., à 8 gr. Inhalt: 3^r Band: Der Liebe Loos; Das fünfzigjährige Jubiläum; Der Pfarrer v. Weinsperg; Der verlorne Sohn. — 4^r Bd.: Paulina; Der Stumme; Rede am Grabe des Musketiers Gröbel; Jugend-Liebe. — 5^r Bd.: Portugall. (1^r Theil) — 7^r Bd.: Kaiserlieder. — 8^r Bd.: Lyrische Gedichte; Der moderne Paris; Aus den Papieren des Kandidaten Ballhorn.

Seine Majestät der König von Preußen haben geruht, die Widmung der sämtlichen Werke Gaudy's huldreichst anzunehmen.

Carl J. Almann in Berlin.

Interessante Nachricht für die Verehrer

C. T. A. Hoffmann's

(Verfassers der Serapionsbrüder, Kater Murr u. s. w.)

Wir beehren uns, davon Nachricht zu ertheilen, daß wir eine Anzahl Exemplare des werthvollen Werkes:

C. T. A. Hoffmann's

Erzählungen u. s. w.

Mit Hoffmann's Leben und Nachlaß

von

Julius Eduard Hitzig.

Fünf Bände mit höchst originellen Kupfern.

Stuttgart. 1840. broschirt.)

für nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gr.

wegen Verkauf des Restes der Auflage, abgeben zu können im Falle sind; — eine Gelegenheit zu wohlfeiler Anschaffung, welche nie wieder sich darbietet! Wir ersuchen um Beschleunigung der Aufträge.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

J. G. Neukirch in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 197

20. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Bezegers J. G. Henrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 26te Sitzung, den 16. August.

Nachdem eine Anzahl Petitionen aus den Bezirken Baden, Bremgarten und Zurzach in Betreff der Klosterfache, sämmtlich gleichlautend mit den frühern, vorgelegt worden, ging man zu den Traktanden über. §. 36. Ein hunternehmen. Berichte der Linthpolizeicommission und der Linthcassacommission wurden gelesen und verdankt. — §. 37. Diplomatische Agenten. In geheimem Skrutinium wurden sowohl Hr. von Tschann zu Paris als Hr. von Effinger zu Wien in ihren Stellen bestätigt. — §. 29. Bischoflich-Baselsche Schuld. Solothurn begann mit der Erklärung, daß es vorerst nur gegen Bern Beschwerde führe, und daß Baselland gegenwärtig nicht in Frage erscheine, und wies dann gründlich nach, daß Bern Unrecht habe, wenn es diese Frage als eine privatrechtliche dem eidg. Rechte entziehen wolle, indem es selbst schon solche Fragen vor eidg. Recht gebracht habe. Da jetzt durch bloße Einladungen u. dgl. nichts mehr auszurichten sei so trage Solothurn auf ein von der Tagsatzung zu ernennendes Schiedsgericht an als auf die schonendste Maßregel. — Bern legte seine Theorie vom beliebigen Gehorsam gegen die Tagsatzungsbeschlüsse auseinander, als welchen man sich freilich nur um wichtige und doch für die Ruhe der Schweiz nicht gefährliche Sachen entgegensehen dürfe, z. B. wegen Auslegung des Bundesvertrages. Dann vindicirte es der Sache nochmals einen rein privatrechtlichen Charakter und erklärte, sich dem eidg. Recht und dem vorgeschlagenen Schiedsgericht nie unterziehen zu wollen. — Tessin, Waadt und Genf wiesen nach, daß die Frage allerdings mit dem Staatsrecht zu thun habe und mindestens eine question de droit mixte sei; viele andere Gesandtschaften redeten Bern ernstlich zu, sich dem ergangenen Beschlusse zu fügen oder wenigstens sich gütlich mit Solothurn zu vergleichen, so besonders St. Gallen. Selbst Aargau sah jetzt die Sache anders an und erklärte, es wünsche daß Bern sich füge, zumal da ihm aus dem Besehen des eidg. Rechtes keine Gefahr erwachsen könne. — Diesen Ansichten gegenüber hielt sich nur noch Baselland auf Seite Berns; es verlas sein vorjähriges Votum und protestirte gegen ein Schiedsgericht. Sollte ein solches doch zu Stande kommen, so wolle Baselland eine Provocationsklage gegen Solothurn anstellen, weil dieses sich berühmt hat, auch gegen Baselland eine Forderung machen zu wollen. — Ueber die weitem Maßregeln ließen sich indes verschiedene Ansichten hören. Zürich, Freiburg und Neuenburg vertheidigten das Schiedsgericht als das gelindeste Mittel und rechtfertigten dessen Ernennung durch die Tagsatzung damit, daß wenigstens der B. B. die Wahl des Obmanns der Tagsatzung zuweise. Andere, vorzüglich Baselftadt, Unterwalden, Waadt und Genf sprachen gegen das Schiedsgericht, weil es die Schwierigkeit doch nur weiter hinauschiebe. Wie denn

gütliche Vergleichung möglich sein solle, wenn die eine Partei die Schiedsrichter nicht ernennen helfe und nicht anerkenne? Wie solche Schiedsrichter auch nur ein richterliches Verfahren einleiten wollen? Die Vollziehung des Spruches wäre wohl sehr schwierig, ebenso etwa ein Con tumacialverfahren. Die genannten Stände hofften, Bern werde endlich einsehen, daß ein längerer Widerstand zu seiner Stellung und seinen Pflichten nicht passe! Wenn beim Nachgeben eine Kantonsouveränität gefährdet würde, wie wäre eine solche Einstimmigkeit der Ansichten — bloß mit Ausnahme Basellands — auch nur denkbar? —

Abstimmung:

- 1) Für Ernennung von Schiedsrichtern durch die Tagsatzung: Zürich, Uri, Zug, Solothurn, Schaffhausen, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Appenzell, Glarus, 10 St.
- 2) Für Ansetzung eines Termins: Waadt, 1 St.
- 3) Für dringende Aufforderung an Bern, sich zu unterziehen: Zürich, Unterwalden, Zug, Aargau, Tessin, Genf, Neuenburg, Waadt, Thurgau, Graubünden, Baselftadt, Glarus, Schwyz, Schaffhausen, Uri, Luzern, 15½ St.
- 4) Für Vorbehalt weiterer Schritte: Zürich, Uri, Schaffhausen, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell, Glarus, 8 St.
- 5) Für Berns Antrag, der Sache keine weitere Folge zu geben: Bern, Baselland, 1½ St.
- 6) Für Einladung zu gütlicher Verständigung: Zürich, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Appenzell, Schaffhausen, 7 St.

Bern. „Thuner-Lager, Samstag, den 17. August. Standhaft haben wir in unsern Zelten ausgeharrt und nie, wie der Beobachter und das Intelligenzblatt irrig berichteten, Quartiere bezogen; auch die Exercitien dauerten mit wenigen Unterbrechungen fort. — Morgen werden wir wahrscheinlich große Parade haben und am Montag die gemeinschaftlichen Manöver beginnen, auch wird Sonntags der Rest der Lagermannschaft, die Artilleriekompagnien von Zürich und Freiburg, einrücken. — Wir haben im Ganzen gegen 300 Kranke, von denen 68 im Spital, die andern im Lager in den Zelten sich befinden. Die erste Brigade liefert mehr als das Doppelte der zweiten, wovon der Grund in dem weniger günstigen Terrain zu suchen ist. Der Divisionsarzt, Hr. Dr. Lehmann, trug das Meiste dazu bei, daß man nicht voreilig und unnöthig gegen das wahre Interesse des Lagers und der Bewohner der Umgegend Thuns Kantonnements bezog. So lange nicht 5% Kranke sind und nicht gefährliche Krankheiten einreißen, soll man eine so wichtige Maßregel, wie das Verlassen eines Lagers, nicht

ergreifen. Das diesjährige Lager kann von sich sagen, daß es unter weit ungünstigern Verhältnissen, als bei dem von 1842 abgehaltenen, nach sechstägigem Regenwetter nicht verlassen wurde.“ (Bern. Verff.)

Uri. Der berühmte Bildhauer Imhof in Rom hat eine schöne Gruppe vollendet, welche einen Moment aus dem Buche Tobia darstellt. Aus den Fluthen des Tigris taucht der bedeutungsvolle Fisch auf um den jungen Tobias zu verschlingen; dieser flieht voll Entsetzen an den Hals des Engels, welcher mit ausgestreckter Rechten Ruhe und Frieden in die Scene bringt. Die Beziehungen der drei Wesen auf einander sollen trefflich durchdacht sein und einen schönen dramatischen Moment ausmachen.

Argau. Der kl. Rath hat auf den Vortrag der Militärcommission, daß das vor 6 Tagen bezogene Kantonlager auf dem Ruckfelde wegen der fast anhaltend schlechten Witterung schon zweimal verlassen und die Truppen in die umliegenden Gemeinden verlegt werden mußten, diese Behörde ermächtigt, unter Umständen das Lager ganz aufzubeheben. Dabei soll jedoch in den Kantonnements dafür gesorgt werden, daß die Mannschaft so viel möglich eingeübt werde, um die bevorstehende eidg. Inspektion mit Ehren bestehen zu können.

Wallis. Sitten. 15. Aug. „Unsere Abgeordneten nach Turin sind vom König gut aufgenommen worden. Er hat sie auf dem Lande, wo er sich aufhielt, zu einem Mittagessen eingeladen. Dagegen haben sie für die Simplonstrafe nichts ausgewirkt. Der König gab ihnen zu verstehen, daß diese Strafe gegen seine Interessen sei.“ (N. Z. Z.)

— In der S. Z. (Hanauer Zeitung?) meint ein Diplomat, es sei der Nachricht des Berliner (sic) Volksfreundes und der Basler Z. über den Anschluß von Wallis an Sardinien nur wenig Gewicht beizulegen, weil ein solcher Schritt den einzelnen Kantonen nicht zustehe. Inzwischen berichtet die N. Z. Z., es handle sich allerdings darum, die Schutzherrschaft Sardiniens für Wallis zu verlangen, und die H. v. Courten und v. Kalbermatten seien deshalb und nicht um der Simplonstrafe Willen seit vier Wochen in Turin; Graf Pontois habe sich nach Sitten begeben weil er von dieser Sache vermuthlich Wind bekommen hätte u. s. w. Jedenfalls kann uns nun jeder Tag wichtige Nachrichten bringen.

Genf. Der Erziehungs Rath welcher das Rauchen verboten hat, ist nicht der „schweizerische“, sondern wie es scheint, der von Genf gewesen.

S r a n k r e i c h.

Louis Philippe erhielt die Depesche welche das Bombardement von Tanger berichtete, in Neuilly Mittwoch Abends um halb 8 Uhr, während des Diners zur Feier der Geburt der Tochter Prinz Joinville's. Er durchlas sie und steckte sie in die Tasche mit den Worten: c'est bien! ohne Jemanden den Inhalt mitzutheilen. — In Langres soll zum großen Leidwesen der kirchlich Gesinnten dem von da gebürtigen Diderot eine Statue errichtet werden. — Am Boulevard des Invalides in Paris ging vor einigen Tagen eine Frau spazieren; plötzlich flog über die Gartenmauer des dort gelegenen Nonnenklosters zum guten Hirten herüber ein Brief und fiel vor ihr auf die Erde; darauf war zu lesen: Ich bitte die mitleidige Person die dies Papier findet, dasselbe dem Friedensrichter zu übergeben! Die Finderinn brachte das Papier dem Polizeikommissär; der Inhalt war: Die Verfasserin sei auf Betrieb ihrer Tante hin, deren Sohn sie nicht habe heirathen wollen, in das Kloster gebracht

worden und werde daselbst äußerst schlecht behandelt. Man hofft, die Behörde werde einschreiten. (Nat.)

Die Gefahr, auf Sanct Domingo durch das Gelüst nach auswärtigen Besitzungen in noch weit ernstlichere Verwicklungen zu gerathen, ist trotz des weisen Entschlusses des Cabinets der Tuilerien noch keineswegs beseitigt worden. Die letzten Nachrichten aus Haiti bestätigen es daß der spanische Theil der Insel das französische Protektorat angerufen, aber nicht aus freien Stücken, sondern auf die wiederholten Vorschläge des französischen Consuls in St. Domingo, des Hrn. St. Denis, welcher seinen anfangs zurückgewiesenen Antrag zuletzt durch Drohungen und durch das Anbieten einer Anleihe von drei Millionen Piastern, welche durch die Abtretung der Halbinsel Semaria garantirt werden sollte, durchzusetzen wußte. Kaum hatte die provisorische Regierungsjunta den ihr zugemutheten Schritt gethan, so ließ der Consul auf dem Djama Kriegsfahrzeuge bis zu einem Punkte hinaufkommen, von welchem aus die Franzosen St. Domingo beberrschten. Schon zu wiederholtenmalen haben sie ihre provisorischen Protektoratsrechte durch die Drohung die Stadt zu bombardiren geltend zu machen gewußt. Beim Abgange der neuesten Nachrichten, Ende Junius, war die ganze spanische Bevölkerung der Insel in Bewegung gegen die Franzosen und gegen ihren erkauften Anhang, und man darf kaum hoffen daß die Desavouirung der Umtriebe des Hrn. St. Denis früh genug eintreffen wird um Blutvergießen und Verwüstung zu verhindern.

Paris. 18. Aug. Die Journale bringen die umständliche Depesche Joinville's über das Bombardement von Tanger. Man erfährt, daß das Schießen den 6. d. Morgens halb 9 Uhr begann und um 11 Uhr aufhörte. Die Mauren antworteten sehr nachdrücklich bis mehrere ihrer Stücke von französischen Kugeln getroffen waren. Dem Bombardement wohnten müßig bei die spanische Division, 2 engl. Schiffe, ein sardinisches, ein schwedisches und ein amerikanisches. — Den 7. fuhr die Escadre wieder weiter, denn occupiren wollte man Tanger nicht. Nun sollen noch Larache, Mogador und Sale auf dieselbe Weise bombardirt aber nicht besetzt werden. — Man hörte den Kanonendonner vor Tanger bis nach Cadix. An der Börse von Paris gingen die 5 Pct. um mehr als 1 Fr., die 3 Pct. um 75 Cent. herunter, wegen Tanger, Mehemed Ali, Taiti und noch aus andern Ursachen. Man nimmt an, die Abdankung Mehemed Alis stehe im Zusammenhang mit der Reise des Kaisers von Rußland und des Grafen Nesselrode nach London, d. h. die Engländer würden die Landenge von Suez mit russischer Einwilligung in Besitz nehmen.

S p a n i e n.

Der Ministerrath hat sich über dem Dekret der Verkaufssuspension der geistl. Güter entzweit; Mon und Pidal wollen noch mit der Publikation warten; Mayans verlangt dieselbe sogleich; der Streit soll ziemlich persönlich geworden sein. —

D e u t s c h l a n d.

Das Attentat. Nach der Bremer Ztg. gewinnt die Vermuthung, daß Eschsch verrückt sei — eine Ansicht, die auch der König zu haben scheint — immer mehr Haltpunkte. Auf der Rückseite des einen von den wenigen Wochen vor der That verfertigten Daguerreotyps, welches den Mörder mit aufgehobener, drohender Rechten darstellt, findet sich von seiner eigenen Hand geschrie-

ben: Für Gott, für Wahrheit und für Recht, und weiter unten: mögest Du, meine geliebte (hier stehen zwei weibliche Namen) bei dem Anblicke dieses Bildes stets daran gemahnt werden, auf dem Pfade der Tugend zu wandeln.

In den Kreisen Namslau und Rosenberg in Schlesien treibt sich eine äußerst freche Räuberbande herum; ein für Preußen höchst ungewöhnliches Ereigniß.

Wien. Das Publikum unterhält sich seit einigen Tagen mit einem Handstreiche, der unserer Polizei gegen die sogenannten Kappelbuben gelungen ist. Diese hatten schon lange im Vereine mit liederlichen Weibspersonen, welche unerfahrenen Leuten als Köder dienen sollten, die Sicherheit der Hauptstadt gefährdet und mancher gegen sie ergriffenen ernsten Maßregel Trotz geboten. Da rückte leztlich Kavallerie mit klingendem Spiel aus, durchzog mehrere Straßen und lockte eine große Volksmenge, unter dieser natürlich auch jene jungen Tageliebe, ins Freie. Dort ward so manövriert, daß die mitziehende Menge plötzlich umringt war und das Sortirungsgeschäft beginnen konnte. Alles, was durch sein Aussehen Bürgschaft bot, wurde durchgelassen, während man die jungen, sich schon durch ihr liederliches Aeußere ankündigenden Tageliebe in Verwahrung nahm. Diese einfache und vollkommen gelungene Maßregel wird hoffentlich der Hauptstadt ihre frühere Sicherheit zurückgeben.

G r i e c h e n l a n d.

Athen. 26. Juli. Das Wahlgeschäft dauert fort, die dadurch entstehende Aufregung ist im Steigen. In einer Gemeinde bei Korinth ließ der ministerielle Demarch die ihm beigegebenen Palikaren auf die Wähler feuern, wodurch acht verwundet wurden; dafür wurde er mit Steinwürfen und Knütteln dermaßen mißhandelt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. In der Sparchie Lakonien kam es während des Wahlactes zu einer Rauferei, in welcher vier Personen getödtet und zehn verwundet wurden. In Elis schrecken Räuberbanden das Volk, die Opposition behauptet, daß dieselben unter der Leitung des ministeriellen Kandidaten stehen. In Triphonien wurde ein Hauptmann, welcher zur Opposition gehörte, ermordet. In Chalkis wäre es sicher zu Blutvergießen gekommen, wenn nicht die bewaffnete Macht vom Wahlplatze abgezogen wäre, worauf der Wahlact ohne Störung vorgenommen wurde. Die Organe des Ministeriums beschränken sich meist darauf, diese von den Oppositionsblättern angeführten Thatsachen entweder ganz zu läugnen oder als entstellte darzustellen. Indessen möchte sich wohl ein Unbefangener, welcher die Blätter beider Parteien mit zahlreichen Privatbriefen vergleicht, schwerlich von dem Verdacht frei erhalten können, daß sich das Ministerium große und häufig ungesegnete Einwirkung auf die Wahlen zu Schulden kommen lasse.

A e g y p t e n.

Saj. du Midi: Schon seit längerer Zeit pflegte Ibrahim Pascha bei sich einen Rath zu versammeln, in welchem die dringendern Fragen verhandelt wurden. In der lezten Versammlung wurde beschlossen, man wolle es Sr. Hoh. dem Vicekönig zu verstehen geben, wie das sein hohes Alter ihn hindere, die nöthigen Verbesserungen zu treffen, daß die finanzielle Lage kritischer sei als je, kurz daß es am besten wäre wenn Sr. Hoh. abdicirten. In der Sitzung des Ministerrathes, den 23. v. M., sprach Jemand das Wort aus; der Vicekönig fragte, wer denn noch weiter dieser Meinung sei? man nannte ihm Ibra-

him Pascha und die vornehmsten Rätthe. Auch eine Erklärung der Scheiks über die furchtbare Desorganisation des ganzen Landes welche schon vor einem halben Jahre abgegeben worden, überreichte man ihm jetzt. Er wurde wüthend und rief, er habe einen Verräther in seiner Familie. Des Morgens, nachdem er die Nacht in Harem zugebracht, sagte er: Alle Welt verläßt mich; ich habe keine Kinder noch Untergebenen mehr; ich will abreisen nach Hedjaz. — Als er den 27. von der Villa Moharem Bey abfuhr nach Cairo, hatte er nicht 125,000 Fr., sondern eine Million Fr. (200,000 Talari) mit sich. Seine Abreise hatte etwas Stilles und Verlassenes; bloß Unteroffiziere umstanden ihn. Von den Vielen die seine Gunst einst befördert hatte, begleitete ihn jetzt nur sein Arzt. Als er auf dem Schiffe angelangt war, richtete er sich noch einmal mit glühendem Gesichte auf und schaute noch einmal rings um, dann gab er das Zeichen zur Abfahrt. Kein Höfling, keiner seiner Söhne hat ihn begleitet. — Alles wendet sich jetzt der aufgebenden Sonne Ibrahim zu. Die Consuln halten indessen eine Conferenz nach der andern; der englische und der französische Consul, welche Ibrahim fast nicht von der Seite gehen, haben den beiderseitigen Schiffskationen vor Beirut gemeldet, sie möchten nach Alexandrien kommen. — Inzwischen glauben Viele, der Pascha sei vorerst bloß nach Cairo gegangen und werde wohl wieder kommen, wenn der Zorn vorüber sei. —

M e r i c o.

Der Congreß hat noch immer kein Geld für den Krieg gegen Texas aufgebracht, aber heimlich die Nordarmee verstärkt. Santa Anna rechnet auf fremde Hülfe. Das offizielle Blatt hat angezeigt, jedes Individuum welches am linken Ufer des Rio Bravo betroffen würde, solle als Verräther bestraft werden. In Tobasco sind 37 Anhänger Sentmanats erschossen worden, worunter, wie es scheint, auch Engländer. Als der brittische Consul sich für sie verwenden wollte,ieß es: Es wäre besser gewesen, wenn die engl. Agenten in New-Orleans sie gewarnt hätten, sich nicht in ein offenes Complott gegen eine befreundete Macht einzulassen.

Verschiedenes. In Leeds wurde den 10. d. ein Weib von ihrem Gemahl auf offenem Markte verkauft, wie solches nach altengl. Gesezen jedem Ehrenmann zusteht. Es war eine hübsche Frau von 25 Jahren; sie erschien nach altem Brauch mit einem Strick um den Hals. Der Ehemann selbst verauktionirte sie; ein Hr. Jole kaufte sie um 5 Schilling. Dabei ist zu erwägen, daß sie schon 3 Jahre als Magd gedient hatte um nur von ihrem Ehemann loszukommen und daß Jole schon vor einem halben Jahr sich mit ihr verlobt hatte; der Verkauf geschah auch auf Einwilligung beider Ehegatten. Der Gemahl mußte sich vor dem Unwillen des Volkes flüchten, wurde übrigens auch von Rechtswegen für einige Tage festgenommen; die Frau wird wegen doppelter Ehe verklagt werden.

W i e n e r - B ö r s e.

14. Aug. Metall 5 $\frac{1}{2}$ 110 $\frac{5}{8}$; 4 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{3}{8}$; Bankactien 1603; Nordbahn 159 $\frac{3}{8}$.

A n z e i g e n.

In einer Materialhandlung der deutschen Schweiz würde ein in diesem Fache bewanderter Mann selbst von beständigem Alter eine vortheilhafte Anstellung finden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben :

Vergissmeinnicht

Taschenbuch für das Jahr 1845
der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des
deutschen Volkes gewidmet
von Carl Spindler.
Mit 20 Illustrationen und 4 Stahlstichen.
16 Bogen, breit. 8. broch. 54 Fr.

Auf der Criminalgerichtskanzlei zu Basel befindet sich eine goldene Cylinderuhr von mittlerer Größe sammt einem goldenen Kettchen und Petschaftschlüssel, welche auf einem am eidgenössischen Schützenfeste auf dem Schießplatze, auf frischer That arretirten Taschendiebe gefunden wurde, die derselbe wahrscheinlich einem Festbesuchenden entwendet haben wird.

Da alle bisherigen Bemühungen, den Eigenthümer ausfindig zu machen, fruchtlos geblieben sind, indem sämtliche damals bei hiesiger Polizei angegebenen Beschreibungen von entwendeten Uhren mit dem vorliegenden Gegenstande nicht übereinstimmten, so ergeht hiemit die veremtorische Aufforderung an den rechtmäßigen Eigenthümer, seine Ansprüche bei obgenannter Gerichtskanzlei binnen vier Wochen vom 20. August 1844 an gerechnet zu melden und sein Eigenthumsrecht mittelst spezieller Beschreibung der Uhr und Kette nachzuweisen; wobei zugleich die Zusicherung ertheilt wird, daß die Rückgabe der Uhr keine Kosten nach sich ziehen könne.

DÉPOT.

d'Huile de melle de pieds de boeufs raffinée. 1^{re} Qual.

Eine Fettart zum einschmieren von Maschinen aller Arten, welche alles bis dahin Bekannte und Gebrauchte sowohl der Qualität als der Wohlfeilheit wegen weit aus übertrifft; was die Herren Besitzer von Fabriken gefälligst bemerken wollen.

Preis hier genommen pr. Tonne von 90 à 100 Kilog. die 50 Kilog. frz. Fr. 87.
in kleinern Quantum pr. Pfund " " 1.

Bei Scheurmann & Zäslin
in Basel.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

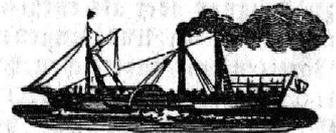
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachstum der Haare von K. Wille, in Surzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Bagen, und das halbe Fläschchen à 15 Bg.



Verein zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maasregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.

in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Die unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich, davon Nachricht zu geben, daß von dem neuesten, anerkannt vorzüglichem **Conversations-Lexikon** in achtzehn Bänden

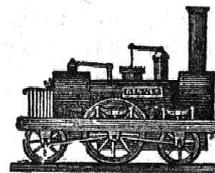
Elegant ausgestattet und broch. Stuttgart 1844. zu dem Preise von nur

7 fl. 12 kr. complet!

wieder Exemplare angekommen sind. Dies der dritte unveränderte Abdruck, nach dem binnen sechs Monaten 23000 Abnehmer die zwei ersten Abdrücke erschöpften.

Solcher Preis für dieses ganz umfassende und dabei wahrhaft schön ausgestattete große Werk ist nur durch den Umstand denkbar, daß es von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“ herausgegeben ist.

Schweighauser'sche Buchhandlung.



Elsässische

Eisenbahnen.



Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5. 30, 7. 40, 11. — Morgens; 3. 10 Nachmittags.

in Verbindung mit

den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft.

Täglich zwei Abfahrten von Straßburg.

In einem Tag von Basel nach Mannheim mit dem Zug von Basel um 5 Uhr 30 Min. Morgens und dem Dampfschiff von Straßburg um 11 1/2 Uhr Vormittags.

In einem Tag von Straßburg nach Mainz mit dem Dampfschiff um 7 Uhr Morgens.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billeten für die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passagiere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klenc,
dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 198

21. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

In der 27ten Sitzung der Tagsagung, den 19. August kam die Jesuitenangelegenheit vor. Es wird diese Angelegenheit wohl zwei Sitzungen in Anspruch nehmen. Der Gesandte von Aargau las eine große Abhandlung vor über den Jesuitenorden, seinen Ursprung, seine Lehren, seine Wirksamkeit in alter und neuerer Zeit. Es dauerte die Vorlesung dieser Abhandlung sehr lange.

Bern. Die Geschichte von den Geboten auf die alten Kanonen in Neucheville ist nicht wahr. Allerdings wurden dieselben unlängst von einem pair aus Frankreich besichtigt, aber wahrscheinlich ist derselbe ein bloßer père gewesen. (Helv.)

— Ebunerklager. Der B. Verff. enthält keine neuern Nachrichten als vom 17. d.: Kranke waren gestern 66^{*)}, was etwa 1½ Prozent beträgt, ein Stand, der noch nicht schlimm genannt werden kann. Viele derselben werden heute das Lager wieder beziehen. Auf den Antrag des Divisionsarztes hat der Befehlshaber gestern und vorgestern der Mannschaft jedem einen halben Schoppen rothen Wein geben lassen, was ihr sowohl in sanitarischer Beziehung als auch sonst wohl that; Branntwein war mit im Vorschlage, der Wein jedoch blieb Sieger.

Es ist im allgemeinen Interesse, daß nur im äußersten Nothfalle Kantonnements bezogen werden. Die Soldaten und die Bürger werden damit geplagt und die Kosten sind groß. Wir hielten aus in Sturm und Wasser und es ging. Von der guten Gesinnung der Bewohner der Umgegend zeugt, daß schon an mehreren Orten Hausväter Fleisch für die erwartete Einquartierung zuzubereiten anfangen; man glaubte mit ziemlicher Gewißheit, daß wir das Lager würden verlassen müssen.

Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft ein anderer Lagerplatz ausgewählt würde, denn der jetzige ist der schlechteste auf der Almend als solcher. Wenn man sich dazu entschließen könnte, eine auf Kolonnen berechnete Fronte zu machen und dem Lager anstatt eine Länge von zwanzig Minuten eine größere Tiefe zu geben, so wäre auf der kleinen Almend Platz genug. An mehreren Orten war ein wahrer Sumpf ic.

Freiburg. Am letzten Mittwoch (den 14. d.), Abends 9½ Uhr, hat man in dem untern Theile der Stadt einen leichten Erdstoß, der einige Sekunden andauert

*) Wahrscheinlich sind nur die im Spital gezählt, deren nach dem gestrigen Berichte 68 waren.

hat, verspürt. Er war begleitet von heftigem Wind, Regen und Blitzen.

Aargau. Die Klosterverwalter und andere Leute sind reiche Leute geworden, aber der arme Tagelöhner kann oft nicht zu dem gelangen, was er für Pflanzung und Arbeit an den Klöstern zu fordern hat. Als Beleg hierfür vor der Hand nur eine Thatsache. Schlosser Keyle von Baden hat im Jahr 1841 nach Aufhebung der Klöster seine Schlosser-Rechnung auf das Kloster Wettingen eingereicht, wurde aber von der Regierungskommission, welche das Inventar des Klosters besorgte, mit einer Ansprache von 160 Fr. kurzweg abgewiesen mit dem Bedeuten, es hätten die Klosterherren sich nach ihrer Kommodität eingerichtet, sie sollten daher auch bezahlen. Es hat Keyle seither um die Bezahlung seiner rezanzlichen Forderung nachgesucht, aber immer umsonst; er soll sich an die vertriebenen Mönche, an den Abt wenden, welchem doch selbst nicht einmal die Pension ausgerichtet wird. (Staatsz. d. k. Schw.)

Wallis. Die Vorschläge des Regierungsrathes bezüglich auf die Revision der Verfassung sollen in Folgendem bestehen. — Im ersten Artikel war bisher dem römisch-katholischen Cultus als einzig anerkannter Staatsreligion allein die öffentliche Ausübung zugesichert; nun soll das Wort „öffentlich“ ausgelassen werden. Man sieht, wie trefflich die Aufreizungen der jungen Schweiz der Intoleranz in die Hände gearbeitet haben. — Im Art. 2 wird auf ein Concordat angetragen, welches die dem Clerus zufallende Betheiligung an den Abgaben und öffentlichen Staatslasten bestimmen soll; unter den jetzigen Umständen ein anerkennungswerther Fortschritt. An die Stelle der Integralerneuerung der Regierungsbehörden soll eine jährliche drittelweise Erneuerung treten. — Dem Landestheil, aus welchem der Bischof genommen wird, soll die Ernennung von Stellvertretern für denselben gestattet werden; man erinnert sich, daß hierüber in früheren Jahren zwischen dem verstorbenen Bischof Nothen und dem gr. Rathe gestritten wurde. — Die Strafrechtspflege will man, statt wie bisher den Zehngerichtlichen, in Zukunft drei ständigen Criminalgerichten übertragen. — Dagegen ist es nicht wahrscheinlich, daß in der Ausübung des Veto etwas abgeändert werde. — (N. Schw. Ztg.)

Genf. Das Erziehungsdepartement von Bern hat, veranlaßt durch den Beitrag Diday's zur diesjährigen schweizerischen Kunstausstellung, dem berühmten Maler

unter dem 29. Juli mit einem schmeichelhaften Begleitschreiben eine goldene Medaille übersandt. Die vor einigen Jahren angelegte Kunstsammlung des Staates in Bern ist vorzugsweise mit Didav'schen Gemälden ausgestattet. Einem andern Genfer, Hrn. Peter Sanguinede in Paris, ist bei der dortigen Kunstausstellung als Anerkennung seiner schönen Erfindung neuer Pianofortensaiten die bronzene Medaille überreicht worden. — Am 8. August hat die landwirthschaftliche Abtheilung in Genf den Gebrüdern Bouffiers für deren Verdienste um Einführung der Seidenwürmerzucht eine goldene Medaille im Werth von 200 frz. Fr. zuerkannt. — Einiges Aufsehen erregt hier der Uebertritt eines Bruders des in Genf bestehenden Ordens der Christlichen Lehre zum reformirten Glaubensbekenntnis. In dem Schreiben, womit J. Klaudius Gailard vom Direktor seines Ordens und seinen Mitbrüdern Abschied nimmt, versichert er sie seiner fortwährenden persönlichen Zuneigung, erklärt aber, daß das Evangelium, sein Gewissen und seine Vernunft ihm geboten haben, eine Kirche zu verlassen, die dem Ehrgeiz ihrer Häupter einen so weiten Spielraum gewähre und Menschen zu Sklaven erniedrige, statt sie zu Schülern und Dienern des Gottes der Wahrheit zu erheben. (N. Z. Z.)

F r a n k r e i c h.

Durch königliche Ordonnanz vom 17. d. ist die polytechnische Schule aufgelöst; die Angestellten jedes Ranges und Faches behalten ihre Titel; eine folgende Ordonnanz wird die Reorganisation anordnen. —

Es heißt, der Baron von Rothschild in Paris werde von Sr. Heiligkeit demnächst in den Grafenstand erhoben werden. — Die Bruderschaft von St. Franz Xaver in Paris versammelt sich jeden letzten Sonntag im Monat Abends 7 Uhr in der Kirche St. Gervais; hier wird mit Ceremonien und Gesängen begonnen, dann treten Einzelne auf und halten Vorträge über Gesundheitspflege, Physik, Oekonomie, Literatur u. dgl. Die geistlichen Leiter der Bruderschaft hoffen auf diese Weise besonders die Arbeiter und Arbeiterinnen für sich zu gewinnen. —

Die Organe der Bankiers klagten, die von den Kammern den Eisenbahngesellschaften gestellten Bedingungen seien so lästig, daß sich für die neuen Bahnen keine Gesellschaften finden werden. Nun aber zeigt sich, daß sich sogar mehrere Gesellschaften um die einzelnen Bahnen streiten, so namentlich um die voraussichtlich am wenigsten einträgliche Bahn, die Centralbahn, bewerben sich zwei Gesellschaften, von welchen die eine größtentheils aus englischen Kapitalisten besteht. Für die Bahn von Orleans nach Bordeaux haben sich gar drei oder vier Gesellschaften gebildet, unter welchen auch wieder eine englische ist. Die Privatgesellschaften nach dem alten System richten sich übrigens immer mehr selbst.

Mühlhausen, Bletty und seine drei Mitschuldigen sind am letzten Donnerstag in einer Kutsche, welche die Gensdarmen begleitete durch unsere Stadt gefahren. Sie sind aus dem Gefängnis von Altkirch gezogen worden um nach Kolmar gebracht zu werden, wo ihr Prozeß vor die Assisen kommen wird. Die Gegenstände, die als Ueberführungsmittel dienen sollen, befanden sich auf einem Karren, der den Angeklagten folgte.

Paris, 19. Aug. Es sind keine neuen Depeschen angelangt. — Bei dem Bombardement von Tanger soll u. a. die durch den Transport der Leiche Napoleons bekannt gewor-

dene Fregatte la belle Poule bedeutend gelitten haben. Ein Marseiller Blatt behauptet, Abderrhaman habe sich über die Vertreibung Abdel-Kaders Bedenkzeit ausgebeten, und nur um diesem ewigen Zögern und Hinhalten ein Ende zu machen habe Foinville das Bombardement angeordnet. Von Landung und Occupation konnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil der Prinz viel zu wenig Landungstruppen bei sich hatte.

E n g l a n d.

Der Meeting einer großen Anzahl von engl. Missionären in der Exeter-Hall zu London war ziemlich reich an heftigen Ausfällen gegen die Franzosen wegen der Behandlung Britwards. Die Redner waren lauter Dissenters bis auf Einen. Selbst englische Journale sprechen sich gegen manche daselbst gefallene Aeußerungen aus. — Die Nachricht, daß Britward einst in Caen ohne zu bezahlen davongegangen sei, bezieht sich auf einen andern dieses Namens. — Inzwischen behauptet der englische „Globe“, daß der echte Britward den neuen Admiral der Station des stillen Meeres, Sir George Seymour, begleiten und von Neuem als britt. Consul in Taiti auftreten werde. Es ist Thatsache, daß drei Linienfahrer und ein kleineres (nicht 9., wie behauptet wurde) nach dem stillen Meer abgehen sollen. — Im Mansion-House zu London erschien ein ällicher dicker Mann von militärischer Haltung, der sich Buchez-Hilton nannte und vor dem Alderman Pirie ein geschriebenes Memorandum verlas. Er behauptete darin, die franz. Regierung und ihre Gesandtschaft in London kenne ihn wohl; er habe auf seine Kosten die zwei Regimenter, genannt les volontaires de la charte, erworben und sonst im J. 1830 sich höchlich um die Beförderung Louis Philippe's zum Königsthron verdient gemacht und den Sturz Karls X. bewirken helfen. Deshalb sei ihm nun Ludwig Philipp der dieß Alles wohl wisse, die Summe von 6000 Pf. St. schuldig; sobald derselbe fest im Sattel gesessen, habe er ihn freilich nicht mehr kennen und nicht mehr bezahlen wollen und ihn zur Antwort auf seine Reklamationen verbannt. — Der Alderman: Verschonen Sie mich mit dem Rest ihrer Deduktion und sagen Sie kurz was Sie begehren. — Buchez-Hilton: Ich verlange ein Mandat auf Gefangennehmung des besagten Louis Philippe wegen verweigerter Schuldentrichtung von 6000 Pf. St., sobald derselbe den engl. Boden betritt. — Der Alderman: Wir können uns darauf nicht einlassen; wenden Sie sich an das Civilgericht. — Buchez-Hilton verläßt den Saal mit der Erklärung, er werde sich an den Magistrat wenden.

I t a l i e n.

Der russische Gesandte Butenieff in Rom hat den Pallast Giustiniani auf 6 Jahre gemiethet, woraus man schließt, Rußland wolle wenigstens die Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl wieder beginnen. — Den 6. Aug. starb in Rom die letzte der Familie des Groberers Cortez, Fürstin Sciarra Colonna, geborne Fürstin Pignatelli di Monte Leone.

B e l g i e n.

Die Annäherung des belgischen Handelsministeriums an Frankreich durchkreuzt auf klägliche Weise ein schönes Projekt der dem deutschen Zollverein geneigten Partei. Es handelte sich nämlich darum, in Antwerpen ein vollständiges Entrepot für die Zollvereinsstaaten zu gründen, dort gleichsam einen Seehafen für Köln zu kon-

frukren, damit von da aus die überseeischen Produkte auf der Eisenbahn an den Rhein geschafft und die deutschen vom Rhein nach Antwerpen und von da über die See verschifft werden könnten. So würden sowohl Holland als besonders die Hansestädte dem Zollverein entbehrlich und mit ihnen England seine festeste Stütze in Deutschland verlieren. Rothomb soll dem Plane zustimmen; auch hat man die Hoffnung noch nicht völlig aufgegeben. —

D e u t s c h l a n d.

Auch in Berlin haben die Arbeiter in 2 Kattunfabriken die Arbeit eingestellt, bis ihr Lohn erhöht würde. Der Polizeipräsident verfügte sich an Ort und Stelle; dann wurde auch Militär hingeschickt. Weiteres ist noch nicht bekannt. — Das der Schriftsteller Pelz wieder auf freien Fuß gesetzt worden, war ein leeres Gerücht. — In Berlin soll eine Schule für Locomotivführer errichtet werden, mit deren Zöglingen die verschiedenen Eisenbahngesellschaften sich dann werden versehen müssen. — Zu der Ausstellung des ungenährten Kofes Christi in Trier haben sich bereits aus Koblenz, einer Stadt von 16.000 Einwohnern, 800 Personen aufgemacht. Man erwartet, heißt es, auch den Herzog von Bordeaux und einige franzöf. Legitimisten, worunter Châteaubriand, welche sich gewiß nicht lediglich um der Andacht willen ein Stelldichein nach Trier geben würden. — Man erwartet demnächst die Publikation eines Romans: Julius und Mathilde, in welchem die Lebens- und Sterbensgeschichte Göler's und Sarachaga's mit Persönlichkeiten und Skandalen aus der ganzen europ. Aristokratie verflochten sein soll. Der Roman soll zuerst als Feuilleton von einem bedeutenden franzöf. Schriftsteller bearbeitet ans Licht treten und zugleich englisch und deutsch herauskommen. (Vielleicht eine Spekulation des Badener Spielpächters Benazet?)

Baden-Baden hatte den 1. Aug. 15,394 Badegäste, 3852 mehr als voriges Jahr an demselben Tage. Die Duellgeschichte scheint nicht die abschreckende Wirkung hervorgebracht zu haben, die man davon erwartete.

In Folge der Konkurrenz der badischen Eisenbahn mit den Dampfschiffen haben Letztere ihre Preise für die Strecke von Strassburg bis Baden-Baden bedeutend ermäßigt, nämlich auf drei fr. Fr., einschließlich der Fahrt vom Landungsplaz in Iffezheim nach Baden.

Der Erzbischof Droste von Köln hat sich zur Reise nach Italien bereits einen Ministerialpaß genommen und ist schon unterwegs, begleitet von einem Kaplan und zwei Dienern. Briefe aus Rom melden, daß dort seiner der Kardinalshut warte. — Der König von Preußen ist den 15. d. von Wien über Olmütz nach Schlesien abgereist.

Es steht durch amtliche Berichte bereits fest, daß in den Niederungen der Weichsel die Gefahr so groß gewesen ist, daß nur auf die schnelligste Rettung von Menschen und Vieh hat Bedacht genommen werden können. Aber auch dies ist, bei dem plöglischen Steigen der Flüsse und der enormen Höhe, welche das Wasser erreichte nicht überall möglich gewesen. Mehrere Menschen sind in den Fluthen umgekommen, Andere haben ihre Wohnungen und, wenn nicht die ganze, so doch einen großen Theil ihrer Habe verloren. Die zu reichen Ernten Hoffnung gebenden Felder sind durch die Wasserfluthen überfrömt und innerhalb des Stromgebietes Saaten und Früchte gänzlich vernichtet worden. Nicht minder betrübend sind die Nachrichten von den Verheerungen, welche

die überströmenden Fluthen des Pregels und der Memel angerichtet haben. Die unmittelbar an diesen Flüssen liegenden Wiesen, Gärten und Felder stehen unter Wasser. Das Vieh kann, da es an Weide fehlt, nur kümmerlich in den Ställen gefüttert werden. Selbst in den von den Flüssen entfernter und zum Theil höher gelegenen Gegenden ist das Wasser durch den herabströmenden Regen und vielleicht auch andere mitwirkende Ursachen zu einer den ältesten Bewohnern nicht bekannten Höhe gestiegen und verheerend geworden.

K a u k a s i e n.

Der Tod der Großfürstin Alexandra wird vom „Standard“ abermals widerrufen.

Der Constitutionnel giebt folgende Notizen über den Escherkessenfürsten Schemil-Bey.

„Im J. 1829 trugen die Russen im Kaukasus einen glänzenden Sieg davon; der Escherkessenführer Kasimula lag mit zwanzig Wunden todt. Neben ihm fanden die Sieger einen 14jährigen Knaben, seinen Zögling Schemil, welchen sie gefangen mit sich nahmen. Schemil wurde nach Petersburg gesandt und im Regiment der Nobelgarde erzogen; er zeigte vielen Fleiß und große Talente. Zum Offizier befördert ging er nach dem Kaukasus und zeichnete sich im Kampfe gegen seine ebemaligen Landsleute so sehr aus, daß der Meid der übrigen russischen Offiziere rege wurde. Sie fingen an von Verstellung zu sprechen und Einer ließ sogar vor Schemils Ohren das Wort: Verräther hören. Den folgenden Tag war Schemil verschwunden; während eines Scharmüßels war er zu den Escherkessen übergegangen. Von da an häuften sich für die Russen Unfälle auf Unfälle; alle ihre Bewegungen errieth der Feind, jeden ihrer Fehler benützte er. Das Escherkessenbeer wuchs schnell an; Schemil setzte Alles in Bewegung, Fanatismus und List, Gewalt und Besehung, nicht um den Kaukasus zu retten, sondern um sich an den Russen dafür zu rächen, daß sie ihn verkauft hatten. Er bildete sich eine europäische Armee von 4000 Mann, Engländer aus Afghanistan, Polen, Franzosen, ja bestochene Russen selbst. Eines Tages fiel ein russischer Offizier, der mit 150 M. auf Fourage ausgesandt worden war, in seine Hände — er war ebenfalls ein Zögling der Nobelgarde und mit Schemil aufgewachsen; dieser erkannte und rettete ihn.“ (Das hierauf mitgetheilte Gespräch beider ist zu poetisch als daß man demselben historische Wahrheit zutrauen dürfte).

P a r i s e r - B ö r s e.

19. Aug. Français 5% 120.60. 5% Fr. 80.15. Banque de France 5025. —. Esp. activ 50. —. Naples 97.50. Haiti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1280. —.

E i s e n b a h n e n.

16. Aug. St. Germain 876.25. fin et. Versailles Uter, rechts 565. Ufer links 225.75. Strassburg nach Basel 255.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 940. —. Paris à Rouen 930. —. Havre à Rouen 720. —. Avignon 740.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

16. Aug. Comp. roy. 150 1/4 % b. Comp. gén. 520 % b. et int. Union 50 1/4 % b. Phénix 5500. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. —. France 26 % b. Urbaine 17 1/2 % b.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

19. Aug. Intégrale 60 1/4. —

L o n d o n e r - B ö r s e.

17. Aug. Consols: 98 3/4. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Vergissmeinnicht

Taschenbuch für das Jahr 1845
der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des
deutschen Volkes gewidmet

von **Carl Spindler.**

Mit 20 Illustrationen und 4 Stahlstichen.

16 Bogen, breit. 8. broch. 54 Fr.

Mannheimer Freibafen.

Schiffer Seb. Stehlin, welcher am 1. August
mit 2573 Zentner von hier nach Straßburg abgefahren
ist, kam am 15. August allda glücklich an.
Mannheim den 19. August 1844.

Das Schifffahrts-Commissariat:
pr. L. W. Kerner.
Mensch.

Osmazom-Chocolate,

aus der berühmten Fabrik von Bardel in Paris,
von angenehmem Geschmack, und ist als leicht verdaulich,
vorzüglich alten, schwächlichen und langsam genesenden
Personen zu empfehlen. Das Pfund oder 1/2 Kilogr. à 32
Baken, zu haben bei Christoph von Christoph Burck-
hardt in Basel.

Steigerungspublikation.

In Folge abgehaltenen Konkurses über Josef Elmiger,
Schmid, von Nuswyl, gestützt auf das zwischen Debitor
Elmiger und dessen Kreditoren abgeschlossene Akkommoda-
ment und gemäß des von der in besagter Konkursfache erwähl-
ten Kommission gefaßten Beschlusses lassen die H. Kurat-
oren Altgemeindegammann Josef Bachmann und Fürsprech
Mathias Schmidli in Nuswyl folgende Liegenschaften des
Debitors Jos. Elmiger auf Donnerstag den 19. Herbstmo-
nat nächsthin, Abends zur gesetzlichen Zeit (nach eingehol-
ter Bewilligung des Lit. S. Gerichtspräsidenten von Wil-
lisau) im Wirthshause auf dem Menzberg unter richterlicher
Aufsicht zu des Meistbietenden Händen öffentlich versteigern:

1. Ein Stück Wald, Schweizer-Wald genannt, im
mittleren Großenberg.
2. Ein Stück Wald, Paradiesli-Wald genannt.
3. Ein Stück Wald, der mittlere Großenberg genannt.
4. Ein Stück im Großenberg, in des Jos. Schuhma-
chers Gerechtigkeit.

Diese Wälder halten zusammen circa 25 Bucharten und
liegen im Kirchgang Menzberg, in der Gemeinde Romoos,
im Gerichtskreize und Amte Entlebuch.

Auf denselben stehen circa 1200 - 1600 Klafter größ-
tentheils schlagreifes, meist buchenes Holz. Die Lage die-
ser Waldungen begünstigt eine leichte Abfuhr des Holzes.
Auch zeigen sich in gedachten Waldungen Spuren von Steinko-
hlen. Versuche für Ausbeutung derselben waren von gu-
tem Erfolg und die Steinkohlen selbst gehören nach dem
Gutachten Sachkundiger zur bessern Qualität.

Diese Wälder werden stückweise oder sammtlich, je nach
Mehrerlös, versteigert werden.
Auf alle 4 Grundstücke ist ein Anbot von 1600 Fran-
ken erfolgt.

Rechte und Beschwerden der Grundstücke sowie die da-
herigen Kaufbedingungen werden zu Anfang der Steige-
rung vorgelesen und können inzwischen auf der Gerichts-
kanzlei Nuswyl eingesehen werden.
Entlebuch den 19. August 1844.

Der Gerichtspräsident:
Anton Wicki.
Der Gerichtsschreiber:
Josef Zemp.

In Folge Urtheils des Tribunals erster Instanz des
Departements der Seine zu Paris vom 13. August 1842
werden

am 16. September d. J. Vormittags 10 Uhr
aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Herzogin
Albertine Charlotte von Notberg Coligny, gewesenen
Gemahlin des Herrn Georg Drumont, Herzogs von
Melfort Pert in Paris, folgende zu Rheinweiler ge-
legene Güter der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert:
A. Häuser und Gebäude.

1.
Ein massiv von Stein erbautes zweistöckiges Herrschafts-
haus, mit großen gewölbten Kellern, besonderem Dekonomie-
gebäude, Wachschaus, geräumigem Hof, englischen Anla-
gen um das Haus und ungefähr ein Morgen Neben in der
Nähe im Dorf Rheinweiler, einseits der Rhein, anderseits
der Dorfweg, oben derselbe, unten Xaver Sprey. —

2.
Ein massiv von Stein erbautes Haus mit ungefähr ei-
nem halben Viertel Krautgarten und Hof, einerseits das
Schulhaus, anderseits Allmend.

B. Gelände.
3.
Drei und zwanzig Ruthen Geländ auf den dürren
Matten, eins. Ludwig Seitz, anders. Johann Schöchlin ält.
C. Neben.

4.
Neun und vierzig Ruthen im Bergstück eins. Peter Went
anders. Joh. Brügel.

5.
Ein Viertel 58 Ruthen in den Halbzweilern, einseits
Forstmeister von Notberg, anders. Altbürgermeister Basler.

6.
Sechzig Ruthen im Schlattstück, eins. Franz Jakob
Basler, anders. sich selbst.

7.
Neunzehn Ruthen in den Schlattstücken, beiderseits sich
selbst.

8.
Dreißig sechs Ruthen im Weißgrund eins. Xaver Do-
senbach, anders. Franz Schilling.

9.
Dreißig sechs Ruthen in der Hohlen, eins. Peter Went
anders. Johann Baslers's Erben.
(Ausschreibpreis sämmtlicher Liegenschaften 6000 fl.)
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber
geboten wird.

Bemerkte wird, daß nach den Versteigerungsbedingungen
diese Liegenschaften nur in einem einzigen Lose dem
Verkauf ausgesetzt werden und daß der Käufer verbunden
ist, die in dem Herrschaftshause befindlichen Fahrnisse,
welche in ein besonderes Verzeichniß gebracht wurden, um
den Anschlag mit in den Kauf zu übernehmen.

Der Kaufpreis der Liegenschaften muß in drei gleichen
Terminen und zwar nach Verfluß von 18 Monaten, vom
Tage der Bestnahme à 5% verzinslich, ganz abbezahlt
werden.

Der Kaufpreis der Mobilien dagegen ist am Tage der
Bestnahme baar zu entrichten.

Die weitem Versteigerungs-Bedingungen, so wie das
Verzeichniß der mit in den Kauf zu nehmenden Fahrnisse,
nebst beigefegtem Anschlag, können täglich, sowohl hier auf
Großherzogl. Amts-Revisionat als auch bei dem Bürger-
meister zu Rheinweiler eingesehen werden.
Müllheim den 3ten August 1844.

Großherzogl. Amts-Revisionat:
Dörflinger,
Vid. S. Bezold,
Theilungs-Commissär.

NB. Der in der Bekanntmachung vom 7. und 14. Aug.
No. 186 und 192 festgesetzte Versteigerungstag wurde ab-
geändert und wird, wie oben angegeben, auf den 16. Sep-
tember, Vormittags 10 Uhr in Rheinweiler bestimmt.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 199

22. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Edg. Tagsatzung. 27te Sitzung, den 19. August.

Tagesordnung: Der Antrag Aargau's auf Ausweisung der Jesuiten aus der Schweiz. — Der Gesandte von Aargau (Keller) erhielt das Wort und sprach fast drei Stunden lang. Nachdem er in einer Einleitung sich gegen den Vorwurf verwahrt hätte, als wolle sein Stand die Rechte der kathol. Kirche verletzen, suchte er die Gemeingefährlichkeit des Ordens darzuthun, welcher nirgends Segen, überall Fluch gestiftet habe. Der Orden sei gemeingefährlich schon durch seinen Organismus, insofern dem General desselben unbedingte Herrschaft eingeräumt sei, so daß derselbe auch Verbrechen befehlen könne; er dehne seine Thätigkeit auf alle polit. Verhältnisse aus und nehme Laien selbst von nichtkathol. Confession in sich auf; er halte dafür, der Bann des Papstes berechtigt zum Morde gegen Fürsten auf welchen derselbe lasse; seine Moral sei in öffentlichen und Privatverhältnissen höchst gefährlich. Sodann wurde die weite Verzweigung des Ordens nachgewiesen und auf die im vorigen Jahrhundert erfolgte Austreibung und Aufhebung desselben aufmerksam gemacht. Ganz besonders gefährlich seien die Jesuiten in paritätischen Staaten, als die eigentlichen Vorkämpfer gegen den Protestantismus. Nach längerer Erörterung gegen das jesuitische Erziehungssystem und den in demselben gelehrten Probabilismus ging der Redner auf das Benehmen der Jesuiten in der Schweiz über und erwähnte, wie die 3 Bünde den Orden einst verboten, wie der Weltliner Mord durch ihn hervorgerufen ward, wie er überall, in Luzern, Freiburg, Bisthum Basel, Solothurn, Wallis etc. ausschließlich mit dem Zwecke der Reaction gegen den Protestantismus auftrat, wie endlich die Trennung der Schweiz und der Schweizer in den verflochtenen Jahrhunderten sein Werk sei. Der seit 1814 hergestellte Orden sei völlig der alte, gemäß dem Worte des letzten Ordensgenerals: Sint ut sunt aut non sint. Im Wiederherstellungsdekret seien die alten Ordensstatuten wieder bestätigt worden: ebenso sei in der Lehre der Jesuiten der alte Probabilismus wieder aufgewacht und in ihren Schriften finde sich die alte Casuistik mit den abscheulichsten Obsönitäten und mit Beschönigung mancher unsittlichen Handlungen. Auch die Wirkungen des Ordens seien wieder dieselben wie früher; neue Spaltung zwischen den Confessionen, neues Heranziehen politischer Fragen in das kirchliche und confessionelle Gebiet. Nichts Neues sei hinzugekommen als die Benützung der neuern Elemente des Volkslebens, nämlich der Presse und der Volkssouveränität. Die praktische Durchführung habe man im Wallis gesehen, wo für den Sieg am Trident wie einst für die Bartholomäusnacht ein Tedeum angestimmt wurde. Das Collegium Germanicum in Rom habe immer Zöglinge zur Abfertigung nach Deutschland und der Schweiz bereit. — Aber das Vaterland solle darüber

nicht untergehen; man müsse sich von dem Einfluß der Fremdlinge lossagen. Dies solle geschehen auf dem Wege der Verständigung. Die jetzige Stellung des Ordens sei eine Erscheinung, welche über das Kantonalleben, also auch über die Kantonsouveränität hinausgehe; das Recht der Aufhebung des Ordens stehe dem Bunde zu, so gut wie er z. B. auch gegen den Communismus einschreiten dürfte. Schon die alten Religionsfrieden verlangten, es solle ein Ort den andern bei seinem Glauben lassen; man solle einander nicht schmähen u. s. w.; aber die Jesuiten setzten sich über dies Alles hinweg. Auch der Art. VIII. des B. V. gehöre hieher, insofern er die Tagsatzung verpflichte, für äußere und innere Sicherheit zu sorgen; dieselbe habe auch schon mehrere Male aus dieser höhern Rücksicht in die Kantonsouveränität eingegriffen, z. B. 1823 mit dem Prefsconclusum, mit den Beschlüssen wegen der fremden Flüchtlinge, durch Maßregeln gegen die Cholera, gegen Louis Napoleon u. a. m. Der Einwurf: es könnte ebensogut die Ausweisung irgend einer politischen Partei verlangt werden, sei nicht stichhaltig, denn es handle sich hier nicht um eine Partei sondern um eine geschlossene Gesellschaft unter fremder Leitung. Endlich gehöre der Orden nicht nothwendig zur kathol. Kirche; viele ehrwürdige Stimmen aus derselben, ja kirchliche Gebote, sprächen gegen ihn. Politik sei sein einziger Zweck in der Schweiz.

Zürich: Ein Beschluß zur Ausweisung der Jesuiten wäre ein so tiefer Eingriff in die Kantonsouveränität, daß er nur auf bündigen Beweis dringender Gefahr hin gefaßt werden dürfte, und Thatsachen zu einem solchen Beweise lägen nicht vor. Zürich wolle daher keine zwingenden Beschlüsse, wünsche aber daß die kathol. Kantone Alles vermeiden möchten, was zur Entzweiung im Vaterlande führen könnte; der Kampf zwischen den Confessionen sei mit Waffen des Geistes zu führen, nicht auf dem politischen Gebiete, wohin ihn der Orden zu ziehen suche; denn eben dies untergrabe allen confessionellen Frieden. Der Orden sei überdies durch keine Bande an die Schweiz gebunden sondern von außen geleitet und jeder seiner Fortschritte bringe der Schweiz Gefahr. Der Gesandte wolle übrigens nicht die Zeit der Religionskriege heraufbeschwören und mahne daher zu ruhiger, nicht aufreizender Verhandlung. — Bern hielt die Tagsatzung für völlig competent in dieser Sache und griff zum Beweise dessen das schon von Aargau angeführte Beispiel eines Prätextenten wieder auf. Die Jesuiten seien allerdings gefährlich; auch die Unruhen im kathol. Jura seien ihr Werk. Gäbe es keinen Bund und Bern fände sich durch die Jesuiten in Freiburg beunruhigt, so könnte es deren Ausweisung begehren und im Weigerungsfalle mit den Waffen erzwingen. Dieses Recht, das Bern ohne den Bund hätte, bleibe ihm auch im Bunde, nur habe die Tagsatzung über Anwendung desselben zu entscheiden; sie müsse daher wohl competent sein. Eine zweite Frage sei die Zweckmä-

figkeit der Jesuitenausweisung. Der Redner verbreitete sich nun in ähnlicher Weise wie Aargau über die Schädlichkeit des Ordens und erklärte am Ende, er sei ohne Instruktion, indem zwar das diplomat. Departement den Antrag Aargau's empfohlen, der Neg. Rath jedoch noch gründlichere Berathung gewollt habe. Uebrigens möge Aargau den Antrag auf keine Weise fallen lassen, welches auch der Ausgang sei. — Uri wies Aargau's Klage gegen den Orden als Störer des eidgen. Friedens zurück, bezeichnete den Antrag als ein Seitenstück zur Klosteraufhebung, als ungerecht gegen den Orden an sich und als der Kantonsouveränität widersprechend. Die Quelle der wachsenden Beunruhigung sei nicht im Orden sondern in der Klosteraufhebung zu suchen. — Schwyz führte diese Ansichten noch weiter aus und klagte, gerade Aargau werfe mit dem Antrag eine neue Brandfackel in die Gemüther. Jeder Kanton könne die Jugenderzieher wählen wie ihm beliebt und die Katholiken ließen darin auch die Protestanten schalten und verwehreten ihnen nicht diese und jene Lehrer. Sollte daher auch eine Mehrheit von Ständen Aargau's Antrag zum Beschluß erheben, so würde deshalb kein Jesuit vom Flecke gehen. Darauf suchte der Gesandte die Jesuiten historisch zu rechtfertigen und fragte schließlich, ob die Jesuiten Schuld seien an all den radikalen Gewaltthaten (welche der Redner hier mit steigendem Nachdruck aufzählte.) Schwyz betrachte den Antrag als Uebergriff in die Rechte der Kantone und der kathol. Confession, als gefährdend für den gemeinen Frieden. — Auch Unterwalden bezeichnete den Antrag als mögliche Quelle neuer, mühevoller Zerwürfnisse. — Glarus gab den nachtheiligen Einfluß des Ordens auf das polit. Leben und den Frieden der Confessionen zu, wollte aber in Anerkennung der Kantonalrechte dem Antrag nicht beistimmen. Doch lade es die betreffenden Stände freundschaftlich ein, den Orden zu überwachen, damit er den Frieden nicht störe, auch möchten die Vororte vorkommenden Falls andere Stände vor Einführung des Ordens warnen, wie Bern seiner Zeit mit Freiburg gethan.

(Hiemit schloß die Sitzung; vorgestern den 20. d. wurde die Verhandlung fortgeführt und mit 17½ St. beschlossen, in Aargau's Antrag nicht einzutreten.)

Bern. Thunerlager, 18. Aug. Unsere Hoffnungen auf das schöne Wetter, so bescheiden sie waren, gingen nicht ganz in Erfüllung. Der 17. war herrlich, insbesondere der Abend; der Sonntag aber begann mit Regen, doch war das Wetter während des Gottesdienstes noch ziemlich gut. Nachmittags kam aber wieder ein abschreckender Regen, der bis 6 Uhr anhielt. Die Inspektion, welche durch den Inspektor, Hrn. Oberst Smür, abgehalten werden sollte, konnte nicht stattfinden. Abends bei besserer Witterung machte man noch, um jeden Augenblick zu benutzen, Brigademanoöver. Man läßt die Leute nicht feiern, wenn man nicht muß. Heute ist das Wetter schön, jedoch kaum auf die Dauer. Um den Kotz zu trocknen, bedarf es aber mehrerer schöner Tage. Die ganze Woche werden Divisions- und Brigademanoöver gemacht. Es heißt, der König von Würtemberg werde im strengsten Incognito das Lager besuchen. — Das humoristische Bild des „Gulstakens“ über die Leiden der Soldaten im Lager, wo alles unter Wasser ist und die Soldaten ihr Essen schwimmend suchen und zu sich nehmen, hat viele Heiterkeit verursacht. (S. Verff.)

Appenzell A. Rh. Die letzten Sonntag in Gais versammelt gewesene Schützengesellschaft des Kantons Appenzell A. Rh. hat dem Vernehmen nach mit Einmuth beschlossen, sich für Uebernahme des nächsten eidg. Freischießens zu melden. Als Festort wurde Herisau bezeichnet.

Aargau. „Professor Schlenninger und die aargauische Regierung, ein Blatt zur Zeitgeschichte der Schweiz, von Dr. K. S. Bruggisser“, Zürich bei Meier und Zeller 1844. Unter diesem Titel erscheint die Refurseinrede an das hohe Obergericht für Hrn. J. N. Schlenninger gegen den aargauischen kl. Rath. Dieser hat nämlich, wie man sich erinnern wird, gegen die Freisprechung Schlenningers durch das Badener Bezirksgericht den Refurs ergriffen. Es ist schon oft genug von dieser Sache die Rede gewesen, aber man wird doch wohl thun einen Blick auf diese Schrift zu werfen und sich die Reihenfolge der Motive und Thatsachen wieder zu vergegenwärtigen. Welch unbegreifliches und widersinniges Spiel in dieser Sache mit den klaren Worten der Verfassung getrieben wird, ist hier noch einmal mit unverblühten Worten auseinandergesetzt; der Verf. holt ziemlich weit aus und schont seine Leute nicht. Man muß es hier noch einmal lesen, was das für Helden sind, welche über die Verfassungsverletzungen im Wallis schreien und von Wallis Amnestie verlangen.

Wallis. Die Revue de Genève und der Nouv. Vaudois weisen die vom Fédéral gegebene Nachricht von einem gegen Wallis vorbereiteten Schlage mit der größten Enttäuschung zurück; im Waadtland wenigstens denke Niemand an eine Invasion. Wir wollen von Herzen hoffen daß dem also sei. —

S r a n k r e i d.

Einige Blätter machen darauf aufmerksam, daß in dem Augenblick, als die Nachricht von der Abdikation Mehemed Ali's nach Beyrut kam, die türkische nach Tunis bestimmte Flotte noch daselbst liegen mußte; wahrscheinlich wird sie nun bald vor Alexandrien erscheinen. Der Admiral Parseval-Deschênes, welcher mit 5 Schiffen von zusammen 450 Kanonen in den Gewässern von Tunis kreuzt, wird jetzt vielleicht ebenfalls Befehl erhalten, sich nach der ägyptischen Küste zu verfügen. — Es heißt, wieder einmal, Soult werde nächstens sein Portefeuille niederlegen. Es sind wohl Leute genug da, welche ihm begreiflich machen möchten, er sei zu alt und zu gebrechlich und der Charivari hat ihn deshalb schon voriges Jahr mit dem Klavierlehrer Bassio im Barbier von Sevilla verglichen, welchem von allen Seiten zugeschrieben wird: Legt Euch zu Bette! Man riecht Euch das Fieber eine Meile weit an! — Der Fürst von der Moskowa, Schwiegersohn des verstorbenen Cassitte erklärt, die soeben angekündigten Souvenirs de M. J. Laffitte, racontés par lui-même seien eine Spekulation und beruhten nicht auf Mittheilungen der Familie; die wahren Memoiren von Cassitte's Hand lägen noch unter Siegel. — Ein ehemaliger Advokat, Mouzin, hatte sich bei drei verschiedenen Lebensversicherungsanstalten dergestalt eingekauft, daß den Erben bei seinem Tode 100,000 Fr. ausbezahlt werden sollten. Unlängst wollte er von seinem Wohnorte Willers-Cotterets aus nach Dijon reisen, erkrankte aber in Tropes an heftigen Kopfschmerzen, welche jedoch der herbeigerufene Arzt für völlig unbedenklich erklärte. Nichtsdestoweniger schrieb Mouzin sein Testament, „in der Voraussicht eines mich bedrohenden plötzlichen Todes“, wie er darin sagt, speiste übrigens noch wie gewöhnlich und legte sich zu Bette. Den folgenden Morgen (9. v. M.) fand man ihn todt; die Behörde erklärte, ein plötzlicher Schlagfluß habe ihn getödtet. Nun wurden die Lebens-

versicherungsanstalten aufmerksam und behaupteten, Moutin habe sich das Leben genommen; in diesem Falle wären nämlich ihre Verpflichtungen erloschen. Inzwischen haben sich nebst der Familie auch Gläubiger mit Obligationen von 55,000 Fr. gemeldet; man hat den Körper wieder ausgegraben und, da die Obduktion nichts ergab, die Eingeweide in Gefäßen nach Paris gesandt, wo sie chemisch untersucht werden sollten.— Letzten Donnerstag Morgen fuhr beim bestigsten Regen und Sturm ein Omnibus über den Bastilleplatz in Paris; der Kutscher welcher vor dem Regen nichts sah, hätte beinahe einen Mann und eine Frau überfahren, konnte aber noch ausweichen. Einen Augenblick darauf hörte man einen furchtbaren Schrei; der Kutscher hielt an, und sah die Frau mit völlig zerquetschtem Kopf unter den Rädern liegen; der Mann war verschwunden. Man glaubt, er habe die Frau mit Absicht unter den Wagen gestossen.

England.

Die Staatseinkünfte von England betragen 1841: 52 Mill. Pf. St., 1842: 51 Mill., 1843: 56 Mill., die Ausgabe 1841: 54 Mill., 1842: 55 Mill., 1843: 55½ Mill., sodas im letzten Jahre Ueberschuß, in den beiden vorhergehenden Defizit war. Die Perception der Abgaben allein kostet 2,783,542 Pf., die Schuldverzinsung über 29 Mill. Pf., nimmt also mehr als die Hälfte der Staatseinnahmen weg. Die Civilliste beträgt 371,800 Pf., wobei 308,423 Pf. Apanagen für die Nebenweige der königl. Familie noch nicht gerechnet sind. Die Besoldungen und der Unterhalt des Parlamentes nebst dem Druck der Akten nehmen 106,001 Pf. weg. See und Landmacht kosten jährlich 14 Mill. Pf.— Die Times vergleicht Mehemed-Ali's Abdankung mit der Carls V.; der Vergleich paßt u. a. darin, daß Beide zum Theil deshalb abdicirten, weil sie administrativ und pecuniär schlecht standen. Der Corr. des Gallign. Mess. in Alexandrien glaubt, die Abreise Mehemeds sei bloße Verstellung und er werde von Cairo wiederkehren und Gericht halten über die Intriganten in seiner Familie, besonders über Abbas Pascha und Scheriff Pascha; Ibrahim selbst sei insgeheim mit ihm einverstanden.— Die Chemiker L. und S. Smith in Edinburg haben ein Gegengift gegen die Blausäure entdeckt, nämlich Eisenperoxyd und Eisenprotoxyd, welches mit der Blausäure im Magen zu unschädlichem Berlinerblau zusammengerinnen soll. Lefebvre hatte früher Eisensulphat, d. h. grünen Vitriol vorgeschlagen. Natürlich darf die Vergiftung nicht in starker oder unvermischter Dosis vor sich gegangen sein, weil dabei augenblicklicher Tod erfolgt.

Deutschland.

In Berlin ist die große Industrieausstellung der Zollvereinsstaaten in dem eigens dazu theilweise ausgeräumten Zeughaufe mit einer Rede des Finanzministers eröffnet worden. Die ausgestellten Werke werden als äußerst reichhaltig, die Anordnung und Aufstellung als prächtig und geschmackvoll geschildert. Besonders in den Luxusfachen scheint eine unerwartet glänzende Auswahl beisammen zu sein. Von den 1913 Nummern kommen 1315 auf preussische Fabrikanten.

Karlsruhe. 17. Aug. Die Getreide-Ernte ist auch bei uns sehr gut ausgefallen, und der hiesige Markt ist bereits mit schönen Früchten aller Art, selbst schon Trauben, versehen.— Der Eisenbahnbau auf der oberen Linie

schreitet vor, und man wird im Frühsommer 1845 die Linie zwischen Offenburg und Schliengen eröffnen können.

Nastatt. 11. Aug. Wir waren nahe daran, eine Arbeiterbewegung zu haben. Ein Theil der Festungsarbeiter wollte nämlich wegen einer Verminderung von 4 kr. am Tagelohn ihre Arbeit einstellen und war bereits truppenweise nach verschiedenen Wirtshäusern gezogen, wodurch einen halben Tag lang die gewöhnlichen Geschäfte unterbrochen wurden. Als die Leute indessen durch einige zur Arbeit Zurückgekehrte erfuhren, daß sie gar nicht mehr zu derselben zugelassen werden sollten, kamen sie schnell wieder zurück, wurden aber wirklich abgewiesen. Sie ordneten sofort eine Deputation an die Festungsbaudirektion ab und zeigten ihre Bereitwilligkeit an, sich dem Willen der Oberen in allen Dingen zu fügen. Somit ist Alles wieder zur gewohnten Ordnung zurückgeführt.

Ulm. 16. Aug. Der wegen Mordversuchs auf den Schultbeissen von Dorndorf zu Wiblingen in Haft befindliche Enderle konnte der Sehnsucht, nach seiner Familie und seinem Hauswesen zu sehen, nicht widerstehen; er benützte die halb geöffnete Gefängnisthüre, erbrach mit leichter Mühe eine andere und ging fort, mit Hinterlassung eines Zettels, worin er davon dem Gefängniswärter Anzeige machte und ihn bat, keinen Lärmen zu machen, da er am andern Morgen früh wieder komme. Und siehe da! er fand sich richtig wieder ein. Der Angeklagte bleibt fest auf seiner Behauptung, daß er nicht auf den Schultbeissen geschossen habe. Bald wird die öffentliche Schlußverhandlung mit ihm vorgenommen werden.

Verschiedenes. In Trier haben sich für die Zeit der Ausstellung des heil. Rockes gegen 500 Bürger zur Weinwirtschaftsurlaubnis gemeldet. Da es nicht möglich ist, die Masse der Pilger in der Stadt zu beherbergen, so sind vor den Thoren große Bretterbuden aufgeschlagen, in denen je 2000 Menschen Wohnung, Speise und Trank finden.

Aus Nordamerika wird gegenwärtig Eis nach den verschiedensten Gegenden ausgeführt, so aus Boston 430 Tonnen nach Liverpool, 556 Tonnen nach Calcutta und beträchtliche Quantitäten nach den südlichen Unionsstaaten und Westindien. Es gibt wohl kaum ein frappanteres Beispiel von der Allgewalt des Verkehrs in unserer Zeit.

Gutes Kagenfleisch wird in London zu 4 Penny (3 Bk.) das Pfund verkauft; man kann damit ein hübsches Geschäft machen. (Gerichtliche Aussage, London den 16. d.)

Neuestes.

Paris. 20. Aug. Beim Bombardement auf Tanger kamen 4 Franzosen um. Mehrere spanische Blätter behaupten, die maurische Artillerie sei nicht von Mauren (d. h. sondern von Engländern) bedient gewesen. Sie schoß trotzdem fast immer zu hoch und richtete in der franz. Flotte lange nicht den Schaden an, den sie anrichten konnte. Die Kabysen sind gleich nach dem Bombardement in Tanger eingerückt und haben die Consulate u. a. europ. Wohnungen geplündert und verheert. Joinville ist den 8. nach Mogador abgegangen.— Zu Madrid ist den 13. d. das Suspensionsdekret über den Verkauf der geistl. Güter in der officiellen Zeitung erschienen. Die Königin ist unterwegs nach Madrid.

Berichtigung:

In der Dienstagsnummer ist bei Berichtigung der Verhandlungen über die solothurnische Ansprache an Bern ein merklicher Verstoß begangen worden. Alle Stände außer Bern und Baselland stimmten für neue Einladung an Bern, dem eidgenössischen Rechte Statt zu thun und Schiedsrichter zu ernennen. Solothurn aber hatte verlangt, im Weigerungsfalle von Seite Berns solle die Tagsatzung die Schiedsrichter ernennen. Dagegen, nicht gegen Aufstellung eines Schiedsgerichtes stimmte unter andern Ständen auch Baselftadt.

Pariser-Börse.

20. Aug. Français 5% 120.15. 5% Fr. 80.20. Banque de France 5005.—. Esp. activ —.—. Naples 97.40. Häiti —.—. Oblig. de Paris —.—. 4 Can. 1280.—.

Eisenbahnen.

20. Aug. St. Germain —.—. fin ct. Versailles Uter, rechts —.—. Ufer links 225.—. Strassburg nach Basel 232.50. Obligations —.—. Paris à Orléans 942.50. Paris à Rouen 955.—. Havre à Rouen 755.—. Avignon 740.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

20. Aug. Comp. royale 150% Comp. générale 520% Union 50%. Phénix 5600.—. Soleil (nom) —.—. Soleil au porteur de fr. —.—. France 26%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

16. Aug. Metall. 5% 110 5/8; 4% 100 3/8; Bankactien 1600; Nordbahn 140.

Frankfurter-Börse.

20. Aug. Integrale 59 11/16.—

Anzeigen.

Zu verkaufen: Ein Erdglobus von Leder, in eine Schachtel zusammenzulegen, um billigen Preis in N^o. 176, beim Fischmarkt.

Stelle Antrag.

In einem hiesigen Hause ist eine Stelle als Reisender offen, hierauf Reflektierende wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift O. O. bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

Die bei mir schon seit Jahren bestehende **Niederlage von ächtem Fliegen-Papier** liefert diesen nützlichen Artikel fortwährend aus erster Hand **Ballen-, Nies- und Buchweise.**

J. Huber-Schmitter,
an der Eisengasse.

Macassar-Öel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Öels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedienen haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Öel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Öel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Öele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

Um nun dieses ächte Öel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp.“ besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N^o. 132 trägt.

Einzige Niederlage in Basel, bei Christoph von Christoph Burckhardt.

Freiwillige Versteigerung.

Mit gehöriger Bewilligung wird der Unterzeichnete Freitags den 30. August 1844 unter vortheilhaften Bedingungen für Käufer öffentlich aufrufen und versteigern lassen: 4 ausgezeichnet schöne Zuchthengste und zwar: 1) einen schwarzen 3 1/2 jährigen Erlsbacher, für den d. S. eines der höchsten Prämien ertheilt wird, 2) einen rothen 2 1/2 jährigen Einsiedler, 3) einen schwarzen 2 1/2 jährigen Erlsbacher und 4) einen 1 1/4 jährigen Apfelschimmel, Freiburger Race, und von seltener Größe.

Ferner: 3 s. v. Kühe, von denen 2 großtragend sind, 1 dreispänniger Wagen und 2 zweispännige ditto, 1 Reitwäglein, 1 Pflug, 1 Egge nebst noch andern Ackergeräthen und verschiedenes Pferdegeschirr.

Die Steigerung beginnt Vormittags 10 Uhr.

Jakob Meier,
Gemeinderath in Münnenburg.

BEACHTENSWERTHE ANZEIGE.

**LIBRAIRIE BELGE ET ÉTRANGÈRE
A BERNE.**

Im Auftrage eines belgischen Hauses, welches uns eine ansehnliche Partie vorzüglicher Werke, die sich nicht allein durch innern Gehalt sondern auch durch schöne und künstlerische Ausstattung vortheilhaft auszeichnen, in Commission gegeben, werden wir, jedoch nur für kurze Zeit, zu den nachstehend äusserst niedrigen Preisen pr. c. verkaufen. — Um einen Ueberblick der Wohlfeilheit dieser Werke zu geben, glaubten wir die Preise von Paris und Brüssel unsern reducirten entgegengesetzt zu sollen. Diese Werke sind folgende:

	Francs de France.	de Paris	de Bruxelles
NORVINS. Histoire de Napoleon. Illustrée par VERNET et RAFFET. 1 Vol. gr. in 80. de 700 pages avec 250 gravures imprimées dans le texte et de 90 grandes planches, imprimées à part. Prix 8 Livres suisses	25	20	
THIERS. Histoire de la Révolution française. 15 ^{me} édition. Illustrée. 2 Vol. gr. in 80. Prix L. s. 14.	50	28	
MIGNET. Histoire de la Révolution française. 200 Vignettes et de 20 gr. planches. 1 Vol. gr. in 80. Prix L. s. 8.	25	20	
ARAGO. Voyage autour du monde. Édition illustrée de 61 belles estampes et enrichie de notes scientifiques. 4 Vol. gr. in 80. Prix L. s. 8	50	24	
DICTIONNAIRE DE L'ACADEMIE FRANÇAISE. Édition de 1845. 2 Vol. gr. in 40. Imprimée en caractères neufs. 1100 pages par volume. Prix L. s. 12	42	56	
COMPLÉMENT DU DICTIONNAIRE DE L'ACADEMIE contenant près de cent mille mots, qui ne se trouvent pas dans le Dictionnaire, publié sous la Direction de l'Académie franç. 1 très gr. Vol. in 40. entièrement conforme au Dictionnaire même. Prix L. s. 12	50	55	
Le Dictionnaire et le Complément pris ensemble. Prix L. s. 21.			

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs:	5. 50 — 7. 40 — 11. 00 du matin;	— 5. 10 — 6. 00 du soir.
Arrivées:	8. 57 — 11. 2 — — —	dito ; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.



Basler Zeitung.

Bierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 200

23. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Vorgestern wurde von E. C. K. Rath zum Präsidenten E. C. Stadtrathes gewählt: Hr. Stadtrath Hieron. Bischoff-Respinger, und zwar im ersten Scrutinium, mit 7 von 9 Stimmen.

— Gestern Abend um halb 6 Uhr entlud sich ein äußerst heftiges Gewitter über der Stadt. Der Blitz schlug in den nördlichen Thurm des Münsters ein, fuhr wahrscheinlich den Dräthen der größern Stundenglocke entlang durch den ganzen Thurm herunter, kam im Centrum der großen Uhr wieder hervor, löschte einen der vergoldeten Streifen des Zifferblattes und von der daran stehenden Ziffer III das mittlere I aus, wandte sich dann in die Ecke des nächsten Wandpfeilers und fuhr, wie es scheint, der Wasserrohre entlang in die Erde. Außer dem Schmelzen der Lötung der Röhre ließ sich kein weiterer Schaden bemerken.

Zürich. Letzten Montag war die erste Sektion des Erziehungsrathes, bestehend aus den H. Prof. Fäsi, Präsident, Prof. Heinrich Escher, Antistes Füssli, R. R. Eduard Sulzer, Prof. Mousson, Obergerichtspräsident v. Meiß und Dr. Nägeli von Kischberg versammelt. Sie hatte für eine folgende Plenarsitzung des Erziehungsrathes einen Vorschlag zur Besetzung der erledigten außerordentlichen Professur an der theologischen Fakultät einzureichen. Alle Stimmen, mit Ausnahme derjenigen des Hrn. Dr. Nägeli vereinigten sich auf Hrn. Lic. theol. Ebrard, Privatdozent in Erlangen, welchen sich ein Theil der Zürcher Presse und (in einer Petition) die meisten Studenten der Theologie um seiner Orthodoxie willen verbeuten hatten.

Bern. Jura. Bei der Inskallation des kürzlich vom Bischof erwählten und vom Reg. Rath bestätigten Pfarrers Reiser zu Alle wurde in der Kirche ein solcher unanständiger Tumult, durch Husten, Niesen, Gähnen u. dgl. veranlaßt, daß der Herr Dekan Baré genöthigt war, den Gottesdienst zu unterbrechen und endlich gänzlich aufzuheben. Abends wurde ein Freiheitsbäumchen aufgepflanzt.

Luzern. Das Bezirksgericht Luzern hat am 17. d. M. den auf Nr. 116 der „Neuen Zürcher Zeitung“ gelegten Beschlagnahme mit 3 gegen 2 Stimmen bestätigt. Die H. Richter Franz Pfyster und Ignaz Pfyster haben sich dagegen am Protokoll verwahrt. Das Urtheil unterliegt noch der Bestätigung des Obergerichts.

— Den 16. hat das hiesige Bezirksgericht den Hrn. F. N. Steiger als frühern Redaktor des „Eidgenossen“, wegen des Sendschreibens an den w. w. Landrath von Uri,

in welchem Hr. Steiger die von dem Letztern dem „Eidgenossen“ vorgeworfenen Vergehen als Verläumdung zurückwies, der Höhnung der gesetzlichen Ordnung und der Verläumdung der Regierung von Uri für schuldig erklärt, und, in Hinsicht auf den zweiten Rückfall, mit 30 Fr. Strafe, sämtlichen Kosten und öffentlichem Widerruf und Abbitte gebüßt. Drei Richter haben sich gegen dieses Urtheil zu Protokoll verwahrt. Hr. Steiger, berichtet der „Eidgenosse“, wird die Appellation gegen dieses Urtheil ergreifen; es verlautet auch, er werde, wenn ihn auch das Obergericht verurtheilen sollte, das Gutachten juridischer Fakultäten einholen — und nimmermehr einen Widerruf unterzeichnen.

— Den 20. d. beehrte Se. Maj. der König von Württemberg die Bundesstadt Luzern mit seinem hohen Besuche. Se. Exz. Hr. Bundespräsident C. Siegwart-Müller stattete ihm im Hotel zum Schwanen eine Visite ab. Den 21. fuhr Seine königl. Maj. auf dem Dampfschiffe nach Weggis und bestieg von da aus den Rigi. (St. d. k. Schw.)

Glarus. Näfels. Die Nacht vom 16. auf den 17. war für diese Gemeinde eine Nacht des Schreckens. Die Rauti war in Folge der anhaltenden und heftigen Regengüsse außerordentlich angeschwollen. Zur Beseitigung des Unglücks ereigneten sich noch unmittelbar ob dem Dorfe Näfels wiederholte Felsstürze. Die Felsmassen und das Geschiebe hemmten nun den gewöhnlichen Lauf der Rauti, und wenn es auch den außerordentlichen Anstrengungen der dortigen Bürger gelang, den eigentlichen Ausbruch der Rauti zu verhindern, so ist doch durch das sog. Ueberwasser das Dorf Näfels so eben gleichsam unter Wasser. Die eingetretene günstige Witterung wird inzwischen größern Schaden hoffentlich abwenden. Auch Mollis war wieder in großer Gefahr; doch konnte der Ausbruch der Rauti verhütet werden.

St. Gallen. Letzten Sonntag Abends zog das frohe Volk der Turner zu seinem eidg. Fest in St. Gallen ein. Es sind die Kantone Luzern, Zürich, Bern, Schaffhausen, Basel, Graubünden, Waadt, Aargau und Thurgau, welche ihre Kontingente geliefert haben, die mit den hiesigen Turnern ein Korps von beiläufig 180 bilden. Außerdem hat sich eine Repräsentation von Frankfurt, und mit dieser ein Turner aus Königsberg und einer aus Neutlingen eingestellt. Sämmtliche Festgäste haben Freiquartiere bei Privaten in der Stadt. Gestern Vormittags war gemeinschaftliches Turnen, Mittags gemeinsames Mahl im Schützengarten, Nachmittags Spaziergang nach Teufen, Abends großes Feuerwerk und fröhliches

Beisammensein bei Sang und Becherklang im Schützen-
garten. Heute findet das Wettturnen statt.

— Der Schw. Fr. meldet vom Turnfest: Mit Lor-
beeren bekränzt sind die H. Rickenbach (Basel) Schiele
(Frankfurt a. M.) Gartmann (Ebur), Durheim (Bern),
Menze (Zürich), Schärer (Bern), Henze und Weber
(ebenfalls Berner.) Begabt, aber nicht mit Lorbeeren
bekränzt, wurden die H. Wettstein (Zürich), Mesmer
(Zürich), Büß (Luzern), Bion (St. Gallen), Corai (Ebur),
Portb (Frankfurt a. M.) und Salis (Ebur.) Am Abend
saß das junge Volk mit älterem fröhlich im Bierhaus und
da mußte denn auch sogar dieses Jugendfest getrübt wer-
den. Ein Turner wollte den Manen des nach dem sog.
Todensprung gestorbenen Siegers am Turnfest zu Narau
einen Trunk bringen; sein Antrag wurde mit dem all-
gemeinen Geschrei: „hinaus mit ihm!“ verworfen und
die junge Schaar wollte ihr Urtheil sofort erequiren. Der
Präsident verbütete weitere Exzesse. Freude und Frieden
waren aber nun verschwunden.

— Dem Schw. Fr. wird aus dem Rheintal ge-
schrieben: Zwischen Diepoldsau und Au hat sich der
See wieder eingefunden und thut großen Schaden. Bis
jetzt droht der Rhein noch keinen Einbruch, aber die
verschiedenen Bergwasser drängen hinab, finden keinen
Abgang und verbreiten sich auf den Feldern. Der Wein-
berg ist schön und grün; wenig, aber gut. Der Türken
ist noch sehr zurück. Kommt kein guter Herbst, so sind
wir arm, sehr arm, viel ärmer als das letzte Jahr, und
Gott weiß, wie viele Familien da in den Gemeinden
hungerten und sich verschuldeten. Gewissenlose Wis-
linge lachen über die Gebete um besseres Wetter; an wen
soll sich denn der Arme wenden? an seine Mitmen-
schen? die geben ihm nichts und höhnen seiner oft noch.
So laßt ihm um Gotteswillen doch noch die einzige Hoff-
nung: es sei ein Gott und der habe noch ein Herz für
seine Kinder.

Graubünden. Laut dem letzten Abschiede des gr.
Rathes betragen im Jahr 1843 die Einnahmen des Kan-
tons 387,002 fl. 1 fr., wozu aus dem frühern Jahre ein
Aktivsaldo von 138,016 fl. 42 fr. kommt, zusammen also
516,018 fl. 43 fr.; die Ausgaben dagegen 417,089 fl. 46 fr.,
so daß am Ende des Jahres 1843 ein Aktivüberschuß von
98,928 fl. 57 fr. vorhanden war. Die Schuld des Kan-
tons hat sich im gleichen Jahr um 86,346 fl. 27 fr. ver-
mindert, betrug daher im Anfange des Jahres 1844 nur
noch 666,726 fl. 33 fr. Unter den Einnahmen des vori-
gen Jahres erscheint das Postregal mit 18,292 fl. 22 fr.
das Salzregal mit 75,118 fl. 32 fr., der Transitzoll mit
20,899 fl. 55 fr., die alte Eingangsgebühr der Verbrauchs-
gegenstände mit 60,959 fl. 17 fr. und die neue Verbrauchs-
aufgabe mit 54,718 fl. 36 fr. Unmittelbare Abgaben wur-
den keine bezogen. Unter den Ausgaben erwähnen wir
99,894 fl. 1 fr. für Abzahlung von Kapitalien und Anlei-
hen, über 116,000 fl. für Straßen- und Brückenwesen,
gegen 7000 für die Strafanstalt, gegen 3000 für das
Armenwesen, gegen 17,000 für das Landjägerkorps, über
28,000 für die Schulanstalten beider Confessionen und
über 42,000 fl. für das Militärwesen. Ein Bündnergul-
den ist ungefähr 12 Bg.

Waadt. Der Courier Suisse theilt den Aufruf mit,
welchen der Geistliche der neuerrichteten römischen Ka-
pelle zu Rolle an die Belgier erlassen hat, um sie zu
Beiträgen für diese Anstalt aufzufordern. Die angebo-

tenen geistlichen Vortheile für allfällige Geber sind fol-
gende: 1) Vier jährliche Messen auf ewige Zeiten für
Alle, welche das Werk auf irgend eine Art unterstützen;
2) eine jährliche Messe auf ewige Zeit für den, der 100
Fr. beiträgt; 3) eine Messe auf zehn Jahre für 50 Fr.,
und 4) eine Messe während fünf Jahren für 25 Fr. —

Genf. Der Dämpfer Helvetie begegnete letzten Sonn-
abend unweit St. Saphorin einem Rachen mit 2 Kna-
ben von 12 bis 14 Jahren, welche nicht zu rechter Zeit
auswichen und erst um Hülfe schrien als das Boot kaum
noch 30 Schritte von ihnen entfernt war. Ehe aber das
Schiff stille gestellt werden konnte, war der Rachen schon
unter das eine Rad gekommen und zerbrochen; beide
fielen in's Wasser, der Eine vom Rad verwundet. Der
Anderer, welcher schwimmen konnte, faßte ihn und hielt
sich und ihn mit Hülfe eines Brettes vom Rachen über
dem Wasser; das Boot setzte rasch die Schaluppe aus,
aber ein Ruder brach, während man die beiden Blondköpfe
noch immer mit Mühe sich über den Wellen halten sah und
den. Einen rufen hörte: Es ist uns nichts geschehen, aber
mein Bruder kann nicht schwimmen, helft uns! Endlich
erreichte sie die Schaluppe glücklich und übergab sie ei-
nem andern herbeigeeilten Rachen.

F r a n k r e i c h.

Für die Reise Louis Philipps hat der Intendant der
Civilliste, Graf Montalivet 3 Mill. Fr. einbezahlen las-
sen, was die Oppositionsblätter ohne Zweifel mit dem
Dotationsbegehren zusammenstellen werden. Man spricht
davon, der König sei genehm, durch Belgien zurück-
zukehren. —

Die parlamentarischen Ferien, sonst die todte Jahres-
zeit, lassen sich diesmal lebhafter an, als die ganze Kam-
merführung. An der marokkanischen Küste ist die Kriegs-
furie los, in der fernen Südsee führen Engländer und
Franzosen geheimen Krieg, in Paris rebellirt die poly-
technische Schule. Die Beschließung von Tanager kommt,
scheint es, der Regierung gar ungeschickt in die Quere,
wie einst den englischen Ministern die Schlacht von Na-
varin, und auch diesmal ist es wieder ein Prinz, der
das Loschlagen veranlaßt, wie der Herzog von Cam-
bridge dem Admiral Codrington durch sein: Go on, Ned!
(Drauf, Edward!) das Zeichen zum Kampfe gab. (S. M.)

Examiner: Wir haben großen Respekt vor Hrn.
Guizot und glauben daß er für Erhaltung des Weltfrie-
dens das Möglichste thut; aber gerade diese Gattung
von Renommee ist leider für jeden franz. Minister ein
wahres Unglück; nach dem Tode giebt's allerdings einen
soliden Nachruhm, aber bei lebendigem Leibe wirkt sie
nur hinderlich. Hätte Guizot die Bramarbasreputation
des Hrn. Thiers, so wäre er jetzt viel eher im Stande
dem durch Geschwäg und Zeitungen hervorgetriebenen
Kriegsdurst entgegenzutreten, der unsern Nachbarn den
gesunden Verstand zu rauben droht. Weber Molé, noch
Thiers, noch Dupin, noch Berryer sind für den Krieg
mit England, aber alle 4 würden doch lieber Krieg be-
willigen als Gefahr laufen das Ministerium abgeben zu
müssen. In Guizots langer Amtsführung aber, deren
Ende eigentlich noch nicht abzusehen ist, liegt ein ge-
wisses Etwas, welches seinen Gegnern alle Höflichkeit
und Mäßigung raubt und ihren „Patriotismus“ neutra-
lisirt. . . . Freilich sind die Franzosen so reizbar und —
d. h. die Schreier unter ihnen — so wild gegen Guizot

und so kriegerisch, daß wenn Guizot und Frieden identisch sind, beide miteinander zu Grunde gehen müßten. (Es sind übrigens nicht bloß die Liberalen, welche Guizot bekämpfen, sondern auch seine conservativen Rivalen, und das Kriegsgeschrei wird gerade wie das Repeal-geschrei in Irland zum Theil von Feinden des Volkes erhoben welche, ans Ruder gelangt, sogleich im entgegengesetzten Sinne handeln würden.) Es liegt im Interesse des Friedens, daß Guizot's Ministerium nicht mehr zu lange daure. (Der radikale Engländer hält hier der Persönlichkeit Guizot's eine Lobrede ohne es zu wollen.) — Höchst komisch macht sich folgende Jeremiade des „Sun“ über die Beschießung von Tanger: dieß Bombardement ist eine unter einem Friedensregiment unerhörte Sache, zumal jetzt, da der König der Franzosen sich zu einer Freundschaftsvisite bei J. britt. Maj. rüftet. Seine Politik ermutigt die Oppositionsblätter, das Volk gegen uns aufzureizen (fürchtet sich England davor?); er ermutigt seinen Sohn, eine uns verbündete Macht anzugreifen; er läßt auf dem ganzen Mittelmeer große Manöver ausführen, welche dem Handel und dem politischen Einfluß Englands höchst präjudicial sind, und doch ist dabei immer vom Frieden der Welt die Rede! Dieses System wird mit einem allgemeinen Krieg endigen und all die Friedensglorie in der Regierungsgeschichte Ludwig Philipps auslöschten.“ — Besonders wurmt es den Engländern, daß die Débats gesagt haben: wenn Frankreich Tanger besitze, so theile es mit England die Beherrschung der Meerenge von Gibraltar zu gleichen Theilen. Der Londoner „Globe“ sagt hierüber: England kann unmöglich gestatten, daß Frankreich Tanger in Besitz nehme. Falls Frankreich auch nur einen Zoll Boden der dem Sultan von Marokko gehört, für sich nähme, so müßte sogleich eine scharfe Protestation folgen, wenn nicht leider unser Kabinet schwach bis zum Verbrechen und gleichgültig bis zum Verrath wäre, sobald es sich um Ehre und Nutzen Englands handelt. (Ganz die Sprache des National über das franzöf. Ministerium!) Fruchtete dann die Protestation nicht sogleich, so müßte eine große Flotte Frankreich lehren was es dem politischen Gleichgewicht schuldig ist. England für sich will keine neuen Eroberungen. (Und Afghanistan? und Pendsjab? und Suez?) — Würdiger und mächtiger äußert sich Morn. Chron., das Organ Palmerston's; doch wird auch hier die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Frankreich in eine erschreckende Nähe gerückt.

Einer von den 300 Arabern welche auf der Ile sainte Marguerite gefangen gehalten werden, hat unlängst aus Eifersucht eine seiner Frauen getödtet und wurde kaum noch an der Tödtung der Zweiten verhindert. Er wird es nun zu fühlen bekommen, daß französische Gerichte dergleichen anders behandeln als in den Thälern des Atlas zu geschehen pflegt.

Paris. 21. Aug. Die Regierung besitzt oder veröffentlicht noch immer keine Depeschen. Man erfährt jedoch aus Oran, daß der Sohn Abderrhamans mit 30000 Mann an der Gränze angelangt sei und daß noch 20000 Mann dazu kommen werden; Bugeaud will angreifen ebe die beiden Abtheilungen sich vereinigen. — Man glaubt, Joinville werde Mogador nicht bloß angreifen sondern auch besetzen.

I t a l i e n.

Der zweite Sohn des Königs von Sardinien, Her-

zog von Genua, ist in der Nähe des königl. Schlosses Raconuigi, wo immer eine Garnison von Tausenden steht, überfallen und geplündert worden. — In den Legationen des Kirchenstaats und in Toscana tragen viele junge Leute Trauer wegen des Todes der beiden Bandiera, Moro's, Ricciotti's und ihrer Genossen. — Der Herzog von Modena soll von Neuem gefährlich erkrankt sein.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 15. Aug. Dr. v. Schelling, dessen Gehalt bekanntlich vor Kurzem von 3500 Thln. auf 5000 Thlr. erhöht wurde, wird nun auch während des Winters keine Vorlesungen an der Universität halten. Da Dr. v. Schelling trotz aller Bitten seiner Freunde bestimmt erklärt hat, nichts von seinen Schriften und dem vollendeten Inhalte seines neuesten Systems der Offenbarungsphilosophie drucken zu lassen, so ist es um so mehr zu bedauern, daß auch seine mündlichen Vorträge ganz aufhören.

Zufolge der „Köln. Z.“ enthält die Berliner Industrieausstellung von 3000 Ausstellern fast 36000 Gegenstände, wonach unsere gekrönte Blatte entnommene Angabe zu berichtigen ist.

Die Häupter der schlesischen Räuberbande, Pfiel und Greinert sind nach äußerst hartnäckigem Widerstand gefangen eingebracht worden. — In Schlessen ist es unter den Fabrik- und Eisenbahnarbeitern noch keinesweges ganz ruhig. — Den 16. d. hat es in Rheine am Rhein unweit Koblenz geschneit. In der Gegend von Kehl und weiter abwärts ist der Rhein stark ausgetreten.

R u ß l a n d.

Endlich enthalten die Berl. Nachr. den detaillirten und völlig zuverlässigen Bericht vom Tode der Großfürstin Alexandra. Den 10. d. kam sie mit einem Prinzen nieder welcher sogleich getauft wurde und starb. Nachmittags gegen 5 Uhr verschied sie selbst in Gegenwart der kaiserl. Familie.

Dänemark ist nun vor der Hand von der Furcht befreit, ein Anhängsel von Rußland zu werden. Man kann sich den Schmerz des Kaisers denken, welchem eine Tochter und ein so wichtiger politischer Plan zugleich verloren gehen.

Die D. A. Z. schreibt aus Moskau vom 4. August: Unsere orthodoxe Kirche triumphirt über die päpstliche im Orient ebensowohl, als im Occident. Während sie in den polnischen Provinzen von Sieg zu Sieg eilt, hat sie auch im heiligen Lande so eben einen Sieg errungen. Die Streitigkeiten zwischen unsern und den lateinischen Priestern bei dem heiligen Grabe zu Jerusalem sind bekannt. Letztere haben den allerchristlichsten König der Franzosen zum Schutzherrn, so wie die griechischen unsern Kaiser. Unsere Regierung hat sich aber in Konstantinopel einen Ferman zu verschaffen gewußt, durch welchen die Streitigkeit über das Recht, das heilige Grab in baulichem Stande zu erhalten, zu Gunsten der griechischen Kirche entschieden wird. Diese wird nun unter russischen Auspizien eine neue Kuppel über der Kirche des heiligen Grabes erbauen. Der Schrecken darüber unter den lateinischen Priestern ist groß. Sie würden uns wohl gern die Mühe und Kosten des Baues allein überlassen; aber sie fürchten, daß wir daraus ihnen ungünstige Folgerungen ziehen und sie am Ende vom heiligen Grabe ganz verdrängen möchten. Dießfallige Verhandlungen mit Frankreich und andern katholischen Mächten werden unvermeid-

lich sein. Da aber unterdeß der Bau rasch fortschreitet, während die Diplomatie, der großen Fernen und bekann- ten Formen wegen, sich nur langsam bewegen kann, so wird unsere orthodoxe Kirche auch hier so wenig, wie in Polen, Rückschritte thun.

A f i e n.

In Constantinopel ist ein Brief aus Bokhara ange- langt, laut welches der Missionär Dr. Wolff daselbst noch immer gefangen gehalten ist und bleiben wird bis der Khan von einer Expedition nach Khokan zurückge- kehrt sein wird. Man fürchtet für ihn dasselbe Schick- sal welches den Engländern Stoddart und Conolly zu Theil wurde, deren Auffuchung den mutbigen Mann in diese gefährliche Gegend führte.

H a y t i.

Nordamerikanische Blätter bringen Nachrichten aus Hayti bis zum 11. Juli. In St. Domingo ist ein An- hänger des französischen Protektorats und des Boverschen Regierungssystems, General Santa Anna, nach einigen Nachrichten ein Weißer spanischer Herkunft, nach andern „so schwarz wie das Schippen-Aß“ zum Präsidenten ge- wählt worden.

Verschiedenes. Bei einer friedensrichterlichen Sitz- ung in der irischen Graffschaft Tipperary kam kürzlich der Fall vor, daß zwei Friedensrichter sich in offener Ver- sammlung herumprügelten. Einer von ihnen, Hr. Philipp Drought, hatte einem Kollegen, Sir Edwards Synge, mit einem Stöckchen Scherzhaft auf den Rücken geklopft. Dieser aber nahm die Sache ernsthaft und versetzte Je- nem einige derbe Faustschläge.

Pariser-Börse.

21. Aug. Français 5% 120.10. 5% Fr. 80.15. Banque de France 5020.—. Esp. activ —.—. Naples 97.80. Haïti 450.—. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. 1280.—.

Eisenbahnen.

21. Aug. St. Germain 875.—. fin ct. Versailles Uter, rechts 562.50. Uter links 225.—. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 942.50. Paris à Rouen 950.—. Havre à Rouen 727.50. Avignon 747.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

21. Aug. Comp. royale 150% Comp. générale 520% Union 50%. Phénix 5600.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

17. Aug. Metall. 5% 110 5/8; 4% 100 3/8; Bankactien 1600; Nordbahn 140 1/4.

Frankfurter-Börse.

21. Aug. Integrale 59 7/8.—

Londoner-Börse.

19. Aug. Consols: 98 3/4.—

Anzeigen.

DÉPOT.

d'Huile de mœlle de pieds de bœufs raffinée. 1^{re} Qual.

Eine Fettart zum einschmieren von Maschinerien aller Arten, welche alles bis dahin Bekannte und Gebrauchte so- wohl der Qualität als der Wohlfeilheit wegen weitaus übertrifft; was die Herren Besitzer von Fabriken gefälligst bemerken wollen.

Preis hier genommen pr. Tonne von 90 à 100 Kilog. die 50 Kilog. frz. Fr. 37. in kleinern Quantum pr. Pfund = 1.

Bei Scheurmann-Bäslin in Basel.

Zu verkaufen: Ein Erdglobus von Leder, in eine Schachtel zusammenzulegen, um billigen Preis in N^o. 176, beim Fischmarkt.

In der Meyer'schen Buchdruckerei in Luzern sind folgende eidgenössische Militärreglemente erschienen und zu beigesehten Netto-Preisen direkt zu beziehen:

Gesetze für die Strafrechtspflege bei den eid- genössischen Truppen. Hervorgegangen aus den Be- rathungen der Tagsatzung von 1836 und 1837.

Preis 7 1/2 Baken.

Kriegsartikel, welche zu den vorgeschriebenen Zeiten den Truppen vorgelesen werden sollen. Preis 1 Kreuzer.

Exerzirreglement für die eidgenössische Ar- tillerie. Angenommen durch die eidgenössische Tag- satzung am 10. August 1843.

Preis 8 Baken.

Tabellen zum Exerzirreglement für die eid- genössische Artillerie, vom 10. August 1843.

Preis 9 1/2 Baken.

Exerzirreglement für die eidgenössische Rei- terei. Angenommen durch die eidgenössische Tagsatzung am 18. Heumonats 1843.

Preis 11 Baken.

Tabellen zum Exerzirreglement für die eidge- nössische Reiterei, vom 18. Heumonats 1843.

Preis 7 Baken.

Reglement über das Kleidungswesen und die Equipirung der verschiedenen Waffengattungen der eidgenössischen Armee, die Kleidung der Offiziere des eid- genössischen Stabs, sowie über die Distinktionszeichen der verschiedenen Grade, das Feld- und die Dienstzei- chen. Festgesetzt durch die Tagsatzung am 8. August 1843.

Preis 9 Kreuzer.

Reglement über die Feld- und Lagergeräth- schaften für die eidgenössischen Truppen. Angenom- men durch die eidgenössische Tagsatzung am 18. Heumo- nats 1843.

Preis 1 Baken.

Reglement hinsichtlich der Eigenschaften, wel- che bei der Auswahl der Mannschaft für jede Waffen- gattung zu beachten sind. Durch die Tagsatzung festge- setzt am 20. Heumonats 1843.

Preis 1/2 Baken.

Programm hinsichtlich der nothwendigsten Ei- genschaften und Kenntnisse, über deren Besitz sich alle angehenden Offiziere aller Waffengattungen und der verschiedenen Fächer des eidgenössischen Stabs auszuwei- sen haben. Angenommen durch die eidgenössische Tagsat- zung am 29. August 1843.

Preis 1 Baken.

Bei Hinrichs in Leipzig erschien so eben und ist zu haben in Basel auch bei Neukirch:

Lebensbeschreibungen

durch Gottesfurcht und nützlicher Thätig- keit ausgezeichneten Männer.

Herausgegeben von Professor Karl Chr. G. Schmidt. 25 Bändchen:

Philipp Doddridge.

Sein Leben und Wirken nebst ausgewählten Stellen seiner Schriften.

12^o. 1844. geh. 1/4 Thlr.

Das 1^{te} Bändchen enthält: Richard Baxter's Leben. (1/4 Thlr.)

Lucilie

oder das Lesen der Bibel von A. Monod.

Aus dem Französischen nach der 2ten Ausgabe übertragen. von Herm. Hübler. gr. 8. (15 Bog.) 1844. geh. 22 gr.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 201

24. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagssatzung. 28te Sitzung, den 20. August.

Fortsetzung der Umfrage über den Jesuiten Antrag. Zug wollte sich auf Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Jesuitenordens überhaupt nicht einlassen; es genüge daß die Jesuiten als Lehrer funktionirten; die Lehranstalten aber im B. V. gar nicht berührt seien; die von Argau angeführten Fakta seien überdies unerwiesen. — Freiburg wies die Inkonsequenz Argau's nach, vor 3 Jahren die Kantonsouveränität durch offene Verletzung des Art. XII. auf die Spitze zu treiben, und jetzt einen Tagssatzungsbeschluss zu verlangen, welcher die Tagssatzung zum Polizeigericht über die Kantone machen würde, während gerade in dieser Sache Niemand kompetent sei als die Kirche. Der Gesandte schloß mit einer historischen Rechtfertigung des Ordens. — Solothurn findet sich nicht veranlaßt, dormalen von Bundeswegen gegen den Orden einzuschreiten. — Baselland äußerte sich ähnlich wie Argau über die Schädlichkeit des Ordens ohne sich auf die bundesrechtliche Frage einzulassen. — Baselftadt: Der Antrag Argau's habe um so größeres Befremden erregen müssen, da man nicht vernommen hatte, daß bei den Walliser Ereignissen, durch welche der Antrag veranlaßt scheine, die dortigen Jesuitenanstalten irgend theilhaftig gewesen. Nach der Ansicht von Baselftadt sei der Antrag ohne Rücksicht auf politische oder confessionelle Sympathien bloß nach seiner Verträglichkeit mit dem B. V. zu behandeln, somit abzuweisen. Kirchen-, Schul- und Ordenswesen gehörten völlig ins Gebiet der Kantonsouveränität, welche nur im äußersten Falle zu überschreiten sey; ein Fall der hier nicht im mindesten eingetreten. Vielmehr würde gerade durch Annahme des Antrags Frieden und Ruhe am meisten bedroht; die Ausweisung eines Institutes der kath. Kirche durch eine vorherrschend protestantische Tagssatzungsmajorität würde die schlimmsten Folgen haben, und dann gerade das, was Argau mit Recht fürchte, eintreten: Einmischung des Confessionellen. Und handelt es sich um Aufhebung der paar Ordensanstalten oder um Ausrottung einer Tendenz, einer Richtung, welche man Jesuitismus nennt? In letzterm Falle, d. h. im Kampf gegen eine geistige Richtung fruchten Bundesbeschlüsse doch nichts: es bedarf geistiger Waffen. Selbst wenn der Orden wiche, wenn die betreffenden Stände sich gutwillig fügten, so entstände die weitere Frage, ob nun das Ziel erreicht sey? Wenn es wahr ist, daß der Orden auch unter dem Weltklerus und den Laien seine Genossen zählt, so würde sich, wenn der Orden verbannt wäre, die Frage erheben: wie nun diesen seinen Mitgenossen zu begegnen sei? Damit entstände ein stehender Traktandenartikel: Jesuiten, und aller Gehässigkeit und Verdächtigungssucht, mit einem Worte: der Jesuitenriechei wäre damit von Bundeswegen ein weites Thor geöffnet. Der gute Ruf, die Ruhe, das Gewissen vieler würde dann durch ewige Denuncationen gegen Einzelne

wie gegen ganze Institute aufs Neueste gefährdet, bis der Bund entweder seine Ohnmacht erklären oder den Ständen jegliche freie Bewegung in Sachen der Kirche und des Unterrichtes unmöglich machen müßte. — Schaffhausen soll anhören und referieren. — Appenzell A. R. wollte zwar auf den Antrag nicht eintreten, wünschte jedoch der Gefährlichkeit des Ordens wegen, es möge für die Zukunft nicht vorgegriffen werden. Es sei zu hoffen, daß die Stände wenigstens der Weiterverbreitung entgegenreten würden. — Appenzell F. R.: Der Tagssatzung stehe gar kein Urtheil über den Werth des Ordens zu; auch widerspreche der Antrag der Kantonsouveränität. — St. Gallen soll einfach nicht eintreten und den Antrag aus Abschied und Traktanden weisen. — Graubünden; Es huldige den Bestrebungen des Ordens nicht, finde aber die Jesuiten hätten noch keinen hinreichenden Anlaß zu solchen Anträgen gegeben und fürchte davon confessionelle Aufregung. Doch sei dem Bunde das Recht über Aufnahme und Duldung des Ordens vorzubehalten. — Thurgau ist völlig gegen den Orden, will aber in Rücksicht auf die Kant. Souv. nicht eintreten. — Tessin: Es fehle das was vor Allem nöthig wäre, Nachweis dringender Gefahr von Seiten des Ordens. Wenn die Tagssatzung auch ohne solchen Beweis Beschlüsse gegen den Orden fassen wollte, so könnte sie ebensogut alles Erdenkliche beschließen. — Waadt hielt ebenfalls die Rechtsfrage fest, läugnete die Anwendbarkeit der angeführten Artt. des B. V. und wies auf die Kant. Souv. hin; wobei es jedoch die Gefährlichkeit des Ordens völlig anerkannte. — Wallis rechtfertigte die Jesuiten sowohl im Allgemeinen als in ihren Beziehungen zur Schweiz und äußerte, die letzten Ereignisse im Wallis, welche man den Jesuiten zuweisen wolle, seien vielmehr das Werk des ganzen Volkes, das sich dessen freue. Darauf folgte noch ein besonderes Lob der Walliser Jesuiten. — Neuenburg beklagte den ganzen Antrag als neuen Anlaß zur confessionellen Zwietracht und erklärte ihn für unverträglich mit der Kant. Souv. — Genf sprach sich ebenfalls für möglichste Vermeidung von Confessionsfragen aus, erkannte aber das Gefährliche des Ordens an. — Luzern schloß die Umfrage mit einem langen merkwürdig scharfen Votum. Zuerst wurde nachgewiesen wie die Jesuiten durch den Gegensatz, den sie zum Radikalismus bildeten, populär geworden, dann folgte eine Schilderung der segensreichen Thätigkeit des Ordens in allen Ländern. Um so größer sei die allgemeine Entrüstung über den Antrag Argaus gewesen. Würde derselbe Anklang finden, so müßte Luzern darin einen Bruch des Religionsfriedens sehen. Dann wurde das Moralsystem und die Erziehung des Ordens glänzend gelobt und auf die Demuth desselben gegenüber allen Schmähungen aufmerksam gemacht. Wie klinge der Vorwurf: Derselbe habe den Diebstahl vertheidigt, im Munde Solcher welche Millionen an sich gerissen? Wie können ihm Solche vorwerfen, er vertheidige den Königsmord, welche alle Fürsten und Aristokraten für vo-

gelfrei erklären? Wie könne man dem Orden Begünstigung des Aufstrebens vorwerfen, wenn man selbst jede Revolution mit Jubel begrüße? Wie Begünstigung des Eidbruchs, wenn man selbst seine Eide breche? Wie eine lage Moral, wenn man selbst liederlich lebe? „Ist das nicht interessant?“ Ferner sei der Antrag ein Eingriff in die Kant. Souv. Man spreche von Gefährlichkeit des Ordens; ob denn die Jesuiten die großen Greuel der Geschichte hervorgerufen hätten, z. B. die franz. Revolution? Die Schweizer Unruhen? Die Ereignisse vom J. 1839 in Tessin? Die Thaten der Jungschweizer? (welche hier im Detail aufgezählt wurden). Oder etwa die Ereignisse im Aargau? — Man verdächtige die Jesuiten u. a. auch als Fremde, und doch sei der ganze Angriff auf sie vielleicht auf Anregung eines fremden Demagogen entstanden. Nachdem nun der Redner noch die Inconsequenzen der aarg. Theorie über die Kant. Souv. dargestellt und versichert hatte, die katholischen Kantone würden den hingeworfenen Fehdehandschuh aufheben, kam er auf seine eigene Meinungsänderung in Betreff des Ordens zu sprechen und legte die Gründe derselben dar. Schließlich weisagte er dem antikirchlichen Princip einen Widerstand welcher die Urheber des Antrags zermalmen würde.

Nach diesem schneidenden Botum begehrt noch viele Gesandtschaften das Wort. Der Gesandte von Aargau gab die Angriffe wegen Uebermuth, Bundesbruch u. s. w. nachdrücklich zurück und rückte dann speciell gegen den Präsidenten mit dem Vorwurf der Apostasie in der Weise heraus, daß er antijesuitische Stellen aus Hrn. Siegmart-Müller's Schrift: über Garantien des Christenthums, vom Jahr 1839 vorlas, immer mit dem Beisatz: „Dat das ein Jesuit gesagt? Nein, es war der Hr. Siegmart-Müller vom J. 1839; Ist das nicht interessant?“ Die Aenderung der Ansichten des Hrn. Präsidenten sei binnen 5 Jahren erfolgt; es wäre also vergebliche Mühe ihn zu widerlegen, da er in 5 Jahren abermals das Gegenheil sagen könnte. — Der Gesandte von Zürich bedauerte mit sichtbarer Mühsal den Gang, welchen die Discussion genommen und mahnte zur Ruhe und zum Frieden im Namen des Vaterlandes. Nachdem noch mehrere Stände Einzelnes beigefügt oder replicirt hatten, (u. a. antwortete der Präsident auf die letzten Angriffe Aargau's: es gebe zweierlei Inconsequenzen, eine welche zum Glauben der Jugend zurück, eine andere welche immer weiter davon ab führe), erfolgte die Abstimmung.

1) Für den Antrag von Aargau: die Jesuiten von Bundeswegen auszuweisen, stimmten Aargau und Baselland, 1½ St.

2) Für den Antrag von Schwyz: den Gegenstand als Eingriff in die Rechte der katholischen Confession und Kantonsouveränität von der Hand zu weisen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Appenzell J. R. Freiburg, Schwyz, Luzern, 7½ St.

3) Für den Antrag von Zürich: in den Gegenstand nicht einzutreten: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen, Tessin, Wallis, Genf, Neuenburg, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell J. R., Glarus, Baselftadt, Schwyz, Bern, Luzern, 17½ St.

Einige Stände bezogen sich auf ihre Boten, namentlich Graubünden stimmte nur einstweilen für Nichtintreten.

Zürich. Der Stadtrath hat ein wiederholtes Anerbieten zur Gasbeleuchtung der Stadt von der Hand gewiesen und stützt seinen Beschluß auf zwei Motive: Zunächst auf die in Frage stehende Bannlinie, sodann auf die Wünschbarkeit, daß noch mehrere Erfahrungen auf Kosten anderer Schweizerstädte über die Anlegung der nöthigen Einrichtungen gemacht werden möchten. Die erstere Bedingung dürfte ein Wechsel auf die Ewigkeit sein, wenn nicht zufällig die trigonometrische Vermessung des Kantons uns einige Aussicht darböte; die zweite scheint

bereits in Bern mit ihrer Erfüllung begonnen zu haben. (Dekl. Beob.)

Bern. Thunerlager, den 20. August. Mit dem guten Wetter erhebt sich auch der gute Humor der Truppen, — alles ist Sang und Klang nach dem Einrücken vom Manövriren. Im Allgemeinen ist die Haltung der Truppen eben so gut als die Disziplin; man hatte noch keine Vergehen von Bedeutung zu bestrafen. Nicht weniger befriedigend sind im Allgemeinen die Manöver, doch zeichnen sich ganz vorzüglich die Bataillone von Tessin und Basel-Stadt aus. Ihr Front- und Flankenmarsch, die Handgriffe u. s. w. stehen denjenigen stehender Truppen nicht nach. Auch die Bataillone von Thurgau und St. Gallen marschiren gut und sind von tüchtigen Stabs-offizieren geleitet. Dagegen zeichnen sich die Berner Bataillone mehr durch schöne Mannschaft und gute Ausrüstung vortheilhaft aus. Man theilt auch allgemein die Ueberzeugung, daß sich aus der Mannschaft vieles machen ließe, wenn in der primitiven Instruction mehr Kraft und nachhaltiges Wirken wäre. Auch sind von Einzelnen Fehler begangen worden, daß der Brigadier eine ernste Zurechtweisung nicht unterlassen konnte und durfte. Daber mögen dann auch die höchst ungegründeten Gerüchte ungebührlicher Strenge, bezüglich auf Hrn. Oberst Frei-Herose herrühren. Wir glauben aber ganz zuverlässig versichern zu dürfen, daß jenen Gerüchten nicht die geringste Wahrheit zu Grunde liegt. Wir haben vielmehr in Hrn. Oberst Frei-Herose einen Stabs-offizier kennen gelernt, der nicht nur seiner Sache gewiß ist und die Truppen nach militärischen Grundsätzen zu bewegen versteht, sondern der auch, mit ganz gehörig placirter Energie, eine seltene Liebenswürdigkeit im Umgange und einen seltenen Takt gegenüber den Truppen sowohl als der Offiziere an den Tag zu legen versteht. — Mehreres wird später nachfolgen. (Bern. Verff.)

Zur Ausführung des von Hrn. Major Karl Escherner von Lohn modellirten Standbildes des Herzogs Berchtold V. von Zähringen, des Gründers der Stadt Bern, hat der dasige Bургerrath einen Beitrag von 2000 Fr. bewilligt. Das Unternehmen wurde von der hiesigen Künstlergesellschaft angeregt, die mit einem Beitrag von 500 Fr. voranging. Der Guß der Bildsäule in Erz ist von Schwanthaler zu München auf 4363 Fr. veranschlagt. Mit dem Transport dürfte sie auf 5000 Fr. zu stehen kommen. Die mangelnde Hälfte hofft man durch anderweitige freiwillige Beiträge aufzubringen.

Freiburg. Die Regierung, welche sich hat überzeugen lassen, in dem Kampf am Murtner See seien die Jäger (zwei gegen 5 Gensdarmen!) die Angreifenden gewesen, hat auf die Remonstrationen Waadts geantwortet, nämlich mit einem Begehren, ihr auch noch Gillieron auszuliefern. Auch behauptet der „Narrateur Frib.“ fortwährend, der Murtner See gehöre mit Jagd und Fischfang einzig und allein der Stadt Murten.

St. Gallen. Der Schw. Fr. ließ im Turnverein am 20. Abends im Schützengarten, vom Augenblicke entstandener Spannung an, allen Frieden und alle Freude gestört sein; wir aber können gegentheils sagen, daß der größte Theil der Turner der kleinen Störung ganz fremd geblieben, und auch nachher ganze Haufen unten und oben im Saal, wahrhaftig noch lange genug so friedlich und fröhlich als möglich gesungen und sich brüderlich mit einander unterhalten haben.

Wallis. Sitten 20. Aug. Die H. Moriz v. Courten und Wilb. v. Kalbermatten sind von ihrer Reise nach Turin hieher zurückgekehrt. Letzten Donnerstag hielten sie sich im Kloster auf dem St. Bernhard auf, wo sie eine lange Unterredung mit den Vorstehern desselben hatten.

(N. 3. 3.)

Der Schwyz. Fr. bemerkt über das Gerücht von den wallisischen Trennungsgelüsten: „Wir haben diesem Gerüchte wenig Glauben geschenkt und sind auch jetzt noch der gleichen Meinung; aber es ist dieß ein merkwürdiges Zeichen unserer Zeit, ob man den Wallisern solche Absichten bloß zumuthe oder ob sie sie wirklich hegen. Da habt ihr das beste Bild unserer Zustände. Müssen wir uns nicht schämen vor ganz Europa? Wir, die wir hinter unsern Bergen so gewaltig prahlen: wir sind frei, wir sind Menschen, wir sind glücklich, nehmt ein Beispiel an uns, ihr Völker Europas, Tod euren Tyrannen, erhebe dich junge Germania und werde durch eine kühne That eine Schwester Helvetiens — wir leisten den triftigsten Beweis, daß Demokratie synonym ist mit Anarchie!! — Würde man die Walliser als Glied der Eidgenossenschaft glücklich, man würde ihnen keine Lostrennung von ihr zumuthe und wären sie es wirklich, so hätten sie auch kein solches Vorhaben. Man munkelt schon lange, die Urkantone suchen österreichischen Schutz oder Intervention. So?! und warum und wozu? zur Ausübung von Ungerechtigkeiten, oder zur Niedermeglung der Protestanten, und nicht vielmehr darum, weil sie sich in ihren religiösen und politischen Interessen gefährdet glauben und es auch sind? Wir gestehen es offen: wir glauben auch an eine fremde Intervention, wenn es in der lieben Schweiz so fort geht. Denn daß das übrige Europa unsere anarchischen Zustände, aus denen stetsfort Funken der Zwietracht in andere Länder geworfen werden, als ein perpetuum mobile anerkennen und garantiren werde, das glauben wir nicht. Die Unabhängigkeit und Freiheit der Schweiz ist wahrlich nur dadurch zu retten, daß die Väter sich einmal erheben und die Suben, die nun beweisen, daß sie nicht regieren können, wieder unter ihre Bevogtigung nehmen. Das Revolutioniren muß aufhören und geht's nicht auf friedlichem Wege — durch eine Revolution.“

Luzern. 23. Aug. Gestern wurde vom eidgenössischen Schiedsgerichte unter dem Präsidium von Hrn. Landammann Näff von St. Gallen die Streitfrage zwischen Baselsadt und Baselland betreffend die Bürgerrechtsertheilung an Ludwig Landerer verhandelt. Für Baselsadt sprach Hr. Bürgerm. Burckhardt, für Baselland Hr. Dr. Furrer von Winterthur. Man vernimmt, daß das Urtheil durch Obmannsentscheid zu Gunsten von Baselsadt ausgefallen, und somit das von Baselland an L. Landerer ertheilte Bürgerrecht für ungültig erklärt worden ist. Schiedsrichter für Baselsadt waren Hr. Landammann Schmid von Uri und Hr. Staatsrath Calame von Neuenburg, für Baselland Hr. Präf. Gräfflein aus Oburgau und Hr. Präf. Grieshaber aus Schaffhausen.

Frankreich.

Die Börsenkurse gingen den 20. d. vermöge eines sog. panischen Schreckens um 50 Cent. herunter, stiegen aber gleich darauf wieder höher als zuvor. Das ganze war das Werk einiger Bankiers. — Abderrhaman soll den Spaniern wirklich einige Concessionen gemacht haben. Zu-

gleich glaubt General Villalonga seine Streitmacht sei in der That den in Tanger und Rabat stehenden 1500 Reitern und 23,000 Mann zu Fuß nicht gewachsen. Beim Bombardement erhielt Joinville's Admiraltätsschiff, der Suffren, 42 Kugeln; die Franzosen ihrerseits sollen 7000 Schüsse gethan haben. — Frankreich hat am Gabonflusse in Guinea ein Comptoir gegründet, in einer Gegend um die sich bisher kein Mensch gekümmert haben soll, wo Alles vom Boden auf gegründet werden mußte. Nun erneut aber Spanien alte Ansprüche auf das Land und England behauptet ebenfalls, dasselbe gehöre ihm; der dortige Häuptling Olat hat sogar die englische Flagge aufgezogen und die Eingeborenen haben sich bitweise an die Königin Victoria gewendet, wie es scheint, um Protection, so daß die Geschichte von Taiti sich im Kleinen zu wiederholen droht. „Es gibt keinen Fleck auf der weiten Welt, ruft der Constitutionnel aus, er möge so elend und vergessen sein als er wolle, wo wir Posto fassen könnten, ohne daß es gleich von allen Seiten Reklamationen regnete. Je bescheidener (sic) wir sind, desto mehr schilt man über unsern Stolz; je mehr wir uns zum Besen haben lassen, desto größer wird der Lärm über unsere Herrschsucht.“

Paris. 22. Aug. Gerüchte wie die von einer Niederlage Bugeauds, von Insubordination auf der Flotte u. dgl. tragen den deutlichen Stempel der Unwahrheit und haben auch an der Börse nicht gewirkt. — Larache (El. Parisch) zunächst der Meerenge, aber schon am atlantischen Meer gelegen, soll nun von Joinville „occupirt“ worden sein, ob zum Bleiben oder zum Weiterfahren, wird nicht gemeldet. Immer rückhaltloser werden die Engländer angeklagt, die maurischen Kanonen bedient zu haben: „denn unter den ungeschickten Händen der Mauren hätten nicht 42 Schüsse das Admiraltätsschiff getroffen!“

England.

Auch der „Spectator“ hält eine Rückkehr Mehemed Alis, selbst von Mekka aus, für möglich, und bemerkt dann: Man kann von der jetzigen Zeit noch keine getreue Würdigung des Charakters Mehemed Alis erwarten. Ueber Niemand ist von Freund und Feind mehr Unsinn geschrieben worden; ihn schilderten bloß europ. Avanturiers und Touristen, die erstern mit Rücksichten auf ihre Projekte, die letztern, jenachdem ihrer Eitelkeit in Constantinopel oder in Cairo mehr geschmeichelt wurde, als einen spißbüßischen Rebellen oder als einen heroischen Weisen. Er ist keins von beiden gewesen. Energie, ein hochstrebender Geist und dabei Kaltblütigkeit, Selbstbeherrschung und Gewandtheit haben sich in seinem ganzen Leben geoffenbart. Blutdürstig ist er nicht zu nennen, da er nur dann Blut vergoß wenn weitere Pläne es verlangten; dann freilich nahm er auf das Elend der Einzelnen keine Rücksicht. Sein Verstand reichte weit genug um einzusehen, wie tief er und seine Landsleute unter den Europäern standen, aber nicht weit genug um ihn vor den Fallstricken irgend eines in Europa verunglückten Abenteurers zu sichern. — Die „Times“ berichtet, es hätten in London ganz neulich eine Menge Brieferoöffnungen Statt gefunden, diesmal freilich nicht auf Befehl von Behörden, sondern durch die Briefträger auf eigene Faust. Dieselben benützen nämlich besonders die Nachrichten in den Briefen an vornehme Liebhaber von Jagden und Wettrennen um allerlei Geldspeculationen daran zu knüpfen. Die Untersuchung ist

bereits eingeleitet. — Die Ernten sind trotz des vielen Regens in allen 3 Königreichen günstig ausgefallen, was die Mitglieder des Antiforngeſchvereins ſehr herabſtimmen muß. —

H o l l a n d.

Das englische Parlament hat bekanntlich für den Zucker welcher von Freien gebaut wird, einen bedeutend niedrigeren Zoll angeſetzt als für den in Sklavenländern gebauten; wer von der Erleichterung Gebrauch machen will, muß ſich nur von einem englischen Agenten bezeugen laſſen, daß die betreffende Waare von Freien producirt ſei. Nun ſteigt die Zuckerproduktion in Java, wo nicht Sklaven ſondern Freie dieſelbe beſorgen, fortwährend; England hat deſhalb den Holländern an, in Java einen ſeiner Agenten zu akkreditiren, welcher den Zuckerpflanzern die nöthigen Certifikate ausſtellen könne. Holland aber wollte lieber an der Zollerleichterung keinen Theil haben als englische Agenten in ſeiner Colonie aufkommen laſſen und wies das Anerbieten ab.

Verschiedenes. Bekanntlich hat man ſchon mehrmals Pflanzen die ſich in ägyptiſchen Mumienſärgen vorgefunden, wiederum zum Keimen gebracht, z. B. Zwiebeln. So iſt unlängſt in dem Garten eines englischen Naturfreundes eine Erbſe in den Boden gelegt worden, welche aus einem Sarkophage ſtammt, deſſen Alter auf 2844 Jahre berechnet wird. Sie iſt auch richtig aufgegangen und trägt 19 Schoten, welche doch ſchon eine kleine Portion ausmachen würden. Die Blüthe war weiß, aber von ungewöhnlicher Form.

Vor dem Gerichte im Wells erſchien vor einigen Tagen als Zeugin ein 14jähriges Mädchen, welche nie in die Schule noch zur Kirche gegangen war, und weder von Gott noch von Himmel und Hölle ein Wort wußte; ihre ganze Bildung beſtand in einigen Gebeten welche ſie ihrer Mutter vorzuſagen pflegte. Das Gericht wies deſhalb ihr Zeugniß zurück. —

Fruchtpreise in Baſel. 23. Auguſt 1844.

	Sr.	35.	Rv.	Sr.	35.	Rv.
Kernen	18.	2.	=	bis	21.	2.
Mittelpreis	20.	4.	1.	"	"	"
Roggen	13.	3.	"	"	"	"
Gerſten	"	"	"	"	"	"
Am letzten Markt blieben ſtehen				526	Säcke.	
Dazu ſind angekommen				867		
				1393		

Verkauft wurden:		
Witzen }		581 Säcke.
Kernen }		
Stehen geblieben		812
		1393

P a r i ſ e r - B ö r ſ e.

22. Aug. Français 5% 120.05. 5% Fr. 80.10. Banque de France 5053. — Esp. activ 50. — Naples 97.80. Haiti 450. — Oblig. de Paris 1452.50. 4 Can. 1280. —

E i ſ e n b a h n e n.

22. Aug. St. Germain — —. fin ct. Versailles Ufer, rechts 572.50. Ufer links 227.50. Strassburg nach Baſel 255.75. Obligations 1220. — Paris à Orléans 955. — Paris à Rouen 940. — Havre à Rouen 715. — Avignon 740. —

F e u e r - V e r ſ i c h e r u n g s - A n ſ t a l t e n.

22. Aug. Comp. royale 150% Comp. générale 520% Union 50%. Phénix 5500. — Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26%. Urbaine 17 1/2%.

F r a n k f u r t e r - B ö r ſ e.

22. Aug. Integrale 591 3/16. —

L o n d o n e r - B ö r ſ e.

20. Aug. Consols: 98 1/2. —

A n z e i g e n.

Un jeune homme de 26 ans, ayant conditionné depuis quelques années actuellement dans une draperie, étant au fait de la tenue des livres, de la correspondance dans les deux langues, ainsi que de tous les autres travaux qui se présentent dans un comptoir, désire de trouver une place dans une bonne maison, soit en qualité de voyageur ou de comptoiriste. Ceux qui voudront bien y réfléchir, sont priés de s'adresser en lettres affranchies et marquées H à l'expédition de cette feuille qui est chargée de les faire parvenir à la destination indiquée.

So eben iſt erſchienen
und bei Neufirch, Buchhdlr. in Baſel zu haben:

D E W E T T E,

kurzgefaſſtes exegetiſches Handbuch zum N. Testament.
Zweiten Bandes Fünfter Theil,
enthaltend:

Erklärung der Briefe an Titus, Timotheus und
die Hebräer.
gr. 8. Leipzig. fl. 2. —

S t e i g e r u n g s p u b l i k a t i o n.

In Folge abgehaltenen Konkurses über Joſef Elmiger, Schmid, von Nuswyl, geſüßt auf das zwischen Debitor Elmiger und deſſen Kreditoren abgeſchloſſene Akkommodement und gemäß des von der in beſagter Konkursſache erwählten Kommiſſion geſaſten Beſchlusses laſſen die H. Kuratoren Altgemeindecammann Joſef Bachmann und Fürſprech Mathias Schmidli in Nuswyl folgende Liegenſchaften des Debtors Joſ. Elmiger auf Donnerstag den 19. Herbsmonat nächſthin, Abends zur geſeßlichen Zeit (nach eingeholter Bewilligung des Lit. H. Gerichtspräsidenten von Wilſau) im Wirthshauſe auf dem Menzberg unter richterlicher Aufſicht zu des Meißbietenden Händen öffentlich verſteigern:

1. Ein Stück Wald, Schweizer-Wald genannt, im mittellsten Großenberg.
2. Ein Stück Wald, Paradiski-Wald genannt.
3. Ein Stück Wald, der mittlere Großenberg genannt.
4. Ein Stück im Großenberg, in des Joſ. Schubmachers Gerechtigkeit.

Dieſe Wälder halten zuſammen circa 25 Bucharten und liegen im Kirchgang Menzberg, in der Gemeinde Romoos, im Gerichtskreise und Amte Entlebuch.

Auf denſelben ſtehen circa 1200 — 1600 Klafter größtentheils ſchlagreifes, meiſt buchenes Holz. Die Lage dieſer Waldungen begünstigt eine leichte Abfuhr des Holzes. Auch zeigen ſich in gedachten Waldungen Spuren von Steinkohlen. Verſuche für Ausbeutung derſelben waren von gutem Erfolg und die Steinkohlen ſelbſt gehören nach dem Gutachten Sachkundiger zur beſſern Qualität.

Dieſe Wälder werden ſtückweiſe oder ſammthalt, je nach Mehrerlös, verſteigert werden.

Auf alle 4 Grundſtücke iſt ein Anbot von 1600 Franken erfolgt.

Rechte und Beſchwerden der Grundſtücke ſowie die dazugehörigen Kaufbedingungen werden zu Anfang der Steigerung vorgeſetzt und können inzwiſchen auf der Gerichtskanzlei Nuswyl eingesehen werden.

Entlebuch den 19. Auguſt 1844.

Der Gerichtspräsident:
Anton Wicki.
Der Gerichtſchreiber:
Joſt Kemp.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 202

26. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 29te Sitzung, den 21. August.

Nachdem Zürich eine Erklärung gegen die Protestation der kathol. Stände und für die Verbindlichkeit bundesgemäßer Beschlüsse zu Protokoll gegeben, welcher sich Bern, Glarus, Solothurn, Schaffhausen, Graubünden, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Genf und Baselstadt anschlossen, wurde ein Bericht der Commission zur Prüfung der 1843r Rechnung der Centralkasse genehmigt und nach Antrag derselben ein Credit von 75,000 Fr. statt bloß 50,000 für 1845 bewilligt; ebenso ein Bericht der Commission zur Prüfung der 1843r Rechnung des eidg. Kriegsfonds. In einer Darlegung derselben Commission über das eidg. Militärbudget für 1845, laut welches Ausgabe wie Einnahme 286,100 betragen soll, wurde nur eine geringe Veränderung beliebt. — Bei Berathung über die Unterhandlung eines Auslieferungsvertrages mit Belgien wünschte Zürich möglichst einfache Zusicherung der Auslieferung gemeiner Verbrecher; Baselstadt Weglassung der Bedingungen über Zeugenstellung, unbedingte Zusicherung der Auslieferung von Angehörigen dritter Staaten ohne Anfrage bei deren Regierungen, sowie die Mitaufzählung criminelles Privatunterschlagungen neben den öffentlichen und dem Diebstahl; St. Gallen vollzählige Aufnahme aller gemeinen Verbrechen und bloß zehnjährige Dauer des Vertrages; Waadt endlich die Weglassung des Ausdruckes *déité infamant*, welchen seine Gesetzgebung nicht kenne; Neuenburg wollte überhaupt nicht beitreten. Endlich stimmten 15½ St. für Ertheilung von Vollmacht zur Unterhandlung.

Die eidg. Tagsatzung hat den 24. d. ihre letzte Sitzung gehalten. Wir werden die Verhandlungen dieser und der vorletzten morgen nachtragen.

Luzern. Mit der Jesuitenfrage scheint es zu einem beförderlichen Entscheide kommen zu sollen, und zwar zu einem solchen welcher mehr durch die Erbitterung über die von Aargau ausgegangenen Reizungen als durch ruhige Würdigung der Lage des Vaterlandes herbeigeführt zu sein scheint. Die Hrn. Kaufmann und Leu haben von Freiburg die Manchen unerwartete Antwort heimgebracht, daß sich die Gesellschaft den vom gr. Rathe gestellten Bedingungen unterwerfe, und demgemäß einen Vertrag zu unterzeichnen bereit sei. Wie man vernimmt, und wie zu erwarten stand, ist freilich dieser Vertrag so abgefaßt, daß darin den ehrwürdigen Vätern manche Hintertüre offen gelassen ist, so z. B. sei die Unterwerfung unter die Vorschriften der Verfas-

sung so weit motivirt oder beschränkt, als Luzern ein römisch-katholischer Freistaat sei, auch sichere ein Artikel dem Orden unbedingt das Recht zu, nach seinen Ordensregeln zu verfahren. — Es dürfte daher wohl bei gegenwärtiger Stimmung in gewissen Regionen bald ein Beschluß zu gewärtigen sein, wonach der Gesellschaft Jesu die theologische Lehranstalt übergeben würde. — Wie lange es dann dauern werde, bis auch die übrigen Theile der Lehranstalt ihnen übergeben werden, steht dahin. Einstweilen ist das Gymnasium und Lyceum durch Gesetz neu organisirt, und der Erziehungsrat hat vor einigen Tagen die Vorschläge zur Besetzung der Lehrstellen entworfen. Diese Vorschläge sollen ganz im extremsten Sinne gemacht sein, verdiente Männer werden beseitigt und durch die leidenschaftlichsten Zeloten des Ultramontanismus ersetzt, die man aus andern Kantonen nur immer herbeiholen konnte: als solche werden namentlich genannt die Hrn. Dekan Schlumpf, Pfarrer Hürlimann, Dekan Haller in Galgenen, Kaplan Stöcker in Walchwil, (der bekannte Subelprediger). Ob dabei wissenschaftliche Befähigung irgend mit in Betracht gekommen sei, steht dahin, wenigstens soll Hr. Haller welcher Professor der Philosophie werden soll, sich bisher weder als Lehrer noch als Schriftsteller in diesem Fache bekannt gemacht haben, und eben so wenig Hr. Stöcker im Fache der Geschichte. — So treibt eine Partei die andere immer weiter aufs Extrem hinaus, und Rückkehr zu annähernden und versöhnlichen Gesinnungen in der Eidgenossenschaft ist wohl noch in mehrern Jahren nicht zu erwarten.

Bern. Thunerlager, den 23. August. Das eidgen. Lager wird allmählig mehr vom guten Wetter begünstigt; die Truppen haben den besten Humor. Nur sind die verschiedenen zum Felddienste abgegebenen Korps in allzu großem Eifer etwas hart aneinander gerathen, so daß leichte Verwundungen vorkamen. — Am nächstkünftigen Sonntag wird große Inspektion sein, mit Manövern begleitet und Montags Dienstags und Mittwochs beginnen die Feldmanöver. Das linke Ufer der Aare vom Wimmis bis Belp ist zum friedlichen Kriegsschauplatz ausersehen, — ein Terrainabschnitt, der sich zu jeglichem Manöver bestens eignet. — Gestern ereignete sich ein eben so merkwürdiger als glücklicher Fall im Thunerlager. Die ganze Division war in Bataillonscarré gegen den rechten auspringenden Winkel des Polygons angriffsweise vorgerückt, als die Kavallerie gegen das Carré des Tessiner

Bataillons eine Charge ausführte. Unglücklicher Weise glitt ein Pferd auf dem sehr schlüpfrigen Boden aus, stürzte mit seinem Reiter und die nachfolgenden Reiter setzten mit Mann und Pferd über ihn hinweg. Wie die Schwadron vorbei war, stand das Pferd wieder auf und auf ihm saß — der Reiter gesund und unverletzt. Ein allgemeines Hurrah der Tessiner begleitete den sich en carrière entfernenden Reiter. (Bern. Verff.)

— Der König von Württemberg hat nach einem beinahe vierwöchentlichen Aufenthalt in Interlaken am 19. seine Rückreise nach Württemberg über Luzern, Friedrichshafen, Ulm u. angetreten. Derselbe hat auch die Eremitenanstalt auf dem Abendberg besucht und derselben eine Unterstützung von 1000 Fr. verabsorgen lassen. Das selbstgeigene Anschauen der befriedigenden Erfolge in dieser Anstalt hat den König in seinem Beschlusse befestigt, auch in seinem Lande eine solche Anstalt zu gründen.

Clarus. 22. Aug. Der dreifache Landrath hat heute mit entschiedener Mehrheit die von der Ständekommission mit dem Nuntius und dem Bischof von Ebur geschlossene Uebereinkunft hinsichtlich unserer katholisch-kirchlichen Angelegenheiten angenommen. Nach derselben treten unsere katholischen Gemeinden provisorisch unter das Bisthum Ebur zurück; es bleibt uns aber überlassen, später über einen definitiven Verband, namentlich mit dem neu zu errichtenden Bisthum St. Gallen zu unterhandeln. Den im Jahr 1838 wegen Ungehorsams gegen die Regierung und Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt zu Suspension und Landesverweisung verurtheilten Geistlichen (von denen nur zwei, die H. Pfarrer Schudi im Alpthal und Reidhaar in Unterwalden, ihre Strafzeit noch nicht ausgehalten haben), wird eine unbedingte Amnestie ertbeilt, jedoch haben sie beim Wiedereintritte in ihre Stellen den verfassungsmäßigen Landeseid zu schwören, von welchem die Regierung erklärt, daß derselbe die Rechte der katholischen Kirche in keiner Weise beeinträchtigen solle. Dagegen verstatet der Bischof den katholischen Geistlichen die Theilnahme an der Näfeller Fabrikfeier nach dem Programme von 1836, und begnadigt auch seinerseits den Kaplan Stähli, welcher 1838 ohne Einwilligung der kirchlichen Obern den vorgeschriebenen Staatseid geleistet hatte. Der dreifache Landrath nahm überdies in die Erwägungen zu seiner Genehmigung den von den beiden Abgeordneten erstatteten Bericht auf, der Nuntius habe mündlich erklärt, daß von Seite der Kirche das Aufsichtsrecht des Staates, namentlich das Recht, kirchlichen Verordnungen sein Placet zu ertheilen, anerkannt werde, und versprochen, den zurückkehrenden Priestern Mäßigung und Duldsamkeit zu empfehlen.

Freiburg. Am 21. hat die Regierung von Freiburg den Hrn. Oberstl. Albiez mit einer Abtheilung von Gensdarmen nach Murten gesandt. Es war dort Jahrmart und man hegte deswegen die Besorgnis, es möchte irgend ein Versuch zur Befreiung Hügels gemacht oder auf andere Weise die Ruhe gestört werden. Der Tag ging ganz ruhig vorüber, ruhiger selbst, als es sonst bei solchen Anlässen der Fall zu sein pflegte. Sechs Gensdarmen wurden indes in Murten zurückgelassen, die übrigen nach Freiburg zurückberufen.

Nargau. Am 18. d., Nachmittags, erschoss sich in Narburg der Theaterunternehmer Hr. Ahrens. Die Schauspieltruppe beabsichtigte noch eine Vorstellung, wozu sie jedoch keine Erlaubnis hatte, zu geben, als zwei Landjäger vom Bezirksamt in Zofingen beide Unternehmer

Lücke und Ahrens arretirten. Hr. Ahrens, der von den Landjägern im Zimmer bewacht wurde, erbat sich die Erlaubnis auf das heimliche Gemach zu gehen, wo er sich, kaum dort angelangt, mit einer Pistole erschoss. Die übrigen Schauspieler hatten sich mittlerweile von Narburg entfernt.

Genf. Die Sache des zum Protestantismus übergetretenen Bruder Gaillard nimmt eine interessante Wendung. Den 15. d. erhielt derselbe einen Brief von seinen bisherigen Ordensvätern, er möge sich Abends 6 Uhr im Sprachzimmer des Conventes einfinden, antwortete aber schriftlich, er werde nicht kommen und hat nochmals sie möchten ihre Augen der göttlichen Wahrheit nicht länger verschließen. Den 18. d. wurde von der Kanzel der kathol. Kirche eine kurze Anzeige über den Abfall Gaillards verlesen, in welcher dieser schlecht genug wegkam und u. a. als ein völlig abhängiger Mensch bezeichnet wurde, der nicht einmal sein Austrittsschreiben selbst verfaßt habe. Unterzeichnet hatte sich „Marilley, curé“, denn diesen Titel giebt sich Hr. Marilley fortwährend. Den 19. nach Tisch ging Gaillard aus und kam nicht wieder. Noch letzten Freitag wußte man nicht was aus ihm geworden ist. Man scheint zu glauben er habe sich dem Catholicismus von Neuem in die Arme geworfen.

Frankreich.

Das Gerücht, daß die Regierung Depeschen erhalten habe, sie aber nicht zu veröffentlichen wage, hat schon die ganze Woche hindurch an der Börse übel gewirkt. Die Débats sind darüber außer sich und betheuern, man habe keine Nachrichten und könne noch gar keine haben, da die Flotte jetzt viel weiter entfernt sei als Tanager. — Von Bugeaud erfährt man nicht viel; den 10. d. war er wieder in dem für den Augenblick befestigten Lager von Salla Magania und unterhandelte fortwährend. Nach andern Nachrichten rüstete er sich zum Angriff, obschon er nicht mehr als 7000 Mann zu Fuß und 1400 zu Pferde bei sich hat; die Débats lassen évènements graves bevorstehen. Die Hitze ist sehr groß, doch nicht so schädlich als man fürchtete; an Lebensmitteln ist kein Mangel. — Die Opposition macht der Regierung bittere Vorwürfe darüber, daß sie Bugeaud keine Verstärkungen senden will und Joinville nur 1200 M. Landungstruppen mitgab statt 6000. — Der Constitutionnel giebt die Rede des Hrn. Seminardirektor Keller unterm 19. d. in umständlichem Auszuge wieder und fügt, nachdem er den Jesuitenantrag l'affaire capitale de la Session (!) genannt, am Ende bei: „Die Rede wurde mit gewissenhafter Aufmerksamkeit gehört. Bei Abgang des Kuriers nahm der Gesandte von Zürich das Wort. Man weiß, daß die Jesuiten in Zürich ihr hauptsächlichstes Etablissement haben.“ Auf solchen „Thatsachen“ wird nun Hr. Ehlers weiter bauen.

England.

Der „Galignani“ nennt die zuerst von den Madrider Blättern aufgestellte Vermuthung, daß die maurischen Batterien in Tanager von Engländern bedient gewesen seien, absurdes Geschwätz. Ihr gutes Zielen erkläre sich genügend daraus, daß der Sultan von Marokko seit Jahren französische Militärinstruktoren im Solde gehabt habe. — Es soll eine Aushebung von 4000 Seesoldaten im Projekte sein. — Wellington hat starke Anfälle von Taubheit. — Die Times enthält furchtbar grobe Cor-

respondenzen von englischen Marineoffizieren, worin behauptet wird, Joinville habe sich als einen sehr mittelmäßigen und feigen Admiral gezeigt, es seien nur 6 bis 7 Marokkaner umgekommen u., kurz die französische Marine habe sich vor Langer in jeder Beziehung als der englischen weit nachstehend erwiesen. Der „Standard“ sucht in einem langen Artikel die unsehbare Erbitterung der Franzosen über diese Darstellungen zu begütigen; der „Globe“ tadelt wenigstens den Ton der Correspondenten. — Abderrhaman heißt plötzlich in den englischen Zeitungen: unser Verbündeter. Das Wort schließt eine ernste Drohung in sich, wie denn überhaupt den beiderseitigen Lagergüssen zufolge der Krieg unvermeidlich wäre; was aber allein schon für den Frieden fast sicher zu bürgen scheint, ist, daß die Börsenkurse von ernstlichen Schwankungen bisher ganz frei geblieben sind.

S p a n i e n.

Es heißt, das Ministerium habe von Abderrhaman die Auslieferung desjenigen Paschas verlangt, auf dessen Befehl der span. Viceconsul ermordet wurde; der Kaiser habe sich aber nur bereit erklärt, denselben aller Würden und Ehren zu entsetzen und ihn dahin zu verbannen, wo der Mord vorkam; dort möge dann auch die span. Flagge aufgezogen und von marokkan. Seite mit 21 Schüssen salutirt werden.

I t a l i e n.

Nach Berichten aus Neapel hat ein neapolitanisches Dampfschiff in den Gewässern von Cotrone ein verdächtiges Fahrzeug aufgebracht, an dessen Bord sich Leute von allen Nationen mit Waffen und Schießbedarf befanden. Man hält dasselbe für einen türkisch-griechischen Piraten, der die Bestimmung hatte, irgend ein neues Unternehmen der italienischen Flüchtlinge zu unterstützen. Ist diese Annahme, deren auch in den Berichten aus Ragusa Erwähnung geschieht, gegründet, so liegt darin eine Bestätigung der von verschiedenen Seiten gemeldeten Nachricht, daß die italienischen Unzufriedenen, nicht entmutigt durch den Ausgang der calabrischen Expedition, für einen neuen Einfall in ihrem Vaterlande Anstalten trafen. Die italienischen Regierungen scheinen selbst etwas der Art zu befürchten; darauf weist wenigstens die strenge Bewachung der Küsten und die Ausfendung bewaffneter Kreuzer Seitens der österreichischen und neapolitanischen Regierung hin. — In Calabrien durchziehen noch immer einzelne bewaffnete Banden das Land. Von allen Seiten verfolgt, werden sie sich aber für die Dauer schwerlich halten können. Bis jetzt haben ihnen lediglich die Gebirge einen Stützpunkt gewährt. (Köln.Z.)

Mit der blutig beendeten Expedition der italienischen Flüchtlinge gegen Cosenza sind in den Abruzzen mehrere Guerrillas-Banden entstanden, welche hin und wieder die öffentliche Sicherheit gefährdeten und dadurch zu ernstlichen Maßregeln wider sich aufforderten. Eben läuft nun die Anzeige ein, daß eine der zahlreichsten dieser Banden durch die neapolitanischen Truppen erreicht und gänzlich vernichtet worden ist. Ein großer Theil der Theilnehmer wurde gefangen, die übrigen blieben auf dem Platz. (N.N.Z.)

D e u t s c h l a n d.

Die Vorzeigung des heil. Noth's in Trier geht seit mehreren Tagen in folgender Ordnung vor sich. Von dem Portal zur Rechten des Domes bis zum Chor bilden Kirchenbänke einen Gang, durch welchen die Züge sich bewegen. Die Aufrechthaltung der Ordnung wird

am Eingang, welcher mit einer Barriere versehen ist, von Gensdarmen und Polizeibeamten, im Innern von den Geistlichen des Domes, Alumnen des Priesterseminars und von einer aus Bürgern dieser Stadt gebildeten Ehrenwache, erkennbar an seidnen Schärpen über die Schulter oder um den Arm mit den stadtrierischen Farben, gelb und roth, wahrgenommen. Der obere Theil des Hochaltars ist zur freieren Ansicht der Reliquie aus dem Hauptschiffe der Kirche bis auf den Altartisch abgetragen. Die Gaben sind nach den bei den Opfertafeln angebrachten Ueberschriften für den Dom, für das Knabenconvict und für den Kölner Dombau bestimmt. Die Ausstellung selbst dauert 6 Wochen.

A e g y p t e n.

Corr. der N. N. Z. Alexandrien. 28. Juli. „Heute Morgen ist der „Kleine Nil“, das Dampfboot des alten Pascha, angekommen, mit der Weisung an Said Pascha, sich nach Kairo zu begeben, auch soll das Parem und sein jüngster Sohn, sein Liebling, ihm nachkommen. Die Diplomatie will nichts von Abdankung wissen; man bemüht sich überall zu verbreiten, Mehemed sey für einige Tage um die Luft zu verändern nach Kairo gegangen. Es wird bereits versichert, er werde nicht nach Mekka gehen, man würde es auch nicht zugeben. In der jetzigen Jahreszeit wäre übrigens ein fast gewisser Tod das Resultat eines solchen Unternehmens; die Beduinen selbst können die Hitze der Wüste nicht ertragen, sondern ziehen sich während dieser Zeit auf die Höhen. — 29. und 30. Juli. Heute Morgen sind Briefe angekommen mit der Meldung, Mehemed Ali sei am Sonntag Mittags in der Hauptstadt eingetroffen, habe aber durchaus Niemand empfangen. — 1. Aug. Said Pascha ist heute von Kairo mit dem Dampfboot zurückgekehrt; der Alte empfängt noch immer keinen Menschen, indessen scheint es bereits ausgemacht daß er nicht nach Mekka geht. Nach Alexandrien will er nicht wiederkommen, um Regierungsgeschäfte bekümmert er sich nicht. Geduld, wahrscheinlich wird dies schon nachkommen, wenn sich seine Wuth abgekühlt haben wird. Aus einer anfangs so ernst aussehenden Begebenheit scheint fast eine Posse zu werden! — 3. Aug. Ibrahim Pascha ist nach Kairo abgereist auf Verlangen seines Vaters; zwischen ihm und Said Pascha sind Scenen vorgefallen die zu denken geben. Wir stehen jetzt unter dem Schirme Said Pascha's. Merkwürdig ist es daß fast nichts von dem was in den letzten 8 Tagen vorgefallen, den Arabern bekannt scheint. — 6. Aug. Zwei englische Kriegsschiffe sind gestern Nachmittags im Angesicht gewesen, sie sollen aber sowie andere, die man erwartet, die Weisung haben nicht in den Hafen einzulaufen, sondern bloß vor demselben zu kreuzen. — Die Nachrichten aus Kairo sind ernsthafter als sich nach der Ankunft Said Pascha's vermuthen ließ: allein um aus hundert Lügen die Wahrheit herauszufinden, gehört mehr Zeit, als mir vor Abgang der Post bleibt. Für die nächsten Monate werden jedenfalls die Nachrichten aus Aegypten von Interesse für Ihre Leser seyn.“

N e u e s t e s.

Paris. 24. Aug. Es sind zwei wichtige Depeschen angelangt, beide über Marseille. Bugeaud schreibt: Bivouac von Koubdiat-Abderrhaman den 14. Aug. Ich zog der marokkan. Armee entgegen, welche alle Tage stärker und für Algerien drohender wurde, und traf auf sie

heute den 14., zwei Lienes herwärts von ihrem Lager. 20,000 Reiter griffen an, als gerade die vordersten Glieder unserer Colonnen über den Fluß Isly gingen. Der vollständigste Sieg uns (durch den Nebel unterbrochen.)

Alexandrien, 7. August. Nach einigen Tagen der Unentschlossenheit hat der Vicerönig seiner Reise nach Mekka entsagt und die Regierung wieder in die Hände genommen: man meldet, er werde nächstens wieder nach Alexandrien zurückkehren.

Pariser-Börse.

25. Aug. Français 5% 120.15. 5% Fr. 80.20. Banque de France 5050. — Esp. activ 50. — Naples 97.80. Haïti 450. — Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1280. —

24. Aug. Français 5% 120.15. 5% Fr. 80.55. Banque de France 5057.50. Esp. activ —. —. Naples 98. —. Haïti 450. —. Oblig. de Paris 1450. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

25. Aug. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 568.75. Ufer links 228.75. Strassburg nach Basel 256.25. Obligations 1220. —. Paris à Orléans 958.75. Paris à Rouen 941.25. Havre à Rouen 725. —. Avignon 740. —.

24. Aug. St. Germain 875. —. Versailles, Ufer rechts 570. —. Ufer links 231.25. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 948.75. Paris à Rouen 955. —. Havre à Rouen 725.25. Avignon 741.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. und 24. Aug. Comp. roy. 150 1/4 % Comp. gén 520 % Union 50 % Phénix 3500. —. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 % Urbaine 17 1/2 %.

Wiener-Börse.

20 Aug. Metall. 5% 110 5/8. 4% 100 3/8. Bankactien 1602, Nordbahn 145 3/8.

Franfurter-Börse.

25. Aug. Intégrale 60 1/16. — 24. Aug. 59 13/16.

Londoner-Börse.

21. Aug. Consols: 98 5/8. — 22. Aug. 98 3/4.

Anzeigen.

Pachtsteigerung-Publikation.

Ueber den, der Tit. Erbschaft Oberli zuständig gewesen, geräumigen und gut eingerichteten Gasthof zum Löwen im Morgenthal, Kant. Bern, und die dazu gehörigen Gebäude, so wie ungefähr 25 Bucharten Land, welches alles unlängst in verschiedenen öffentlichen Blättern ausführlich beschrieben worden, läßt der gegenwärtige Eigenthümer auf Freitag den 13. September nächsthin von Abends 4 Uhr an, im erwähnten Gasthofe selbst, eine Pachtsteigerung abhalten, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden. Die günstigen Bedinge sollen vor Anhebung der Steigerung bekannt gemacht werden. Vorläufig die Anzeige, daß die Pachtzeit auf Martini nächsthin ihren Anfang nehmen wird.

Narwangen den 24. August 1844.

Der Eigenthümer:
Joh. Egger.

Un jeune homme de 26 ans, ayant conditionné depuis quelques années actuellement dans une draperie, étant au fait de la tenue des livres, de la correspondance dans les deux langues, ainsi que de tous les autres travaux qui se présentent dans un comptoir, désire de trouver une place dans une bonne maison, soit en qualité de voyageur ou de comptoiriste. Ceux qui voudront bien y réfléchir, sont priés de s'adresser en lettres affranchies et marquées H à l'expédition de cette feuille qui est chargée de les faire parvenir à la destination indiquée.

In der Schweighauser'schen Buchhandlung erschienen so eben:

Das vierte Säcularfest
der
Schlacht bei St. Jacob an der Birs.
Im Auftrage des Comites
mit Beifügung der Festreden und der Festgedichte
beschrieben

von
Wilhelm Wackernagel.
Mit Vignetten.

4. geh. Auf Schreibp. 12 Bz. auf feinstem Belinp. 20 Bz.

Die Schlacht bei St. Jacob
in den
Berichten der Zeitgenossen.
Säcularschrift

der
Historischen Gesellschaft zu Basel.

4. geh. Auf Schreibp. Fr. 2 auf feinstem Belin Fr. 3.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fides Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelt eine jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pEt. Im 55ten 8,40 pEt. Im 60sten 9,51 pEt. Im 65ten 10,68 pEt. Im 70sten 12 pEt. und im 80sten 14,89 pEt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pEt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureau in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer-schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanz. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungs-verträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:
aus dem Gesellschaftscapital 10,000,000 —
aus dem Reservefond 551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien 5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenck. 16,320,888 —



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 203

27. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reulrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Eidg. Tagsatzung. 30te Sitzung, den 23. August.

Traktanden. §. 31. B. Heimatlosenache. Mit 10 St. wurde beschlossen die Kantone welche die Verzeichnisse ihrer Heimatlosen noch nicht eingesandt, zur Einsendung einzuladen. C. Ueber einzelne Fälle von Heimatlosigkeit fanden Erörterungen zwischen mehreren Gesandtschaften Statt. — §. 25. Gewährleistung der Kantonsverfassungen. Uri und Unterwalden ob dem Wald blieben in Betreff der Verfassung von Glarus, Uri auch wegen der von Solothurn bei ihren frühern Erklärungen. Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Appenzell J. N. erklärten die Verfassung von Aargau nicht garantieren zu wollen, bis die Rechte der Katholiken, namentlich in Bezug auf die dortigen Klöster, gesichert sein würden. Aargau verwahrte seine Rechte gegen diese Erklärungen. 9^{te} St. stimmten für Einladung an sämtliche Stände, welche die Garantie von Verfassungen noch nicht ausgesprochen haben, solches zu thun. — §. 28. Die Anstände zwischen Aargau und Luzern wegen Besitzungen luzernerischer Stifte im Aargau erklärte Luzern erledigt, da Aargau angezeigt habe, daß es den verhängten Sequester aufgehoben. — §. 38. Handelskonsulate. Die Wiederbesetzung des Consulats in Lissabon wurde verschoben. — §. 40. Zur Freizügigkeit mit Portugal erklärten ihren Beitritt Obwalden, Freiburg, Zug, Appenzell J. N., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Waadt, Wallis, Luzern. Abwarten oder nicht eintreten wollten Bern, Baselfeld, Baselland, Tessin, Uri, Genf. — §. 41. Gebühren an requirirte Zeugen in Frankreich. Der Vorort erhielt mit 12 St. von Neuem den Auftrag, die Sache bei geeignetem Anlasse wieder aufzunehmen. — §. 42. Vertrag mit Sardinien. St. Gallen, Zürich und Appenzell J. N. erklärten ihren Beitritt; Appenzell A. N., Graubünden, Neuenburg, Genf und Baselfeld bleiben dem Vertrage fremd. — Für §. 43, (Dappenthal) §. 44, (Collegium Borromäum) und §. 46 (Ansprachen der ehemaligen Schweizerregimenter in spanischen Diensten) wurden bloß die Vollmachten erneuert. — §. 47. Witschriften. Ueber die Witschrift eines Hrn. Elmer in Niederurnen um Erneuerung von Experten zur Ausmittlung von Ansiedelungsplätzen für Schweizerische Auswanderer wurde zur Tagesordnung geschritten. Glarus erklärte zu Protokoll, daß es diesen Gegenstand für allerdings im Bereiche der Tagsatzung liegend erachte. — Luzern gab den Antrag zu Protokoll, die Gebrüder Barman aus dem Verzeichnisse der eidgen. Stabsoffiziere zu streichen. —

Einunddreißigste Sitzung, 24. August.
Nach Verlesung des Protokolls ergriff die Gesandtschaft von

Schaffhausen das Wort, um Namens ihres Standes das Protokoll bezüglich der Handlungsweise der eidg. Kommission im K. Wallis auszufüllen und schloß ihre dahergigen Bemerkungen mit der Erklärung, daß Hr. Bernhard Meyer seine Pflichten als eidg. Kommissär nicht erfüllt habe. — Das Präsidium entließ nun die Versammlung mit folgenden Worten: Meine Herren, unsere Arbeiten sind beendet. Es bleibt mir nun noch die angenehme Pflicht übrig, Ihnen für die mir bewiesene Güte und Nachsicht zu danken. Ich bedurfte Ihrer Unterstützung um so mehr, da ich mich nicht auf meine Erfahrungen verlassen und Ihnen nur meinen guten Willen darbieten konnte. Sie haben mir meine Aufgabe erleichtert; empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank. Mögen unsere Arbeiten zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes gereichen. Mit diesem Wunsche erkläre ich die Sitzung als geschlossen. — Hierauf entgegnete die Gesandtschaft von Zürich (Mousson): Indem der Gesandte von Zürich noch einmal das Wort ergreift, will er nicht auf die inhaltsschweren Fragen zurückkommen, welche die Tagsatzung zu lösen berufen war, denn er möchte nicht in dieser letzten Stunde widersprechende Gefühle erregen. Nicht ohne Besorgniß, Hr. Präsident, meine Herren! trat der sprechende Gesandte in ihre Mitte, heute scheidet er mit Beruhigung. Er begrüßt es als ein erfreuliches Vorzeichen, daß die persönlichen Verhältnisse der Gesandten im Ganzen wohlwollend gewesen sind. Männer von sehr abweichenden politischen Ansichten haben sich ertragen, manche sich wohl auch schätzen gelernt. Bringen wir diese Gesinnungen zurück in unsere Kantone, und die Tagsatzung des Jahres 1844 wird nicht ohne gute Früchte bleiben. Aber auch die wenigen Tage, wo diese gegenseitige Achtung auf eine bedauerliche Weise verkehrt worden ist, sollen nicht verloren sein für unser Vaterland. Lernen wir daraus, daß es der Eidgenossenschaft nicht frommt, die aufregenden Erinnerungen der Vergangenheit hervorzusuchen, als Waffen für die Kämpfe der Gegenwart. Lassen Sie uns vielmehr die Gegenwart benützen, um die Keime zu legen für eine bessere Zukunft. Der Saamen aber gedeiht nicht, der ausgeworfen wird im Sturm entfesselter Leidenschaften. Der Gesandte glaubt die Gesinnungen aller Mitglieder dieser h. Versammlung auszusprechen, indem er Hr. Erz. dem Hrn. Bundespräsidenten ihren Dank bezeugt für seine eben so geschickte, als unparteiische Geschäftsleitung. Nie hat dessen Stellung als Gesandter des h. Standes Luzern auf diese Leitung nachtheilig eingewirkt. Auch dem eidg. Kanzler gebührt unsere gerechte Anerkennung für die gewissenhafte und vorzügliche Besorgung seiner schwierigen Arbeiten. Dankbar werden wir uns endlich der gaffreien Aufnahme erinnern, die uns allen in der Bundesstadt Luzern zu Theil geworden ist. — (N. 3. 3.)

Basel. „Das vierte Säcularfest der Schlacht bei St. Jakob an der Birs, im Auftrage des Comites mit

Beifügung der Festreden und der Festgedichte beschrieben von Wilhelm Wackernagel“, 74 S. in 4., ist so eben erschienen und bildet dem Inhalt wie der Ausstattung nach eine würdige Erinnerung an die schöne Feier vom 30. Juni d. J. Die Schrift erzählt einfach, gründlich und vollständig die Bildung des Comites, die Vorbereitungen und die Feier selbst und enthält außer den Festgrüßen und Empfangsreden auch die am 30. Juni in den Hauptkirchen von Basel gehaltenen Morgenpredigten, so wie ein Verzeichniß der auf Anlaß des Säcularfestes erschienenen Schriften und das Schreiben der Gesellschaft der Vöde in Zürich nebst Antwort. So werden nun unsere Nachkommen ein Denkmal des merkwürdigen Tages besitzen, welches ihnen unsere Festfreude gegenwärtigen wird, und auch uns selbst wird die Schrift das Andenken des Festes immer auf die freundlichste Weise erneuen.

— Gestern, am Jahrestage der Schlacht bei St. Jakob, versammelten sich des Abends viele Bürger zur festlichen Begehung der vierhundertjährigen Gedächtnisfeier. Obgleich der 30te Juni bereits das öffentliche Fest vorweggenommen hatte, so wäre es doch unbillig gewesen, den eigentlichen Säculartag ganz ungefeiert zu lassen. Bei Grisanti und auf dem Sommercasino waren große Gesellschaften beisammen, in St. Jakob der Jofingerverein und viele Bürger aus der Stadt.

S r a n k r e i c h.

Als Joinville von Tanger nach Mogador fuhr, konnte gerade sein Admiraltätsschiff, der Suffren, das Cap Spartei wegen eines Gegenwindes oder wegen der Strömung nicht umfahren und mußte für den Augenblick wieder nach Tanger zurückkehren. Hier wollten die Mauren auf dasselbe ihre Kanonen losbrennen, ließen sich aber durch „Vorstellungen“ (wessen?) davon abbringen und hielten sich still bis der Suffren durch ein Schleppschiff wieder von der Stelle gebracht war. — Die Consuls der neutralen Nationen sind auf Ansuchen der marokkan. Behörden wieder in Tanger eingezogen. — Koudiat-Abderrhman, wo Bugeaud den „vollständigen Sieg“ errang, liegt noch auf algerischem Gebiete, halben Weges zwischen Salla Magania und Duchdab. — Die Eisenbahn von Paris nach der belgischen Grenze soll, wie man hofft, schon nächsten Frühling eröffnet werden. Dann wird man in einem Tage von Paris nach Köln reisen können.

Paris, 25. Aug. Die telegraphische Ueberlieferung der Depesche Bugeauds wurde, wie gesagt, durch den Nebel unterbrochen; doch hieß es schon: la victoire la plus complète nous. . . Den 24. Nachmittags fuhr der Telegraph fort: est restée. Notre infanterie. . . als der böse Nebel wieder kam und die Mittbeilung abermals hemmte. Heute giebt nun der Moniteur das Ganze. „Unsere Infanterie mit ihrer äußersten Solidität und etwas später auch unsere Cavalerie haben Wunder der Tapferkeit gethan. Wir nahmen alle Lager eins nach dem andern ein; sie haben zusammen eine Stunde (Länge oder Umfang?) In unsere Hände fielen 11 Kanonen, 16 Fahnen, 1000 bis 1200 Zelte, worunter auch das des Sohnes des Kaisers, ferner sein Parasol — das Zeichen der Herrschaft —, und all sein persönliches Gepäck so wie auch ein großes Quantum Kriegsmunition und eine „immense“ Beute. Der Feind ließ etwa 800 Tode auf dem Kampfplatz. Der Verlust auf unserer Seite ist

zwar fühlbar, aber im Verhältniß zu einer so wichtigen Schlacht unbedeutend. Wir wollen dieselbe die Schlacht am Isly nennen.“

E n g l a n d.

Ein Brief aus Gibraltar meldet: „Die Besetzung Marokkos durch die Franzosen würde dem englischen Handel einen harten Schlag versetzen, nachdem derselbe durch hohe Zölle von Algier und Oran bereits ausgeschlossen ist. — Es versammelt sich jetzt ein spanisches Heer, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, ganz in der Nähe von Gibraltar und in Ceuta, welches die Mauren angreifen soll und zwar in Verbindung mit den französischen Streitkräften. Dieses spanische Heer zählt 40,000 Mann.“ (??) — Die Briefe der „Marineoffiziere“ in der Times haben eine außerordentliche Wirkung gehabt und dürften wohl noch viel zu reden geben. Ein guter Theil der englischen Presse selbst desavouirt sie, so Herald und Morning Chronicle. Der erstere läugnet, wie schon der Standard gethan, daß es wirkliche Correspondenzen seien, und behauptet sie wären weder vor Tanger noch von Seeoffizieren geschrieben; jeder Satz verrathe ordinäre, unwissende Skribler oder vielleicht gar nur Einen solchen, da der Styl in allen derselbe sei. Und nun folgt eine vollständige Ehrenrettung Joinville's, welcher nicht aus Feigheit 800 Ellen von den Wällen Tangers entfernt geblieben sei, sondern weil die Seichtigkeit des Wassers keine größere Annäherung gestattete u. s. w. „Kein Engländer wird mit diesem unenglischen, verächtlichen Geschreibsel Etwas zu thun haben wollen; oder fürchten wir etwa die Franzosen so sehr, daß wir den Thaten ihrer Tapferkeit und Geschicklichkeit nicht mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen dürften? der Stolz der Engländer ist, an Jedem Beides anzuerkennen und doch Keinen zu fürchten.“ Morn. Chron.: „England und Frankreich stehen vereint an der Spitze der Civilisation; wer eins verläumdet, der schmätzt auch das andere. Wir sollten uns ebenso sehr schämen, den Franzosen moralischen Werth und Kriegsmuth abzustreiten, als wenn die Verläumdung auf England selbst ginge. Wir wollen doch nicht das letzte halbe Jahrhundert umsonst gelebt haben! Ist die Thorheit, Krieg zu führen, noch nicht Allen klar, so wollen wir wenigstens die kleinen niedrigen Leidenschaften verlernen welche den Krieg groß füttern.“ — Die Times selbst scheint über die vom Standard erhobene Fehde etwas verblüfft zu sein und verteidigt sich in einem langen Artikel mit den unaufhörlichen Schimpfreden der franz. Blätter. Bestere beweisen übrigens einen ziemlichen Takt in ihren Erwiderungen, indem sie sogar der englischen Marine es gar nicht zutrauen wollen, daß solche Briefsteller sich unter ihren Offizieren fänden; „es müßten denn etwa Cajütenjungen gewesen sein.“ (Courr. Fr.) — Von den engl. Blättern möchte man beinahe glauben, sie hätten sich vor der Verantwortlichkeit gefürchtet, jene Briefe ungehört und ohne Widerspruch wirken zu lassen. Eine andere Frage ist, in wie weit das Ministerium an der Abfassung und Herausgabe der Briefe betheiligt ist.

H o l l a n d.

Haag, 19. Aug. In Bezug auf die Nachricht, daß die Engländer eine Landung und wahrscheinlich eine Niederlassung auf der Insel Borneo beabsichtigen, auf welcher die Holländer allein Besigungen haben, hat der holländische Botschafter in London die bestimmtesten Befehle

erhalten, gegen eine solche Maßregel zu protestiren. Kraft der zwischen England und Holland abgeschlossenen Verträge ist letzteres im ausschließlichen Besitze der Sunda-Inseln (Borneo u.) geblieben, wogegen Holland auf seine Ansprüche an das asiatische Festland verzichtete.

Deutschland.

Berlin. 20. Aug. Die Arbeiter in den hiesigen Katundruckereien sind fast sämmtlich wieder zu ihren Beschäftigungen zurückgekehrt, ohne daß ihnen Zugeständnisse gemacht worden sind.

— Die Polizei hat das Tragen der Cocarden, welche die Mitglieder des Nichtzutabnehmungsvereins bezeichnen und schon ziemlich häufig sichtbar wurden, verboten — wohl nach dem Paragraphen des Landrechts, der jedes auf eine Verbindung deutende äußere Abzeichen streng verbietet.

Erier. 19. Aug. Die Anzahl der Personen, welche gestern den h. Noth angeschaut hatten, kann man ohne Uebertreibung auf fünfzehntausend angeben. Gestern Abend war die ganze Stadt beleuchtet und gewaltige Menschengruppen bewegten sich in einem gewissen, der Festlichkeit entsprechenden Ernste durch die erleuchteten Straßen.

Breslau. Die Nachener Ztg. enthält von einem wie sie sagt gut unterrichteten Correspondenten die Angabe, es habe schon lange geheißene Wilddiebe seien von Forstbeamten todt geschossen und auf Holzstöcken verbrannt worden. Fest erzähle ein im Lande selbst erscheinendes Blatt, die Biegniger Silesia, daß allein im vergangenen Winter auf einer einzigen Herrschaft mehr als zehn Wilddiebe auf diese Art der Vergessenheit überliefert worden. Diese Einkimmigkeit womit das Faktum erzählt werde, lasse kaum einen Zweifel zu. Bis zu festeren Angaben wird dieser jedoch erlaubt sein.

Konstanz. 20. August. Ein merkwürdiger Fall hat sich heute hier zugetragen; vor achtzehn Jahren wurde ein in dem Kloster Petershausen wohnender Geistlicher Nachts von drei Männern, welche ihr Gesicht schwarz gefärbt hatten, in seinem Zimmer überfallen, seiner in 1800 fl. bestehenden Baarschaft beraubt und so mißhandelt, daß er vier Wochen nachher seinen Geist aufgab. Heute erklärte ein hiesiger Stadtagelöhner aus freien Stücken vor Gericht, er könne es nicht mehr länger verschweigen, sondern er müsse jetzt erklären, er sei einer von denjenigen, welche vor achtzehn Jahren den Raubmord in Petershausen begangen hätten. Zugleich nannte er als Mitschuldigen einen hiesigen Bürger und Küfer, der auch schon gefänglich eingezogen wurde. Der Dritte, ein früherer Mesner im Kloster Petershausen, der wahrscheinlich die Anleitung hiezu gegeben, hatte sich schon vor Jahren, ohne Zweifel aus Gewissensbissen, vergiftet. — Zu der Verschönerung des hiesigen Münsters im Innern soll nunmehr die höchst notwendige allgemeine Herstellung seines Aeußern kommen, und zwar in der Art, daß hiezu aus seinen verfügbaren Mitteln 40,000 fl. genommen werden sollen und der Staat 30,000 fl. in verschiedenen Jahren zuzuschießen hat. Hiedurch wäre dem Verfall eines Gebäudes vorgebeugt, das durch die in seinem Innern gehaltenen Concilien und die dafelbst über Hus und Hieronimus von Prag ausgesprochenen Todesurtheile ein weltgeschichtliches Denkmal ist. — In Folge der unaufhörlichen Regengüsse ist der See und Rhein wiederholt und bedeutend gestiegen. (Freib. Z.)

Vom Schwarzwald wird der Köln. Ztg. von gu-

ten Resultaten des Bergbaues geschrieben, der namentlich von Seite des badischen Bergwerkvereins im Münstertal oberhalb Freiburg und im Kinzigthal schwunghaft betrieben wird. Es zeichnen sich besonders die Kobalt- und Silbergruben des Kinzigthales durch reiche Anbrüche aus, die klar vor Augen legen, welchen Reichthum an gediegenem Silber die Schwarzwaldgänge jener Gegend einschließen. In dieser Beziehung verdient bemerkt zu werden, daß vor einigen Tagen wieder auf einer Grube mit einem Schuß elf Pfund gediegenes Silber (? — jedenfalls wohl nur Silbererz?) herausgeschossen worden seien.

Eriest. 17. Aug. Die vorige Woche hier angekommene k. k. Fregatte Bellona, an deren Bord der Contreadmiral Baron Bandiera sich befindet, soll heute die Weisung erhalten haben, statt nach Smyrna nach Marokko zu segeln.

Schweden.

Nach einer Corr. der N. N. Z. ist der Stand der Parteien am Reichstage ungefähr dieser: Adel und Geistlichkeit sind streng conservativ; im Bürger- und Bauernstande dagegen herrscht eine reformistische Majorität von Liberalen, zum Theil sehr radikalen Tendenzen. Der König ist Freund des Fortschrittes, will sich aber möglichst neutral verhalten. Die große Hauptfrage ist der vom Bürger- und Bauernstande unterstützte Entwurf einer neuen constitutionellen Repräsentation, gegen welchen sich Adel und Geistlichkeit aus allen Kräften sträuben. Doch hofft man, daß auch unter ihnen sich bald eine Partei der Gemäßigten von den Ultras ausscheiden und mit den Gemäßigten aus dem Bürger- und Bauernstande gemeinschaftliche Sache machen werde, sobald auch diese sich von den radikalen Ultras werden ausgeschieden haben. — Daß die bisherige unbehülliche Reichsverfassung nicht mehr bleiben kann wie sie ist, scheint im Volke eine ganz ausgemachte Sache zu sein.

Rußland.

Von der polnischen Grenze. 13. Aug. Die russischen Grenzwächter, Strazniks genannt, sind bekanntlich sehr schlecht besoldet, und darum benützen sie geschickt jede Gelegenheit, die für sie einige Kopelen abwirft. Eine sehr einträgliche Einnahme bilden nun die Lösegelder, welche sie sich von preussischen Untertanen zahlen lassen. Sie sind nämlich bei dem Ueberschreiten der Grenze von Seiten der Preussen durchaus nachsichtig, nicht aber dann, wenn diese wieder den Fuß auf das diesseitige Gebiet zu setzen im Begriffe sind. Sie werden festgehalten und so lange eingesperrt, bis sie sich entweder selbst durch eine namhafte Summe, gewöhnlich 5 Thaler, auslösen oder durch ihre Verwandten auslösen lassen. Seitdem die Strazniks diesen Industriezweig erfunden, stehen sie sich äußerst brillant und thun sich mit doppelten und dreifachen Rationen Branntwein gut.

Aegypten.

Die N. N. Z. meldet aus Alexandrien: Alles scheint vorüber zu seyn, indes kann man sich noch nicht der Ruhe hingeben, solange man den Ausgang der Beratungen in Kairo nicht kennt. Mehemed Ali hat durch sein tolles Benehmen sich sehr bloßgestellt, und seiner Lebensgeschichte eine besetzte Seite beigefügt. Die Consuln der fünf Großmächte sind energisch aufgetreten. Sie haben Kriegsschiffe zum Schutze der Europäer nach Alexandria gerufen; eine englische Corvette ist bereits angelangt. Der Vicetönig muß sich überzeugen daß man

nicht gleichgültig zusehen werde, wenn er die Ruhe und Sicherheit des Landes gefährdet. Er ist alt und seine Geisteskräfte haben bedeutend abgenommen. Das Beste was er thun könnte wäre — die Regierung seinem Sohne Ibrahim zu übergeben.“

Westindien.

In den englischen Kolonien werden fortwährend Versammlungen gehalten, um gegen die Maßregeln der Regierung zu protestiren, welche auf Herabsetzung der Einfuhrabgaben von nichtenglischem, nicht von Sklaven erzeugtem Zucker gehen. Auf Jamaika und den anderen Kolonien haben sich die Aussichten auf die Zuckerernte gebessert, indem fast mehr Regen gefallen ist, als nöthig war. Auf Jamaika haben sich einige Fälle von gelbem Fieber, welche zum Tod führten, gezeigt. — Die Nachrichten aus Haiti lauten sehr ungünstig. Die Insel ist in völliger Zerrüttung und von französischen Kriegsschiffen umschwärmt. Der vormalige Präsident Boyer ist in Jamaika zurück und hofft von den jetzigen Ereignissen auf dieser Insel Nutzen zu ziehen, um sich wieder in Besitz der Staatsgewalt zu setzen.

Verschiedenes. In London ist auf dem Akteytheater ein Stück, „Mungo Park, oder der Löwenbändiger vom Niger“, aufgeführt worden, in welchem der Menageriebesitzer Carter sammt einigen wilden Thieren auf der Scene erschien. Wie die dramatische Kunst bei solchen Darstellungen gewinnen muß, haben die Neßbeter schon beim Auftreten von Aubry's Pudel auf der Scene satissam erörtert.

Der reichste Grande von Spanien, Herzog von Osuna, liegt an einer Gehirnentzündung tödtlich darnieder. Als man ihm die Sterbesakramente brachte, begleiteten den Priester nach spanischer Sitte mehr als 40 Wagen von Granden u. a. Vornehmen.

In einer Anzeige an den Straßenecken von Paris war dem Finder einer goldenen Dose von gewisser Beschaffenheit eine Belohnung von 100 Fr. versprochen. Nach einigen Tagen kam ein junger Mensch nach der angegebenen Wohnung und brachte dem Concierge die Dose. Dieser ging hinaus um die bereitliegenden 100 Fr. zu holen und übergab dieselben dem Menschen, welcher sich damit entfernte. Gleich darauf wollte die Frau des Concierge nach ihrer Uhr sehen, und fand dieselbe nicht mehr. Der junge Mann der so eben eine verlorene Dose von 400 Franken an Werth zurückgebracht hatte, konnte doch nicht wohl die Uhr entwendet haben? Und doch war es so, denn die zurückgegebene Dose war falsch, aber gut nachgeahmt und der schlaue Dieb besaß nun neben der echten Dose auch noch eine Uhr und 100 Fr.

Wiener Börse.

21. Aug. Metall $5\frac{1}{2}$ 110 $\frac{5}{8}$ $4\frac{1}{2}$ 100 $\frac{3}{8}$: Bankactien 1601, Nordbahn 145 $\frac{3}{4}$.

Anzeigen.

So eben ist erschienen und bei Neukirch, Buchhdlr. in Basel zu haben:
DE WETTE,
kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum N. Testament.
Zweiten Bandes Fünfter Theil,
enthaltend:
Erklärung der Briefe an Titus, Timotheus und die Hebräer.
gr. 8. Leipzig. fl. 2.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 28. Aug. Herr Professor Schönbein: Ueber einige eigenthümliche Wirkungen der salpetrichen Säure des Braunsteines und des Bleisuperoxydes.

Freiwillige Versteigerung.

Mit gehöriger Bewilligung wird der Unterzeichnete Freitags den 30. August 1844 unter vortheilhaften Bedingungen für Käufer öffentlich aufrufen und versteigern lassen: 4 ausgezeichnet schöne Zuchtbengste und zwar: 1) einen schwarzen $3\frac{1}{2}$ jährigen Erlenbacher, für den d. F. eines der höchsten Prämien ertheilt wird, 2) einen rothen $2\frac{1}{2}$ jährigen Einsiedler, 3) einen schwarzen $2\frac{1}{2}$ jährigen Erlenbacher und 4) einen $1\frac{1}{4}$ jährigen Apfelschimmel, Freiburger Race, und von seltener Größe.

Ferner: 3 s. v. Kühe, von denen 2 großtragend sind, 1 dreispänniger Wagen und 2 zweispännige ditto, 1 Reitwägelin, 1 Pflug, 1 Egge nebst noch andern Ackergeräthen und verschiedenes Pferdegeschirr.

Die Steigerung beginnt Vormittags 10 Uhr.

Jakob Meier,
Gemeinderath in Münenburg.

So eben ist bei S. Meyer und Zeller in Zürich erschienen und in allen Buchhandlungen à 12 fr. zu haben: Professor Schleuniger und die Aargauische Regierung. Ein Blatt zur Zeitgeschichte der Schweiz von Dr. K. L. Bruggisser.

Im Verlage von Huber und Comp. in St. Gallen und Bern ist neu erschienen:

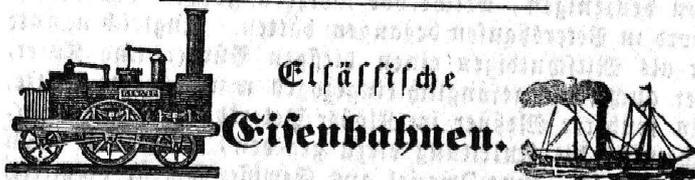
Baumgartner, W. (Pianofortelehrer in St. Gallen) sechs 4stimmige Lieder für Sopran und Alt (Tenor) op. II. Partitur und Stimmen . . . fl. 1. 48 fr.
Jede Stimme einzeln . . . — 15 fr.
Lieder und Chöre (4stimmige) für gemischten Gesang. Gesammelt zunächst für den Gesangverein in St. Gallen. 2s Hest. Jedes Stimmheft . . . — 16 fr.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Susten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGE in EPINAL.
sind zu haben in Schachteln zu 4 und 8 Bagen bei Christoph von Christoph Buchhardt, N. 1640 untere Freiestraße, in Basel.



Elsässische Eisenbahnen.

Abfahrten von Basel nach Straßburg um 5. 30, 7. 40, 11. — Morgens; 3. 10 Nachmittags.

in Verbindung mit

den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft.

Täglich zwei Abfahrten von Straßburg.

In einem Tag von Basel nach Mannheim mit dem Zug von Basel um 5 Uhr 30 Min. Morgens und dem Dampfschiff von Straßburg um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

In einem Tag von Straßburg nach Mainz mit dem Dampfschiff um 7 Uhr Morgens.

Befreiung von jeder Mauthrevision für die mit Billetten für die Eisenbahn und die Dampfschiffe versehenen Passagiere, welche ertheilt werden in Basel bei

Wierz und Klend,
dem Gasthof der 3 Königen gegenüber.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 204

28. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die Verhandlung über den aargauischen Antrag, auf Ausweisung der Jesuiten aus der Schweiz, schließt so zu sagen die Beratungen der nun zu Ende gegangenen Tagssatzung. Den Anfang hatte Wallis gemacht, den Schluß machten die Jesuiten. Beide Male stand Aargau als Vorkämpfer des Radikalismus voran, beide Male allein mit dem treuen Baselland, während der allergnädigste Protektor diesen beiden nur freundlich zuwinken, dagegen selbst nicht mithandeln durfte.

Ich habe das Resultat der Walliserfrage in Ihrem Blatte zu beleuchten gesucht, über die Verhandlungen der Jesuitenfrage möchte ich lieber den Mantel der Vergessenheit werfen. Aber was hülfte es? die Verhandlung hat Statt gefunden; Reden welche mehr für den großen Haufen auf der Tribüne und für die leidenschaftlichste Parteipresse bestimmt waren, sind gehalten worden, die Publicität der Parteigänge wird sich derselben bemächtigen, wo wäre der Liebesmantel der weit genug wäre, um den Skandal zu verdecken?

Ja Skandal! es waren zwei Sitzungen welche der Bundesbehörde eines gesitteten Volkes unwürdig sind. Ein anderes Resultat war freilich nicht zu erwarten, und es fragt sich nur, hat Aargau das gewollt oder hat es in blinder Leidenschaft den Antrag gebracht, ohne zu überlegen, welches der Erfolg sein werde?

Herr Seminardirektor Keller eröffnete den Angriff mit einem dreistündigen Vortrage. Hr. Keller hätte Alles was er gesagt hat in der halben Zeit weit besser sagen können, er hätte nur die leeren Phrasen, die Wiederholungen zu streichen gehabt. Schon darin lag ein großer Fehler; wenn man ein Publikum während drei Stunden in Anspruch nehmen will, so muß man ihm wenigstens Saft und nicht bloß Brühe geben. Wir zweifeln zwar nicht, daß der Vortrag von den Radikalen als ein Meisterstück werde gepriesen werden, wir glauben aber, Unbefangene werden ein anderes Urtheil darüber fällen. Es scheint uns derselbe eine der vielen gewöhnlichen Diatriben gegen den Orden, weder durch Kraft und Neuheit der Gedanken noch durch Kunst der Rede bemerkenswerth, mehr darauf berechnet die Leidenschaften der Massen anzuregen als auf denkende und prüfende Männer zu wirken. Ist es wohl nach den historischen Forschungen der letzten zwanzig Jahre noch gestattet, vor einem gebildeten Auditorium alles Unglück, alle Gräuelt der kirchlichen und bürgerli-

chen Zerrwürfnisse der letzten drei Jahrhunderte einzig und ausschließlich den Jesuiten zur Last zu legen? Ist es wirklich wahr, daß sie allein z. B. den dreißigjährigen Krieg verschuldet haben? War die revolutionäre Ungeduld der Böhmen, war die Politik der pfälzischen Partei so ganz unschuldig an jener Verwirrung? Und um von der Schweizergeschichte zu sprechen, trug denn das Verfahren der reformirten Graubündner im Westlin keinerlei Schuld an dem gräueltollen Westliner Mord? Und die schweizerischen Religionskriege des 16ten, 17ten und 18ten Jahrhunderts, sind sie ganz nur den Jesuiten zur Last zu legen? haben die vermittelnden Bestrebungen friedliebender Männer, eines Wettstein z. B. ganz nur an der Leidenschaft der Jesuiten gescheitert? Es ist leider nur zu wahr, der confessionelle Haß war von beiden Seiten geschürt worden, und so wenig wir die Jesuiten davon freisprechen möchten, so sehr ist es zu beklagen wenn in unserer Zeit solche Erinnerungen im Schooße der Bundesversammlung selbst mit solcher Leidenschaft wieder aufgeregt werden. Dr. Keller hatte bei einem frühern Anlasse es den katholischen Ständen verargt, daß sie an die alten Religionsfrieden erinnert hatten; aber an die Religionskriege zu erinnern, ist das wohl sehr eidgenössisch? Allerdings, die Jesuiten waren die Vorkämpfer des Katholicismus gegen den Protestantismus, sie haben als solche manche Leidenschaft angefaßt, manches Unglück herbeiführen helfen, aber liegt nicht gerade darin auch die Ursache ihrer heutigen Bedeutung? der Katholicismus glaubt Vorkämpfer nöthig zu haben und hat sich an seine alten Vertheidiger wieder gewendet, ist das nicht ganz natürlich? oder ist es etwa nicht wahr, wird es nicht selbst von Liberalen eingestanden, daß die kath. Kirche in neuester Zeit in der Schweiz mehrfach auf sehr unbesonnene Weise angegriffen und provocirt worden ist? Hier, hier vorzüglich liegt der Grund der erneuerten Bedeutung des Jesuitenordens in der Schweiz.

Gemeingefährlichkeit des Ordens war der Grund weshalb dessen Ausweisung verlangt wurde, und es mag daher scheinen, der Antragsteller hätte besser gethan, sich auf Begründung dieser Anklage zu beschränken, ohne das schlüpfrige Terrain zu betreten das unter dem Namen jesuitischer Casuistik bekannt ist. Seit Jahrhunderten kennt man die Angriffe auf diese Lehre, sowie auf den sog. Probabilismus, seit Jahrhunderten hat der Orden auch in dieser Beziehung seine Vertheidiger gefunden, an gewichtigen Autoritäten für und gegen hat es nicht gefehlt.

Wozu nun all diesen Schmutz in die Bundesversammlung werfen? Ist sie die sachkundige Behörde der in solchen Dingen ein Entscheid zusehen kann? Hat sie einzuschreiten wenn in den Schulen der Kantone sittlich- und religiösgefährliche Lehren Eingang finden, hat sie die Kanzel, hat sie den Beichtstuhl zu überwachen? und wenn man hört, wie die über den Werth oder Unwerth irgend einer Lehrmethode sich streitenden Pädagogen mit Vorwürfen von Verkrüppelung, Verdummung, Verflachung, Verflüchtigung u. s. w. gegen ihre Gegner nicht sparsam sind, soll wohl die Tagsagung den Streit entscheiden, weil es ja allerdings dem Vaterlande nicht gleichgültig seyn kann, ob das heranwachsende Geschlecht verkrüppelt, verdummt, verflacht, verflüchtigt werde? Wehe der Eidgenossenschaft wenn die Tagsagung je in solchen Schulmeisterstreit sich mischen wollte! (Schluß folgt).

Bern. Thunerlager. Am 25. Nachmittags fanden bei mittelmäßig gutem Wetter beim Lager auf der Thuner Almende große Manöver statt, denen eine bedeutende Masse Zuschauer aus der Umgegend sowie aus der Hauptstadt beiwohnte. Auf den 26. und die folgenden Tage war ein militärischer Ausflug nach Reutigen und Wimmis beabsichtigt. Bei solchen Gelegenheiten gewinnt die Stadt Thun ein großstädtisches Aussehen und die Straße von da nach Bern giebt von der Bevölkerung und der Regsamkeit der Gegend einen großartigen Begriff. (N. Schw. Z.)

Der Bern. Verff. kündigt eine große Vertheidigung des jetzigen Berner Radikalismus mit folgenden Worten an: „Nicht gewöhnt, Angriffe und Verdächtigungen gegen das Princip, welches wir aus Ueberzeugung vertheidigen, stillschweigend hinzunehmen, werden wir in den nächsten Blättern auf die verschiedenen Provokationen antworten und ungeschont unsere Ansicht über die Stellung der Parteien in der Eidgenossenschaft und im Kt. Bern, wie sie in der Wirklichkeit existirt, nicht wie sie die Phantasie der Vertreter der entgegengesetzten Systeme ausmalt, aussprechen.“

Schaffhausen. 24. Aug. Gestern stand Staatskassier Joh. Schalk vor löbl. Kriminalgericht, einer mit Eidesbruch verbundenen Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt. Der Staatsanwalt trug auf 10jährige Arbeitshausstrafe zweiter Klasse und Tragung aller Kosten an. Das Kriminalgericht verurtheilte ihn zu 2jähriger Arbeitshausstrafe zweiten Grades. Schalk forderte Bedenkzeit und wird wahrscheinlich appelliren.

Waadt. Unlängst haben die drei größten religiösen Gesellschaften der westlichen Schweiz, die biblische, die evangelische und die Missionsgesellschaft, ihre jährlichen Hauptversammlungen in Lausanne abgehalten. Dieselben sollen an Umfang fortwährend gewinnen und die zwei ersteren ihren Einfluß vornehmlich durch Stiftung neuer protestantischer Gemeinden in Frankreich geltend machen.

Wallis. Den Débats wird von Lausanne aus geschrieben: „Die Regierung von Wallis läßt emsig an einer Fahrstraße über den großen St. Bernhard arbeiten, welche nach Aosta führen soll. Bis St. Pierre, viertelhalb Stunden unterhalb des Hospizes ist sie schon vollendet. (Wenn wir nicht irren, schon seit langen Jahren). Die sardinische Regierung ist dem Unternehmen sehr geneigt und hat versprochen an den Kosten mitzuhalten, da diese Straße für Piemont viel vortheilhafter wäre als die über den Simplon, welche eigentlich nur

Mailand nützt, während die über Aosta in's Herz des Landes führen würde. Leider wird jedoch letztere immer nur 6 Monate des Jahres fahrbar sein.“

Frankreich.

Briefe französischer Offiziere beschreiben Tanager folgendermaßen: Die Brustwehren der Wälle sind zerstört; mehrere Schießlöcher sind zu Einer geworden; die Mauern sind oben gezackt wie Spigen; die Forts welche die Rhede beherrschen sind zerflossen und halb eingestürzt; die meisten Kanonen sind umgeworfen, die Laffetten zerfchmettert. Von der ganzen Mauerlinie, welche mit ihren Zinnen und ihren Schießlöchern der Stadt Tanager ein so malerisches Ansehen gab, ist nichts mehr da als ein Haufe rauchender Ruinen, über welchen die Stadt, wohin nur wenige Kugeln drangen, unverseht in ihrer amphitheatralischen Gestalt thronet. — Die Nachrichten von einer Einschiffung von 18,000 Mann soll ganz irrig sein; Bugeaud soll im Gegentheil erklärt haben, er bedürfe keinerlei Verstärkung und würde im Falle der Noth die 2000 M. des Generals Bedeau an sich ziehen.

Endlich wird denn doch versichert, Louis Philippe habe seine Reise nach England aufgegeben, obschon noch in den letzten Tagen die Vorbereitungen dazu in vollem Gange waren. Der vorsichtige Constitutionnel äußert indes, die geringste günstige Aenderung des politischen Windes dürfte genügen, um die Reise dennoch Statt finden zu lassen. —

Paris. 26. Aug. Die Schlacht am Isly hat den größten Jubel erregt. In Algier war Illumination; von den Wällen von Oran donnerten Freudenfalven über das Meer; in Marseille lief der Dampfer Pharamond, der in 43 Stunden die Fahrt aus Afrika zurückgelegt hatte, mit offenen Flaggen und Wimpeln ein und löste seine Kanonen. Von einem Supplement des „Sud“, welches zuerst die Nachricht mittheilte, wurden sogleich anderthalb 1000 Exemplare abgesetzt. Das Wichtigste ist offenbar, daß England seinen hohen Ton etwas wird herabstimmen müssen. — Neue Details von der Schlacht sind nur wenige da. Die Negergarde, der Schus und Port Abderrhamans soll mit dabei gewesen und mit gestochen sein. Auf der marokkan. Seite waren nicht 20,000 sondern 24,000 Reiter, fünf auf einen Franzosen; es war ein Augenblick, da sie rings um das kleine franz. Heer einen großen Kreis von Flinten und Yataghans bildeten; sie hofften dasselbe zu erdrücken. In einigen Stunden hatten die Franzosen sie völlig besetzt; 800 fielen, die Uebrigen flohen. (In den frühern Treffen blieben ihrer immer nur 2, 3 Duzend liegen; diesmal muß die Entmuthigung doch weit größer sein). — Die Rückkehr Mehemed Ali's bestätigt sich wirklich, und zwar als ein ganz läppisches Ereigniß, welches dem alten Sündler einen betrübten Ruf von Lächerlichkeit hinterlassen wird. Seine Umgebung, Ibrahim nicht ausgenommen, scheint sich übrigens nicht minder unwürdig und schief benommen zu haben.

Aus Mainz wird gemeldet, die oberrheinischen Dampfschiffe „Adler No. 1 und 2“ seien von einem Hause in Rouen um den billigen Preis von Fr. 115,000 angekauft worden und den 22. d. über Rotterdam und Havre zur See dahin abgegangen.

England.

Dem Constitutionnel wird aus London geschrieben: „Nächste Woche wird das engl. Ultimatum in Betreff

Taitis nach Paris abgeben; es wird darin die Abberufung der beiden franz. Agenten (Bruat und d'Aubigny) verlangt. — (Somit hätte der Siecle, dessen Angabe wir schon unterm 8. d. mittheilten, doch theilweise Recht gehabt). Sir Robert Peel war ziemlich geneigt zu transigieren und sich mit der Abberufung d'Aubigny's zu begnügen, aber er scheut sich vor der öffentlichen Meinung und ganz besonders vor den Methodisten. (Von welchen nun eine abenteuerliche Statistik folgt: sie wären ihrer 800,000, besäßen ein Kapital von 80 Mill. Fr. u. s. w.) Uebrigens sind wir nie weniger zu einem Kriege mit Frankreich aufgelegt gewesen als jetzt, und wenn der gegenwärtige Conflict wirklich dahin führen sollte, so hat die Methodistenfette größeres Unglück über England gebracht als die Jesuiten jemals über Frankreich. Die Regierung hat an alle Colonialverwaltungen specielle Instruktionen geschickt, wie es im Fall eines Bruches mit Frankreich zu halten sei. — Die franz. Blätter klagen den engl. Consul in Marokko, Hr. Drummond-Hay, schon ganz offen an, er spiele ein doppeltes Spiel. Derselbe ist bekanntlich dem Abderrhman nachgereist, um denselben zum Frieden mit Frankreich zu bewegen und ist endlich in Rabat seiner habhaft geworden. Abderrhman soll sich hier nach Aussage der Engländer wirklich zur Annahme des Ultimatus bequemt haben, Drummond-Hay aber nach Tanger geeilt sein. Hier fand er jedoch bereits die rauchenden Festungstrümmer, und die engl. Blätter reißten Joinville deshalb herunter, weil er Hay und das Ultimatum nicht abgewartet habe. Allein 1) der letzte franz. Termin war schon abgelaufen und Joinville im Rechte. 2) Wenn Abderrhman nachgeben wollte, warum sandte er seinen Sohn mit einem großen Heere gegen Bugaud? 3) Wenn Hay eine wirkliche Annahme des Ultimatus in der Tasche hatte, warum zeigte er sie dem Prinzen Joinville nicht, auch als Langer schon beschossen war? — Aus diesem Allem schließt man in Frankreich, und vielleicht nicht mit Unrecht, daß Abderrhamans Nachgiebigkeit eine englische Erfindung sei, welche den Gang der Ereignisse, wenn auch nur um Tage oder Wochen, hätte hemmen sollen. Das ganze Benehmen Englands in dieser Sache zeugt überhaupt von kolossalem unverhülltem Egoismus. Die Franzosen mögen sich in Algerien benehmen wie sie wollen, so ist die allmälige Civilisierung Nordafrikas ein Werk, wofür ihnen die Welt Dank wissen muß und das sie sich genug haben kosten lassen. England dagegen hat die Raubstaaten, zu welchen bisher im vollsten Sinne auch Marokko gehörte, absichtlich begünstigt, damit sie die übrigen Nationen welche eine Marine besitzen, hemmen und plagen sollten. Ihnen selbst lag am Besten, an der Civilisation, Bebauung und Befehrung dieser Länder nichts, nur sollte sie auch kein Anderer haben. Nun tritt Frankreich, seit Spaniens und Italiens Verfall unlängbar der natürliche Beschützer des Mittelmeeres, in die Sachlage ein und will Marokko zwar nicht erobern aber doch durch einen Vertrag (und wahrscheinlich auch durch Besetzung einiger Seestädte) unschädlich machen; sein Anlaß, seine Beschwerden sind die gerechtesten, seine Anstrengungen aller Anerkennung werth. — Nein! befiehlt England, diese Länder sollen in den Händen des nichtswürdigsten Volkes kaukasischer Rasse, der Mauren und Berbern, bleiben, damit wir unsern Markt in Gibraltar fortwährend mit marokkan. Rindern, Gemüse und Orangen versehen können und hauptsächlich, damit die marokkan. Seestädte unserm

Handel offen bleiben. Wir wollen Marokko nicht, aber Ihr sollt es auch nicht haben. — Und nun heißt der Zollwächter von Mogador, der Mörder seines Vorgängers, der ganz ordinäre afrikanische Despot Abderrhman in den engl. Zeitungen „unser Verbündeter“. Es ist wieder ein Beitrag mehr zur Moralität der engl. Politik, welche es nach und nach der russischen noch zuvorzuthun verspricht. „Wahrscheinlich sind es gerade die engl. Agenten, welche den Kaiser bewogen haben nicht nachzugeben, als er schwankend geworden war. Sie haben ihm ähnlich wie der Königin Pomare eingeredet, Frankreichs Herrschaft in Afrika stehe auf ganz schwachen Füßen, und der arme Teufel hat es geglaubt.“ (Tiempo von Madrid).

Franz. Bl. und das Fr. Journ. behaupten, Graf Nesselrode habe für den Fall eines Krieges zwischen England und Frankreich der Königin von England ein rückhaltloses Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland angeboten, und der Kaiser habe sich bereit erklärt, seine ganze Streitmacht zu Land und See zur Verfügung der verbündeten Staaten zu stellen. Das englische Cabinet soll geantwortet haben: man hoffe, Frankreich werde auch ohnedies den billigen und gemäßigten Vorstellungen Englands nachgeben; wenn aber die Ruhe Europas gestört werden sollte, so liege es im Interesse aller Regierungen, durch die nöthige Machtentwicklung die Feindseligkeiten baldmöglichst zu beendigen. Es wäre demnach im Fall eines Krieges durchaus auf eine englisch-russische Allianz zu zählen.

Das Londoner Comité der Inhaber spanischer Staatspapiere hat in einer Versammlung den 19. d. beschlossen, dem spanischen Finanzminister Mon ernstliche Vorstellungen zu machen, und darauf zu dringen, daß die zur Befriedigung der spanischen Staatsgläubiger erlassenen Dekrete endlich einmal zur praktischen Ausführung kommen möchten. Auch soll von der spanischen Regierung ein Nachweis über die seit dem März d. J. stattgehabten Verkäufe von Nationaleigenthum begehrt werden. — In dem Börsenberichte der Times heißt es: die Gerüchte von einem möglichen Kriege mit Frankreich haben solchen Bestand erlangt, daß man auf Lloyds bereits auf die Gefahr eines solchen Krieges hin höhere Prämien begehrt. (Die Börsenkurse fallen indes noch immer nicht sonderlich und steigen dazwischen wieder.)

V e r s c h i e d e n e s.

Die prachtvolle Lagunenbrücke von Venedig nach dem festen Lande wird im nächsten Jahre vollendet sein. Sie mißt 3602 Meter (50 Minuten) Länge, hat nicht weniger als 222 gewölbte Bogen, und trägt eine Eisenbahn, eine Fahrstraße, einen Fußsteig und eine Wasserleitung. Die Kosten waren auf 4½ Mill. Fr. veranschlagt und betragen nun 5½ Mill., immer noch nicht viel im Verhältniß zu der Riesenhaftigkeit und Solidität des Werkes.

Den Einwohnern von Buenos-Ayres hat der Diktator Rosas das Tragen von schwarzen Kleidern des Gänzlichsten verboten. Wer in Trauer geben will, soll sich mit einem kleinen schwarzen Bracelet am Arm begnügen.

P a r i s e r - B ö r s e.

26. Aug. Français 5% 120.60. 5% Fr. 80.65. Banque de France 5040. — Esp. activ 50. — Naples 98. — Haïti 450. — Oblig. de Paris 1450. — 4 Can. 1280. —

E i s e n b a h n e n.

26. Aug. St. Germain 875. — Versailles, Ufer rechts 570. — Ufer links 257.50. Strassburg nach Basel 240. —

Obligations —. —. Paris à Orléans 960.—. Paris à Rouen 965.75 fin cour. Havre à Rouen 752.50. Avignon 745.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. Aug. Comp. royale 150 1/4 % Comp. générale 520 % Union 50 %. Phénix 5500.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 %. Urbaine 17 1/2 %.

Wiener-Börse.

22. Aug. Metall. 5 3/8: 4 1/4 100 1/4; Bankactien 1600, Nordbahn 142 3/8.

Franckfurter-Börse.

26. Aug. Integrale 60 1/4.—

Londoner-Börse.

24. Aug. Consols: 98 3/4.—

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 28. Aug. Herr Professor Schönbein: Ueber einige eigenthümliche Wirkungen der salpêtrichten Säure des Braunssteines und des Bleisuperoxydes.

Pachtsteigerungs-Publikation.

Ueber den, der Tit. Erbschaft Oberli zuständig gewesen, geräumigen und gut eingerichteten Gasthof zum Löwen im Morgenthal, Kant. Bern, und die dazu gehörigen Gebäude, so wie ungefähr 25 Bucharten Land, welches alles unlängst in verschiedenen öffentlichen Blättern ausführlich beschrieben worden, läßt der gegenwärtige Eigenthümer auf Freitag den 13. September nächsthin von Abends 4 Uhr an, im erwähnten Gasthofe selbst, eine Pachtsteigerung abhalten, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden. Die günstigen Bedinge sollen vor Anhebung der Steigerung bekannt gemacht werden. Vorläufig die Anzeige, daß die Pachtzeit auf Martini nächsthin ihren Anfang nehmen wird.

Narwangen den 24. August 1844.

Der Eigenthümer:
Joh. Egger.

Meierhof-Versteigerung.

Montag den 16. Herbstmonat, 10 Uhr Morgens, im Gasthause zum Kreuz in Saugern, wird an eine öffentliche Steigerung gebracht und dem Meistbietenden käuflich überlassen werden:

Der Meierhof — Hasenburgwald genannt — unweit der Delsberg-Baselstraße und dem Dorfe Saugern.

Von den dazu gehörenden 173 1/2 Buchart Landes sind 92 Buchart Waldung im schönsten Holzwuchse; das übrige besteht in Acker, Wiesen und Waiden, worauf eine Menge der abträglichsten Obstbäume stehen. Sommer und Winter können 12—14 Stück Viehes und bei eintretender Verbesserung wohl die doppelte Zahl erhalten werden.

Auf Verlangen kann der Hof auch theilweise (in 3 Abtheilungen) versteigert werden. Die in jeder Beziehung vortheilhaften, am Tage der Steigerung zu eröffnenden und auch bei dem Eigenthümer, Hrn. Jak. Studer, Amtsrichter, in Dornach einzusehenden Bedingnisse, lassen auf viele Liebhaber hoffen.

Laufen den 25. August 1844.

J. Cueni, Amtsnotar.

Un jeune homme de 26 ans, ayant conditionné depuis quelques années actuellement dans une draperie, étant au fait de la tenue des livres, de la correspondance dans les deux langues, ainsi que de tous les autres travaux qui se présentent dans un comptoir, désire de trouver une place dans une bonne maison, soit en qualité de voyageur ou de comptoiriste. Ceux qui voudront bien y réfléchir, sont priés de s'adresser en lettres affranchies et marquées H à l'expédition de cette feuille qui est chargée de les faire parvenir à la destination indiquée.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Handbuch der Wundarzneikunde,

für Familienväter in der Stadt und auf dem Lande, oder: genaue Anweisung zur Beurtheilung und Heilung aller Arten von Wunden, Blutungen, äußern Entzündungen, Abscessen, Geschwüren, Verhärtungen, Quetschungen, Erfrierungen, Brandwunden, Verrenkungen, Krebswunden, Blutschwären u. Von A. Reitner, prakt. Wundarzt. 12. 1844. broch. 1 fl. 3 fr.

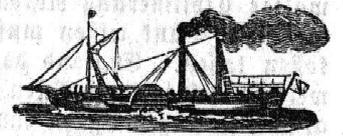
Dringendes Bedürfnis war bisher, ein populäres Werkchen über die Heilung äußerer Verletzungen zu besitzen, da eine Kenntniss ihrer Behandlung schon darum von höchster Wichtigkeit ist, weil dergleichen Verletzungen meist schleunigere Hülfe verlangen, als innerliche Krankheiten.



Verein zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten überwacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 205

29. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✱ (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels).

Aargau hatte die Brandfackel in die Versammlung geworfen, und wenn man auch zugeben mag, daß Herr Keller sich von persönlichen Angriffen frei gehalten, wenn er auch seine Achtung für die katholische Kirche, für das Volk der Kantone welche Jesuiten besitzen, ausgesprochen hat, so lag doch in dem Antrage selbst, in dem Umstande daß er in diesem Augenblicke, daß er von Aargau, daß er gerade von Hrn. Keller gebracht ward, des Erbitternden so viel, daß eine andere als sehr leidenschaftliche Discussion nicht zu erwarten war. Vergebens mahnte gleich im Anfang der Gesandte von Zürich zur Mäßigung, der Handschuh war hingeworfen, er ist aufgehoben worden.

Nach Kellers Vortrage hatten die Gegner der Jesuiten kaum noch Neues nachzutragen, die Freunde übernahmen nun deren Verteidigung. Ab-Yberg that es, nicht ohne scharfe Ausfälle auf die radikalen Gegner, Fournier wie immer mit parlamentarischem Anstand, mit Hinweisung auf die Aussprüche der Kirche, mit Berufung auf litterarische Autoritäten, v. Courten mit den praktischen Fragen: warum vertrauen denn selbst Gegner der Jesuiten ihnen ihre Kinder zur Erziehung an, warum steht das Volk der Kantone, die Jesuiten haben, an stillchem Wertbe hinter andern nicht zurück, warum ist man da wo sie sind so wohl mit ihnen zufrieden? Alle aber überbot der Tagungspräsident Siegwart. Wir müssen seine Rede ein Meisterstück nennen, ein Meisterstück freilich sehr unerwünschter Art, in welchem ein lange verhaltener bitterer Groll gegen die radikale Partei schonungslos hervortrat. Die Stellung eines Tagungspräsidenten vergessend, zeigte sich Hr. Siegwart nur als Wortführer einer tiefgekränkten und erbitterten Partei. Nicht die Verteidigung des Ordens war seine Aufgabe, daß die katholische Kirche den Orden hoch verehere, das sei, meinte er, für den guten Katholiken hinreichender Grund, es auch zu thun, und die leidenschaftlichen Angriffe der Feinde der Kirche und des Christenthums seien nur geeignet, ihn in der Achtung der Katholiken noch höher zu stellen. — Dann von der Verteidigung zum Angriffe übergehend warf er den Gegnern ungeschweut alle die Greuel und Verbrechen deren sie die Jesuiten beschuldigten ins Antlitz, in hundert gedrängt wiederkehrenden Fragen zählte er das große Sündenregi-

ster des revolutionären Fanatismus auf, und schloß mit Hinweisung auf den schönen einst glücklichen Kanton Aargau, der in den Händen radikaler Machthaber so Vieles gelitten hat. — Mit einer Art höhnischen Entzückens lehrte er hundertfach das Messer um in den Wunden, die der Radikalismus der Schweiz geschlagen, und schloß mit der Drohung die katholischen Stände werden den hingeworfenen Handschuh unbedenklich aufnehmen.

Faßt man diesen mit Bitterkeit durchwürzten Vortrag als ein bloß individuelles Votum auf, so ist nach dessen Bedeutung nicht weiter zu fragen; ganz anders aber stellt sich die Sache, wenn man sich erinnert, daß im Namen des katholischen Vororts so gesprochen wurde, und daß diese Sprache vielleicht von Tausenden in der katholischen Schweiz mit Freuden begrüßt wird. Dann ist Hr. Siegwarts Rede ein Barometer um zu erkennen, wie viele Bitterkeit sich schon angesammelt hat, dann aber wird es auch Aufgabe aller derer sein, die den Frieden des Vaterlandes wollen, dahin zu arbeiten, daß solche Bitterkeit nicht höher ansteige, daß man durch ein versöhnliches entgegenkommendes Verfahren die Wunden des Vaterlandes zu heilen suche, statt dieselben immer auf's Neue wieder aufzureißen.

Daß Hr. Siegwart bitter war gegen Aargau ist wohl begreiflich genug, daß er aber auch jede Art wohlwollender Empfehlung in schärfster Sprache von der Hand wies, kann nicht genug bedauert werden. Denkt an den 31. Aug. 1843, denkt an den 8. Aug. 1844, mit diesen Worten sollte jede noch so aufrichtige im Namen des gemeinsamen Vaterlandes ausgesprochene Warnung niedergeschmettert werden! Sollte dem wirklich so sein, sollte das einmal begangene Unrecht den Verletzten zu immer weiter gehender Entfremdung berechtigen? Können die katholischen Stände irgend Genugthuung für die geschehene Verletzung erwarten, so ist es gewiß nur, wenn sie gewissenhaft Alles vermeiden was neue Störungen herbeiführen könnte, denn nur bei wiedergekehrter ruhiger Stimmung wird ein wahrhaft eidgenössischer Sinn wieder erwachen. Das weitere Umsichgreifen des Jesuitenordens aber, setzt der Wiederkehr einer solchen ruhigen Stimmung einen fast unübersteiglichen Damm entgegen. Möge Luzern in der mit so großer Mehrheit erfolgten Verwerfung des aargauischen Antrags erkennen, daß man seiner Souveränität nicht zu nahe treten will; es hat nun die von Aargau ausgegangene Provocation mit mehr als genügender Schärfe abgefertigt, es lasse

sich durch dieselbe nicht noch zu einem Schritte verleiten, der auf lange Zeit hinaus die unheilvollsten Folgen für die Eidgenossenschaft haben müßte!

Aargau aber, das keine Lorbeeren gepflückt hat in dieser Diskussion, wird hoffentlich nicht begierig seyn, sie künftiges Jahr zu erneuern!

Basel. Wir haben vor kurzem des abschlägigen Beschlusses des Stadtraths von Zürich, hinsichtlich der vorgeschlagenen Gasbeleuchtung erwähnt. Es konnte dies um so weniger befremden, als der schlechten Qualität einheimischer und des hohen Preises ausländischer Steinkohlen halber, diese Beleuchtungsart nicht wohl mit Vortheil in Zürich eingeführt werden kann. Ein anderes ist es mit Basel, welches von allen Schweizer-Städten in dieser Hinsicht am günstigsten gelegen ist, was auch der hier constituirten Gesellschaft erlaubt hat, unsern Behörden äußerst billige Bedingungen vorzulegen. Genf wird binnen wenigen Wochen dieser schönen Beleuchtungsart sich erfreuen, und wir können noch im Laufe des künftigen Jahres den gleichen Zweck erreicht haben, falls nicht zu lange mit einem günstigen Beschlusse von Seiten unserer Behörden gezögert wird.

Zürich. Von unserm rüstigen und unternehmenden Mitbürger, dem Naturforscher Zollinger aus Feuerthalen, der sich bald drei Jahre auf Java herumtummelt, sind in letzter Zeit wieder Briefe eingelaufen, jedoch ältern Datums, d. h. vom Anfange des Jahres 1844. Er hielt sich um diese Zeit in Batavia auf, ordnete Conchilien-Sammlungen und beendigte im Auftrage des Gouverneur-Generals den Katalog über den botanischen Garten in Buitenzorg.

Bern. Thun, 26. Aug. Gestern hatten wir eidgen. Inspektion durch Hrn. Oberst Gmür. — Von 6—8 Uhr dauerte der Gottesdienst; der reformirte Feldprediger des vierten Berner Bataillons, Herr Liebi, und der katbol. Feldprediger des Urner-Zuger Bataillons, Herr Bosbard, hielten vortreffliche, von rein Christlich-vaterländischem Sinne besetzte Reden. Um 9 Uhr war große Parade und Inspektion. Die Truppen desfilirten vor dem Generalstabe mit schöner Haltung zur allgemeinen Zufriedenheit sowohl des eidgenössischen Inspektors, der sein Lob im Allgemeinen aussprach und im Besondern die Haltung und Ausrüstung des Basler und des vierten Berner Bataillons lobte, als auch der kriegskundigen und kriegsunkundigen zahllosen Zuschauer, die in ihrem Beifalle ungetheilt waren. — Letzterer wurde vorzüglich auch der Kavallerie zu Theil, von der sich die Zürcher mit ihrem Helme und der guten Uniform am schönsten ausnehmen, die Berner die besten Pferde haben, alle aber sich als wackere Reitermänner zeigten, mit Ausnahme eines gewissen Maboefs, dessen Pferd auf Cabriolen eingeübt ist. Nachmittags fanden einige Manöver statt. Nachdem am Abend ins Lager eingerückt war, gaben die Oberländer ein Schwingen zum Besten. — Brav so! Die Thurgauer singen, die munteren Tessiner tanzen mit aller Grazie Menuette und die Oberländer schwingen im Lager!! Heute wird nach Wimmis ausmarschirt, um dort zu bivouakiren. (Bern. Verff.)

Solothurn. Das Echo berichtet; „Vor einigen Tagen hat das Obergericht dahier ein amerikanisches Handelshaus, das mit einer bedeutenden Forderung für nicht honorirte Wechsel gegen Hrn. G. Koster auftrat, abge-

wiesen, weil die Bedingungen des Negresses fehlten. Hr. Koster hat die Absicht zu erkennen gegeben, sich hier mit seiner Familie niederzulassen, und im Vertrauen auf eine gute Gerichtsordnung vor unsern Gerichten die Liquidation seiner Geschäfte gegenüber mehrern amerikanischen Handlungshäusern zu besetzen. Sonderbar genug wollten die wenigsten sich darauf einlassen, sondern machten sich vielmehr in Begleit des Hrn. Otis, amerikanischen Handelskonsuls in der Schweiz, die und da an die Polizeibehörden und verlangten die Auslieferung „ihres Schuldners“, den sie als einen großen — Betrüger schildern, welcher „Millionen“ eingefakt und sich „aus Amerika nach Europa geflüchtet habe.“

Aargau. Man scheint seit der Gewaltthat gegen Schleuniger hier etwas klüger geworden zu sein, wo es sich um das Petitionsrecht handelt. Zwar wurden natürlich die Petitionen des katholischen Volkes an die Tagsagung sehr mißbeliebig angesehen und in mehreren Bezirken fanden Einvernehmen über das Herumbieten derselben statt, so im Bezirk Zurzach und auch von dem Bezirksamte Baden. Am ersteren Orte machte man den Leuten eindringliche Vorstellungen gegen ihr Beginnen, im Ganzen aber schien man sich nur darum zu bekümmern, daß keine Falliten und Nicht-Stimmberechtigten zur Unterschrift zugelassen wurden. (Deßl. Beob.)

Genf. Gailiard soll sich wohlbehalten in Lyon befinden um daselbst alte Rechnungen u. dgl. in Ordnung zu bringen. (Nouv. Vaud.)

F r a n k r e i c h.

Der National spricht davon, die „Marineoffiziere“ welche in der Times ihrer Galle so freien Lauf gelassen, hätten wahrscheinlich einige Herausforderungen zu gewärtigen. — Es heißt, die Mauren stellten die Befestigungen von Tanger rasch wieder her und rüsteten sich darauf, einen neuen Angriff zu empfangen. Es sollen daselbst 1500 Mann und 4000 Pferde stehen, und zwar unter Befehl eines Sohnes des Kaisers.

Elfaß. Bletry zeigt noch dieselbe kalte Unerschütterlichkeit wie während der Untersuchung seines Processes. Die Debatten vor den Assisen von Colmar sollen demnächst beginnen; sein Verteidiger ist Hr. Baillet, die seiner Mitbeschuldigten die Hrn. Yves und Koch. Eine Menge Menschen strömen schon jetzt nach Colmar zusammen.

Paris, 27. Aug. Telegr. Depesche über Bayonne. Joinville an den Marineminister, Mogador 17. Aug. „Den 15. d. haben wir Mogador angegriffen. Nachdem wir die Stadt und ihre Batterien zusammengeschoffen (écrasé), haben wir Besitz genommen von der Insel und vom Hafen. 78 Mann, worunter 7 Offiziere, sind verwundet oder getödtet worden. Ich bin damit beschäftigt, auf der Insel die Garnison zu installiren. Ich habe den Hafen in Blokadezustand gesetzt.“ — Der Const. glaubt, es sei zur Bezwingung des festen Mogador eine Landung nöthig gewesen; der nicht unbedeutende Verlust auf Seite der Franzosen beweise, daß die Marokkaner sich gut gewehrt hätten — mit weissen Hülsen und Anweisung? das werde die Zeit lehren. Einsteilen sei nun ein Stück marokkan. Bodens besetzt.

E n g l a n d.

Montag den 26. d. sollten sich die Richter versammeln um ihre Endmeinung „in Sachen J. M. der Königin gegen Daniel O'Connell und Genossen“ auszusprechen, Das

Urtheil selbst wird Montag den 2. September ausgesprochen werden. — Die berüchtigten Briefe der „Mareoffiziere“ versetzen das Publikum noch sehr in Spannung. Auf die vielfachen Vorwürfe hin, dieselben seien erst in London geschmiedet, hat nämlich die Redaktion der Times den Journalisten von London die Originale vorgezeigt, worauf dieselben sich in folgender Weise äußern. Standard: Die Briefe seien allerdings von Langer und von engl. Offizieren geschrieben, aber das verschlimmere die Sache nur. Herald: es sei nicht unmöglich, daß die Times sich durch nachgemachte Handschriften habe betrügen lassen. Morn. Chron. geht derb auf die Sache selbst ein und schiebt die Schuld dieser und anderer Provocationen einzig auf die Tories, welche allein die wahre Kriegspartei in England seien. — Infolge der Revue de Paris soll Guizot dem engl. Cabinet folgendes Arrangement in Betreff Taitis vorgeschlagen haben: Taiti bleibt ein freier Staat; Frankreich und England haben daselbst Consulate und völlig gleiche Handelsrechte, die franz. Besatzung wird abberufen, die Königin Pomare wieder eingesetzt; Pritchard erhält Erlaubniß, wieder nach Taiti zurückzukehren, doch nur als Privatmann. (Solch eine formelle Aufgabe des franz. Protektorates klingt einigermaßen unglaublich und bedarf der Bestätigung). — Victoria soll nach dem Besuch des Königs der Franzosen, von welchem noch in den meisten Zeitungen mit Bestimmtheit die Rede ist, im Oktober Irland besuchen wollen. Um diese Zeit wird das Urtheil über O'Connell, wenn es auch auf den 2. Sept. zu früh versprochen sein sollte, jedenfalls gefällt sein und die Königin hat dann Anlaß, die Frist seiner Gefangenschaft durch Gnadenakt abzukürzen.

Belgien.

In die Verhandlungen mit Frankreich ist plötzlich ein Stillstand gekommen. Die Pariser „Presse“ glaubt, Englands Einwirkung sei daran Schuld; der „Commerce Belge“ dagegen weist darauf hin, daß die in den commerciellen Unterhandlungen selbst liegenden Schwierigkeiten groß genug seien um hie und da Stockungen hervorzurufen.

Die Geistlichkeit in Termonde hat einem Druckergehülfen die Copulation verweigert, weil er in einer Druckerei arbeite wo ein schlechtes (d. h. antikerikalisches) Journal herauskomme. Dergleichen ist in Belgien keine Rareté, sondern bei der großen Macht des Klerus eine ganz leichte Möglichkeit.

Deutschland.

Die Wohlmeinenden hatten sich lange mit der Hoffnung gewiegt, die deutschen Spielbanken würden durch eine allg. Bundesmaßregel aufgehoben werden. Es zeigt sich nun, daß davon noch lange nicht die Rede ist und daß man das schwere Geld, welches die Spielpächter den Regierungen zahlen, noch nicht missen will. Die Pächter, welche doch jedenfalls einen Wink erhalten haben müßten, wenn etwas im Werke wäre, bauen frisch drauf los; ja in der einem Frankfurter Bankhause erteilten Concession für die Eisenbahn von Höchst nach dem nassauischen Bade Soden soll dem Concessionär die Befugniß vorbehalten sein, in Soden eine Spielbank neu zu gründen, falls der Ertrag der Eisenbahn und des neuen Kurhauses nicht ausreicht um die Kosten zu verzinsen. — Die Bäder am Rhein, Lannus und der Bahn werden also bleiben was sie sind, Mördergruben

für den Wohlstand der Umgehenden. Denn daß den resp. Landeskindern verboten wird, an den Landesbanken zu spielen, ist ein Gesetz dessen Befolgung gar nicht zu controlieren ist.

In Culm an der Weichsel hat sich ein Unterstützungsverein für die durch die Ueberschwemmung Beschädigten des Culmer Kreises gebildet, welcher in einem Aufruf an die Mildthätigkeit Deutschlands folgende schreckliche Beschreibung des Unglücks gibt: In der unterhalb Culm gelegenen städtischen Niederung sind die Weichseldämme auf einer Strecke von 3 Meilen an 14 Stellen durchbrochen. Die ganze Niederung ist dadurch mit Ausnahme einiger unfruchtbarer Sandbügel in ein Meer mit reißenden Strömungen verwandelt, welche Häuser, Feldfrüchte, Vieh und leider auch Menschen mit sich geführt haben. Und auch durch die obere Culmer Amtsniederung ergoß sich der verheerende Strom und überschwemmte sie, Vieh und Früchte mit sich fortreisend. Es sind so vor unsern Augen auf dem rechten Weichselufer gegen hundert Ortschaften mit über 10,000 Seelen überschwemmt, und es ist die gesammte Getreide-, Gemüse- und Kartoffelernte in der Niederung des Culmer Kreises vernichtet, welche durch die Fluth zudem den größten Theil ihrer Heuernte verloren hat. Eine Menge Häuser sind entweder ganz zerstört oder unbewohnbar geworden, sei es für immer oder durch Einstürzen der Schornsteine und sonstige Beschädigungen auf längere Zeit. Krankheiten, durch das Wasser und das Faulen der Früchte bei der überaus ungünstigen Witterung erzeugt, sind im Anmarsche. Und alles dies Unglück trifft die Niederung des Culmer Kreises, nachdem dieselbe noch vor wenigen Monaten, im Frühjahr, durch eine andauernde Ueberschwemmung schon heimgesucht war. Der dringendsten Hungersnoth der Armen ist durch reichliche Gaben der Bewohner Culms und der Umgegend für den Augenblick abgeholfen; unsere Mittel gehen indes zu Ende und wir sehen einer um so traurigern Zeit entgegen, als auch die Ernte auf der Höhe durch die fortwährend regnerische Witterung zu misrathen droht. In dieser Noth, die in unserer an Brennmaterial so armen Gegend im Winter einen kaum zu ahnenden Höhepunkt erreichen muß, wenden wir uns an alle Menschenfreunde etc.

Seit die Legitimisten ausgestreut haben, der Duc de Bordeaux bewerbe sich um die Hand einer Tochter des Königs (n. a. des gelehrten Prinzen Johann) von Sachsen, hat der französische Gesandte am sächsischen Hofe, der auf Urlaub in Paris war, den Befehl erhalten, alsbald nach Dresden zurückzukehren um das Projekt womöglich zu hintertreiben. — Eine Menge von Gläubigen aus dem Mosellande wallfahrtet nach Trier um vor dem ungenährten Rock Christi ihre Andacht zu verrichten. —

In Wien wurde bisher alljährlich, und so auch dieses Jahr, ein Trauergottesdienst für die im Jahr 1809 gefallenen Tyroler abgehalten. Die Seelenmesse wird dabei noch von demselben Kapuziner Pater Haspinger gelesen, welcher in jenen unvergeßlichen Tagen den Tyrolern zwischen den Felsen Messen las und ihnen mit dem Kreuz in der Hand in die Schlachten voranging.

Aegypten.

Mehemed Ali ist nach Alexandrien zurückgekehrt als käme er von einer Landpartie. In Cairo war Rath gehalten worden; der Alte klagte entsetzlich, daß man ihm den elenden Zustand des Landes und aller öffentlichen

Angelegenheiten verheimlicht habe. Die Ehefs welche ihn begütigen wollten, boten sich an für ein Jahr ihrem Gehalte zu entsagen; ein Gleiches that auch Ibrahim. Da erwachte die schmutzige Habsucht in dem alten Pascha; er nahm das Anerbieten der Erstern zum dritten Theil, das Ibrahim's zur Hälfte an und befahl ganz gerührt, man solle ein Boot rüsten, er gehe nach Alexandrien. — In Konstantinopel, wo die hohe Pforte die Abdikation erst durch die Gesandten von Oesterreich und Frankreich erfubr, fasste der Divan den drolligen Beschlus, selbst einen Nachfolger zu ernennen und ein- weilen den Justizminister Mazlum-Bey als Commissär Sr. Hoheit nach Alexandrien zu schicken. Wenn die Nachricht von der Rückkehr des Paschas erst nach der Abreise Mazlums in Konstantinopel eintrifft, so kann derselbe in Alexandrien auf einen angenehmen Empfang rechnen.

Pariser-Börse.

27. Aug. Français 5% 120 40. 5% Fr. 80.50. Banque de France 5050. — Esp. activ 50. — Naples 98. — Haiti 450. — Oblig de Paris 1450. — 4 Can. 1280. —

Eisenbahnen.

27. Aug. St. Germain 875. — Versailles, Ufer rechts 570. — Ufer links 253. — Strassburg nach Basel 257.50. Obligations —. — Paris à Orléans 947.50. Paris à Rouen 950. — Havre à Rouen 750. — Avignon 740. —

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

27. Aug. Comp. royale 150 ¼ % Comp. générale 520 % Union 50 % Phénix 5500. — Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. — France 26 % Urbaine 17 ½ %

Wiener-Börse.

25 Aug. Metall. 5% 110 ¼; 4% 100 ¼; Bankactien 1590, Nordbahn 159 ¼.

Frankfurter-Börse.

27. Aug. Integrale 60 ¾.

Anzeigen.

Gewerb-Verkauf.

Im benachbarten Badischen, 1 ¼ Stunde von Basel, wird ein Wasserkraft mit 4 Rädern bei 7 ½' Gefäll und hinlänglichem Wasser zum Verkauf angeboten. Solches eignet sich zu jedem Betrieb, besonders aber zu einer ausgedehnten Maschinen-, Draht-, Holzschrauben-, Nägel- oder Pariserstiften-Fabrik, wozu bereits mehrere Einrichtungen vorhanden und in vortheilhaftem Betrieb sind. — Wo nähere Auskunft ertheilt wird, ist auf portofreie Anfrage bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Schuldeneruf.

Es ist von dem Cit. Bezirksgericht Zürich dem E. Gemeinderath Ober-Urdorf auf sein Ansuchen der Schuldeneruf über den sich freiwillig unter Bevogtigung gestellt, gegenwärtig in Basel sich aufhaltenden, Edward Stierli von Ober-Urdorf, Cantons Zürich, bewilligt worden. Deswegen wird anmit den Gläubigern und Schuldnern desselben eine Frist von vier Wochen a dato zur Eingabe ihrer Anforderungen und Schulden an unterzeichnete Kanzlei angefezt, mit der Androhung des Verlustes derjenigen angemeldeten Forderungen welche weder aus den Notariats-, noch aus den Pfandprotokollen mit Bestimmtheit ersichtlich, noch durch den Betrag von Fausspfändern gedeckt sind, sowie Ordnungsbusse für die Schuldner welche Ihre Schuld-Forderung nicht angezeigt haben. Actum den 28. August 1844.

Namens und aus Auftrag des
Bez.-Gerichtes Zürich.
Notariatskanzlei Birmensdorf-Urdorf
(in Zürich.)
Landschreiber Ulrich.

Mit dem herzlichsten Danke, welchen die Erfahrung wecken muß, daß, wo große Noth einkehre, der Geist des Herrn immer auch menschenfreundliche Herzen zu finden wisse, welche sich der Nothdürftigen erbarmen, bezeuge ich hiemit, daß mir durch den Wohllehrwürdigen Herrn Pfarrer Münch bei St. Theodor in Basel zu Gunsten der 20 Brandbeschädigten Familien in Braunegg aus der Hand christlicher und israelitischer Menschenfreunde eingegangen seien:

1. an Baarschaft Fr. 130. Bk. 7. Rp. 5.
 2. ein Paquet mit Kleidungsstücken.
- Gottes, des Allgütigen, Segen kröne die edeln Geber.
Birn den 20. August 1844.
D. Hemmann, Pfarrer.

Meierhof-Versteigerung.

Montag den 16. Herbstmonat, 10 Uhr Morgens, im Gasthause zum Kreuz in Saugern, wird an eine öffentliche Steigerung gebracht und dem Meistbietenden käuflich überlassen werden:

Der Meierhof — Hasenburgwald genannt — unweit der Delsberg-Baselstraße und dem Dorfe Saugern. Von den dazu gehörenden 173 ½ Fuchart Landes sind 92 Fuchart Waldung im schönsten Holzwuchse; das übrige besteht in Aecker, Wiesen und Waiden, worauf eine Menge der abträglichsten Obstbäume stehen. Sommer und Winter können 12—14 Stück Viehes und bei eintretender Verbesserung wohl die doppelte Zahl erhalten werden.

Auf Verlangen kann der Hof auch theilweise (in 3 Abtheilungen) versteigert werden. Die in jeder Beziehung vortheilhaften, am Tage der Steigerung zu eröffnenden und auch bei dem Eigenthümer, Hrn. Jak. Studer, Amtsrichter, in Dornach einzusehenden Bedingungen, lassen auf viele Liebhaber hoffen.

Kaufen den 25. August 1844

J. Cuenti, Amtsnotar.

So eben erschien und ist bei J. G. Neukirch in Basel vorräthig:

Römische Geschichte

von
B. G. Niebuhr.
4r und 5r Band.

Auch unter dem Titel:

Römische Geschichte

von dem ersten punischen Kriege bis zum Tode Constantins, nach Niebuhr's Vorträgen bearbeitet

von
Dr. Leonhard Schmitz.
Aus dem Englischen

von
Dr. Gustav Zeiss.
Professor am Gymnasium zu Welmar.
In 2 Bänden.

1. Lieferung.

gr 8. Velinpapier. geh. 2/3 Thlr.

(Das Ganze wird 6 Lieferungen bilden und im September vollendet.)

Obiges Werk bildet die Fortsetzung von Niebuhr's römische Geschichte, 3 Bde.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 15. Juin 1844.

Heures de départ et d'arrivée des Convois à la Station de Bâle.

Départs: 5. 50 — 7. 40 — 11. 00 du matin; — 5. 10 — 6. 00 du soir.
Arrivées: 8. 57 — 11. 2 — — — dito; — 2. 27 — 5. 47 — 9. 00 du soir.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 206

30. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reulrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. 29. Aug. Gestern war Plenarsitzung des Erziehungsrates; an der Tagesordnung war die Wahl eines außerordentlichen Professors an der theologischen Fakultät. Auf den Vorschlag der ersten Sektion wurde Dr. Lic. theol. Ebrard, Privatdocent in Erlangen, mit 9 gegen 3 Stimmen gewählt. Die Minderheit bestand aus den H. Dr. Nägeli von Rischberg, Ebeiler-Ulrich von Wädenschweil und H. Dr. Zehnder; unter den zwei abwesenden Mitgliedern befand sich Dr. Hüni. Wie man hört, war die Diskussion ziemlich lebhaft. — Dem Regierungsrath kommt bekanntlich die Bestätigung der getroffenen Wahl zu. (N. Z. Z.)

Bern. Pruntrut. Ein Landmann aus dem Dorfe Alle entdeckte vor einigen Tagen in einem Sekretär, den er an der Versteigerung des verstorbenen Pfarrers des Orts gekauft hatte, in einem verborgenen Fache 15,000 Fr. Statt sich dieses Geld zuzueignen, stellte der brave Mann nach dem Rathe seines Rechtsverständigen in Pruntrut, den er konsultirt hat, die Summe den legitimen Eigenthümern zu. Der Name des Mannes, der so uneigennützig handelte, ist Joseph Hubler. (Helvet.)

Freiburg. Dr. Urban Schaller, der Schweiz. Konsul zu Algier, ist zum österreichischen Generalagenten in Algier ernannt worden. — Nach dem Narrat. soll es mit Hügli in seiner Gefangenschaft zu Murten gut gehen und er bereits in derselben auf und ab gehen können.

Graubünden. Die Gemeinde Ems hat einstimmig beschlossen, den von der Commission des H. Rathes für Uebersiedelung der Felsberger vorgeschlagenen Boden zwischen der Landstrasse und dem Rhein unter keiner Bedingung abzutreten und sich gegen die allfällige Anwendung des Expropriationsgesetzes zu verwahren. (N. Z. Z.)

— Den 26. ist der Erzbischof von Köln, Droste von Wischering, auf seiner Reise nach Rom in Chur angekommen und den 27. weiter gereist.

Aargau. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. entwich aus der Gefangenschaft zu Lausenburg der schon seit ungefähr 16 Monaten wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder in Untersuchungshaft befindlich gewesene Staatszöllner und früherer Gemeindeammann J. Käser von dort. Es scheint man hat ihn gerne laufen lassen, wie vor einem Jahre den wegen ähnlicher Veruntreuung festgenommenen Gerichtspräsidenten J. Käser.

Frankreich.

Die Reise des Königs ist einstweilen positiv auf den 17. Okt. verschoben. — Die Briefe der engl. „Marine-

offiziere sollen in den Tuilerien, wo die Times gelesen wird, den schmerzlichsten Eindruck gemacht und die Verschiebung der Reise hauptsächlich herbeigeführt haben. — Guizot hat, wie es heisst, den Commandanten d'Aubigny auf Taiti wirklich Preis gegeben und wird deshalb von seinem giftigsten Feinde, dem in den Händen von Thiers liegenden Constitutionnel, auf das Aeusserste maltretirt. Es fehlt diesen Artikeln (welche zum Theil von Thiers selbst verfasst sein sollen) nur Eines: man weiss nämlich in Frankreich zu gut, wie viel persönlicher Reid aus denselben spricht; es ist eben ein Exminister, der seinen Nachfolger kritisiert um seine Stelle wieder zu bekommen. Ohne diesen Uebelstand könnten die Artikel dem Ministerium furchtbar sein.

Ein Brief aus Oran vom 17. d. berichtet Näheres über die Schlacht am Issly. Als Bugeaud sah das die Armee des Sohnes Abderrhamans alle Tage wuchs, beschloss er das Lager derselben anzugreifen, von welchem aus schon den 11. d. einige hundert Reiter sich genähert hatten um mit den franz. Vorposten zu tirailiren. Sobald die Franzosen in Bewegung waren, dehnte auch das marokkanische Heer sich im Halbmond aus und umzingelte, 25,000 Reiter (und vielleicht noch überdies 12,000 M. zu Fuß) stark, die Franzosen, welche nun ihre Artillerie wirken liessen. Darauf antwortete die der Marokkaner (12 Feldstücke und die vielen Dreipfünder, welche sie auf Kamelen mit sich schleppen) ziemlich geschickt, bis Bugeaud einen Cavalerieangriff gegen dieselbe anordnete, wobei von etwa 40 Kanonen 11 den Franzosen in die Hände fielen. Nun eilte auch die franz. Infanterie herbei und dies entschied die Niederlage und Flucht der Marokkaner. — Die nächsten Stämme jenseits der Grenze haben ihre Felder sammt der Ernte völlig Preis gegeben und sind geflohen. —

Paris. 28. Aug. Der span. Consularagent in Tetuan schreibt an den Gouverneur des span. Ceuta, der Pascha von Tetuan habe allen Agenten und Viceconsuln einen Brief Abderrhamans mitgetheilt, worin derselbe sich Glück wünscht, mit allen europ. Nationen, Frankreich ausgenommen, vollständig ausgeöhnt zu sein. — Haben nun Spanien, Dänemark und Schweden wirklich Satisfaktion erhalten? Der Const. glaubt, es sei wieder ein Manöver des Hrn. Hay, welcher Frankreich als völlig isolirt darzustellen sich bemühe.

England.

Das viele Reden über einen bevorstehenden Krieg mit Frankreich hat dem „Spectator“ Anlass gegeben zu einer

schwermüthigen Beschreibung, wie es im wirklichen Kriege zugehe. „Wascht den Krieg weiß wie ihr wollt, er bleibt doch immer voll Todtengelächeln und Verwufung, und die welche am meisten davon hoffen, werden sich dann immer überzeugen, daß er ein Werkzeug ist, dessen Anwendung und Lenkung jeder Berechnung spottet und oft den trifft der es handhabt.“ Daß ein so besonnenes Blatt dergleichen Reden für nöthig hält, beweist doch, daß das Kriegsgeschrei bedeutend zugenommen haben muß. — Die Times liest den irischen Repealjournalen entseflich den Text über ihre offenbare, noch dazu katholisch gefärbte Sympathie mit den Fortschritten der Franzosen, und theilt einige Stellen mit. Der Belfast Vindicator z. B. sagt: „Joynville hat sich vor Langer Lorbeern geholt und gewiß nicht die Letzten; wir sind voll Vertrauen auf seine künftigen Triumphe. Er hat eine Mutter, die für seine Ehre und Wohlfahrt betet, eine Heilige, deren Gebet nicht vergeblich ist! Siege warten seiner im Mittelmeer und wohl auch im atlantischen. Wie, wenn er in Irland landete? Wir würden ihm ja nicht widerstehen können, da uns die Regierung keine Waffen gelassen hat. Und wie, wenn er uns Waffen brächte?“ — Newry Examiner: „Der Krieg mit Frankreich wird täglich wahrscheinlicher. Männer von Irland! was haben wir in solch trauriger Aussicht zu thun? Werden wir unser Blut vergießen um England zu vergrößern?“ — So weit ist es gekommen; — nur ein Fingerzeig, welche Antipathien, ferne und nahe liegende, bei einem Kriege zwischen den beiden westlichen Großmächten sich Luft machen würden. — Einfließen werden auf dem schon so außerordentlich festen Malta die Festungswerke noch vermehrt und die Thore früher geschlossen und später geöffnet.

In der Wochenversammlung des Repealvereins am 19. Aug. zeigte O'Connell der Jüngere an, sein Vater habe sich mit dem Mäßigkeitsprediger Pater Mathew beraten, welcher für Jene, die sich nicht auf Zeitleben verpflichten wollten, einen Eintritt in den Mäßigkeitsverein bloß auf eine beschränkte Frist billige. S. O'Brien werde nächstens eine allgemeine Versammlung zu Clontarf beantragen, in welcher das Gelübde allgemeiner Enthaltensamkeit bis zur Aufhebung der Union abgenommen werden solle. Ferner stimmte O'Connell einem frühern Vorschlage S. O'Briens bei, welcher dahin gehe, daß die Repeater möglichst allgemein das Gelübde ablegen sollten, sich des Gebrauchs von Tabak in jeder Gestalt bis zu Aufhebung der Union zu enthalten. Dieses Gelübde, wenn es allgemein abgelegt werde, würde, durch den Ausfall in den Staatseinkünften, auf die britischen Staatsmänner in Bezug auf die Irland zu erzeigende Gerechtigkeit sehr günstig einwirken. Zum Schlusse zeigte O'Connell der Jüngere noch an, daß sein Vater die Absicht habe, am 30. Mai 1845 ein Gelübde zu beantragen, durch welches man sich verpflichten solle, in Irland keine steuerbaren Artikel und keine nichtirischen Fabrikate zu verbrauchen.

S p a n i e n.

„Da die Antwort Abderrhamans auf die Forderungen Spaniens nicht genügen konnte, so hat sich der englische Gesandte in Madrid (der Romandichter Sir Edward Lytton Bulwer) direkt nach Marokko begeben um eine annehmbare Lösung zu bewirken. Diese Reise des Hrn. Bulwer wird auch die Verhältnisse zwischen Frankreich und Marokko nicht unberührt lassen.“ So der ministerielle Herald; die franz. Blätter danken schönstens für

alle englische Vermittelung. — Königin Isabel ist den 20. d. in Aranjuez angelangt. — Das Ministerium spricht im offiziellen Journal von Emeuten und Besetzungen im Peere welche man zu vereiteln wissen werde.

Inzwischen hat der franz. Legationsattaché in Madrid, Duc de Glücksberg, Befehl erhalten, sich nach Cadix zu begeben, um bei einer möglichen Unterhandlung mit Marokko gleich bei der Hand zu sein.

D e u t s c h l a n d.

Ein deutscher Fürst nach dem andern legt sich jetzt höhere Titel bei; die Erbprinzen werden alle „Königliche Hoheiten.“ Davider wäre gar nichts einzuwenden, wenn dann mit dem Titel nur auch die Quadratmeilen anwachsen, und wenn nicht die ganze Titelerhöhung hinter dem Rücken des deutschen Bundes an dem englischen und französischen (man sagt auch am russischen) Hofe negociirt worden wäre.

Mit der Bändigung der Berliner Kattunarbeiter ist man noch nicht so weit als einige Blätter behaupteten; viele von ihnen verweigern beharrlich die Rückkehr zur Arbeit; andere sind bereits verhaftet. Die Fabrikanten sind in der größten Noth, da gerade jetzt viele Bestellungen, namentlich vom Rheine, eingelaufen sind. —

Die Wallfahrt nach Trier geht ihren Gang fort. Von Koblenz geht ein zweiter großer Zug hin, worunter Damen der höhern Stände, alle zu Fuß; doch fahren Wagen für das Gepäck und die Ermüdeten hinterdrein. Der Bürgermeister von Trier hat bekannt machen lassen, man möchte sich über diese Zeit des Disputierens über Gegenstände der religiösen Verehrung möglichst enthalten; — ohne Zweifel ein sehr weises Ansuchen, da die Pilger wohl großentheils über den ungenährten Rock keinen Spaß verstehen würden. Selbst die junghegellisch gesinnte, halb socialistische Trierer Zeitung muß sich zu andächtigen Artikeln über die Reliquie bequemen. — Hofrath Welcker, der sich gegenwärtig von Freiburg nach Heidelberg übersiedelt, feiert einen wahren Triumphzug. Jeder Wahlbezirk, welchen er durchkreist, bereitet ihm und den ihn begleitenden Freunden ein Festmahl.

In Baiern ist die erste Strecke der „Ludwigs-Süd-Nord-Bahn“ von Nürnberg nach Bamberg den 25. d. eröffnet worden.

Stuttgart. „Se. k. Majestät sind auf der Rückreise von Interlaken am Freitag Abend, 23. August, in erwünschtem Wohlsein in Friedrichshafen angelangt. Höchstselben haben daselbst mit dem Oberbaurath Ebel, welcher sich zu diesem Behufe nach Friedrichshafen begeben hatte, wegen der Richtung der projektirten ober-schwäbischen Eisenbahn und insbesondere wegen der zu wählenden Lage des Bahnhofs und dessen Verbindung mit dem gleichfalls neu anzulegenden Landungsplatz zu Friedrichshafen Rücksprache gepflogen.“ (Schw. M.)

„Von kurhessischer Seite sind auf diplomatischem Wege Beschwerden an mehrere deutsche Bundesstaaten, namentlich an die k. sächsische Regierung, wegen Veröffentlichung von Artikeln über den Jordanschen Proceß in öffentlichen, unter deren Censur stehenden, Blättern gerichtet, und ist auf den Grund des Bundesbeschlusses vom 30. September 1819 begehrt worden, daß in Zukunft keine Mittheilungen und Korrespondenznachrichten über den Gang und jetzigen Stand jenes Proceßes in den Blättern jener Staaten die Censur passiren sollen. Dies hat auch die Folge gehabt, daß in Leipzig die Censoren ange-

messene Weisungen in dieser Beziehung bekommen haben.“
Aber was soll das helfen gegen eine Sache die schon seit Jahren das Gemüth aller gebildeten Deutschen bewegt! (D. Bl.)

R u s s l a n d.

Der Kampf zwischen Rußland und dem altpolnischen Katholicismus ist noch lange nicht zu Ende. Die A. A. Z. meldet von der poln. Grenze unterm 17. d., der Bischof von Masovien, obwohl vom Kapitel gewählt und vom Kaiser bestätigt, habe vom heil. Vater die Confirmation nicht erhalten. Der Bischof wird sich demnach aller Episcopalfunktionen enthalten; was die Regierung dabei thun wird, ist noch nicht vorauszusehen. Der Widerruf des Bischofes von Chelm und diese Confirmationserfassung sind nur die Vorzeichen eines Existenzkampfes, welcher nicht mehr lange ausbleiben kann. — Immer reicher und vielfestaltiger schlingt sich um den nordischen Riesen die Kette der Antipathien, und auch Preußen wird nicht ewig sein Freund bleiben. Wer hintertreibt in Kopenhagen die Ablösung des schändlichen Sundzolls, um welche Preußen unterhandelt? Es ist Rußland welches keine preussische Marine brauchen kann. Die Vermählung der so eben verstorbenen Kaiserstochter mit dem künftigen Thronerben von Dänemark hatte u. a. auch den Zweck, die Ostsee zu einem russischen Binnenmeer zu machen.

Zumal in Polen haben auch die politischen Zustände noch immer nicht nachgelassen. Reisende verbürgen die Nachricht, daß im vergangenen Juli in Warschau 60 Schüler in einer Nacht plötzlich aus ihren Wohnungen abgeholt und nach der Citadelle gebracht worden sind. Sonst aber stellt sich nach den Aussagen dieser Reisenden das gesellschaftliche Leben in Warschau sehr glänzend dar; auf öffentliche Volksvergünungen, besonders auf das Theater wird viel verwendet. Zu dem diesjährigen Volksfest in Bielany wurden auch einige Kanonen aus der Stadt geführt, und es schien die Volkstrostbarkeit nicht zu fehlen, daß die diese Kanonen escortirenden Russen statt der bei dem Feste gebräuchlichen grünen Keiser brennende Lunten in Händen hatten.

Außer der Weichsel ist besonders auch der Dnieper verheerend ausgetreten. Auch er hat bekanntlich seine Quelle in den Karpathen, in welchen vergangenes Frühjahr eine ganz unerhörte Schneemasse sich angehäuft hatte. Neben dem vielen Regen ist hauptsächlich diese an den Ueberschwemmungen nach Norden wie nach Südosten Schuld. Ob Ungarn ebenfalls sein Theil bekommen hat, wird noch nicht gemeldet. Auch der Memelstrom ist furchtbar ausgetreten und dem litthauischen Flachlande steht derselbe Jammer bevor wie den Weichselgegenden.

G r i e c h e n l a n d.

Athen. 10. August. Die Lage des Ministeriums dürften nun gezählt sein. Für die Zeit der Wahlen in der Hauptstadt, die am 13. d. M. beginnen, wollte man anfangs unruhige Auftritte befürchten, da aber die Stimmung hier ebenfalls fast ganz gegen das Ministerium ist, so daß in diesem Sinne fast keine Opposition stattfindet, so wird wahrscheinlich die Sache ruhig vorübergehen. Die Journale empfehlen die Individuen, die sie zu Deputirten wünschen. Von Kalergis ist nicht die Rede; seit dem jüngsten Ereigniß, wo er in eigener Person auf das Volk einhieb, hat er viel von seiner Popularität verloren. (A. A. Z.)

B r a s i l i e n.

Als den 25. Mai bei Rio Janeiro der Kessel des Bo-

caldampfsbootes Especuladora sprang, kamen von den 200 Passagieren nur wenige augenblicklich um; die meisten waren nur durch den heißen Dampf oder das siedende Wasser beschädigt und man hoffte sie zu retten. Nun sind dieselbe aber in Folge der Verletzungen fast Alle gestorben, so daß die Zahl der Opfer bereits 110 beträgt und jener der auf der Versailler Eisenbahn Umgekommenen bald nicht mehr viel nachgeben wird. Die Ursache lag in der heillosen Unvorsichtigkeit der auf dem Boot Angestellten, welche von der Compagnie um möglichst niedrigen Lohn pflegen gemiethet zu werden.

V e r s c h i e d e n e s.

Scene vor dem Pariser Polizeigericht, 23. Aug. Ein Epicier wird vorgeführt unter Anklage auf einfachen Bankerott. Frage: Welches ist Ihr Stand? Antwort: Ich bin Ladendiener. — Fr. Sie sind doch Eigenthümer des Ladens gewesen, da Sie Bankerott gemacht haben? — A. Ja ich war selber Epicier, aber so kurze Zeit und machte so schlechte Geschäfte, daß ich doch in der That nur ein Ladendiener bin. — Fr. Man klagt, Sie hätten die Bücher unordentlich geführt? — A. Ich sage nichts dagegen; das Schreiben geht mir nicht recht von der Hand und je mehr ich schrieb, um so weniger konnte ich mich hernach in's Geschriebene finden. — Fr. Man klagt auch, Sie hätten kein Inventarium gemacht. — A. Was ist das, ein Inventarium? — Fr. Aber wie konnte es Ihnen bei einer solchen Unwissenheit über alle kaufmännischen Pflichten auch nur einfallen, sich zu etabliren? — A. Ich wollte auch nicht, aber mein Bruder sagte mir immer: eröffne doch einen Laden, ich will dir die Engros Händler schon schaffen. — Fr. Wer hat Sie gehindert, Geschäfte zu machen? — A. Das was gekommen ist und das was nicht gekommen ist. — Fr. Wie verstehen Sie das? — A. Was kam, das war eine dreimonatliche Gelbsucht und was nicht kam, waren die Kunden. — Fr. In diesem Falle hätten sie gleich wieder aufhören und nicht den Bankerott abwarten sollen. — A. Ja, mein Bruder sagte mir beständig, ich sei nicht dümmer als ein Anderer; ich konnte ihm das Gegentheil versichern wie ich wollte, er glaubte mir nicht. Jetzt wird er wohl nichts mehr dawider haben. — Nach Abhörung der Zeugen wurde Inculpat zu einmonatl. Gefängniß verurtheilt.

In Frankreich reist gegenwärtig ein Quellenfinder, Abbe Paramelle, herum, welcher in den 24 von ihm besuchten Departements bereits 5120 Quellen gefunden hat. Der Preis für jede gefundene Quelle beträgt 30 Fr. Paramelle läßt sich in den Zeitungen ankündigen, worauf die Gemeinden und Gutsbesitzer welche Quellen bedürfen, sich bei den betreffenden Redaktionen einschreiben. Gegenwärtig reist er nach Mex.

May von Weber, Sohn des Lieddichters Carl Maria von Weber, hat in London alle mögliche Unterstützung gefunden für sein Vorhaben, die Leiche seines Vaters nach Dresden zu bringen. Die Geistlichkeit der kathol. Moorfields-Chapel, wo der große Todte ruht, hat dem erkaunten Sohn das noch ganz unveränderte Zimmer gezeigt in welchem der Schöpfer des Freischütz starb, ein angefangenes Rondo liegt noch auf dem Pult. Dann wurde in Gegenwart der Geistlichkeit und des Sohnes der Sarg geöffnet. Die Leiche war völlig erhalten, so daß man eine Gypsmasse von dem Gesicht nehmen konnte, nach welcher die Aerzte urtheilten, Weber müsse plötzlich, aber doch sanft und ohne schmerzliche Agonie verschieden sein. Der Clerus von Moorfields Chapel will nicht nur die Ausgrabungskosten sondern auch die Transportkosten bis nach Dresden auf sich nehmen; ihm ist die Ehre genug, daß Webers Leiche in den Gewölben seiner Kirche geruht hat.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 207

31. August 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Luzern. 28. Aug. „In Bezug auf die Jesuitenfrage bin ich nun zuverlässig unterrichtet, daß die Jesuiten in Betrachtung, daß die römisch-apostolisch-katholische Religion die unbedingt herrschende des Kantons Luzern sei, endlich auf die Bedingung eingegangen sind, sich der Verfassung und den bestehenden Gesetzen, die jener nicht widersprechen, zu fügen und den Ruf anzunehmen, der ihnen ganz bestimmt das Recht zusichert, nach ihren Ordensregeln zu verfahren. Der Vorschlag zur Berufung von neun Jesuiten ist daher schon entworfen, und seine Sanktion durch den Regierungs- und gr. Rath unzweifelhaft.“

(Corr. der N. Z. Z.)

— In unserm Kanton werden nächstens zwei neue Blätter erscheinen. Das eine soll heißen: „der Bote aus der Urschweiz“ und redigirt werden von Staats-Schreiber Bernhard Meyer und Kriminalgerichtspräsident Joh. Georg Boffart. Das zweite Blatt soll heißen „der Volksbote“ und als Redaktor wird bezeichnet Herr Alt-Oberrichter Zellmann, den Dr. B. Leu, Professor und Chorherr, mit mehreren geistlichen Herren und Regierungsrath Peyer mit andern gleichgesinnten Männern unterstützen sollen. Der Hauptzweck dieses Blattes soll sein: populäre Bekämpfung des Jesuitismus, Ultramontanismus u.

Glarus. Der den 22. August 1844 versammelte dreifache Landrath genehmigte mit 67 gegen 29 Stimmen ein zwischen Sr. Excellenz dem Nuntius und Sr. Hochwürden dem Bischofe von Hohenalken in Chur einerseits und zwei glarnerischen Kommissarien andererseits zu Stande gekommenes Convenium folgenden wesentlichen Inhaltes:

Der gegenüber dem hochw. Bischofe Boffi gefasste Los-trennungsbefehl wird unter folgenden Bedingungen wiederum aufgehoben:

1) Daß sich Glarus das Recht vorbehalte, an das allfällige neu zu errichtende Bisthum St. Gallen sich anzuschließen, sofern die geistliche Obrigkeit befinden sollte, daß dieses den geistlichen Interessen der Katholiken nicht nachtheilig sei.

2) Daß der Bischof dem Begehren der Eidesleistung fürderhin nicht entgegenstehe, in dem Sinne jedoch, daß der zu schwörende Eid so aufgefaßt werden müsse, daß er der katholischen Religion und den Rechten der Kirche nichts Zuwiderlaufendes enthalte.

3) Glaube der Bischof fortan auch nicht verhindern

zu sollen, daß die Näfelsfahrt nach dem Programm vom Jahr 1836 gefeiert werden möge.

4) Habe Glarus die früher wegen Störung des Landfriedens, Aufreizung und Ungehorsam gegen die Obern u. s. w. bestrafte Geistlichen unbedingt zu amnestiren und ihnen ihre Rückkehr zu gestatten, in dem Sinne, daß solche jedoch den gegenwärtig gestatteten Eid zu schwören haben.

5) Dagegen komme der Bischof der Regierung zu Gunsten des Hrn. Kaplan Stähli dahin entgegen, daß er das gegen ihn verhängte Interdikt des Predigens aufhebe, sich jedoch (ausnahmsweise!) ausdrücklich vorbehalte, in disciplinarischer Hinsicht alle hierarchische Gewalt gegen ihn geltend zu machen. (Schw. Fr.)

Solothurn. Wie man vernimmt, hat der Bischof von Basel unterm 24. August an die H. Urs Remund, Professor, und Jakob Roth, Kaplan und Oberlehrer in Oberdorf, welche beide sich um Kanonikatsfründen am Domstift zum hl. Urs und Viktor, zu welchen die Ernennung dem solothurnischen Stifte zustand, bei der Kantons-Wahlbehörde bewarben und die Wahl angenommen, ein Schreiben erlassen, dahin lautend: Gestügt auf die kanonischen Satzungen und laut unerlässlicher Amtspflicht, fordere er sie hiemit auf, die Annahme der auf sie gefallenen vorerwähnten Wahl in Zeit von 14 Tagen zurückzuziehen, widrigen Falls er in Vollziehung der Kirchengesetze die Suspension von allen kirchlichen Verordnungen über sie verhängen müste. — Der Bischof hat zugleich dem hohen Regierungsrathe Mittheilung von diesem doppelten Erlasse gemacht.

St. Gallen. Der Gefahr des Einsurzes, welche der Thurbrücke bei Oberbüren drohte, ist durch außerordentliche Maßnahmen möglichst begegnet worden. Der kleine Rath hat nun noch die Ausführung eines Dammes angeordnet, welcher die Glatt bis über die Mitte des jetzigen Flussbetts der Thur hinausleiten und diesem Strome seinen künftigen Rinnsal unter der linken Hälfte der Brücke anweisen soll. Diese Baute steht in Uebereinstimmung mit den neuen Kanälen, welche die Korporationen Henau, Thurkanden und Niederuzwyl theils im letzten, theils im laufenden Jahr unter Aufsicht und mit Beihilfe des Staats theils schon ausgeführt, theils neu unternommen haben, welche Bauten alle auch den Schutz der großen Brücke bezweckten.

— Letzten Freitag ist die Pulvermühle bei Gofau, erst seit einigen Wochen wieder neu hergestellt, in die

Luft geflogen. Auf traurige Weise verunglückten dabei der Eigenthümer der Mühle, Dr. Löhner und dessen Knecht, welche sich eben im Gebäude befanden. Beide wurden beinahe bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt auf dem Plage gefunden. Dr. Löhner war bereits todt, der Knecht gab noch einige Lebenszeichen, verschied jedoch bald.

— Dr. Gyantistes Hurter hat die von einflussreichen Männern anerbundene Stelle eines Stiftsbibliothekars in St. Gallen abgelehnt. Seither bewirbt sich um dieselbe Dr. Franz Pfeifer von Solothurn.

Wallis. Der Zehntenrath von Conches hat unlängst für seinen Zehnden die grauen Hüte als Abzeichen der Jungschweizer verboten. Jetzt verbietet der Staatsrath von Wallis alle Vereine von Einheimischen und Fremden unter irgend einem Bundeszeichen (Fabne, u. dgl.), wenn dieselben nicht durch das Gesetz genehmigt seien, indem sonst Agitation und Unruhe nicht aufhören könnten. Die Behörden oder die Gensdarmarie werden diejenigen welche solchen Vereinen angehören, auffordern, ihre Abzeichen wegzulegen und sich aufzulösen. Im Falle von Widerseßlichkeit folgen dann Geldbußen von — 8 bis 20 Fr. —

S r a n k r e i c h.

National: Um zu wissen ob unsere Fortschritte in Afrika bleiben werden, ob sie nicht etwa schon heimlich desavouirt sind, muß man jetzt das Benehmen der Engländer beobachten; bleibt es da beim bloßen rubigen Schimpfen, so ist sicher anzunehmen daß die Schlacht am Isly und die Einnahme von Mogador für uns verlorene Thatsachen sind. — Siècle: England bereitet sich zum Kriege; der Bund mit Rußland ist abgeschlossen und man sucht auch Deutschland gegen uns zu gewinnen; drum ist es die höchste Zeit uns Freunde zu machen, indem wir Marokko zur Nachgiebigkeit gegen Schweden, Dänemark und Spanien zwingen, welche mit uns dieselben Interessen haben. — France: Man braucht Marokko nicht zu erobern, aber volle Satisfaction müssen wir haben; bei der Zughaftigkeit unseres Kabinetes gegenüber dem Veto Englands ist übrigens der ganze Kampf für uns eine gefährliche Sackgasse. — Democratie pacif.: Es ist die höchste Zeit, die Mächte zweiten Ranges in unser Interesse zu ziehen, um gegen England Front zu machen u.

Bugeaud's Depeschen vom 11. und 13. d. (also 3 und 1 Tag vor der Schlacht am Isly) haben jetzt natürlich nur noch für Den Interesse, der die Localitäten kennt und die Bewegungen der Armee genau verfolgt hat. — Marseille und Lyon haben den Sieg mit Illuminationen und Freudenbalven gefeiert. — Uebrigens ist es jetzt Thatsache, daß Bugeaud Verstärkung erhalten wird; man sagt 4000 Mann, worunter ein in Marseille liegendes Regiment und eines in Algier. (s. unten).

Die afrikanischen Reiter sollen die unerschütterliche Festigkeit der französischen Infanteriecarriés gar nicht begreifen können. Ein alter General erzählte neulich, daß es 1798 auch den Mamelucken so gegangen sei. Einen Monat nach der Schlacht bei den Pyramiden, wo sie die Tugend dieser Carriés so vollständig erfahren hatten, ließ Murad Bey, der dem franz. Heer nach Oberägypten nachgezogen war, um die Erlaubniß bitten, sich mit einigen seiner Offiziere bei demselben einzufinden zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Er kam, trat vor eines der franz. Corps hin, ließ einen Grenadier aus dem

Gliede hervortreten, besah ihn von allen Seiten, guckte dann auch in die Lücke des Gliedes hinein und sagte endlich zu den Seinigen: Seht, sie sind doch nicht aneinander gebunden!

Der Proceß Bletry vor den Assisen in Kolmar. Gestern den 30. begannen die Verhandlungen. Der Impartial theilt einstweilen die Anklageakte mit, aus welcher wir die wesentlichsten Thatsachen hier wiederholen wollen. Den 10. Juni 1843 wurde auf der Eisenbahnstation Fegersheim eine seit dem 5. liegen gebliebene Kiste wegen unerträglichen Gestankes im Beisein der Behörde geöffnet; sie enthielt einen weiblichen Leichnam, furchtbar verstümmelt, ohne Beine. Auf der Kiste war zu lesen: Dornach (bei Mülhausen); ein Tuch in der Kiste war bezeichnet B. G. (Im Hohlweg von Pfafsstadt bei Mülhausen wurden bald auch die Beine gefunden, und dabei ebenfalls ein Tuch mit den Zeichen B. G.) Die Stationsbeamten in Dornach wurden befragt und sagten aus, den 5. Juni um halb 10 Uhr seien zwei Weiber von etwa 25 und 40 Jahren mit einem schweren Koffer auf die Station gekommen, und die Ältere habe sich sammt dem Koffer nach Fegersheim einschreiben lassen. An demselben Tage sah man zwischen 8 und 9 Uhr einen Wagen von der Altkircher Brücke nach dem Mülhauser Oberthor fahren, auf welchem der in der Nähe des Thores wohnende Gastwirth Bletry, seine Weibälterin Françoise Lallemand und sein Knecht Friß Weidenbacher saßen; sie hatten eine ähnliche Kiste bei sich. — Kurz darauf wurde bei Bletry Haussuchung gehalten und 2 Servietten, gezeichnet B. G., gefunden, welches Zeichen Bletry als das seines Vaters anerkannte. Eine in der Mansarde von Bletry's Hause wohnende Frau Lacour bezeugte, sie habe bei der Wäsche Spuren einer blutigen Hand an einem Mannsheinde bemerkt. Die Stationsbeamten von Dornach erkannten jene ältere Person, welche die Kiste begleitet hatte, in der Magd Bletry's, Magdalena Dinicher wieder. — Nun erinnerte man sich jener am 3. Juni in Mülhausen erschienenen Dame von kostbarem Anzuge, welche mehrere Personen nach der Wohnung Bletry's gefragt hatte und in dieselbe hineingegangen war; die Beschreibung derselben stimmte mit den Zügen der Leiche überein. Dazu kamen bestimmtere Aussagen der Frau Lacour, welche denselben Tag Abends im Zimmer unter dem ihrigen einen ersticken Schrei und einen Fall gehört und gleich darauf die Lallemand in höchster Aufregung gesehen hatte. — Darauf wurde von Neuem Haussuchung gehalten; man fand Blutspuren an der Treppe, da wo sich die Lallemand damals angelehnt hatte, ferner einen großen Blutstreck unter einem Sopha des untern Zimmers und gebohrte Löcher im Fußboden, durch welche ohne Zweifel das Blut abfließen sollte. Vom 3. Juni an hatte Bletry plötzlich Ueberfluß an Gelde. Name und Herkunft des Schlachtopfers sind noch immer nicht bekannt.

Bletry, die Lallemand, Weidenbacher und die Dinicher, sind nun angeklagt 1) mit Nachstellung (guet-apens), 2) mit Vorbedacht, 3) zum Zweck der Verabugung eine freiwillige Mordthat begangen zu haben.

Paris, 29. Aug. In der Schlacht am Isly sollen 1200 Marokkaner gefangen worden sein. Die marokkan. Artillerie soll sehr zahlreich gewesen sein. 200 Franzosen sind gefallen oder (meist schwer) verwundet. Es heißt, Abderrhaman habe angeboten, den Abdel-Kader in eine entlegene Gegend zu verbannen, die Kriegskosten zu bezahlen u. (?) Bugeaud scheint sehr gemessenen Befehl zu haben, durchaus nicht weiter vorzurücken, wenigstens hat er das ihm den 22. d. von Algier aus zu Hülfe gesandte 26te Regiment durch Depesche wieder zurückkehren heißen.

E n g l a n d.

Morn. Chron. begleitet die Rückkehr Mehemed Alis

mit folgenden Bemerkungen: „Diesen Ausgang konnte Jeder erwarten. Im Orient giebt man die Herrschaft nicht anders als mit dem Leben ab, und weder Mekka noch das glückliche Arabien bieten einem gefallenem Reichen und Großen einen sichern Zufluchtsort dar. Der letzte Dey von Algier hatte sich nach Mekka zurückgezogen und wurde doch daselbst ermordet bloß weil er noch für reich galt. Mehemed Ali's Thaten mögen ihm zudem in Arabien noch andere Feinde zugezogen haben als bloße Speculanten auf seine Reichthümer. Auch fehlen dem Orientalen innere Gründe und Eröstungen für Abdication der Macht; sein Koran begeistert wohl zu Eroberung und Grausamkeit, aber nicht zur Demuth und Selbstverläugnung. Der verstorbene König von Holland gab seinen Thron auf um eines Weibes (der Gräfin d'Oultremont) willen; — ein Pascha von Aegypten würde solche Ideen von Häuslichkeit gar nicht begreifen können.“ — Sehr schön nehmen sich jetzt die Nekrologe auf den Pascha in den meisten Blättern aus; wenn Mehemed Ali einmal wirklich stirbt, so wird man ihm daran denken und nicht mehr so viele hohe Worte über ihn vorbringen.

Mitten unter dem Kriegsgeschrei fährt Prinz Albert ruhig fort, die Physiognomien seiner Hunde in Kupfer zu radieren, ein Talent welches in der Coburgischen Familie einheimisch ist und von dem jetzigen Könige von Portugal mit einer Virtuosität geübt wird, welche über den bloßen Dilettantismus weit hinaus geht. — Es hat sich jetzt bei näherer Berechnung des Datums die betrübende Gewißheit herausgestellt, daß in dem Augenblick da die englische Regierung den Missionär Wolff nach Bokhara zu senden beschloß, Stoddart und Conolly allerdings noch am Leben waren. Jetzt wird vielleicht Wolff selbst sein Leben auf dieser Reise einbüßen. — In der vorigen Woche wurde das im Charnwood-Wald (Grafschaft Leicesters) neu erbaute Eisenerkerloster mit allem Pompe eingeweiht. Man glaubt tief im Mittelalter zu stehen, wenn man liest, daß das Kloster sein Kapitelsaal, Refektorium, Dormitorium, Fremdenhaus, Priorshaus u. s. w. hat, alles streng nach der Ordensregel mit Schmalen, hohen Fenstern, schlanken, steilen Giebeln und Dächern und gewölbten Thoren; im Centrum liegt der Kirchhof mit feinerem Kreuz, rings um die Gebäude das Ackerland welches die Mönche zu bauen haben; das Ganze ist von einem Granit dessen Farbe mit der romantischen Umgegend trefflich harmonirt.

Belgien.

Man spricht wieder mit großer Zuversicht von der Einrichtung eines Zollvereinsdocks oder Separathafens für den Zollverein in Antwerpen, in welchem die deutschen Schiffe aus- und einladen würden. Zwischen diesem Dock und Köln und Aachen bestände ein ungehinderter Transport mittelst plombirter Convois, der Art, daß der Zollverein mittelst desselben alle Schiffahrts-Berordnungen und Differenzialzölle in Ausführung bringen könnte, wie in einem eigenen Hafen. Man begreift, daß hiedurch der Zollverein in den Stand gesetzt wird, unverweilt mit Brasilien einen Handelsvertrag zu unterhandeln, Hannover und die Hansestädte zum Anschluß zu zwingen und Holland vorzuschreiben, unter welchen Bedingungen künftig seine Kolonialprodukte zugelassen werden.

Italien.

Auf Malta soll zufolge der A. A. Z. eine neue Expedition gegen Unteritalien vorbereitet werden. Wenn England wollte, so könnte es dieselbe verhindern so gut wie es die von Corfu hätte verhindern können. Aber während Mazzini's Correspondenz in London geöffnet wurde, um Projekte zu entdecken „welche den Frieden Europas bedrohten“, ließ doch der Lordcommissär auf Corfu ein Schiff mit lauter Revolutionären in die See gehen, woraus zu schließen ist, daß wirklich nicht Rücksichten auf die italienischen Regierungen die Verlesung des Postgeheimnisses veranlaßten. — In Palestrina haben die Erdstöße wieder aufgehört; die Einwohner kehren in die Stadt zurück; ein Dankfest ist schon gefeiert worden.

Deutschland.

Erier. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. lagerten in der Stadt und Umgegend 18 bis 20,000 Pilger. Die Summe der bei der Polizei geschehenen Meldungen von Pilgern beträgt vom 19. bis zum 24. Vormittags 65,245 Personen. Das ist das Resultat der ersten von 6 Wochen. — Der Erzbischof Droste von Köln war bei seiner Durchreise durch Augsburg immer von Tausenden umringt, welchen er den Segen geben mußte.

Hamburg. 22. Aug. Der Communistenchef Weitling, welcher auf Kosten der preussischen Regierung hiehergeschafft wurde, geht nächster Tage nach London. Sehr dringend hat man ihn zu bewegen gesucht, seinen künftigen Aufenthalt in Amerika zu nehmen, allein Weitling sträubte sich hartnäckig dagegen; im Uebrigen rühmt er ein durchaus humanes Verfahren der preussischen Behörden. In London erhält er auf preussischen Befehl bei der Ankunft 2 Pfd. St. um nicht ganz hülflos zu sein. Er gedenkt in England seine Theorie über Staat und Gesellschaft in einem größern Werke niederzulegen, wahrscheinlich in der ihm geläufigen englischen Sprache. Die Gedichte welche er zu Zürich im Gefängnis verfaßte, sollen nächstens bei Campe erscheinen. (Weser Z.)

Das Monument für den Staatsminister v. Schön in Königsberg ist in der dortigen Königsstraße errichtet. Es ist ein Obelisk von etwa 60 Fuß Höhe, der noch mit Gedanktafeln versehen wird, worauf die Einweihung erfolgt. Der Münch. Corr. zeigt an, Heinrich Heine werde seine Memoiren herausgeben.

Schweden.

Briefen aus Stockholm vom 16. August zufolge hat die Spannung zwischen den vier Ständen am Reichstag den höchsten Grad erreicht. Die Stände der Bürger und Bauern hatten die Absicht, den König zu bitten, in der Reformsache den Ausschlag geben zu wollen. Jedoch scheint dies für unzweckmäßig erachtet worden zu sein, und sie sollen jetzt den Entschluß gefaßt haben, die Sachen gänzlich in statu quo zu lassen, sobald der Reformvorschlag durch den Widerstand der beiden höheren Stände durchgefallen sein wird, d. h. drei Monate nach Eröffnung des Reichstages nicht um eine Verlängerung desselben einzukommen, sondern das Budget zu votiren und dann nach Hause zu gehen. Sie glauben, daß in diesem Falle die Regierung sich von selbst bewegen fühlen werde, einzuschreiten. Im Uebrigen wird in diesen Briefen die Ordnung gerühmt, welche seit der neuen

Regierung in allen Verwaltungszweigen herrscht: bis zur Eröffnung des Reichstags waren die meisten Geschäfte durch wiederholte, oft tägliche Regierungs-Conseils so völlig erledigt, daß fast keine rückständigen Expeditionen abzumachen waren.

R u s s l a n d.

Das russische Corps, welches Schemil Bey unweit Dervend angriff, war 30,000 Mann stark und verlor davon über 10,000. Auch bestätigt es sich, daß die Gebirgsvölker die Engpässe, welche nach Georgien führen, besetzt und so die Verbindung zwischen dem Kaukasus und dieser Provinz abgeschnitten haben. — Der russische Pilot welcher auf einem türkischen Dampfer im Bosphorus eine englische Flagge herunterriß und mit Füßen trat, hat auf Anordnung des russischen Gesandten Litoff Stockprügel und seine Entlassung erhalten.

G r i e c h e n l a n d.

(Telegr. Depesche über Paris.) Athen 20. Aug. Maurocordato und seine Collegen haben ihre Demission eingegeben, welche auch angenommen wurde. Der König hat Koletti beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Die Wahlen in Athen sind für einige Tage aufgeschoben worden; die Stadt ist völlig ruhig.

V e r s c h i e d e n e s.

Frankfurt. 21. Aug. Ein galizischer Israelite, N. M. Mohr, hat der hier jetzt in ihren Hauptgliedern versammelten Familie Rothschild eine 46 Druckseiten starke Heftschrift in hebräischer Sprache zugesendet, deren Titel lautet: „Ruhm Israels, Biographie der Freiherren von Rothschild. Bei Gelegenheit des gegenwärtig zu Ende gehenden Jahrhunderts seit der Geburt des Hauptes dieser hochberühmten Familie, Hrn. Meyer Anselm Rothschild, als Beitrag zu Hochderselben Säcularfeier.“ Im Kontext wird unter Anderem gesagt: Es seien bis jetzt drei große Männer im Volke Gottes erstanden, Moses, David und Rothschild, der vierte, der Messias nämlich, sei noch zu erwarten. (Düss. Z.)

Bei den gegenwärtigen Deputirtenwahlen in Griechenland kam es irgendwo zu einer sehr heftigen Kauferei. Ein Bauer hatte den desperaten Einfall, einen Bienenkorb zwischen die Streitenden zu werfen, dessen Bewohner den Letztern ihren Zank völlig verleidenen.

Zu Jassy in der Moldau sind den 9. d. gegen 400 Häuser verbrannt.

P a r i s e r - B ö r s e.

29. Aug. Français 5% 119.75. 3% Fr. 80.—. Banque de France 5025.—. Esp. activ 50 1/4. Naples 97.80. Haïti 450.—. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. —.—.

E i s e n b a h n e n.

29. Aug. St. Germain 875.—. Versailles, Uter rechts 567.50. Ufer links 252.50. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations —.—. Paris à Orléans 942.50. Paris à Rouen 950.—. Havre à Rouen 722.50. Avignon 755.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

29. Aug. Comp. royale 150 1/4 % Comp. générale 520 %. Union 50 %. Phénix 5500.—. Soleil (nom) —. Soleil au porteur de fr. —. France 26 %. Urbaine 17 1/2 %.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

29. Aug. Intégrale 60 3/8. —

L o n d o n e r - B ö r s e.

27. Aug. Consols: 99. —

F r u c h t p r e i s e i n B a s e l. 30. A u g u s t 1844.

	Fr.	Bs.	Rp.	Fr.	Bs.	Rp.
Kernen	19.	2.	8.	bis	21.	—
Mittelpreis	20.	2.	8.	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Am letzten Markt blieben stehen	—	—	—	812	—	Säcke.
Dazu sind angekommen	—	—	—	505	—	—
				1317		—
Verkauft wurden:						
Weizen }						
Kernen }						586 Säcke.
Stehen geblieben						731
						1317

A n z e i g e n.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Gustav Hierig

Volkskalender für das Jahr 1845.

Mit vielen Holzschnitten.
Preis 36 fr.

Justus Liebig

Chemische Briefe.

8. Heidelberg. gebd. fl. 2. 40.

Agassiz geologische Alpenreisen.

Unter Agassiz Mitwirkung verfaßt von E. Desor. Deutsch mit einer topogr. Einleitung über die Hochgebirgsgruppen von Dr. C. Vogt. Mit 3 lithogr. Tafeln. 8. Frankfurt brochirt fl. 4.

Der neue englische Tarif

vom 9. Juli 1842

nebst specieller Angabe der Zollsätze nach dem früheren Tarife. gr. 8. Frankf. broch. 36 fr.

Neue Knabenerziehungsanstalt in Bayerne
Kanton Waadt.

Der Unterzeichnete, welcher sich seit vielen Jahren mit der Erziehung der Jugend beschäftigt hat, eröffnet in Verbindung mit seinem Bruder eine Erziehungsanstalt für Knaben in Bayerne. Die Unterrichtsfächer in derselben sind: die lateinische, griechische, ebräische, deutsche und französische Sprache nebst den Realien. Wer hauptsächlich die französische Sprache erlernen will, findet hier die beste Gelegenheit. Der Pensionspreis ist je nach den Forderungen 20 — 25 Louisd'or.

Christoph Möhrle,

Pfarrer der evangel. Gemeinde in Bayerne.

Nähere Auskunft geben: Herrn Bahnmayers Buchhandlung in Basel, Herr Staatsrath Friedrich von Rougemont in Neuchatel und Herr Professor Herzog in Lausanne.

☞ Sonntag den 1. September wird die Eisenbahn-Verwaltung, bei Anlaß der Kirchweih in St. Louis, zwei besondere Züge von Basel nach St. Louis und von St. Louis retour nach Basel, abfahren lassen.

Die Abfahrten von Basel werden statt finden:

um 1 Uhr 30 M. und 4 Uhr Abends
und die von St. Louis
um 1 Uhr 45 M. und 7 Uhr 30 M.